Eröffnete Geheimnisse der Natur und Cur eines Maladen-Frauenzimmers,

Worinne

Nicht alleine die so wunderbahre Würckung der Natur, nach eines jeden Temperamente, deutlich untersucht, sondern auch die Ursachen der so vielerley Gebrechen und geheimen Leidenschafften der edelsten Gesundheit, so wohl in frey-ledigen als verehlichten Stande, angezeiget, hiernächst deren zuverläßige gewisse Kenn-Zeichen entdecket, wie sie auf die commodeste Art zu heben, oder zu lindern, nach einer wahren und mehrentheils eigenen Erfahrung mitgetheilet, nicht weniger bey jeder Abhandlung einer hartnäckigten Maladie sonderlich der Schwindsucht und Unfruchtbarkeit betreffent, die gründliche Cur, welche durch das

Arcanum Philosophicum Auri:

Oder

Wunderbahres Gold-Pulver

erfolget, und von dürfftigen sicher gebraucht werden kan, mitleident eröffnet

von

D. Johann Augusto Oehmen,

Medinæ Practico zu Neustadt bey Dreßden.

Leipzig und Budißin, Verlegts David Richter, 1734.

Vorrede.

DAß ein gewissenhaffter und kluger Medicus alle seine Praxin und Cur-Vortheile, so viel menschlicher Schwachheit möglich nach vorhergegangener genugsamen Erkäntnüß der Kranckheit, und auf sichere experimentirte Mittel richtet, wird wohl von niemanden, es sey denn von unanständigen Tadlern, und Tadlerinnen, mit Raison geleugnet werden können. Doch wie nicht alle medicinische Wahrheiten durchgängig von gleichen Grade der Gewißheit und überführung seyn; Also sind auch einige Curen nur nach vorausgesetzten Umständen und solcher gestalt hypothetice gewiß, so daß man einen andern davon zur Nothdurfft überführen kan; mehrere hingegen aus der vielen Erfahrung nur ziemlich wahrscheinlich. Ja es mangelt nicht an Curen die weder gewiß noch gäntzlich ungewiß seynd, sondern sich lediglich auf eine oder andere Exempel und eine blosse muthmassende Möglichkeit gründen, wie z. E.

in

in langwierigen oder vor unheilbar gehaltene Kranckheiten. Auch letztere sind nicht unerlaubt, noch unanständig, ob schon der gewünschte Effect in einen oder den andern Patienten nicht allemahl erfolgen solte, weil wir von einer absoluten Unmöglichkeit eine Kranckheit zu curiren nichts statuiren mögen, so lange wir nicht alle Mittel und Kräffte, so ad effectum concuriren vorhero versuchet, wie ich selbsten in der **Schwindsucht, Kriebelsucht und Unfruchtbarkeit** glückliche Experimente dargethan, und daraus erfahren, daß die Cur bey allen Subjectis nicht unmöglich. Gleich wie es aber eine grosse Gnade von GOTT, als den Urheber aller Artzte ist, daß er durch seine weise Schöpffung allerhand kräfftige Mittel verordnet, dadurch die Gegenwärtige Gesundheit conserviret, die künfftige præserviret, die verlohrne aber restituiret werden kan; Allso haben wir GOtt nicht alleine vor die geschenckte heylsame Mittel hertzlich zu dancken, sondern auch die Wissenschafftē derselben und deren Besitzer hoch zu achten, nebst dem einen guten Medicum nach Verdienst seiner Wissenschafft und Gebühr, nicht aber mit Verachtung und Undanck, an einen

nen Orte zu belohnen, wie denn Syrach gar weißlich sagt: **Ehre den Artzt mit billiger Verehrung denn der HErr hat ihn geschaffen.** Syr. 38. Cap. v. 2.

Ich habe die Ehre gehabt, in der Königlichen Sechs-Stadt ZITTAU mit gar glücklichen Applausu in die acht Jahr Praxin Medicam zu exerciren, auch unter des Höchsten Seegen merckwürdige Curen fast incurabler Kranckheiten ohne eitlen Ruhm zu thun, dahero gegenwärtigen Tractat ausgefertiget, mich vor die gehegte confidence des allerwerthesten Frauenzimmers insonderheit verbindlich zu bezeugen, und dadurch nur so viel darzu thun, wie ich auch noch künfftighin vor derern Wohlstand und Gesundheit portiret zu seyn mich schuldigst erachte. Wie es nun den Grund-gütigen GOTT und dessen wunderbahren Fügung gefallen, mich binnen der Zeit als gegenwärtiges Tractat unter der Presse, von dar hieher nacher **Neu-Stadt bey Dreßden** zu führen, so habe mich endlich entschlossen, diesen Ruffe folge zu leisten, zumahl da nichts anders, als die an Tag gelegte glückliche Curen schwerer und seltsamer Kranckheiten mich in dieser Volckreichen

chen und Weltberühmten Königlichen Residenz recommendiret und bekannt gemacht hat, welcher göttlichen Führung ich zu widerstreben nicht vermocht, da ich ja in der gantzen Welt ein Frembdling bin, wie auch alle Menschen in dieser Welt sich vor nichts anders als Pilgrims achten können. Denn als Theophrastus Paracelsus eins mahls gefragt wurde, wo er zu Hause sey? Gab er zur Antwort: in der gantzen Welt, wiewohl ich seiner Meinung gar nicht bin, indem weder die irrdische Behausung unsere rechte Behausung, noch das irrdische Leben unser wahres Leben ist, mithin wir mit Bestande nirgends zu Hause seyn können, inmassen wir hie keine bleibende Stadt haben, sondern die Zukünfftige suchen wir. Hebr. 13. v. 14.

So nach habe mich zu bestreben, so lange ich mich auf der Wallfahrt dieses irrdischen Lebens befinde, auch hier an diesen als einen der ansehnlichsten Oerter des grossen Schau-Platzes der Welt meinen Nothleidenden Nechsten nach besten Wissen und Gewissen zu dienen. Dabey aber auch einen allgemeinen Begriff von jeder Kranckheit menschlichen Leibes, wie sich solche bey mehresten Patienten, so damit behaftet sind, zu amplectiren. Und in diesen Asehen

bin

bin als ein Chirurgiæ & Medicinæ Practicus dahin bewogen worden, Historiam Chirurgicam & Medicam wegen seines guten Nutzens, auch zu meinen eigenen Gebrauch selbst zu entwerffen; Jedoch da alle Wissenschafften in der Medicin Stückwerck, und keiner in der Erfahrung auslernet, noch die Gelegenheit alles zu erfahren in so kurtzer Lebens-Zeit an einen eintzigen Orte erlanget, habe ich gleichwohl gewisse Classen, so wohl in der Chirurgiæ als Medicin besonders erwehlt, und dadurch in Praxi specialiori destomehr occasion so wohl in Kriegs als Friedens-Zeiten zur Erfahrung gehabt, welche dann auch in diesen Tractat mittheilen wollen.

Ein Versuch in der Chirurgiæ ist von mir unter den Titul: der expedire Feld-Chirurgus in zwey Theile, Herrn Hilschers Buch-Händlers in Dreßden Anno 1730. in 8vo ediret worden, welche kurtze Anleitung vor neuangehende Practicos in Felde, ohngeachtet der häuffigen Druck-Fehler, so viele Liebhaber gefunden, daß es in kurtzen bereits zum andern mahl hat müssen aufgeleget werden, weil kein eintziges Exemplar mehr zu haben war; und so fern es meine Verrichtungen gestatten wollen, bin ich gesonnen künfftighin g. G. auf so vieles Ansu-

chen

chen eine Vermehrung und noch bessere Ausfüh
rung zu unternehmen.

Hier folget ein anderer Versuch in der Medicin, so nicht mit Unrecht der **wohlerfahrne und** expedite **Leib-**Medicus **des Löblichen Frauenzimmers** heissen könte. Der geneigte Leser wird in diesen eröffneten Geheimnissen der Natur und Cur die vornehmsten weiblichen Kranckheiten beysammen antreffen, und zwar jede Malodie so wohl mit ihren eigentlichen Nahmen, als auch in derjenigen Classe, wohin sie gehöret. Es wird sich aber hoffentlich von keuschen Gemüthern niemand ein Aergerniß nehmen, wenn die wichtigsten und eigentlichen Umstände eines oder des andern weiblichen Zufalls hier ohne Feigen-Blat entdecket, und wir in seinen Geheimnisse der Natur etwas freyer nach seinen natürlichen Farben vorgestellet worden, dabey ich jedoch die Pathemata und hieraus folgende oder von ohgefähr darzuschlagende Symptomata fleißig von einander unterscheiden, auch nicht alleine generaliora, sondern auch specialiora mit untermischt habe. Die beygefügte Pragnosis ist meist generalis & universalis nach Beschaffenheit dieser oder jener

Art

Art einer Maladie, so daß sie so wohl bey anwesenden, als abwesenden Patienten statt finden könne, da hingegen die specialissima Prognoscis nur bey dieser oder jener Person, nach ihren besondern Umständen und Zufällen, item in Ansehung des Patientens Kräffte, Alter, Temperamente, mit Augen-sehender Diæt, und so ferner vorsichtig zu brauchen. Die Medicamenta habe cum selecta aus den Chirurgischen, Pharmacevtischen und Diætischen Haupt-Qvellen geschöpfft. Dann und wann auch sichere, die Probe haltende experimenta und specifica, theils aus frembder, theils aus meiner eigenen Experienz communiciret, nicht weniger ex simplicibus & compositis allerhand Medicamenta und verfertigte Recepta deren Dosin, und wie solche zu gebrauchen, auch wie man sich in der Diæt, Ruhe und Bewegung zu verhalten habe, so offt nöthig, treulich eröffnet. GOtt der weise Schöpffer und Ursprung alles Guten, hat allerhand kräfftige Mittel dem weiblichen Geschlechte zum besten geschenckt: Und also sehe ich nicht, warum man diesen edelsten Geschöpffe GOttes mißgönnen solte, daß ihnen solche Mittel durch öffentlichen Druck bekannt gemacht werden. Ein Frauenzimmer wird doch in

gefährlichen Kranckheiten und Zufällen allezeit bedencken tragen, sein eigner Medicus zu seyn, ob wohl zu wünschen wäre, daß alle und jede zum wenigsten den Betrug der alten abergläubischen und aufs Gerathe wohl eingerichteten alten Weiber Curen übersehen könten, auch hingegen diese betrügliche und gewinsüchtige Qvacksalberin, die Ordnung in der Republic öffentlich zu curiren nicht turbirten. Wenigsten kan ein Frauenzimmer, so viel die Erhaltung ihrer Gesundheit betrifft gar wohl ihr eigner Leib-Medicus, und hierinne eine Dienerin und Schülerin ihrer von GOtt verliehene gesunden Natur seyn, welche durch eigene Empfindung und Erfahrung lehret, was ihr zuträglich oder schädlich, gut oder böse sey, wofür sie sich zu hüten, und was sie zu befördern habe. Der beste Rath wie ein Frauenzimmer gesund bleiben könne, bestehet wohl darinnen, daß sie über ihre eigene Natur gut Haußhalte, und durch allerhand Unordnung aus eigenen Verschulden sich der Gesundheit nicht selbst beraube. Das sicherste und probateste Mittel hierbey ist die Mäßigkeit, vermittelst derer Angewohnheit ein Frauenzimmer der Sache weder zu viel noch

noch zu wenig thut. Und zwar so wohl in den Natürlichen Dingen so zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft in Leben gehören. z.. E in Wachen und Schlaffen, Sitzen und Bewegen, worzu auch das Tantzen gehöret; Essen und Trincken, samt denen Arten von Speisen und Getrāncke, worunter die Gewürtze und Saltz, item der Gebrauch des Weins, Biers, Chocolade, insonderheit des höchstschädlichen Mißbrauchs des Caffees, worüber wohl manche bereits in Verderben gerathene allzu spātt geseufftzet, zu rechnen, als auch in denen Gemüths Affecten, da sonderlich ein Frauenzimmer sich zu hüten vor allen Exceß, e. g. der Liebes-Sucht Traurigkeit, Zorn, nächtlicher Sorgen, und andern Dingen, darinne sich der Leib vermittelst der Sinnen nach der Seele richtet. Wenn der Leib in seiner natürlichen Ordnung und Bewegung; die Seele aber in ihrer Ruhe und Zufriedenheit bleibet, wird der Verlust der kostbahren Gesundheit aus eigenen Verschulden nicht zu befürchten seyn. GOtt aber, als der weiseste Schöpffer und kenner unserer Natur, sey aller und jeder bester Artzt in Erhaltung und wieder Ersetzung der Gesundheit des Leibes. Anbey wird der geneigte Leser dienstlich

er-

ersuchet, die in diesen Tractat enthaltene grobe Druckfehler über deren Menge man erstaunet, welche wegen sehr weit entfernter Buchdruckerey eingeschlichen, gütigst zn excusiren, als auch beym durchlesen zu corrigirẽ, weil ausser dem die Recepta so sicher nicht gebraucht werden dürfften. Uebrigens reconmendire mich in aller consideration zur möglichster Dienstleistung, wie ich denn auch in allen vorfallenden Begebenheiten mit allen Respect seyn werde

Allerseits Hülffsbedürfftigen.

NeuStadt bey Dreßden
den 12. Martii,
Anno 1734.

Dienst-bereitwilligster
Johann Augustus Oehme,
Medicinæ D. & Practic.

Errata

So viel man deren in Eil ersehen können, und welche in Abwesenheit des Autoris eingeschlichen.

Pag. 1.	lin. 20.	gesuchet werden lege gesuchet zu werden.
3.	18.	grösseren Nutzen lege grösserer Nutzen.
4.	26.	gewinnen lege zugewinnen.
5.	9.	Mordhat lege Mordthat.
6.	33.	philosophicura lege philosophicum.
17.	2.	Stück lege Steck.
27.	25.	frischen leg. frisches
31.	12.	abführenden leg. abführender
32.	30.	Lympha und Synoviam leg Lymphæ und Synoviæ.
34.	33.	eröffnet lege eröffnet wird.
	20.	Antimonio diaphoretico lege Antimonium diaphoreticum.
	24.	Tartaro vitriolato lege Tartarum vitriolatum.
42.	1.	inturire lege indurire.
	11.	Feures lege Feuers
83.	13.	Secies lege Species.
85.	13.	Theriacum Cœlestis lege Theriacam Cœlestem.
113.	15.	unterheilen lege untertheilen.
117.	27.	Sanguinico lege Sangvineo.
120.	31.	Schlägen lege Schlange.
134.	28.	cerevisiorum lege cerevisiarum.
139.	17.	unangestecket lege und angestecket.
	24.	Poullen lege Poullain.
143.	3.	Praxin lege Praxi.
	12.	Rodicaliter lege radicaliter.
165.	29.	Uterinum lege Uterino.

Pag. 167. lin 20. Despiration lege Desperation.
176. 30. vermise lege vermische.
180. 31. Spiritus lege Spiritum.
183. 1. Priapum lege Priapo
186 24. Philosopher lege Philosophor.
188. 12. hærititarius lege hæreditarius.
192. 19. Reripherie lege Peripherie
213. 8. Inditia lege Indicia.
225 5. infederirte lege inveterirte.
237. 4. Specificiebus lege Speciebus.
243. 3. Pillietgen lege Biletgen.
261. 10. Theriaca coeleste lege Theriacam coelestem.
276. 26. füßenden lege flüßenden.
288. 22. Tänckel lege Tränckel.
283. 29. Corich lege. Conch.
290. 16. Terra sigillata lege Terram sigillatam
297. 10. bedarf lege betraf.
308. 26. obstructionibus lege obstructiones.
322. 21. Spiritum lege Spiritu.
326. 19. rodicale lege radicale,
333. 14. coloris lege caloris.
334. 3. desperatente lege desperateste.
9. contuctum lege contactum.
14. acioum lege acidum.
20. morbisca lege morbifica.
28. verkochten lege verkapten.
325. 24. Ptisma lege Ptisana.
337. 22. Bouillions lege Bouillons.
338. 7. gtr. lege ctr. oder contra.
344. 6. colorem nativam leg. calorem nativum.

Eingang.

Alles was ist/ hat seinen Grund/ warum es ist. Also auch alle Würckung hat seine Ursache/ welche kräfftig genug ist/ solche Würckung hervor zu bringen. In dem Wesen eines lebenden Menschen haben wir nicht mehr als zwey Haupt-Mittel/ wodurch die Gesundheit so wohl erhalten/ als auch wieder hergestellet wird. Das vornehmste und beste ist die Natur welche GOtt selber dem Menschen zum Leben und zur Gesundheit mit getheilet. Wenn aber diese geschwächet oder aus ihrer Ordnung gebracht worden/ hat GOtt andere Mittel vergönnet/ welche der Natur zu Hülffe kommen/ dabey das meiste auf die Kunst der Erfindung einer gleichförmigen Cur ankömmt. Dieweil ich nun die besondere Ehre genüsse/ so lange ich nicht nur anderwerts/ sondern auch in dieser berühmten Stadt Zittau practicire/ so wohl von denen Frauenzimmern in ihren vielfältigen und geheimsten Gebrechen/ so weit es die Wohlanständigkeit erlaubet/ als von Männlichen Geschlechte zu dienen gesuchet werden/ so habe ich bey diesem Glücke viele Gelegenheit funden/ die gründlichen Ursachen derer Kranckheiten/ wie auch die Natur und

Cur eines maladen Frauenzimmers in ledigen und verheyratheten Stande genauer zu untersuchen/ werde dahero veranlasset/ selbige auf eine deutliche und einfältige Art auszudrucken und vorzutragen/ damit eine von Natur schamhaffte Person in Bezeugung ihrer Lebens-Art sich selbsten zu rathen/ zu helffen/ und den Wohlstand ihrer Gesundheit wahrzunehmen wisse/ in Erwegung dasselbige allezeit/ ohne andringende Noth/ so leichte ihre Leidenschafften einen erfahrnen Medico zu entdecken/ sich entschliessen mag/ sondern viel eher ihre Zuflucht zu denen klugdünckelnden Weibern und alten Betteln zu nehmen/ ihnen gantz offenhertzig den Kummer ihres Gemüths und die Passion ihres Leibes/ ja den vortreflichen Schatz des so kostbahren Lebens/ anzuvertrauen/ kein Bedencken tragen/ so dann auf abgefaßtes und gantz irriges consilium, eine verkehrte/ höchstschädliche und verdammte Cur anstellen/ bis endlich dergleichen unbesonnene Patientinnen allzuspäthe müssen gewahr werden/ wie sie durch die in sich gesoffenen Kräuter-Träncke/ womit man offtermahls den schwartzen Geist aus der Hölle jagen dürffte/ in einen unwiederbringlichen Schaden versetzet worden/ ja es hat mir die Erfahrung klärlich dargethan/ daß sich dergleichen delicate Subjecta nach ungezwungener Aussage durch die von unverständigen Weibern unerlaubte Verordnung solcher gekochten Kräuter/ welche mehrentheils aus sehr hitzigen und starcktreibender Würckung bestehen/ in das eusserste Verderben und in Gefahr ihres Lebens gestürtzet/ dannenhero sie sich die Zeit ihrer Lebetage mit einem siechen Leibe herumschleppen müssen/ indem die Brut ihres zugefügten Ubels sich mehrentheils eussert in Dörrsucht/ Schwind- Wasser- und Windsucht/ Uberfluß der Monath-Zeit/ oder auch gäntzlichen Unterdrückung derselben/ andere davon her-

herstammende noch weit schwerere und incurabele Zufälle dießmal zu geschweigen. Gesetzt aber daß ein solch bedaurenswürdiges Frauenzimmer wieder ihr Verschulden in dergleichen Symptomata und Zufälle durch eine merckliche Zerrüttung ihrer Gesundheit verfällt/ wenn sie nehmlich unwissend die ersten Spuren der würckenden Natur/ welche sich gemeiniglich um das 14 und 15 Jahr ihres Alters zu erregen und hervor zu thun pflegen/ nicht in gebührender consideration ziehet, sondern vielmehr durch eine ungeziemende und gantz wieder die Natur lauffende Lebens-Art derselben wiederstrebet/ so ist sie bey so drauf folgenden übeln Umständen treulich zu warnen/ sich lieber bey einen erfahrnen Medico zu berathen/ als daß sie das Oraculum der alten Kupplerinnen/ um Hülffe ansuchen/ und gleichsam des Lucifers Werckzeug der alten geldsüchtigen betrüglichen Weiber consulire.

Einen weit grösseren Nutzen wird einen Frauenzimmer zuwachsen/ wenn sie bey einer müssigen Stunde/ welches auch den allerehrbarsten nicht unanständig/ die Zeit in Durchlesung einiger medicinischen Bücher zurücke leget/ damit sie auch eine hinlängliche Benachrichtigung erlange/ wie es um die Oeconomiam Corporis, oder kleinen Wirthschafft ihres Leibes stehe. Und ob es auch schon an dem/ daß die von unterschiedenen Autoribus heraus gegebene Schrifften mit der Modestie eines Frauenzimmers eine schlechte Gleichheit haben/ dergleichen eines unter den Titel Weiber-Kranckheiten/ bekandt/ worinne zwar viel gutes/ hingegen nicht aller Orten vor ein keusches Buch anzusehen ist/ weilen es vermögend/ ein tugendhafftes Gemüthe gar leicht schamroth zu machen/ oder wohl gar zu einem verliebten Nachsinnen/ und unerlaubten Vorwitz/ so Jungfern theur macht zu veranleiten; dahero

ich jederzeit von dergleichen Personen a parte Gedancken gehabt/ bey welchen man dieses Buch auf den Nacht-Tische/ nnd geheimen Behältnissen gefunden; So sind andere zu haben/ welche recht exact und ausführlich von denen Gebrechlichkeiten des weiblichen Werckzeuges handeln/aber es werden selbige zum Theil schwer verstanden/ zum Theil sind die dabey recommendirten Hülffs-Mittel eben so sicher nicht zu verfertigen/ oder schicken/ sich wohl gar nicht zur Kranckheit weil das bewehrteste und beste verschwiegen wird. Eben in dessen Betrachtung habe ich gegenwärtige Bogen in welcher nicht etwa von Schmincken/Zahn-Pulvern/ wohlriechender Hand-Seiffe/ oder perfumirten Haar-Pouder, sondern von der unschätzbahren Kostbarkeit ihres Wohlstandes/ der alleredelsten Gesundheit handle/ aufgesetzt. Denn was sind wohl diese Gleißnereyen der betrüglichen Schmincke gegen der Fürtreflichkeit eines gesunden Leibes/ anders als eine sündliche Thorheit/ so endlich eine heßliche Schönheit/ befleckte Seele/ und runtzlichte Haut nach sich ziehet.

Damit nun auch ein jedes Frauenzimmer/so ein wenig esprit hat und belesen ist/ einigen Nutzen hieraus zu enthalten vermögend sey/ haben wir zu dem Ende die Lateinischen Recepta auch ebenfals nach ihrer Mnnd-Art in Teutschen mit beysetzen wollē/als wodurch so viel gewinnen/ daß sie die unbekandten Mittel verschreiben/ die bekandten/ welche mehrentheils aus dem Kräuter-Reiche herzuhohlen/ einsammeln und zum Gebrauche ausdrocknen lassen können/ welches denn alles auf dem Nothfall beruhen/ und denjenigen zu statten kommen soll/ welche an einen entferneten Orte wohnen/ wo kein Medicus zugegen/ auch schwerlich einer zu haben/ da denn die leidenden Personen hieraus ein kleines Hauß-Apotheckgen erhalten/und gleichsam ihr eigener

ner Artzt seyn können? Es gehet aber keinesweges unsere Meinung dahin/ daß durch diesen so deutlichen Vortrag andere in der boßhafftigen Betrügerey ihres unverantwortlichen Curirens sollen verstärcket werden/ denn dieses unverantwortliche Unternehmen ist nicht allein ein subtiler Diebstahl/weil sie nur suchen/ daß Geld ungewissenhafft an sich zu ziehen/ sondern sie begehen auch an ihren Nächsten zum öfftern eine heimliche Mord hat/ worüber sie noch ein schweres Urtheil zu erwarten haben/ und eben so wohl begehen diejenigen Personen an sich einen Selbst-Mordt/ welche die ordentlichen Wege zur Erlangung der Gesundheit verachten/ und solchen Irrgeistern folgen/ durch welche sie in die düstre Grufft geleitet werden.

Gleichwie uns die Wohlanständigkeit gebiethet/ die Feder so zu führen/ damit auch ein honettes Frauenzimmer/ wer sie auch sey/ ohne eintzigen Nachtheil/ oder Læditung ihrer Renommee folgende Blätter durchzulesen kein Bedencken tragen/ noch sich scheuen dürffe/ so soll auch in gegenwärtiger Schrifft nach aller Möglichkeit auf die Modestie regardiret werden/ und wolten es auch zuweilen die Umstände der Sache/ von welcher gehandelt wird/nicht anders leidē/als etwas natürlich zu reden/so werden es vernünfftige Dames mehr der Ursache/ als meiner Schreibe-Art selbst beymessen/ auch wieder meine Intention durch eigene ärgerliche Gedancken sich selbst keine Aergerniß nehmen.

Das weibliche Geschlechte verdienet ohne eintzige Flatterie vor allen andern belebten Creaturen um uns ja so viel/ daß wir billig vor ihren leiblichen Wohlstand behörige Sorge zu tragen verbunden sind/ indem wir selbst/ nach der göttlichen Allmacht/ mittelbahrer Weise das Leben durch ihnen erhalten/ in ihrem Leibe gebildet/ von ihrer süssesten Nahrung alimentiret/ und

in unsern Wachsthume befördert worden/ bis wir endlich vermittelst dieses Geschlechts auf eine angenehme Art uns weiter fortzupflantzen suchen. Dargegen sie/ nach des allweisen Schöpfers Ausspruche/ unsersgleichen mit dem allerempfindlichsten Schmertzen wieder hervorbringen/ und uns etwas so kostbares schencken/ was wir ausser ihnen nirgends suchen/ finden noch erhalten können. Warum solten wir uns nicht also aus Danckbarkeit bestreben/ ihre Gesundheit/ welche in der That von schlechten Bestande, so viel nur immer möglich ist/ durch guten Rath und That zu unterhalten/ zumahl wenn es unser Stand und Pflicht mit sich bringet/ ja als eine Schuldigkeit erfordert.

Ich meines Orts kan es mit guten Gewissen betheuren/ daß in Ansehung ihrer sehr schwachen und baufälligen constitution, ich an meinen Fleiße es nicht habe fehlen lassen/ eine besondere Artzeney/ noch über die ordinairen und hierinne so treulich angeführten remedia wieder die so häufigen Beschwerungen und fast unheilbahren Gebrechen eines Frauenzimmers hervor zu bringen/ auch habe ich es endlich erhalten/ und zwar aus dem unerschöpflichen Brunnen der Güte Gottes/ ich meine die Chymie, wofür der Höchste gelobet sey.

Dannenhero hat dir/ mein leidendes Frauenzimmer/ dein Schöpffer der dich so wunderbarlich gemacht/ und mit Haut und Fleisch angezogen/ auch zur Geburt unsers gleichen erkohren/ eine sehr heilsame Artzeney wieder diejenigen Kranckheiten/ so du in diesen Cabinete eröffnet findest/ viel tausend Clafftern in die Klüffte der Erden geleget/ welches durch nicht geringe Gefahr hervor gebracht und endlich/ vermöge der großen Kunst der Araber und Chaldäer/ zu deiner Nutzbarkeit in ein wahres Gold-Pulver/ oder *Arcanum Philosophicum Aur:* erhaben/ und zu bereitet wird. Ich selbsten hätte mich

bey

bey so lang-wierigen Processe und gefährlicher Ausarbeitung dieses **Philosophischen Pulvers** in der hierzugehörigen Gedult nicht fähig funden/ wenn mich nicht die so wundersamen Proben von einen großen Medico immer aufs neue wieder angefrischt/ derowegen ich viele schlafflose Nächte hierüber zurück geleget/ zugeschweigen wie viel mahl ich an meinen Vermögen Schiffbruch erlitten/ weil mir zu mehr-mahlen durch die Nachgier des erzürnten Vulcani die Sonne der Metallen unter Blitz und Krachen in die Lufft versetzet worden/ worzu nicht weniger die eingefleischte und nicht genugsame eingeschränckte Ungedult hierzu Anlaß gegeben / und dennoch war dieser Verlust/ viel weniger Feur/ Rauch und Dampff mächtig/ meine Begierden gegen dieses unschätzbare Kleinod menschlicher Gesundheit/ davon abzuziehen? Gefährlich ist es nach dem Schätzen des Reichthums zu ringen/ aber nach dem Schatze der Gesundheit zu trachten/ ist dem Höchsten wohlgefällig denn es ist sein Werck.

Zwar kan ich mich nicht rühmen/ daß ich der erste Erfinder dieses kostbahren Pulvers/ welches bey weiten die Würckung des wahren Goldes übertrifft/ sey/ sondern muß aufrichtig gestehen/ daß ich den Process hierzu von einen großen Philosopho Chymico, wie wohl in sehr verdunckelten Characteribus, erhalten/ ehe ich ihme noch die Augen zugedruckt/ und zwar mit diesen Worten; **Die Arbeit dieses gesegneten Pulvers wird nicht hier von der Undanckbaren Welt sondern dorten belohnet;**

Ich nenne es ein Arcanum, in Ansehung der Erfindung und besondern Würckung/ die Bescheidenheit aber läst es nicht zu/ daß ich solches vor eine Universal Medicin rühmen wolte/ weil das meiste bey der Cur auf den methodum medendi ankommt/ worzu ein Iudicium

cium discretionis gehöret; Gleichwohl erweiset es doch dergleichen Qualitæt in diversen Kranckheiten/ zum Exempel wenn es dem verstopfften Monaths-Fluß eröffnet/ und denn allzuhäuffig hervorfliessenden wieder in seine Schrancken bringt.

Es ist dieses gesegnete Pulver ein unbetrügliches Hülffs-Mittel wieder die Unfruchtbarkeit/ weil die Ursachen vermöge seiner durchdringenden Würckung gewiß gehoben wird/ indem es das Centrum der Kranckheit angreifft/ die verschlossenen Mutter-Gefässe eröffnet die verschleimte erkältete und durch öffters unrichtig gehen entkräftete Mutter reiniget/ stärcket erwärmet und anfeuret/ dargegen alle diese Hindernisse aus den Wege räumet und folglich die conception, oder Empfängniß befördert/ denn das Leben der Menschen hat ein beständiges ferment, welches durch die Wärme in Bewegung gebracht und erhalten wird. Dasjenige also/ worinnen das Principium coloris stecket/ ist bey diesen Philosophischen Gold-Pulver das vornehmste Ingrediens, denn was die Sonne unter den himmlischen Cörpern: Das ist dieses Pulver unter den Chymischen Extracten / welcher gestalt sich auch diejenigen der gewissen und vollkommenen Genesung zu erfreuen haben welche von der Schwindsucht/ Dörrsucht und andern verzehrenden und langwierigen Kranckheiten behafftet seyn/ denn es corrigiret das vitiosum acidum, von welchen selbige entstehen/ und ihren Anfang nehmen.

Ferner erweiset dieses Arcanum seine ungemeine Würckung im weissen Flusse/ Bleich-oder Jungfer-Sucht/ Liebes-Fieber/ Melancholey, *Cachexie*, Miltz-Beschwerung/ Mutter-Friesel/ Erstickung der Mutter- auch andere dergleichen Mutter-Kranckheiten/ werden durch den täglichen Gebrauch gehoben/

wenn

wenn eine Zeit von 4 bis 6 Wochen täglich 2 bis 3 Dos: genommen und damit fortgesetzet wird.

Nicht geringern Nutzen hat die Vortreflichkeit dieses Pulvers an Tag geleget/ in der **Englischen Kranckheit/ Lähme/ Gicht/ Krampff** und **Wassersucht/** die Wind oder Trommelsucht ausgenommen/ als worinne es noch keine Probe erwiesen. Desto mehr aber ist bekannt/ daß wenn dieses Pulver mit abführenden Purgir-Mitteln in Pillen formire (wie ich denn auch solche gewöhnlich führe) so wird durch den wöchentlich einmahligen Gebrauch wenn mit selbigen im Früh-Jahre und Herbste zwey Monathe damit continuirt/ das **Podagra** mit Strumpff und Stiehl ausgerottet/ und wieder zu kommen verwehret/ es sey denn/ daß eine würckliche contractur schon zugegen wäre/ ausser dem mag solches 6. 7 8. und mehr Jahre eingenistet seyn/ wie denn auch die hartnäckigte und von feindseligen Podagra zurückgelassene Geschwulst der Schenckel in einer Zeit von 48. Stunden durch dergleichen Pillen gehoben wird.

Und eben so durchdringend erweiset dieses köstliche Pulver seine heilsame Würckung/ wenn es mit unterschiedenen Speciebus in Wasser gekocht/ und als eine Ptisana oder ordentlichen Trancke in einer vier wöchentlichen Cur gebraucht wird/ darwieder denn/ fast keine Kranckheit so langwierig und hartnäckigt solche auch sey/ bestehen kan/ weßwegen ich denn vor sehr nützlich gefunden/ denen **Unfruchtbaren/** auch **Schwindsüchtigen/** als dem zwey hartnäckigsten Kranckheiten/ bey dem Gebrauch des Pulvers einen solchen Trunck vor ordinair an statt des Bieres vorzusetzen/ welcher auch wegen seines angenehmen Geschmackes und famoesen Wirckung von der delicatesten Zungen zu trincken beliebet worden.

Was noch über dieß besagtes Philosophische Pulver in Venerischen und andern Kranckheiten/ so von unreinen und verdorbenen Nahrungs-Säfften/ inficirten u. Scorbutischen Geblüte ihren Ursprung haben/ zu thun vermögend/ auch schon bereits gethan/ kan in meinen hieraus gegebenen *expediten* Feld-*Chirurgo* Cap. XIII. p. 193. ausführlich nachgelesen werden/ indem es die aller-Souveraineste Blutreinigung kan und mag genennet werden/ wie es denn auch alle flüssende Theile vor der Fäulung conserviret / auch alle innerliche und äusserliche Geschwüre von Grunde ausheilet.

Ob nun schon dieses Arcanum wegen seiner verborgenen Eigenschafft sehr durchdringend/ so erweiset es doch seine Würckung bey denenjenigen Kranckheiten/ wo eine schleunige Hülffe erfordert wird/ sehr langsam als nehmlich in der schwere Noth/ Mutter-Früsel/ Aufsteigen und Erstickung der Mutter ꝛc. dahero denn bey so bewandten Umständen diesen Pulver annoch mein Specificum hystericum, oder sehr kräfftiger Mutter-Balsam/ an die Seite gesetzet wird/ als wodurch eine augenblickliche Hülffe erzwungen werden kan/ angesehen die Tropffen in höchsten Grad Balsamisch/ flüchtig und durchdringend seyn/ vermöge dessen die wüthende Mutter und alle daher rührende Zufälle besänfftiget/ und mit Verwunderung soulagirt werden. So wundersam sich nun die qualitæt dieses Pulvers in Vereinigung der menschlichen Natur erzeiget / so ist es auch in seiner Würckung beschaffen/ indem es sich jederzeit nach der disposition des Cörpers / in welchen es genommen wird/ zu richten pfleget. Denn bey einigen zeiget es den Effect durch den Schweiß/ oder gelinden Ausdunstung/ bey andern durch öffters ausspucken/ durch den Urin/ durch den Stuhl/ manchen laxiret es zu unterschiedenen Tagen in der Cur/ viele werden das Gegentheil

gewahr/

gewahr/ bey denen meisten aber verursachet es durch die gantze Cur nicht die geringste Empfindung/ dem sey nun wie ihm wolle/ und die Würckung geschehe auf was Art sie wolle/ so erfolget doch der erwünschte Effect durch den Ersatz der Gesundheit/ und dieweil es nichts unreines in den Cörper läst/sondern alle schädliche Feuchtigkeiten durch sich selbst verzehret/ so erfolget jederzeit nach dessen Gebrauch ein starcker Appetit zum Essen/ weil es denn zugleich die Dauung befördert/ und einen Balsamischen Nahrungs-Safft verschafft/so nehmen die miserabelsten Patienten nach der Cur offtermals mit Verwunderung so wohl an Leibe als an Kräfften zu.

Damit nun aber der gerühmte Nutzen dieser vortreflichen Artzeney nicht unterdruckt werde/ so hat ein Frauenzimmer eben so wohl bey diesen (gleich wie bey andern gemeinen Medicamenten) die Diæt als eine ordentliche Lebens-Art zu beobachten/ damit sie aber wisse / worinnen solche gute Ordnung bestehe/ und was vor ein heilsamer Nutzen ihre Gesundheit dadurch zu wachse/ soll ihr mit wenigen in nachfolgender Eröffnung beygebracht/ auch nach der Natur und Cur dieser oder jenen Maladie hinlänglich angemercket werden/ denn ausser dieser eingeschränckten Verfassung alle Kosten und Cur-Vortheile meist vergeblich ablauffen und angewendet werden. Und eben bey solcher Bewandniß hat ein Frauenzimmer sich dahin zu bestreben/ wie sie bey allen und jeden Gebrauche der heilsamen Artzeney vorhero sich selbsten erkenne/ und die Mitwürckung ihrer Natur desto genauer erwegen möge; Weil aber dieses etwas sehr schweres zu seyn scheinet/ so haben wir um besserer Einsicht in gegenwärtigen Tractate/ als dem Grundrisse hierzu/ solches durch die vier ordentlichen Temperamente vorstellen/ und ihr bekandt machen wollen/ woraus eine noch gantz unschuldige

Weibs-

Weibs-Person/ so nur ein wenig ihren witzigen Nachsinnen Raum giebt/ die Beschaffenheit ihrer Natur wahr zu nehmen/ zu beurtheilen vermögend seyn kan/ auch hieraus desto leichter und durch ihre Ausmercksamkeit die ersten Spuren der zerrütteten Gesundheit zu erkennen/ auch wie folglich die Anwendung der dagegen angeordneten und approbirten Mittel weit sicherer von statten gehen kan. Ich hingegen lebe der ungezweifelten Hoffnung/ es wird durch den Erfolg gewünschter Proben und Erlangung der Gesundheit wahrgenommen werden/ wie fidel und sorgfältig sich meine Wenigkeit vor sie bezeuget/ und halte es solchen nach vor gantz billig/ daß/ als ich mit ihnen die ersten Höfflichkeiten gewechselt/ mit der Erlaubniß einen Discours mit den ersinnlichsten Respect/ so man jederzeit gegen Frauenzimmer zu bezeugen schuldig; von der höchstnöthigen Würckuug der Natur/ der Monathlichen Zeit anzufangen/ wenn wir vorhero die geziemente Diæts-Ordnung erwogen/ auch dieselbe in denen grünenden Jahren ihrer Kindheit nur mit wenigen betrachtet/ mit dessen Vorbehalt haben wir zu regardiren.

Die Diæts-Ordnung/

Wie sich nehmlich ein Frauenzimmer zur Vertheidigung ihrer Gesundheit/ in einer geziemenden Lebens-Art zu verhalten hat.

Die Diæt ist nichts anders/ als eine sehr heilsame/ so wohl GOtt gefällige/ als auch zur Gesundheit und langen Leben höchst erspriesliche Sache/ welches auch zum

Beweiß

Beweiß an denen Alt-Vätern so im vorigen Seculis gelebet/ herzunehmen ist/ dann sie wegen der Mäßigkeit in Essen und Trincken ein hohes Alter erstiegen/ auch dabey eine daurhaffte und unzerstöhrte Gesundheit behalten haben? Wiewohl man insgemein zu sagen pfleget/ wie daß die Menschen vor Alters weit bessere Naturen gehabt/ gegen die so jetziger Zeit leben/ so hat doch dieses Vorgeben keinen sichern Grund/ denn wann wir so lebten und zu leben wüsten/ wie unsere Ur-Eltern/ so würden viele unter uns ein höhers Alter erlangen. Denn/ wie ich glaube/ so hat GOtt/ als der Liebhaber des Lebens/ in uns eben eine so Dauerhafftigkeit durch die Fortpflantzung geleget. Daß aber leider die meisten unserer Zeit durch ein unordentliches/ wüstes und wollüstiges Leben excediren/ und gegen ihre Natur gleichsam Sturm lauffen/ ist der allweise Schöpffer hierinne nicht Schuld/ noch viel weniger zu tadeln/ hier könte man mir gar leichte den Einwurff machen/ wie daß ja ein Frauenzimmer/ von welchen wir anitzo zu handeln uns vorgenommen/ sehr gnügsam und ordentlich lebte/ und in keiner Sache dem Scheine nach zu viel thäte/ so dienet zur Antwort daß die öfftere Erfahrung gelehret/ daß unter hunderten der niedlichsten Frauenzimmern kaum zehne sich einer geziemenden Diæt und gehörigen Lebens-Art so wohl in Speise und Trancke/ als andern Gemüths Bezeugungen bestreben; Denn was ist wohl lüsterner als der Magen eines Frauenzimmers und schmackhaffter als dero Zunge/ welcher offtermahls recht wunderliche verursachte Appetit nach allerhand Näschereÿ consequenter aber Ursach zu vielerleÿ Kranckheiten giebt? von dem Lacedämonischen Frauenzimmern rühmet die Nachwelt/ daß sie in Essen und Trincken sehr ordentlich gelebet/ ja daß sie durch vieles Fasten und Arbeiten sich vor der Fettigkeit zu bewahren getrachtet/

wo-

wodurch sie eine unverruckte Gesundheit und ein langes Leben erhalten? Frage man hingegen/ ob nicht itziger Zeit durch unmäßiges Leben der annoch blühenden Jahren vielen in ihren Wachsthum der Gifft des Verderbens beygebracht wird. Denn gleichwie auf einen Baum/ welcher mit seiner Blüthe pranget/ von einen Milthau beschmitzet wird/ die darauf erfolgten Früchte nicht so leichte zu einer so vollkommenen Reiffe gelangen können/ sondern auch die schönesten Aepffel wurmstichig vor der Zeit abfallen/ auf dergleichen Art wird mancher zarten Jungfer die ersten Funcken zur baldigen Einäscherung der Natur beygebracht/ wenn sie nemlich ihre Jugend der reitzenden und schmeichelnden Venus, als etwas gefährliches zum Opffer bringen/ oder sich von den verzehrenden Wuthe des Zorns beherschen lassen/ oder sich zum Schaden und Nachtheil mit untermengten Genäsche an den Uberflusse der vermischten Speisen delectiren/ welche vielmahl auf eine recht wunderliche Art zugerichtet seyn? Der weise Heyde Seneca sagt? bey den unzehligen Kranckheiten zehle nur die unzehlbaren Köche: Denn so vielerley Speisen müssen nothwendig auch vielerley Kranckheiten erwecken/ dahero rathet er/ man soll doch den Leib umso viel geben/ nur als die Gesundheit erfordert/ nehmlich die Speise soll nur den Hunger/ der Tranck den Durst stillen; Wie es denn auch wahr ist/ denn daß übrige so einer wieder den Appetit oder über die Maaßen zu sich nimmt/ nicht zur Nahrung/ sondern zur Verunreinigung gerichtet Diogenes sagt mit alleu Rechte in folgeuden Worten: Gleich wie in einem Hause/ wo viel Nahrungs-Sachen sind/ sich viele Mäuß und Ratten samlen/ also in einem Leibe/ wo viel Speisen hinein gestopffet werden auch viele Kranckheiten/ sich ereignen in Ansehung deßen die lieben Alten Matronen

sich

sich durch schlechte Kost/ so meist aus Kräutern/ Mehl und Zugemüsen bestanden/ nebst einen Truncke frisch Wasser ihre Jahre bey gesunden Tagen sehr hoch zehlen können; Ob nun schon manches Frauenzimmer itziger Zeit eines langen Leben sich erfreuen möchten/ nichts desto weniger wollen sich dieselben nicht bestreben/ denen Alten hierinne nach zu kommen/ sondern wie schon gesagt ihr verderbliches Vergnügen an der Courtesie, Eyffersucht/ Gram/ Bekränckung und andere Gemühts-Leidenschafften suchen und vor der Zeit aufgerieben werden/ andere hingegen berauben sich ihre gesunden Tage durch daß schädliche überflüßige Coffee trincken/oder durch den Genuß der sauren Speisen/Obst warm und frischgebackene Kuchen/ Brodt/ und dergleichen/ Item durch Essig trincken/ Kreyde essen und was solcher undienlicher Sachen mehr sind/ wodurch sie Lebenslang müssen ungesund bleiben; in Betrachtung dessen wollen wir denjenigen zu gute/ so noch einige Sorge vor ihr Leben und Gesundheit hegen/ nach der alten wohl fundirten Diæts-Ordnung (wovon die neuen Scribenten eben so viel nicht halten) hiemit inseriren und beyfügen/ und zwar nun die wichtigsten Grundsätze/ ohne welche Beobachtung sich niemand ein gesundes Leben mit Bestande getrösten kan.

Die Diæt ist nach der allgemeinen Regul/ die andere Natur/ welche nach der medicinischen Redens-Art/ in sechs nicht natürlichen Dingen oder deutlicher zu sagen/ in dem ordentlichen Gebrauche der sechs Dinge so niemand natürlicher weise entbehren/ noch ausser denselben zu leben vermögend ist/ bestehet. Diese sind 1. **Lufft** 2. **Speiß und Tranck** 3. **Bewegung und Ruhe** 4. **Schlaffen und Wachen** 5. **Gemüths-Bewegung** 6. **Absonderung des Unraths**: Diese Sechs Dinge/ welches ja eines so nöthig als das andere/

dere/ zu des Menschen Unterhalt gewiedmet in besserer Erläuterung vorzutragen/ so hat insonderheit ein Frauenzimmer/ als ein schwaches Werckzeug/ sich zu deren ordentlichen Gebrauche folgender gestalt darnach anzuschicken.

1. Die Lufft/ als das eintzige Element/ so wir perpetuirlich so wohl schlaffend/ als wachend in die Lunge ein und ausodenen/ und folglich solche am wenigsten entbehren können ist desfalls von grosser consideration, weil auch ein ungesundes Lüfftlein einen Menschen tödten kann? Es ist dieselbe nach ihrer Beschaffenheit genau zu observiren/ ob sie kalt oder warm/ feucht oder drocken sey;

Die kalte Lufft ist denenjenigen Personen so von Jugend auf darinne zu leben gewohnet/ zuträglicher/ als die Warme indem solche subtiler/ durchdringender und den Menschen gleichsam zur Erfrischung dienet/ auch ist dieselbe ihrer Eigenschafft nach gesunder und reiner/ daher es auch geschiehet/ daß im Winter nicht so leichte/ als im Sommer böse und ansteckende Seuchen herum zu schweiffen pflegen/ ist dessentwegen gar rathsam/ daß sich ein Frauenzimmer von Jugend auf der kühlen Lufft gewöhne/ weil sie dadurch daurhaffter und härterer Natur werden; Hingegen die warme Lufft einen stärckern Trieb in Geblüte causiret/ drocknet aus/ machet matt und krafftloß/ verursachet Kopffwehe/ hitzige Fieber/ Entzündung/ Bluten. Dahero auch diejenigen selten recht gesund seyn können/ welche sich der frischen Lufft sehr sparsam bedienen/ allzusehr eingezogen und manchen Tag gar nicht aus der warmen Stuben kommen/ wodurch denn die Säffte verdickt und die Natur geschwächet wird. Der unordentliche Mißbrauch der warmen und kalten Lufft fällt den Menschen sehr schädlich/ wenn nemlich eine Person

aus der Wärme gähling in die Kälte kommt/ welche Veränderung gar leichte Stück- und Schlag-Flüsse/ Brust-Beschwerung/ Verstopffung der Monathlichen Reinigung und andere besorgliche Zufälle nach sich ziehet/ weil der Natur die gröste Alteration eingedruckt wird/ dahero die Lufft in diesen Stück gar moderat zu gebrauchen; die feuchte und neblichte Lufft verursachet/ wegen ihrer in sich habenden Feuchtigkeit/ Schnupffen/ Husten/ Flüsse/ Haupt-Schmertzen/ kalte Fieber/ und dessentwegen man sich solcher so viel möglich zu enthalten hat.

2. Speiß und Tranck sind wohl die ordentlichen Mittel wodurch das Behältniß der Seele seine Nahrung und Unterhalt hat/ aber der Uberfluß und unordentliche Genuß derselben macht offtermahls den Cörper zum Siech-Hause/ denn viele haben sich zu Todte gefressen/ welches man wohl von manchen Frauenzimmer jedoch mit Unterscheid sagen möchte/ denn ob sie gleich ihre Mägen wegen angebohrner Erbarkeit nicht bis oben anfüllen/ so geschicht der Genuß unordentlich/ alles untereinander/ nur wie es dero seltsame Goud in ihnen wircket/ wobey denn das Trincken sehr sparsam ist/ und finden sich unter ihnen gar viele/ so des Tages drey vier mal essen/ und nicht einmal darbey trincken/ weßwegen denn die Speisen schwer und langsam verdauet werden/ und anders nichts den ein schweres/ schleimigtes und dickes Geblüte daraus generiret wird/ die Folgerung/ welche sich dadurch anspinnet/ sind nicht alleine Verstopffungen des Unterleibes/ sondern auch in Geblüte der subtilesten Blut-Gefässe/ und der edelsten Theile des Eingeweides/ wie denn auch dergleichen Personen kein rechtes Gedeyen von ihrer Nahrung haben/ eben dergleichen Incommodite haben auch diejenigen zu empfinden/ welche sich vielmahl nicht recht

Zeit nehmen die Speisen klein zu käuen/ und mit den Zähnen zu zermalmen/ sondern gantz hinterschlucken/ welches ich nur vor kurtzen wahr genommen/ als ich zu einer gar ansehnlichen Frau aufs Land abgeholet wurde/ welche über Magendrücken/ Ublichkeit/ verlohrnen Appetit, und Abzehrung des gantzen Leibes sich beklagte/ die gegenwärtigen Umstände ihrer Maladie erforderten/ daß ich ihr des Morgens ein Brech Medicament verordnete/ durch welche Würckung eine Melange von allerley Speisen aus den Magen zum Vorschein gebracht wurde/ nemlich von Krebsen welche sie wohl 6. oder 7. Tage vorhero genossen/ item etliche Stücken Fleisch einer kleinen welschen Nuß groß/ saure Kirschen u. d. g. und dieses war alles mit einem zähen Schleime überzogen/ welches wunderlich genug durch einander aussahe/ ich ersuchte sie bey meinem Abschiede/ die Speisen künfftig besser zu käuen und solche vermittelst der Zähne zur Dauung geschickter zu machen.

Daß tägliche und allzu viele Fleisch-Essen/ ist eben vor so gar gesund nicht zu achten/ weil es der Fäulung am nechsten zugethan/ weßwegen denn auch kein rechter daurhaffter Nahrungs-Safft erwachsen kan/ zumal wenn solche Speisen leckerhafft/ eckel/ nur halb gesaltzen und schlecht gewürtzt seyn/ auch darzu wenig Brodt gegessen wird/ wodurch den der Magen auch die gantze Natur verzärtelt/ und bey den geringsten Anstosse dieser oder jenen Maladie/ gerathen die Säffte in eine fermentation und Gährung/ in Betrachtung dessen dürffte es manchen Frauenzimmer sehr zuträglich seyn/ wenn sie sich zum öfftern mit einem Zugemüse von Grütze/ Graupen/ durchgeschlagen Erbsen/ Linsen/ Wasserbrey und dergleichen liessen abspeisen. Ich vermuthe/ es wird ein oder anderer dienlicher seyn/ als wenn sie denen schädlichen Gerichten so sehr nachstreben/ indem dadurch

die

die floritende Monaths-Zeit Schiffbruch zu leiden pfleget/ und solche Unterdruckung so wider die Ordnung der würckenden Natur geschiehet/ verursacht je zuweilen die allerschlimmsten Zufälle, a pre es sollen die Speisen vor einem Frauenzimmer eben nicht allzu niedlich doch verdaulich/ nahrhafftig/ wohlgesaltzen/ und gewürtzt seyn/ es sollen sich dieselben Zeit nehmen zum Essen/ solche wohl käuen/ und nicht so hastig hintereinander hinein werffen/ daß es ihnen vielmahl/ so zu sagen das Hertz abdrucken möchte?

Der Tranck dabey soll ein leichtes wohlabgelegenes Bier oder ein reiner Trunck Wasser seyn/ welches ihnen durch die Angewohnheit treflich zur Gesundheit dienet? wie sich denn das Ungerische Frauenzimmer auch andere so sich einmal darzu gewöhnet ohne ein anderes Geträncke/ dabey sehr wohl befinden/ diejenigen/ so nicht allzu hitzig/ feurig und vollblütig seyn/ können sich auch zu Zeiten eines Gläßgen Weins dabey bedienen. An statt des Coffees/ als ein vor das weibliche Geschlechte höchst verderbliches Geträncke/ belieben sie nur eine warme Suppen / oder etliche Tassen Theeboy zu erwehlen/ so denn werden nicht so gar viele schwache unter ihnen seyn/ zumahl dieses untaugliche Geträncke von denen meisten mehr zum Estaat oder böser Gewohnheit/ als aus einer wohlschmeckenden Annehmlichkeit geschlurfft wird. Mir ist gar wohl bekannt/ wie daß die Türckischen Weiber vor andern Nationen meistens unfruchtbar seyn/ die Ursache messen sie mit guter Raison des überflüßigen Coffee-Trinckens bey. Und gesetzt/ daß unsere Teutschen sich dieses angenehmen Geschmacks ihrer Zunge nicht entwöhnen können/ noch wollen/ so möchten sie sich doch nun vorhero in der Zubereitung erstlich recht belehren lassen/ und zwar nach der Art wie dieses Geträncke zur Gesund-

heit von denen Völckern/ welche die Bohnen selbsten pflantzen/pflegen und zeügen/ gebraucht wird; denn an statt die Unsrigen daß züm Theil verbrandte Bohnen Mehl in Wasser auskochen/ so dürfften sie nur die Bohnen gelinde rösten/ bis sie nur bräunlicht werden und nur anfangen wollen zu schweissen alsdenn gemahlen/ und 1 Loth solches Mehl mit 1 Seidel siedenden Wasser aufbrühen / eine kurtze Zeit stehen lassen und mit Zucker zum Genuß absüssen; auf eine solche zugerichtete Art habe ich zum öfftern die Ehre gehabt in Gesellschafft vornehmer Türcken an statt eines andern Getränckes von Reiß oder Honig/ so ich nicht gewohnen konte/ beständig Coffee zu trincken/ ohne einige incommodite: Ferner wird betrachtet

3. Bewegung und Ruhe/ letzteres hat der Höchste den erstern billig dem Menschen zum besten geordnet damit sie sich nach vollstreckter Arbeit auch wieder an ihren zugesetzten Kräfften erholen können, beydes aber kan durch den Mißbrauch der Gesundheit nachtheilig seyn?

Eine moderate Bewegung ist einen Frauenzimmer höchst nützlich in dem dadurch nicht alleine ihr Geblüthe in einem ordentlichen Umlauffe erhalten und befördert/ sondern auch die ihr zugeordnete Monathliche Absonderung habil und geschickt gemacht wird/ mit einem Worte die Seele ist fähig eine freyere Würckung in dem Leibe vorzunehmen; In Gegentheil ist eine hitzige und allzustarcke Bewegung schädlich zumahl denenjenigē so sehr vollblütig und eines feurigen Temperaments seyn/ weil hier das Geblüte gar leichte in einem ausserordentlichem Trieb/ und hefftigen Schwoll kan gebracht werden; als worauf den Kopff-Schmertzen/ Brust-Beschwerung/ Entzündung/ Blutstürtzung/ Hertz-Klopffen und dergleichen Beschwerungen gemeiniglich erfolgen/ jedoch pfleget es zu geschehen/ daß die Arbeitsamen und

welchen

welchen die Arbeit statt der Artzeney dienet/ immer gesünder seyn/ als diejenigen/ so sich der commodite und Ruhe allzu sehr ergeben/ sich nur von einem Stuhl auf den andern setzen/ und von Tisch ins Bette/ und aus dem Bette wieder zum Tische gehen/ durch welche Unart so wohl das Geblüte in seinen Getriebe gehindert/ die natürliche Wärme geschwächet/ und der Magen selbst zur Verdauung ungeschickt gemachet wird/ dahero denn die höchstnöthige und ordentliche Absonderung des Unraths wohl bis auf den dritten Tag unterbleibet/ und dennoch möchten sich viele wohl noch wundern/ wie sie immer kräncklich aufgedunsent/ und keine rechte gesunde Farbe haben/ aus dergleichen Umständen erhellet nun das ein Frauenzimmer in weß Stande sie auch lebe nach ihrer constitution so wohl in der Bewegung/ als der Ruhe/ eine rechte Eintheilung zu machen sich befleißigen soll/ nicht weniger gute Ordnung halten/ in

4. **Schlaffen und Wachen**; Beydes ist eines so nöthig als das andere? der Schlaff als die Aehnlichkeit des Todes ist weit nutzbahrer/ und vortreflicher als ein köstliches Gerichte/ weil dadurch die ermüdeten Lebens-Geister weit kräfftiger erquicket werden; wie angenehm/ und zum Leben höchstnöthig der Schlaff sey/ wissen die Türcken sehr wohl/ welches daher zu schliessen ist/ indem wenn sie einen Ubelthäter den allerschwerestenTod anthun wollen/ so entkleiden sie solchen und so offte/ sie einen Schlaff an ihm mercken/ so streichen sie ihm erbärmiglich mit Ruthen/ um den Schlaff zu vertreiben/ welches sie Tag und Nacht continuiren/ bis endlich diese unglückliche Person in den Schlaff des Todes verfällt wovon er nicht wieder bis zur Beurtheilung des grossen Richters an jenem Tag erwachet/ anderen aber/ so in dieser Straffe etwas gelinder angesehen werdē/ den schneiden diese Barbaren die Augenlieder abe/ als wodurch sie durch Verhinderung des Schlaffes ebenfals den Tode zum Theil werden;

So nützlich nun der ordentliche Schlaff eben so schädlich ist der Mißbrauch/ denn ein übermäßiger Schlaff mehr entkräfftet so schädlich ist hingegen der Mißbrauch/ denn der übermäßige Schlaff ermüdet und schwächt die Lebens-Geister/ und vergringert die natürliche Wärme? Des Nachmittags Schlaffes anbelanget/ so ist selbiger wieder die Ordnung der Natur und nur ein bloß angenommenes Ubel. Dahero vor schädlich zu achten/ denn indem die Natur muß beschäfftiget seyn/ die Speisen nach der Mahlzeit zu verdauen/ zu verkochen/ den Nahrungs-Safft zu bereiten/ und die Absonderung des Reinen von den Unreinen zu verrichten/ damit ersters zum Geblüte ausgearbeit/ letzteres aber zur Ausführung geschickt gemacht werde/ worzu alsdenn nothwendig das Wachen und eine moderate Bewegung der Natur zu statten kommen muß/ derowegen soll ein Frauenzimmer den Schlaff/ fein nach ihren Verrichtungen abmessen; sind ihre Handlungen so beschaffen/ daß sie dadurch sehr ermüdet und abgemattet wird/ so dann kan sie allerdinges mit guten Nutzen eine Stunde länger in Bette zubringen/ gegen denen so den Tag über mit Faulentzen zu bringen/ welche sich etwas früher von der Ruhestatt erheben können. Insonderheit ist der Schlaff den Kindern als alten Leuten am zuträglichsten/ dem erstern gereichet er zum Wachsthume/ und letztern zur Erquickung, des Leibes und der Seelen/ wie er denn auch eine Ruhe der Lebens-Geister genennet wird.

5. **Die Gemüths-Bewegungen**/ welche in Zorn/ Schrecken/ Furcht/ Aergerniß/ Gramm/ Betrübniß und und übermäßiger Freude bestehen/ sind insonderheit bey den empfindlichen Frauenzimmer höchstverderbliche Affecten/ von welchen sich viele um geringe Sachen gantz ausserordentlich beherrschen lassen/ dannenhero verur-

sachen

sachen/diejenigen nicht eine geringe Verwirrung in ihrer Natur/ wenn sie sich durch die Wuth des Zorns in eine gantz widernatürliche Gemüths-Bewegung bringen lassen/ und laufft ihnen so zu sagen/ die Lauß gleich über die Leber/ wenn sie nur eine unrechte Miene bekommen/ ja es schlägt offt Blitz und Knall zugleich ins Dach/ wenn man ihr nur unversehens an die grosse Zehe rührt; Frage auch einer ein mahl ein Frauenzimmer/ was vor eine gewaltige Gemüths-Unruhe nicht die Eiffersucht in Liebes-Händeln bey ihnen erwecket/ ich weiß gewiß/ daß es keine/ so offenhertzig sie auch sey/ den emfindlichen Gram und Bekränckung der Seelen nicht genugsam ausdrucken können/ so viel aber ist von ihnen abzunehmen/ daß sie durch diese Thorheit/ ihre lebhaffte Vigeur in ein blasses Todten-Bild/ und ihr vermeintes Siegen in ein verwünschtes Siechen verwandeln/ ja die Blüthen ihrer Vortreflichkeit mit einen düstern Rauppen-Neste vertauschen/ worüber manche in Melancholey/ Liebes-Fieber/ Bleichsucht/ oder so genannte Jungfer-Kranckheit gerathen/ weßwegen ein Frauenzimmer in jähigen Zorn gelassen/ in der Eyffersucht und Liebes-Grillen/ leichtsinnig/ in der Traurigkeit/ Gram und Kummer/ aufgeweckt und behertzt bezeigen soll/ woferne sie nicht von diesen Grabe-Trägern/ vermittelst der Schwindsucht/ Gicht Lähme/ Schlag/ Fieber und Verzehrung des gantzen Cörpers/ vor der Zeit in die Grufft will versencket seyn.

6. Absonderung der Unreinigkeiten; solche geschicht ordentlicher weise durch die würckende Natur/ so wohl durch den Stuhl/ als Schweiß/ denn nachdem dieselbe vermöge der Verdauung des Magens/ den von genossenen Speise und Trancke zubereiteten Milch-Safft dem Geblüte mitgetheilet/ so dann werden die gröbsten Unreinigkeiten nach der Absonderung als etwas

was untaugliches/ zur gäntzlichen Ausleerung in die di-
cken Gedärme und Urin-Blasse geworffen. Dieweil
nun dieser Unflath/ als ein Excrementum und erdhaff-
tes drocknes Wesen abgeführt werden soll/ so wird sel-
biges in Ermangelung der Feuchtigkeiten vielmahl über
gebührende Zeit aufgehalten/ welche mehrentheils de-
nenjenigen so allzuwenig trincken/ begegnet auch öffter-
mahls grosse Incommodite verursachet/ dahero das
nöthige Geträncke treulich anzurathen/ wozu noch eine
nöthige Leibes-Bewegung erfordert wird/ als durch
welche der Unrath zum Ausgange geschickt und
beweglich gemacht wird? Die gewöhnlichen Zufälle
aber so deren Verhaltung nach sich ziehet/ sind Colica/
Brechen/ Hertz-Klopffen/ Hertzens-Angst/ Ohnmach-
ten/ kurtzen Athen/ Mutter-Beschwerung/ Kopff-
Schmertzen/ endlich erfolget wohl gar das miserere mei
und der Todt selbsten. Derowegen ists höchst nöthig
dergleichen Hindernisse in der Zeit durch beque-
me Mittel aus den Wege zu räumen! Und eben
so höchst nöthig ist die Auslassung des Urins/ welcher
nichts anders ist/ als eine von dem Geblüte abgeson-
derte saltzlate Feuchtigkeit/ durch welche/ so wohl bey
gesunden Tagen/ als vorfallenden Kranckheiten/ die
Natur offtermahls die gröste Wirckung zu thun pfle-
get/ zu dessen Beförderung eines ordentlichen Abflus-
ses ebenfals ein sattsames Trincken erfordert wird/ und
sonderlich bey der Mahlzeit/ weil dessen Verhaltung
eben nicht geringe Zufälle causiret.

Aus allen dem/ was bishero von der Diæts-Ord-
nung gesaget worden/ ist leicht der Schluß zu fassen/
wie deren genaue Beobachtung zur Erhaltung der Ge-
sundheit gewidmet sey/ denn es ist eine gantz gleichför-
mige Sache/ daß die Diæts-Ordnung mit der Artzeney/
die Artzeney aber mit dem Reiche der Natur und

der

der daher entstehenden Leidenschafften concurriren muß.

Um desto näher zum vorhabenden Zwecke zu gelangen/ so könnte man meines Erachtens die Wallfarth eines lebenden Frauenzimmers mit guten Geschicke in einer Gleichheit einer edlen Pflantze bringen/ welche nach denen vier Jahrs-Zeiten ihrer gar mercklichen Veränderung unterworffen/ wenn solche/ nemlich in Früh-Jahre grünet und wächset/ in Sommer blühet und Frucht bringet/ in Herbste verwelcket und in Winter wieder dahin geworffen wird/ woher sie ihren Anfang genommen.

Was ists wohl anders mit einem Frauenzimmer/ und wenn sie die Zeit ihrer Jahre auch noch so hochgebracht/ so muß sie endlich doch wieder zur Erden werden/ wovon sie ihren Ursprung genommen/ welches die Veränderung ihrer Lebenszeit/ als eine Vorbedeutung ihrer Vergänglichkeit/ anzeiget.

Der anmuthige Frühling ihrer grünenden und wachsenden Munterkeit gehet bereits von ihrer ersten Kindheit an/ und dauret bis ins funffzehente Jahr ihrer Mannbarkeit.

Der angenehme Sommer ihrer blühenden und fruchtbringenden Monden Zeit dauret von funffzehenten bis ins neun und viertzigste Jahr ihrer Fruchtbarkeit.

Der kühle Herbst/ welcher dieser edlen Pflantze die monathlichen Blüthe beraubt/ und selbige unfruchtbar macht/ dauret von neun und viertzigsten bis ins sechtzigste Jahr ihrer Zufriedenheit.

Der kahle Winter/ welcher durch seine wiederwärtige Rauhigkeit/ die Pflantze entblättert/ ihre Krafft verzehret und zur Erden beugt? dauret ohngefähr siebzig bis ins achtzigste Jahr ihrer Sterblichkeit.

Unser Leben wehret 70. Jahr und wenn es hoch kommt so sind es achzig Jahr und wenn es köstlich gewesen ist/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen? In Betrachtung der so mannigfaltigen Veränderung selbstständiger Gesundheit/ wird bey der

Ersten Cabinets-Eröffnung.

Ein Frauenzimmer in den grünenden Jahren ihres Wachsthumes, und deren dabey vorfallenden Hindernissen, sonderlich der Englischen Kranckheit vorgestellet:

Die Geburt eines Frauenzimmers ist der Anfang ihrer Leidenschafften/ welches durch ein klägliches Weinen an Tag geleget wird/und so bald sie empfangen/ muß die Kunst des Artztes der Schwachheit ihrer zarten Natur die erste Handreichung thun/ denn da erregen sich Grimmen und Reissen in Leibe/ Durchfälle/ Verstopffungen/ Brechen/ Schlucken/ Fräsel und dergleichen noch vielmehr/ welche Zufälle denn so wohl von denen Unreinigkeiten/ so sie noch in Mutterleibe von der Nahrung die ihm als einem Kinde durch die Nabel-Gefässe zugeführet worden gesammelt/ als auch von den süssen Milch-Safft/ so ihr nach der Empfängniß durch die annoch gantz unreiffen Mutter-Brust eingeflöset wird/ entstehen. Es ist eine leichtgläubige Sache/ daß die vielerley Mängel der Mutter an sich selbst/ und deren übeln Beschaffenheit der Mutter-Milch/ dem Kinde auch vielerley Kranckheiten mittheilen/ welchergestalt denn auch die Erb-Kranckheiten als Schwindsucht/Gicht/ Stein/Podagra/ Mutter-Fräisel/Frantzosen

sen ꝛc. nicht nur durch die natürliche Gebährung/ sondern auch durch Säugung einer fremden Amme den Kinde beygebracht werden kan. Wegen erstern Leidenschafften/ wodurch ein Kind öffters gantze Stunden zum Schreyen angetrieben wird/ entstehet von der in Mutterleibe eingesammelten schwartzen Unreinigkeiten Meconia genannt/ durch welche schneidende Säure u. Schärffe die Gedärme auf eine empfindliche Art irritiret werden und zwar dergestalt/ daß nicht selten Darm-Gicht/ Darm-Fräsel/ convulsiones &c. daraus erfolgen/ weßwegen denn höchst nöthig die neugebohrnen Kinder von solchen Unrathe zu befreyen/ welches am füglichsten durch gelinde abführende Mittel geschehen kan/ dannenhero an statt der Mutter-Milch/ welche in den ersten 24. Stunden wegen in sich habender Unreinigkeit nicht soll gereichet werden/ von folgenden Säfftgen einzuflössen.

℞ Syr. Rosar. Solutiv.	Nehmet aufgelößten Rosen-Syrup
de Cichor. c. . . .	Cichorien Syrup mit
Rhabarb. āā ʒij	Rhabarbarn jedes 2 Qu.
Misce	vermische es

Sign. Abführendes Säfftgen dann und wann etwas weniges in einem Zucker-Löffelgen einzugeben; oder

℞ Mel. Rosar. ʒij	Nehmet Rosen-Honig 2. Quentl.
Ol. Amygdal. Dulc. . . .	frischen Mandel-Oel
Recent. Express. ʒß.	ein halb Quentl.
Misc. bene	wohl vermischt

Sign. Morgens Mittags und Abends ein halbes Zucker-Löffelgen davon einzuflössen.

Durch welche sanffte Abführung man so viel gewinnet/ daß die Därme gereiniget/ und die Milch in den Magen des Kindes nicht gerinnen/ noch sauer werden kan/ und folglich viele Zufälle unterbrochen werden.

So ersprießlich nun diese Reinigung ist/ so geschichts doch

doch öffters/ daß durch den Genuß der ersten Milch/ welche noch nicht recht purificiret/ oder die Säugende sich erzürnet/ oder alles untereinander gegessen/ oder die Brüste erkältet/ als denn das Kind ein weit hefftigers Grimmen und Reissen empfinden muß/ weßwegen denn ebenfalls dergleichen Mittel müssen angewendet werden/ welche die Cruditäten abführen/ und zugleich die Schmertzen lindern/ welches durch nachfolgendes zu erhalten.

℞. Syr. aurantior . Nehmet . Pomerantzen Syrup
Alth. . . . . . Althee Syrup.
de Cychor . . Cichorien Syrup mit
c. Rhabarb. āā ℨj. Rhabarbarn jed. 1 Qu.

M. D. Sign. Linderndet und abführender Safft Morgens Mittags und Abends ein Zucker Löffelgen voll einzuflössen/

Zur Linderuug der Bauchschmertzen/ so offtermal von Verstopffungen/ Blähungen/ Hertz-Gespann ꝛc. entstehen/ wenn es auch schon etliche Wochen alt/ so pflege ich den Kindern mit guten Nutzen folgendes Pulver zu verordnen.

℞ Ol. Chamomil. Dest. gvi. Nehmet distilirtes Chamillen Oel 6 Tropf.
Sachar. Canar. ℨj . . . Canarien-Zucker 1 Qu.
M. Pulv. Subtil. Mische es zum zarten Pulver

D. Sign. Linderndes Pulver/ davon Morgens/ Mittags und Abends ein klein Messer-Spitzgen in Mutter-Milch zu reichen.

In entstehenden Darm-Fräsel/ oder bösen Wesen/ welches den armen Kindern als ein arger Feind zusetzet/ müssen ohne Zeit-Verlust die kräfftigsten Mittel angewendet werden/ wowider denn keine so kräfftige Artzeney kan und mag gefunden werden/ als mein Arcanum philosophicum oder philosophisches Gold-Pulver ist/

dieweil

dieweil es aber nirgends in einer Apothecke/noch anders-wo als bey mir zu bekommen/ so hat man in Ermangelung dessen/nachfolgendes zum Gebrauch zu ziehen.

℞. Pulv. Marchion Epilept.	Nehmet Marggrafen Pulv:
Bezoard. c. prætiof. āā ʒj	Bezoar Pulver mit Edelgestein jedes 1 Qu.
Succin. alb. ppt. ʒß	præparirten Agtstein e. halb Qu.
Cinnober. antimon. ℈j	Zinnober aus dem Antimonio ein Scrupel.
M. F. Pulv.	Mische es zum Pulver.

D. Sign. Kräfftiges Visceral Pulver des Morgens und Abends den neugebohrnen Kindern 1 Gran ein Kind von 3 Wochen 2 Gran ältern 6. 10. und mehr Gran in Mutter-Milch davon zu reichen. Es erweiset dieses bewährte Pulver nicht alleine in Grimmen des Leibes/ Durchfällen/Brechen/bösen Wesen/welches offtermals die Zähne mit sich bringen/ seine kräfftige Wirckung/ sondern auch in Blattern/Masern/Friesel ꝛc. bringet solche leichter heraus/u. erhält solche in guten Stande; mit einem Worte/ es ist ein unvergleichliches Kinder-Pulver wider alle besorgliche Zufälle.

Das Schreyen der Kinder/ als wodurch sie ihre passion zu verstehen geben/ dienet ihnen statt einer andern Leibes Bewegung/als wodurch die Absonderung des Unraths durch den Stuhl nicht wenig befördert wird/ u. dahero so gar schädlich nicht zu achten/weñ es nicht mit einer solchen Hefftigkeit geschicht/ dadurch andere böse Zufälle können erreget werden/ so hat es nichts sonderlichs zu bedeuten/ wie man denn auch gewahr wird/ daß diejenigen Kinder so fast Tag und Nacht schreyen/ auch am besten gedeyen/ und dienet so fort zu ihren Soulagement die Wiege und der Mutter-Brust. So ferne sich an einem Kinde garstige Blattern/ Schäden oder gar Venerische Geschwüre zeigeten/ so werden nicht dem Kinde/ sondern der säugenden Mutter/ odee Amme die Artzeneyen

weil solche penetrant und in Blutreinigungen bestehen/ zum Gebrauch ordiniret/ in welchen Begebenheiten mein sehr kräfftiges Arcanum philosophicum vor allen andern Mitteln zum öfftern die gröste Wirckung gezeiget hat/ wenn nehmlich die Säugende Morgens und Abends/ in Fall der Noth auch des Nachmittags ein Pulver genommen/ und 4. Wochen damit continuiret wird; Lebet aber das Kind in solchem Zustande daß es nicht mehr bedarff gesäuget zu werden/ so werden denselben dergleichen Pulver in einer gantz geringen Dosi mit Erfolg der Gesundheit gereichet; welche Würckung es denn auch erwiesen hat/ wenn die Kinder abnehmen/ und gantz verzehret werden/ und was dergleichen fast unzehlbahre Kranckheiten mehr seyn.

Bey Verstopffungen und Hartleibigkeit der Kinder ists nöthig/ daß die Eröffnung in der Zeit hergestellet werde/ welches am füglichsten geschehen kan durch ein Zäpfflein von Seiffen mit Mandel-Oel bestrichen/ oder aber wann sie schon etwas erwachsen/ könte statt dessen eine kleine mit Mandel-Oel bestrichene Bisam-Kugel beygebracht werden.

Das Stöcken auf der Brust ist ein besorglicher Zufall bey den Kindern/ weil gar gerne Stöck-Flüsse drauf erfolgen/ so von zähen Schleim und Qualster herrühret/ welche Ursache offtermahls einer sehr schleimigten und Oeligten Milch beyzumessen/ bey diesen herrschenden Zustande werden solche Mittel erfordert/ welche resolviren/ und zum Ausgange geschickt machen/ welches nachgesetztes Brust-Pulver zuwege zu bringen alleine vermögend ist/ nehmlich

℞ Socchar. Cand. Alb. ʒij Nehmet weissen Zucker Cand 2. Quentl.

Sperm. Cet. ʒß , , , Wallrath ein halb Qu.

Croc. ℈ß , , , , Saffran ein halb Scrupel

M. D.

M. D, Sign. Resolvirendes Brust-Pulver davon täglich 3 bis 4. mal ein klein Messer-Spitzgen so blos oder in Mutter-Milch zu reichen.

Nachfolgender Safft ist eben nicht von geringerer Würckung/ welcher den Schleim auflöset und durch den Stuhl abführet

℞ Syr. de Erysimo, Lobel. Nehmet Wegsenneff Syrup
Liquirit. ãã ʒij . . . Süß-Holtz Syrup jedes 2. Quentl.
Cychor. c. Rhabarb. ʒiij. . . . Cichorien Syrup mit Rhabarb. 3. Qu.

M. D. Sign. Absührenden Brust-Safft dann und wann ein Zucker-Löffelgen davon einzuflössen/ und bis zur Genesung zu continuiren/

Unter so mancherley Zufällen nun/ deren noch kaum die Helffte hier erwehnet worden/ ist doch kein Ubel von so schädlicher Würckung/ daß ein Frauenzimmer in den grünenden Jahren ihrer Kindheit dadurch so wohl an Wachsthume verhindert/ als an der Gestalt könnte gebrechlich gemacht werden/ denn durch die **Englische Kranckheit**/ Rachitis genannt/ welche die wohlgesetzte Statur des Leibes/ gleichwie auch die andern Gliedmassen gantz contract, verunstaltet/ und in ein Mißwachsen versetzet/ dahero denn dieser Zustand von denen gemeinen Leuten der **Mißwachs** genennet wird? Ihren rechten Nahmen der Englischen Kranckheit erhält sie daher/ weil solche in England eine sehr gemeine Plage ist/ und obgleich diese Maladie bey uns etwas seltsamer/ so ist sie doch desto schwerer und hartnäckigter zu curiren/ zumahl wenn solche schon ziemlich veraltet und tief eingewurtzelt.

Die hierzu Gelegenheit gebende Ursache/ wird vielmal einem Kinde durch die Milch der Säugenden mit eingeflösset/ wenn nehmlich diese Nahrung mit

einer

einer überhäufften Galle angeschwängert/ dieses kan geschehen wenn sich die Säugende zum öfftern hefftig erzürnet/ und den Kinde so gleich die Brust drauf reichet/ ohne daß sie solche wohl vorhero ausdrucke/ welche ein gesogene Milch/ wenn solche nicht so gleich wieder weggebrochen wird/ die Nahrungs-Säffte verderbet und den Kinde ein solches Ubel eindrucket/ welches balde/ oder auch in 1. 2. und mehr Jahren seiner schädlichen Würckung nach sich eusert; Zugeschweigen die mancherley Arten/ der unordentlichen Verpfleaung eines Kindes durch welche die circulirenden Säffte in eine so übele Disposition mögen gebracht werden; Dem sey nun wie ihm wolle/so sind bey dieser Kranckheit die flüßenden Theile und sonderlich der Nahrungs-Safft nicht so beschaffen/ daß solcher denen Gliedern in gleicher Proportion füglich mitgetheilet werden kan/ theils wegen seiner verderbten qualitæt, theils wegen Verstopffung derjenigen Gefäße/ durch welche er bis zu den eusersten Gliedern circuliren soll/ so dann geschichts daß die innerlichen Theile des Leibes wegen überflüßiger Nahrung in eine wiedernatürliche Grösse zu nehmen/ und da nun das Nutriment nicht so durchdringend/ und der Einfluß der Geister in die Nerven verhindert wird/ müssen folglich die eusserlichen Glieder ins Abnehmen/ und die sonst ordentliche Structur des Cörpers in ein Mißwachs gerathen/ dahero denn folget/ daß einige Theile des Leibes über die gewöhnliche Grösse heranwachsen/andere hingegen/ verdrocknen und gantz unbrauchbar werden/ wobey denn die Verstopffung der Lympha, Drüsen und Synoviam, oder Glieder-Wasser das meiste hierzu beyträget/ auch dahero die Knoten und Conturen in Gelencken entstehen.

Aus angezogenen Ursachen nun erwachsen alle Zufälle

fälle der Englischen Kranckheit bey denen Kindern/ welche gemeiniglich in nachfolgenden bestehen/ nemlich der Kopff welcher da und dort mit Beulgen besetzet/ ist nach der Structur des Cörpers von ungewöhnlicher Grösse/ die Brust/ welche einwerts gezogen/ und das Brustbein herausgetrieben/ verursachen ein beschwerliches Athemholen/ auf beyden Seiten der Vereinigung des Brustbeines mit den Ribben zeigen sich harte Knoten/ der Unterleib wird ungestalt/ groß/ schwer und dicke und der Rückgrad wird vermittelst der Musculn und Nerven gantz krum gezogen, und dessen Gewerbe ebenfalls mit Knoten besetzet/ die Schenckel haben keinen rechten Halt/ noch Krafft/ sondern hengend/ und dahero nicht vermögend darauf zu stehen/ noch den schweren Leib zu ertragen/ an denen Gelencken der Schenckel zeigen sich wegen Verstopffung des Glieder Wassers knotigte Hervorragungen/ und die Schienebeine werden durch die angespannten Musculn und Nerven gantz krum gezogen/ welche Zufälle endlich eine hectica, Wassersucht und den Tod selbsten nach sich ziehen.

Ob nun schon die Kinder mehrentheils in den erstern/ andern und dritten Jahre ihres Alters von dieser Kranckheit incommodiret werden/ so bleiben doch ältere davon nicht gäntzlich befreyet/ wie ich den selbsten A. 1720. in Mense Septemb. aus den Voigtlande ohnweit Lobenstein/ von Friese/ ein Bauren-Mägdgen von 9. Jahren in die Cur bekommen/ welche durch die Englische Kranckheit bis in die anderthalb Jahr so contract worden/ daß sie weder gehen noch stehen konte/ da selbige doch vorhero ziemlich zum Springen und Tantzen geschickt gewesen/ die Zeit ihrer Maladie aber hat sie mit Sitzen und Herumkriechen zugebracht/ und dennoch wurde sie in einer Zeit von 10. Wochen völlig wie

wohl mit vieler Mühe restituiret/ da sie den von neuen in einer Lauff-Banck muste wieder gehen lernen.

So schwer und hartnäckigt diese Kranckheit zu curiren/ so kräfftige Artzeney-Mittel werden so wohl innerlich als eusserlich darwieder erfordert/

Die eusserlichen Medicamenten anlangend so sollen solche von einer so kräfftigen Qualitæt seyn/ daß sie die Säffte subtilisiren/ die Verstopffung der Drüsen und Nerven eröffnen/ und den ordentlichen Einfluß des belebten Wesens befördern; Den Anfang zu einer glücklichen Cur habe ich jederzeit mit folgenden Decoct gemacht/

℞ Fol. Senn.	Nehmet Senes Blätter.
Rad. Polypod. āā ℥jß	Engelsüß/ jedes 3 Loth.
Liquirit.	Süßholtz.
Mirabolan. āā ℥ß.	Myrabolanen jedes 1 Loth.
Flor. Hypericon.	Johannes Blumen.
Herb. Fumar.	Erdrauch/
Saponar. āā Mj.	Seiffen Kraut 1 Manipul

Diese Species werden zusammen klein zerschnitten/ und in vier Seidel Wasser kochen lassen/ bis der dritte Theil davon eingesotten/ und nachdem es durchgeseiget/ so thue man noch hinzu

℞ Syr. de Cichor. c. Rhabarb. ℥ij	von Cichorien Syrup mit Rhabarbern 4 Loth.

M. S. Laxier Tranck/ davon so dann einem Kinde von 1. Jahr Morgens uud Abends einen Löffel voll zn geben/ andere aber können nach Unterscheid der Jahre und des Alters Morgens und Abends eine Tasse oder bis zum Laxiren/ recht warm trincken zu lassen/ und acht Tage lang damit zu continuiren/ als wodurch der Leib vortreflich gereiniget und die Verstopffung eröffnet.

Folglich werdeu zertheilende und stärckende Artzeneyen

neyen zum Gebrauch gezogen/ welche in nachfolgenden bestehen können.

℞ TR. Corallor. Nehmet Corallen Tinctur
Tr. āā ʒij. . Weinstein Tinctur jedes 2. Quentel.
Ess. Succin. . . . Agtstein Essenz.
Castor āā ʒj. . . Bibergeil Essenz jedes 1. Quentel.

M.D.Sign. Zertheilende u. eröffnende Tinctur alle Morgen nach dem Alter des Kindes 10. 12. bis 15. Tropfsen in Thee oder was beliebet zu geben.

Zur beförderlichen Genesung können dergleichen Pulver zum Gebrauch gezogen werden/ wodurch das Geblüte temperiret/ eröffnet und in einen ordentlichen Umlauff kan gebracht werden.

℞ Corn. C. Philosoph. Nehmet philosophischen Hirsch-Horn.
Corall. Rub. ppt. . . . . præparirten rothen Corallen.
♁ Diaphoretic. ♂ āā ʒij . . . Antimonio Diaphoretico mit Stahl bereit jedes 2 Qu.
Succin. Alb. ppt. . . . . . præparirten weissen Agtstein.
Tr. Vitriolat. āā ʒjß. . . . . Tartaro Vitriolato jedes ein und ein halb Quentel.
Cinnober ♁ ℈jß. . . . . Antimonialischen Zinnober ein halb Quentel.

M. D. Sign. Temperirendes Pulver/ wovon des Nachmittags und Abends ein Messer-Spitzgen voll zu reichen/ in Thee-Wasser/ Bier oder was nur beliebt/ und eine Zeitlang damit zu continuiren.

Nachdem die innerlichen Mittel conferiret/ so zeiget der Erfolg auch die eusserlichen/ welche bey dieser Kranckheit den grösten Beytrag zur Genesung thun müssen/ worzu denn diejenigen erfordert werden/ welche mit einer zertheilenden Nerven stärckenden und durchdringenden Krafft angethan seyn/ welchergestalt/ die Bäder/ Bähungen/ Reiben/ und streichen mit Balsamischen und kräfftigen Specereyen/ die gröste Würckung thun.

Die Mineralischen u. die von Natur hervorgebrachten warmen Bäder/ haben offtermahls grosse Proben der Genesung gezeiget weil aber solche nicht aller Orten in der Nähe zu haben/ so hat die Kunst/ ebenfals gelehret/ aus aromatischen/ wohlriechenden und stärckenden Kräutern sehr heilsame Bäder zu zu richten; und dienet folgendes Recept zum Exempel:

℞. Flor. Chamomil.	Nehmet Chamillen Blumen.
Serpil. . . .	Quentel Blüth.
Sambuc. . .	Hollunder Blüthen.
Lavendul. . .	Lavendul Blüten/
Origan. āā Mij . .	Dosten jedes 2 Manipul.
Herb. Buleg. . . .	Poley Kraut
Artemis. . . .	Beyfus.
Roris. Marin. . āā Miij	Roßmarin jedes 3 Manipul.
Bacc. Junip. Mij .	Wachholder Beer 2 Manipul
Concise gr. mod.	Zerschneide solche gröblicht.

M. D. Sign. Nerven stärckende und zertheilende Species zum Bad/ welche in eine Wanne gethan werden/ mit einer genugsamen Quantität siedenden Wasser worinnen vorhero ein Pfund oder zwey Seiffe gekocht worden/ gebrühet/ man bedeckt die Wanne/ bis es leidlich verkühlet/ alsdenn wird das Kind bis unter die Arme hinein gesetzet/ damit auch der Rückgrad von

den

den Wasser bedeckt sey/ man lasse es so lange darinne verweilen/ als das Bad warm ist/ alsdenn mit warmen Tüchern wieder abgedrucknet/ und in ein gewärmet Bette gebracht/ und darauf ruhen zu lassen; Mit nachfolgenden schlechten/ jedoch sehr kräfftigen Bade habe nebst den Gebrauch innerlicher Artzeney/ vorgemeldtes Bauren Mädel würcklich restituiret.

℞ Con, Abiet. Rec.	Nehme frische/ junge Tannzapffen
Stelis. Abiet. Rec.	Mistel von Tannen.
Acerv. Myrmec.	Ameiß Hauffen. so viel von
ãã q. ad B. S.	jeden zum Bad genug ist.
Bacc. Junip. Virid.	grüne Wachholder Beer
Recent. Miij.	3 Manipul.

Diese Dinge werden zusammen in eine Wanne gethan/ und mit siedendem Wasser aufgebrühet/ zugedeckt bis es leidlich verkühlet/ anfänglich kan das Kind nur darüber gebähet/ und nachgehends gar hinein gesetzet werden.

Es hat dieses Bad grosse Krafft/ die Knoten zu zertheilen/ als auch die Musculn und Nerven zu stärcken/ welches denn nach der Beschaffenheit/ der Umstände/ über den dritten und vierten Tag zum Gebrauch wiederhohlet werden kan/ und zwar des Abends/ damit die Nacht hindurch die nöthige Ausdünstung möge unterhalten werden.

Kurtz nach dem Bade kan mit guten Nutzen der Rückgrad mit folgenden Balsam gestrichen werden/ damit die Nerven/ welche allda ihren Anfang nehmen gestärcket und eröffnet werden/

Balsam Nervin. Mirabil.	Balsam zum Rückgrad.
℞ Pingv. Human. ℥iij	Nehmet Menschen Fett 6 Loth.
Tax. ℥ij.	Taxen Fett 4 Loth

Pingv. Castor. . . Biber Fett
Ol. Laur. āā ℥j. . Lorbeer Oel jedes 2 Loth.
Flor. Sambuc. . . Hollunder-Blüth.
Origan. . . . Dosten Blüth.
Lavendul. . . . Lavendul Blüth.
Hypericon. . . Johannes Blumen:
Herb. Salv. . . . Salbey Kraut.
Majoran. . . . Majoran.
Ror. Marin. āā Pij . Roßmarien jedes 2 Pugill.

Die Species werden klein zerschnitten und mit obigen vermischt/ alsdenn in eine Pfanne so lange kochen lassen bis die Feuchtigkeiten davon verrauchet/ presset es durch und thut noch hinzu.

℞ Ol. Nuc. Moschat. Expreſſ. Nehmet Ausgepresten Muscaten-Nuß Oel
Succin. āā ℥ß . . Agtstein Oel jedes 1 Loth
Spic. ʒij . . . . Spic-Oel 2 Quentel.
M. S. Art. Vermische es nach der Kunst.

D. Sign. Köstlicher Nerven Balsam damit Morgens und Abends den Rückgrad von dessen Marck/ alle organa ihre Empfindung haben/ recht warm mit zu salben/ welcher in allen Contracturen/ Schlag-Fluß/ Lähme/ und andern Nerven Kranckheiten sehr nützlich zu gebrauchen ist.

Endlich haben wir noch solche Mittel beyzubringen/ welche durch die äusserlichen Schmier-Wercke die Knoten der Gelencke zu zertheilen/ welche in folgender Glieder-Salbe bestehen.

℞ Ungv. Agrippæ Nehmet von des Königs Agrippæ Salbe.
Nervin. . . . Nerven Salbe
Alth. . . . . Althee Salbe
Popul. āā ℥ß . . Pappeln Salbe jedes 1 Loth.

Ol. Castor. . . .	Biber-Geil Oel
Peteroleum . .	Stein Oel.
♀r. Fœdit. . .	Stinckenden Weinstein Oel
ãã ʒj	jedes 1 Quentl.

M. D. Sign. Zertheilende und stärckende Glieder-Salbe des Tages zwey bis dreymal die Glieder mit warmen Tüchern zu reiben/ und alsdenn damit zu salben/ über einen gelinden Kohl-Feuer/

Habe ich jemals etwas nützliches zu Zertheilung der Knoten/ Knorpeln und Schwämme der Glieder gefunden/ so ist es gewiß in nachfolgender Salbe bestanden/ welche der Italienische Medicus Zapata unter seinen Secretis gewaltig recommendiret/ wobey er sagt/ es habe ein armes Weib diesen Balsam lernen machen/ wodurch selbe in Rom grosses Gut und Ehre erworben/ welches ich auch den Nothleidenden zum Besten offerire.

Besonderer Glieder-Balsam.

℞ Ol. Commun. . . . Opt. ℔j	Vom besten gemeinen Oel 1 Pfund.
Therebentina clare ℥iiij. . .	Geläuterten Terpentin 8 Loth
Ceræ Noræ Rub. ℥ij .	Roth Wachs 4 Loth.

Das Wachs lasse man gantz gelinde zerschmeltzen in einer Pfanne alsdenn den Terpentin darzu gethan und endlich das Oel/ so balde es nun anfänget zu ebuliren/ nimmt es so gleich von Feuer/ und läst es unter währenden agitiren erkalten/ und verwahret es zum Gebrauch; Vernünfftige so ein wenig Einsicht dieser Sache haben/ werden gar balde errathen/ warum es roth Wachs seyn müsse/ und daß darinnen die Würckung der gantzen Massa bestehe.

Dieweil nun alles treulich und einfältig angeführet/ gedencken wir genug gethan zu haben/ nur darinne bestehet annoch der gröste Vortheil/ daß der Gebrauch dieser Mittel unermüdet muß fortgesetzet werden/ weil zur gründlichen Hebung dieses hartnäckigten Zustandes Zeit/ Weile und Gedult erfordert wird.

Anbey kan nicht unterlassen zum innerlichen Gebrauche mein

Arcanum Philosophicum Aureum oder philosophisches Arcanum.

Als das gröste Hülffs-Mittel dieser Kranckheit zu recommendiren/ es hat dieses Pulver wegen seiner durchdringenden eröffnenden und stärckenden Krafft/ die Qualität das Geblüte zu reinigen/ die Verstopffung der Nerven und Drüsen zu eröffnen/ die Knoten zu zertheilen/ die Glieder zu stärcken/ und den Einfluß der Geister zu befördern/ und wenn davon Morgens und Abends eine kleine Dos. gereichet und 4. Wochen damit continuiret wird/ so erfolget die Genesung gewisser/ auch desto eher/ wobey denn ebenfals die eusserlichen Mittel können conferiret werden.

Die Diæt und ordentliche Verpflegung dieser kleinen Patientinnen ist allerdinges bey dieser schlauen Kranckheit eine sehr wichtige Sache/ als wodurch in der Cur viele Zeit zur baldigen Genesung zu gewinnen? Demnach so muß man Krancken Kindern nicht so schlechterdings in allen willfahren/ nach was sie sich nur sehnen/ sondern vielmehr ein kluges und sorgfältiges Einsehen haben/ was ihnen nützlich oder schädlich sey/ dieweil nun aber denen wenigsten Müttern diese Kranckheit viel weniger die hierzu erforderlichen Verpflegung recht bekandt/ so wollen wir nun in wenigen davon gedencken.

I. Die

I. Die Lufft/ worunter auch die Stuben/ zu verstehen/ worinnen sich dergleichen krancke Kinder aufhalten/ soll temperirt/ nehmlich nicht zu kalt und nicht zu warm seyn/ denn durch die Kälte werden die circulirenden Säffte vielmehr in den Leib zurück getrieben/ und gleichsam der Bewegung verhindert/ durch die Hitze aber/ werden solche verdickt/ ausgedrocknet/ und die Patienten/ welche ohne dem zum steten Schweisse incliniren/ allzusehr abgemattet.

II. Speise und Tranck: Die Speise soll mäßig genossen werden/ und wohl zu verdauen seyn/ weßwegen gute abgewürtzte Brühen und Geleen, Wildpret/ Hüner und Kalb-Fleisch/ Wasser-Brey/ von geriebener Semmel zubereitet/ und dergleichen/ ihnen am dienlichsten seyn/ hingegegen alle saure Speisen/ Milch/ Obst/ Kraut/ Rüben/ Erbsen/ Linsen/ und was nur Blähungen/ Verstopffungen/ oder Durchfälle verursachen kan/ sind schädlich/ der Tranck soll nicht kühlend sondern erwärmend seyn/ weswegen denn ein gutes braun Bier zu erwehlen/ auch könnte dann und wann ein wenig Wein/ jedoch mit Behutsamkeit genoßen werden/ Thee, Theeboy sind gleichwie der Coffee und Chocolate schädlich; mit den ordinairen Geträncke hat man insonderheit auf den gegenwärtigen Zustand zu regardiren/ denn so ferne die Patienten zur Verstopffung des Unterleibs geneiget/ kan man ihnen etwas reichlich zu trincken geben/ sind sie aber durchfällig so muß man hierinnen sparsamer seyn.

III. Bewegung und Ruhe: Die Bewegung des Leibes ist dergleichen Patienten weit zuträglicher/ als die Ruhe/ obs ihnen gleich noch so beschwerlich fällt/ so müssen sie doch immer darzu angefrischt werden/ damit nur einiger massen die Säffte zum Umlauffe fortgetrieben/ und das Glieder Wasser durch das immer-

wehrende Sitzen sich nicht gar indurire und verknorpele/ zu dessen Behuff/ damit die armen Kinder desto eher auf den Beinen können fortkommen/ läßt man ihnen halb Stieffelgen machen/ von etwas steiffen Leder/ mit Barchet gefüttert/ um den Schenckeln denn Halt dadurch zu geben/ und in gleicher Wärme zu erhalten/ so dann muß man immer bemühet seyn/ solche herum zu führen/ und in einer Bewegung zu unterhalten.

IV. **Schlaffen und Wachen** gleichwie den Kindern der Schlaff zur Erquickung und Wachsthume beförderlich/ um desto weniger hat man Raison denen Krancken hievon etwas abzukürtzen weil es ihnen sehr dienlich/ derowegen soll schlaffen und wachen in gleicher Abwechselung seyn.

V. **Gemüths-Bewegung**: Ob sich gleich die Kinder gar schlecht zu bescheiden wissen/ so soll man ihnen desto weniger Anlaß zum Zorne geben/ sondern en Regard ihres miserabeln Zustandes mit Glimpff begegnen/ und etwas durch die Finger sehen/ damit nicht die in ihnen herrschende Galle in Bewegung gebracht/ und das Übel desto ärger gemacht werde/ da nun diese arme Kinder ohne dem Plage genug an ihren Leibe zu erdulten haben/ so suche man sie lieber durch dasjenige so ihnen angenehm und doch dabey nicht schädlich ist/ zu soulagiren.

VI. **Absonderung der Unreinigkeiten** dieses will bey dergleichen Kindern gar viel zu sagen haben/ weil sie entweder zur Verstopffung oder Durchfällen geneigt; beydes erfordert eine genaue Vorsichtigkeit/ damit die Verstopffung nicht überhand nehme und zu lange anhalte/ noch den Durchfall/ so frey den Zügel lassen/ sondern in der Zeit gehörige Mittel darwider anwende.

Nach gefaßten Schlusse/ findet sich meine bescheidene Feder verbunden vorigen Versprechen ein Genüge zu leisten/ und mit aller Consideration in der

Andern Cabinets-Eröffnung
Ein Frauenzimmer in ihren blühenden Jahren monathlicher Zeit, nach ihren Temperamente, und zufälligen Leidenschafften vorzustellen.

Ein tugendhafftes und von den Meister der Natur wohl gebauetes Frauenzimmer/ als die edelste Creatur unter der Sonnen/ ist in ihrer florirenden Gesundheit fürwahr die schönste Zierde des grossen Schau-Platzes der Welt/ und so offte man ein solches Muster der Annehmlichkeiten betrachtet/ findet man Ursache ihren Schöpfer zu loben/ der sie wohl gebildet und zubereitet hat.

Aber leider! wie von so schlechter Dauer ist doch zum öfftern diese muntere Artigkeit einer so wohlgemachten Gehülffin eines Menschen/ in ihren gesunden Zustande/ indem ja nur durch einen unrechten Fehltritt der Natur/ ich will ntchi sagen von einen Monathe/ sondern wohl gar in wenig Tagen/ eine so grosse Veränderung in der Cörperlichen Machine geschehen/ dadurch die so feine Masque weggezogen/ und heßlich gemacht werden kan.

Die hierzu Gelegenheit gebende Umstände besser zu erläutern/ sind wir genöthiget ein Frauenzimmer lebendig wiewohl ohne einige Instrumenta zu anatomiren/ um dadurch das Getriebe der so genannten monathlicheu Reinigung/ in welcher die wahre Ursache/ so wohl ihres Wohlstandes als derer Leidenschafften beruhet/ zu untersuchen.

Die

Die wohlgegründete Erfahrung lehret/ daß ein Frauenzimmer in den blühenden Jahren ihrer Wallfahrt nehmlich ohngefehr (weil die Natur kein Gesetze leidet) von 15ten Jahre der Mannbarkeit an bis zum 49ten Jahre ihres Alters/ Schwangere und Säugende ausgenommen/ nicht recht vollkommen kan gesund seyn/ es zeigen sich denn die blutrothen Blüthen einer vigoreusen Natur in monathlicher Ordnung; dahero denn auch der rechte Kenner der weiblichen Beschaffenheit Hippocrates Lib. V. de Natura Mulierum aphorism. 57. gar nachdrücklich sagt: Wenn die Weibesbilder ihre Blume nicht haben/ so entstehen aus der Mutter allerley Kranckheiten; welchen auch Mons Moricau beypflichtet/ wenn er in seinen Aphorism. 26. schreibet: Gemeiniglich sind die Frauenzimmer sonst selten gesund/ wenn sie ihren Monath-Fluß nicht ordentlich und zu rechter Zeit haben. Darum kan man wohl sagen/ daß dieses die Zeig-Uhr ihrer Gesundheit sey/ denn auf diesen Satz/ fußet die gantze Verfassung ihres Wohlstandes; diesen ungeacht ist die Visite dieses Staats-Botens offtermahls/ so unangenehm/ daß manche lieber den Popantz sehe kommen/ zumahl die/ so fait, von der Reinlichkeit machen/ ob ihnen schon dadurch die Versicherung gethan wird/ wie sich die gütige Natur in ihrer Würckung gegen ihnen sorgfältig bezeuge.

Andern hingegen ist die Ankunfft dieses Gastes desto erfreulicher und zwar solchen Jungfern (wenn ich so sagen darff) und jungen Wittben welche die süssen Früchte der reitzenden Liebe zur verbothenen Zeit genossen/ oder die Schrancken der Keuschheit überschritten/ und also in ihren Gewissen etwas anders überzeuget seyn; Dahero eben von dergleichen Personen die monathliche Reinigung vielmahl mit Seufftzen und

Thränen erwartet/ ob wären sie gantz sicher/ wenn sie nur mit den monathlichen Feld-Zeichen des Wohlstandes prangen können/ da sich doch hierunter offtermahls gar viele betrogen finden/ indem auch Schwangere dann und wann solches aufweisen können.

Dem sey nun wie ihm wolle/ so ist es einmal des allweisen Regierer der weiblichen Natur beliebte Ordnung/ daß dieser Monath-Fluß nicht alleine zur Gesundheit/ sondern auch zur Fortpflantzung der Menschen gewidmet/ nemlich wenn sich selbiger ordentlich einstellt und zu rechter Zeit nach 3. 4. 5. 6. längstens 7. Tage seinen Abmarsch nimmt; wie wohl man hier so general nicht reden kan/ weil der allzugrosse Unterscheid derer Temperaments diesen Schluß zu nichte machen will. Denn die sorgfältige Natur weiß gar ordentlich in diesen oder jenen Cörper den Uberfluß des Geblüts in gehöriger Quantitæt abzuzapffen/ zu welchen Behelff sie den wohlgebahnten Weg/ welchen sie selbst an einen verborgenen jedoch gar angenehmen Orte erwehlet/ vor bequem gefunden; Dannenhero die gute und ordentliche Verfassung der monathlichen Zeit nach der Eigenschafft des herrschenden Temperaments derjenigen Person/ in welcher sie sich erreget/ in möglichster Gleichheit zu consideriren? Diesem nach hat ein Frauenzimmer aus nachfolgenden vier Reguln wahrzunehmen ihre

Natur.

Die allzugrosse Veränderung/ so einen Menschen vor den andern/ so wohl an der Gestalt/ als Sitten und Geberden sehr unähnlich macht/ wird von den Natur-Kündigern in vier unterschiedene Temperamente abgefaßt/ als

I. Tempe-

I. Temperamentum Cholericum	oder	Cholerisches Temperament.
II. Temperamentum Melancholicum	"	Melancholisches Temperament.
III. Temperamentum Phlegmaticum	"	Phlegmatisches Temperameut.
IV. Temperamentum Sangineum	"	Sanguinisches Temperament.

Diese vier Complexiones erhalten nun ihren eigentlichen Ursprung/ so wohl von den Elementischen Eigenschafften nehmlich des **Feures**/ der **Erden**/ der **Lufft** und des **Wassers**/ so in den menschlichen Cörper als der kleinen Welt herrschen; als auch von der genauen und wunderbaren Vereinigung derer flüssenden Säfite vornemlich des Geblüts betreffend/ welches in einer Vermischung vier gantz contrairen Haupt-Dinge nehmlich aus schweflichten/ saltzigten/ mercurialischen und wässrigten/ Theilen bestehet/ wornach denn die Seele ihre Actiones in den Leibern als ihren Behältnissen anzustellen pfleget. Und diese gesammte Haudlung des belebten Wesens und Einfluß/ der Geister so vermittelst der Vermischung besagten vier Haupt-Dinge ihren Ursprung hat/ wird eigentlich die Natur genennet/ und dieses/ was die Natur heißt/ ist das wahre Band des Leibes und der Seelen/ welche genaue Verknüpfung eher nicht als durch den Tod/nehmlich durch den Untergang aufgelöset wird.

Aus dieser vereinigten Würckung des Leibes und der Seelen/ hat denn ein Medicus durch den Umgang/ oder blossen Ansehen/ dieses oder jenes Menschen zu erkennen/ den Puls zu judiciren/ auch seine Cur Vortheile in Ersetzung der Gesundheit und Darreichung der Artzeneyen hauptsächlich einzurichten.

Dieweil aber dieses eine sehr wichtige Sache ist/ und der Wohlstand eines Menschen bloß hierinne beruhet/

ruhet/ so wollen wir diese vier Temperamente desto deutlicher erläutern/ damit auch ein Frauenzimmer hiervon benöthigten Unterricht erlange/ sich zu prüfen/ wessen sie zugethan/ ihre Fehler und Mängel daraus zu erkennen vermögend sey/ so nach wird gefraget?

I. Woher hat das Cholerische Temperament seinen Ursprung?

Von den schweflichten und feurigten Theilen/ welche dem Geblüte den stärckesten Zusatz geben/ und in denselben die Oberhand haben.

Was vor eine Natur haben die Frauenzimmer Cholerischer Complexion?

Es haben dieselben wegen ihres feurigen Geblüts eine hitzige und trockene Natur

Zu was haben diese Frauenzimmer vor eine besondere Zuneigung?

Zum Hochmuth und Zorn.

Was vor eine Beschaffenheit hat es eigentlich mit dergleichen Personen, so diesen Temperamente zugethan?

Es sind dieselben zwar schnell zum Zorn/ welcher offtermals von den herrschenden Hochmuth nach Gelegenheit der Umstände entweder verstärcket/ oder zuweilen unterdrucket wird/ jedoch werden sie eben so balde wieder gut: Sie übereilen sich offte in ihrer Handlung welches ihnen zuweilen wieder gereuet/ indem sie resolut und zur Uberlegung sich nicht gehörige Zeit nehmen/ sondern es muß biegen oder brechen/ man hat Ursache mit dergleichen Frauenzimmer sehr behutsam umzugehen/ weil sie sehr empfindlich und zwar wegen ihres sehr flüchtigen/ hitzigen und auffahrenden Geblüts

denn

denn, so man ihnen nur mit einem unanständigen Worte zu nahe kommt/ so schlägt das Feuer ins Dach/ wozu der Schwefel des Hochmuths die Flamme giebt; ausser dem sind sie treuhertzig/ gutthätig mitleidig aufrichtig/ ohne falsch/ geben meistens gute Wirthinnen ab/ in ihren Haus-Wesen/ haben einen guten Munter-Verstand/ so wohl behertzt/ als verliebt/ jedoch veränderlich/ wiewohl sie in Liebes-Händeln nur wegen der eingefleischten Ambition sehr behutsam gehen/ in Besorgung einiges Nachtheils ihrer Ehre; wer ihre Gunst erlangen will muß ihren Hochmuth ungemeine veneriren können.

Was zeigen diese Frauenzimmer vor ein äusserliches Ansehen?

Ob schon dergleichen Personen wegen übermässiger Galle mehrentheils blaß aussehen/ so haben die meisten etwas sehr angenehmes in ihren Gesichte, und zeigen in ihrer muntern Visage gemeiniglich schöne grosse u. blitzende Augen/ ernsthafft/ und dabey freundliche Mienen/ rothe Lippen/ haben viele und dunckele Haare/ des Haupts Augen-Brahnen 2c. sie sind etwas hagerer jedoch wohlgebaueter Statur, haben eine weiche Haut/ starcke Adern und einen schnellen Puls/ sind vor andern zur Schwindsucht geneigt/ und ob manche gleich immer kränckeln/ so erlangen sie doch ein ziemliches Alter/ auch sind sie sehr geschickt zum Kinder zeigen/ wenn solches nicht wegen ein oder anderer Umstände verhindert wird.

Wie verhält sich die Natur bey den Cholerischen Frauenzimmer in der Würckung monathlicher Reinigung?

Weil dergleichen Persouen vollblütig/ auch dabey ein sehr

sehr subtiles und flüchtiges Geblüte haben/ so ist die vorsichtige Natur beschäfftiget nach Proportion den Uberfluß in etwas stärckere Quantitæt abzusondern/ dahero dauret diese Würckung nach ihren ordentlichen Abflusse 4 bis 5 Tage es sey denn daß sich hierinne einige Hinderniß zeigte/ so entstehen mancherley Unpäßlichkeiten.

Die Coleur dieses Geblüts/ so sie währender Zeit von sich lassen/ soll recht roth und der Beschaffenheit nach von andern Geblüte nicht unterschieden seyn.

II. Woher hat das Melancholische Temperament seinen Ursprung?

Von den erdhafften und saltzigten Theilen/ welche in dem Geblüte den stärckesten Zusatz geben/ und in selben die Oberhand haben.

Was vor eine Natur haben die Frauenzimmer Melancholischer Complexion?

Es haben dieselben wegen ihres dicken und schweren Geblüts eine kalte und trockene Natur?

Was haben diese Frauenzimmer vor eine besondere Zuneigung?

Zum Geitz Neid und Mißgunst.

Was vor eine Beschaffenheit hat es eigentlich mit dergleichen Personen so

den Melancholischen Temperamente zu gethan?

Es sind dieselben sehr gewinnsüchtig und werden von den leidigen Geitze immer angesporet/ alles zusammen zu scharren/ sie sind bedächtig in ihren Handlungen/ und in zweiffelhafften Dingen furchtsam. Sie sind nicht leichtlich verliebt/ jedoch was sie lieben/ das lieben sie mit Bestande? Dieweil sie ein grobes und dickes Geblüte haben/ so sind sie nicht so leicht zum Zorn zu bewegen/ hingegen auf wem sie einmal einen Groll fassen/ ist solcher desto nachdrücklicher; sie verzeihen es einen endlich wohl/ aber vergessen wollen sie es nicht? Es sind dergleichen Frauenzimmer emsig in ihrer Wirthschafft/ arbeitsam/ und sind nur immer besorgt das ihrige zu behalten und zu vermehren: Ihre Tugend ist die Verschwiegenheit. Der Umgang ist mit dergleichen Personen verdrießlich/ indem sie nicht viel reden/ sind dabey niedergeschlagen/ tieffsinnig/ heimtückisch/ falsch/ und sind eben so freygebig nicht/ sondern wenden einen Groschen wohl zehnmal um/ ehe sie solchen hergeben.

Was zeigen diese Frauenzimmer vor ein äusserliches Ansehen?

Ihr Gesichte zeiget eine schwartzgelbe und blasse Farbe/ verdrüßliche und finstere Mienen/ niedergeschlagene Augen/ sind eben nicht von allzu hagerer Statur, mit einer gelblichten harten Haut überzogen/ haben grosse und aufgelauffene Adern und einen trägen und langsamen Puls.

Wie verhält sich die Natur bey den Melan-

lancholischen Frauenzimmer in der Würckung monathlicher Reinigung?

Wegen der schweren und groben Beschaffenheit ihres Geblüts hält der Abfluß eben so lange nicht an/ jedoch in einer ergiebigern Quantität/ und zwar mehrentheils mit einer schmertzhafften Empfindung in Creutz und Seiten-Theilen vornehmlich im ledigen Stande/ es dauret diese Würckung nach ihren ordentlichen Abflusse 3 bis 4 Tage? Die Coleur dieses Geblüts ist dunckelroth/ und der Beschaffenheit nach klümprigt und schmierigt.

III. Woher hat das Phlegmatische Temperament seinen Ursprung?

Von den wässrigten Theilen/ welche den Geblüte den stärckften Zusatz geben/ und in selbigen die Oberhand haben.

Was vor eine Natur haben die Frauenzimmer Phlegmatischer Complexion?

Es haben dieselben wegen ihres dünnen und wäßrichten Geblüts eine kalte und feuchte Natur.

Was haben diese Frauenzimmer vor eine besondere Zuneigung?

Dieweil sich dergleichen Leutgen nur mit guten Essen und Trincken suchen zu belustigen/ so sind sie hingegen zu allen andern Verrichtungen, verdrüßlich / und ungeschickt/ ergeben sich der Faulheit und des Müssigangs/ erwehlen ein geruhiges und commodes Leben/ in ihren Handlungen sind sie saumselig/ und den Gemüthe nach wie man sie haben will/ lassen immer fünffe grade seyn/ denn ihre Sorgen sind nur auf den Bauch gerichtet / wobey sie falsch und hönisch seyn.

Der Umgang ist dißfals mit diesen Leuten verdrießlich/ weil sie ziemlich grob/massiv und so zu sagen etwas starck vergoldet seyn/ den wer ihre Gesellschafft geniessen will/ muß einen groben Schertz vertragen können/ dabey pflegen sie mehr von wohlschmeckenden Gerichten/ als von Estaats Sachen zu discuriren.

Was zeigen diese Frauenzimmer vor ein äusserliches Ansehen?

Ihr weises/ zartes und bleiches Gesichte/ aufgeschwammtes Fleisch/ und fette Bäuche geben gar balde zu erkennen/ wes Geistes Kinder sie sind/ haben enge Adern/ welche ziemlich mit Fleische bedeckt/ indem ihre reichliche Nahrung mehr zum Fleisch/ als zum Blute gedeyet/ sie haben ein schwachen Puls/ und wegen der vielen Feuchtigkeiten sind dergleichen Personen den mehresten Kranckheiten unterworffen/ werden auch von solchen an beschwerlichsten wieder davon befreyet.

Wie verhält sich die Natur bey denen Phlegmatischen Frauenzimmer in der Würckung monathlicher Reinigung?

Dieweil dergleichen Personen eben so blutreich nicht seyn/auch dabey ein sehr dünnes und wässrigtes Geblüte haben/welches annoch bey ihren geringen Verrichtungen durch den Schweiß verwenigert wird, so findet sich hiervon die Natur eben so sehr nicht belästiget/ jedoch wegen der einmal zu erkandten Ordnung dauret diese Würckung nach ihren ordentlichen Abflusse gar selten über 3. Tage.

Die

Die Coleur dieses Geblüts ist blaßroth/ und so zu sagen nur wie Fleisch-Wasser/ der Beschaffenheit sehr dünne und von andern Geblüte gar sehr unterschieden.

IV. Woher hat das Sanguinische Temperament seinen Ursprung?

Von den Mercurialischen Theilen/ welche den Geblüte den stärckesten Zusatz geben/ und in selben die Oberhand haben.

Was vor eine Natur haben die Frauenzimmer Sanguinischer Complexion?

Es haben dieselben wegen ihrer guten Beschaffenheit des Geblüts eine warme und feuchte Natur.

Zu was haben diese Frauenzimmer vor eine besondere Zuneigung?

Zur Wollust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen.

Es sind diese Welt-Kinder sehr verliebt/ und zwar von Flandern. Sie lassen sich gerne geschmückt und in bunten Kleidern sehen/ und sind besonders zu Fleisches-Lust geneigt/ zu dessen Behuff sie freundlich/ anmuthig/ ehrerbietig/ beredtsam und in ihren Handlungen sehr klug/ geschickt und verschlagen. Es gehet sich mit dergleichen Personen sehr wohl um/ weil sie immer aufgereimt/ lustig/ sorgenloß/ dabey treuhertzig/ und geben gerne mit willigem Hertzen/ sie kommen in ihren Naturelle der Cholerischen ziemlich gleich mit denen sie auch am liebsten umgehen/ sie haben beständig einen guten Appetit zum Essen/ welches ihnen auch gar sehr wohl bekommt.

Was zeigen diese Frauenzimmer vor ein äusserliches Ansehen?

Dieweil sie flüssiges/ subtiles und schönes Geblüte haben/ so sind sie auch schön/ weiß und roth von Gesichte/ und recht munter um Schnabel/ unter welchen Leuten auch die schönsten Masquen/ wem sie gefallen/ zu finden seyn; Sie sind recht kernigt und ziemlich fleischigt vom Leibe/ mit starcken Adern und Nachdrücklichen Puls: Allein so vigoreus diese Personen sich in dem Reiche der Lebendigen zeigen/ von so schlechter Dauer sind auch selbige/ indem hier die Natur in ihrer Vollkommenheit den stärcksten Abfall leidet/ weßwegen denn auch Hippocrates in Lib. de Rer. Natur. sagt: Wenn du so gesund bist wie ein Fechter/ so bist du den Tod am nächsten; Wie ich denn auch viele schöne Leute gekennet habe/ welche plötzlich verfallen sind.

Wie verhält sich die Natur bey den Sanguinischen Frauenzimmer in der Würckung der monathlichen Reinigung?

Diese Personen sind so wohl mit überflüßigen/ als auch mit einen flüchtigen Geblüte versehen/ dahero die Absonderung durch die würckende Natur hier am längsten unterhalten wird/ und dauret nach ihren ordentlichen Abflusse 6. bis 7 Tage.

Die Coleur desselben soll hochroth/ flüßig und einen recht gesunden Geblüte gleich seyn.

Gleichwie nun alle erschaffene Cörper ihrer Veränderung unterworffen/ so pfleget es auch hier zu geschehen/ indem so wohl der Mensch von Jahre zu Jahre durch eigenes Wohl oder übels Verhalten in seinen Tem-

Temperament verändern kan/ gleichwie derselbe im Gegentheil von dem in ihme herrschenden Temperamente kan verändert werden/ wenn er solchen folget/ nachhenget/ und den freyen Zügel überläßt/ wer nun nicht mit Gewalt wiederstrebet/ und seine eingefleischte Gebrechen nicht überwältiget/ zu dem sagt Paracelsus in IX. Cap. de Signatur. Rer. Natural. gar weißlich in folgenden Worten: **Der ist ein viehischer Mensch/ der des Gestirns oder seines Temperaments Knecht und Gefangener ist/ dem treibt es hin und wieder zu gleicher Weiß wie der Wind das Rohr in Wasser/ darum muß er sein Leben elendiglich verzehren/ und lezt in Spott und Schanden sterben/ warum wolte dann einer in solcher harten Dienstbarkeit ein Knecht bleiben/ und in diesen Gefängnisse gefangen liegen bleiben/ daraus er sich selbst durch Weisheit entledigen kan.** Hierdurch will dieser hochgelehrte Mann/ ungeacht man ihme Schuld giebt/ daß er ein Trunckenbold gewesen sey/ so viel gesagt haben? Creutziget euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Das Temperament wird auch an sich selbst verändert mit den Alter des Menschen/ indem ein Frauenzimmer in den grünenden Jahren ihrer Kindheit den Phlegmatischen/ feuchten und kalten Temperamente zugethan ist/ bey heranwachsenden mannbahren Jahren äussert sich die Natur in einer gantz andern Würckung dieser oder jener Complexion, ja es pfleget sich so dann selbige mit einem gantz zuwieder scheinenden Temperamente zu vereinigen/ durch welche Alliance offtermahls/ Sitten/ Wesen/ Gestalt um ein merckliches verändert wird/ zum Exempel/ ereignet sich/ daß so wohl das Cholerische mit den Melancholischen. Das Sanguinische mit dem Phlegmatischen Temperamente vermischet/ jedoch das immer eines vor das andere den Vorzug hat/ wor-

wornach alsdenn solche judiciret und benennet werden/ weßhalben sich denn auch die Natur in der Würckung der monathlichen Zeit/ desgleichen auch der Pulsschlag hierzu anzuschicken pfleget; wie denn solches zum bessern Begriffe nur mit wenigen in folgenden zur Erläuterung dienet.

I. Von der Vereinigung des Cholerischen mit den Melancholischen Temperamente?

Gleichwie nun in den Cholerischen Temperamente die feurigen und trockenen Theile herrschen/ durch welche das Geblüte gar leichte in eine Wuth und Auswallung kan gebracht werden/ so wird solches alhier durch den Zusatz der erdhafften und kalten des Melancholischen Temperaments gleichsam temperiret und der schnelle Umlauff des Geblüts in etwas gezähmet/ wodurch folglich der Puls in einer gleichen Ballance erhalten wird/ und dahero weder zu schnell/ noch zu langsam gehet/ wornach sich denn die monathliche Zeit ebenfalls ziemlich moderat einstellet/ und selten über 4 Tage in ihrem Abflusse anhält.

Wie bezeugen sich dergleichen Personen in ihren natürlichen Zustande?

Es werden dergleichen Frauenzimmer durch die Vermischung beyder Temperamente/ so wohl an Gemüths-Affecten/ als dem äusserlichen Ansehen nach gar mercklich verändert/ indem ihre Untugenden des eitlen Hochmuths und hastigen Zorns gar sehr gemässiget/ wissen beydes wohl zu verbergen/ so ferne aber der Zorn erreget wird/ ist solcher desto hefftiger/ ausser

dem

dem sind sie gelassen/ freundlich/ aufrichtig/ jedoch eben nicht allzufreygebig/ sondern wollen nur etwas sehr flattiret seyn/ sie sind höflich und speisen gerne mit Worten/ sie sehen wohl aus und haben eine muntere und liebreiche Visage, angenehme Mienen/ einer lebhafft bräunlich-rothen Coleur, auch weiß und roth oder so zu sagen mannhafftig von etwas starcker Statur, und sind sehr fleissig und sorgfältig in ihren Hauß-Wesen. Es haben diese Frauenzimmer wegen besondern Esprit und Verstande vor andern den Vorzug/ wissen auch solchen sehr wohl zu gebraucheu/ sie sind gelernig fried-fertig und verträglich; Uberhaupt sage ich so viel/ derjenige ist glücklich/ der einen solchen Schatz zum Weibe bekommt/ des lebt er noch so lange; Denn eben von diesen redet Syrach Cap. 26. v. 16. in folgenden Worten: Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann/ und wenn sie vernünfftig mit ihm umgehet/ erfrischt sie sein Hertz.

II. Von der Vereinigung des Cholerischen mit den Sanguinischen Temperamente?

Hier werden nun die **hitzigen** und **trockenen** Theile des Cholerischen Temperaments mit den **warmen** und **feuchten** Wesen der Sanguinischen Complexion temperiret/ durch welche Vermischung das erhitzte Geblüte einiger massen besänfftiget wird. Dahero der Puls etwas langsamer jedoch mit Nachdrucke seinen Trieb erhält.

Der monathlichen Zeit anlangend/ so wird dieselbe in Ansehung der Vollblütigkeit hier fast am längsten verspüret/ indem die würckende Natur/ solche gewöhnlicher massen bis auf den 7ten Tag zu unterhalten

sucht. Zeiget sich aber hierinne eine Vergeringerung/ so sind dergleichen Frauenzimmer entweder unfruchtbar/ oder sonsten nicht gesund/ wie sie wohl seyn solten.

Wie bezeigen sich dergleichen Personen in ihren natürlichen Zustande?

Denen Gemüths-Affecten nach/ so kommt hier Feuer und Stroh zusammen/ es wird hier zwar der auffahrende und jähige Zorn wohl einiger massen moderiret/ der Hochmuth aber und die Liebe liegen immer mit einander in Kampffe/ in dem sich das Feuer der brünstigen Liebe so leicht nicht will dämpffen lassen/ und ob gleich diese Frauenzimmer wegen angebohrnen Hochmuths und Ehr-Geitzes in Liebes Händeln sehr behutsam gehen/ und an sich halten/ so fallen sie doch zuweilen desto tieffer hinein/ unter dessen/ erleichtern sie ihre Passion durch stille Seuffzer; Denn wenn es erlaubt wäre die Wahrheit zu sagen/ so würde man die Vermischung dieser zweyen Temperamente beschuldigen/ daß unter ihren herrschenden Würckungen die allerverliebtesten Frauenzimmer anzutreffen/ ja es würden auch diejenigen sich überzeugt finden/ welche sich in Ehestande auf die schlimme Seite zu legen Belieben tragen nach ihren Naturell sollen sie weiß und roth von Gesichte seyn/ alleine es hält denen meisten von dieser Suite die vergötterte Venus nur immer eine blasse Masque vor/ dessen ungeacht/ sind sie keine heßliche Leute/ wegen ihrer schnellen/ muthigen und blitzenden Augen durch welche der Cupido seine vergifftete Pfeile abdrückt/ ja je länger man dergleichen charmantene Gesichter genaue betracht/ desto mehr Annehmlichkeiten wird man daraus wahrzunehmen haben/ und ob sie auch ernsthafft und serieus aussehen/ so

so wird doch immer die Freundlichkeit zugleich wie die Sonne unter düstern Wolcken hervor blicken/ sie sind gemeiniglich von wohl gewachsener Statur/ fleischigt/ jedoch veränderlich/ weil sie bald zu/ balde wieder abnehmen/ sie sind dabey eyffersüchtig/ behertzt/ aufrichtig/ vertraulich (zuweilen zu ihren eigenen Schaden) und wissen sich in die Welt zu schicken/ wiewohl sie wegen ihrer Ambition immer lieber mit höhern als sie selbsten seyn/ umgehen/ hingegen die niedrigen schon etwas verächtlich halten/ aus der Raison, weil sie besorgen es sey ihrem Respect zu nahe/ sie wissen sich wohl zu stellen/ und machen fait von Kleider Estaat.

III. Von der Vereinigung des Cholerischen mit den Phlegmatischen Temperament.

Es scheinen die zwey Temperamente in der Vermischung einander sehr contrair zu seyn/ wenn nemlich von ersten die feurigen und trockenen von letztern die wässrigten und kalten Theile in eines sollen gebracht werden. Nun solte man vermeinen/ daß durch eine so wunderliche Mixtur die Natur selbsten müste confundiret werden. Alleine so lange diese Union in gleicher Proportion stehet/ so siehet es gar gut um den Wohlstand der Gesundheit aus/ wobey denn zu mercken/ daß diese Connexion eben so ungereimt nicht ist/ indem die feurigten und kalten wiederum die trockenen und wäßrigten Haupt-Dinge gar wohl sich combiniren können/ wodurch das Geblüte eine egale Temperatur erhält/ dahero denn der Puls etwas flüchtig jedoch ohne Nachdruck vermercket wird.

Die monathliche Zeit aber dauret nach der natürlichen Würckung 4 bis 5 Tage.

Wie bezeigen sich dergleichen Personen in ihren natürlichen Zustande?

Dergleichen Frauenzimmer/ so wir hier zur Betrachtung uns vorstellen/ könten mit permission, mit allen Recht denen Wetter-Gläsern verglichen werdē/ in welchen/ der Mercurius balde steiget auch wiederum fällt/ ebē so sind diese Personen so wohl von Gemüthe als an der Gesundheit veränderlich/ und sind vielmahl selbst nicht mit sich zu frieden balde erhebt sich der Geist des Hochmuths/ balde fällt er wieder/ weil sie sich hierin nicht recht zu schicken wissen/ und so zu sagen Baurenstoltz seyn; Von Gesicht sind sie bleich und völlig/ haben affectirte und gezwungene Mienen an sich/ gemeiniglich untersetzter Statur, es bezeigen sich dieselben balde vergnügt balde verdrüßlich/ lieben mehr die Ruhe als die Arbeit/ und thun ihren Leibe gerne gütlich in Essen und Trincken/ doch sind sie dabey von gar guten Verstande/ und reiflicher Uberlegung/ geben endlich durch die Anordnung eine häußliche gute Wirthin abe/

IV. Von der Vereinigung des Melancholischen mit den Sanguinischen Temperamente?

Das Mixtum dieser zwey Temperamente scheinet gar comportable zu seyn in Ansehung/ weil das erste von kalt und trockener/ letzteres aber warm und feuchter Eigenschafft ist/ und also eines dem andern zu Hülffe kommt. Dieweil nun das melancholische Geblüte in den Cörper wegen seiner schweren und groben

ben Qualitæt sehr langsam herumstreichet/ so wird selbiges durch die flüssige Subtilitæt der sanguinischen Theile zum Umlauffe desto habiler und geschickter gemacht/ dannenhero der Puls recht egal dabey etwas schreckhafftig gefunden wird.

Die monathliche Reinigung so sich ebenfalls hier nach anzuschicken pfleget soll nach der ordentlichen Würckung 5 bis 6 Tage in ihrem Abflusse continuiren.

Wie bezeugen sich dergleichen Personen in ihren natürlichen Zustande?

Bey dergleichen Frauenzimmern geräth offtermals der Melancholische Geitz/ und die sanguinische Liebes-Brunst in eine Zwistigkeit und zwar in Absehen des hierzu erforderlichen Aufwandts/ es möchte wohl gerne ein Douçeurgen geniessen/alleine sie befürchten sie möchten ihren Liebhaber eine Ergötzlichkeit erweisen müssen/denn hierinne bestehet der Handel/ daß der Geitz und die Liberalität sich nicht vergleichen können/ wer aber ihre Gunst erlangen will/ muß solche durch Geschencke suchen zu erwerben/ alsdann erlaubt der Geitz der Liebe einen freyen Platz/ weil sie lieber nehmen als geben. Es sehen dergleichen Personen eben so heßlich nicht aus/ weil sie brunet oder schwartz-braun, und roth/ aussehen/ haben gemeiniglich schwartze Augen/ sind dabey/ freundlich/ zeigen doch immer etwas einfältiges in ihren Gesichte/ starck von Knochen und fleischigt von Leibe/ mit einer derben Haut überzogen/ dem Gemüthe nach sind sie aufrichtig/behülfflich gutthätig/verliebt/ doch nehmen sie sich des Hauß-Wesens und Arbeit gar fleissig an/ und haben sich Lust zu nehren.

V. Von

V. Von der Vereinigung des Melancholischen mit den Phlegmatischen Temperamente.

Kurtz vorhero haben wir vernommen wie daß das Geblüte Melancholischer Complexion kalt und trocken sey/ hier bekommt es nun noch einen Zusatz von kalt und wässrigten Theilen des Phlegmatischen Temperaments/ und solte man vermeynen/ daß diese Personen eben nicht ein allzu übriges Feur in Leibe haben könten/ wie es denn auch wohl wahr ist/ und eben dahero das Geblüte in seinem Umkreisse was langsam circuliret/ nach welchen allmähligen Triebe auch der Puls gerichtet ist/ welcher zwar langsam aber doch ordentlich tangiret.

Die monathliche Reinigung belanget/ so pfleget solche nach ihrer gewöhnlichen Würckung vielmahl nur 2 bis 3 Tage hervor zu fliessen.

Wie bezeigen sich dergleichen Personen in ihren natürlichen Zustande?

Bey dieser Vereinigung im Geblüt/ entstehet offtermals die gröste Uneinigkeit im Gemüth/ weil sich der Geitz und Müssiggang/ nicht allzuwohl wegen des Küchen-Zettuls vergleichen können. Denn ersterer nehme gerne mit wenigen vorlieb/ um etwas zu ersparen/ letzterer aber läst sich nirgends lieber finden als bey einen/ mit guten Speisen besetzten Tische/ derowegen sind diese Leutgen eben so verschwenderisch nicht/ sondern sind nur gerne wo es gut zugehet und nicht viel kostet/ doch wenden sie eher einen Groschen auf den Magen/ als auf den Kragen/ in ihrem Gesichte zeugen sie eine blaßgelbigte Farbe/ aufgedunsend/ und haben

verdrießliche Mienen an sich/ dabey sind sie neidisch/ falsch/ klatsch- und waschhafftig/ man darff ihnen eben so sonderliche Heimlichkeiten nicht vertrauen/ indem sie es gerne andern eröffnen/ um dadurch bey diesen oder jenen um Essens-Zeit einen freyen Zutritt zu erlangen/ nach der Mahlzeit hengen sie gerne das Maul/ zumahl wenn sie von der Mittags-Ruhe abgehalten werden.

VI. Von der Vereinigung des Sanguinischen mit den Phlegmatischen Temperamente.

Diese Alliance beyder Complexion ist ziemlich gemäß/ weil in erstern eine warme und feuchte im letztern aber eine kalte und feuchte Natur herrschet/ derowegen werden gar füglich beyde in eines gebracht. Ob nun schon durch diese Vermischung das Geblüte ziemlich dünne und flüßig/hat es doch wegen seiner gemäßigten Wärme eben einen so hefftigen Trieb nicht/ weswegen der Puls seine ordentliche Balance ohne sonderliche force hält.

Die Würckung so die Natur durch die monathliche Reinigung anstellet/ dauret bis auf den 6ten Tag ordentlicher Weise.

Wie bezeugen sich dergleichen Personen in ihren natürlichen Zustande?

Durch diese temperirte Gleichheit/ entstehet offte die gröste Geilheit// weil hier die Wollust des Fleisches und die jederzeit wohlbestellte Küche sich mit einander gar wohl behagen/ denn das erstere Laster wird durch letzteres unterhalten/ weil nach vollstreckter Liebes-Action die matten Glieder auf keine beque-

bequemere Art ihre Krafft aufs neue erlangen mögen/ als durch den Uberfluß der guten Speisen und kräfftigen Geträncke des Weinbeer-Safftes/ denn ausser dem würde mancher Amazonin in Venus Kriege den Sieg zu erhalten unmöglich fallen/ und mancher Held müste nach der ersten Dechargirung die Pique sincken lassen/ derowegen möchte wohl dergleichen Personen zu Dämpffung des alten Adams sich mit schmälerer Kost abspeissen lassen/ weil durch Entziehung des Uberflusses der geilen und niedlichen Speisen/ starcker und hitziger Getrancke/ des Weins Chocolate und dergleichen/ die reitzende Liebe wohl am füglichsten kan entkräfftet werden; Zu solchen angenehmen Ubel der thörigten Liebe giebet noch Anlaß/ das gute Aufsehen ihres amoureusen Gesichtes/ welches voller Fleisch/ weiß und roth gebildet ist/ durch welchen von der Natur wohlgeputzten Spiegel diese Frauenzimmer ihre Liebhaber an sich zu ziehen vermögend seyn/ und so ferne auch diese natürliche Lebhafftigkeit mit der Zeit vergelben will/ wissen sie gar meisterlich durch die Kunst der verdammten Schmincken aus Spanien/ oder gar von Constantinopel ihrem Gesichte dergleichen frische Farbe wieder bey zu bringen. Es sind diese Personen wohlgesetzt vom Leibe/ bezeugen sich frey/ lustig/ liberalisch/ seynd lieber in Gesellschafft des männlichen Geschlechts als bey ihres gleichen/ dabey verschwenderisch/ sie führen selten eine gute Ehe weil sie veränderlich von Gemüthe/ unbeständig hartnäckig/ und nicht gerne nachgeben wollen/ sie leben nur auf eine gezwungene Art unter den Gehorsam.

Aus dieser Erläuterung der vier Temperamenten nebst deren Vereinigung unter sich selbst/ als durch welche die Natur ihre Würckung verrichtet/ wird ein jedes Frauenzimmer die Veränderung so in ihren Cörper

per vorgehet aufs genaueste zu erwegen haben/ und zwar deßwegen weil hierinne der Wohlstand der alleredelsten Gesundheit beruhet/ welche sich auf die ordentliche Absonderung der Monaths-Zeit gründet/ und eben daher das allgemeine Sprüchwort fliesset/ wie es denn auch zum öfftern geschiehet/ daß aus krancken Jungfern gesunde Weiber/ und aus gesunden Jungfern krancke Weiber werden. Wollen wir noch weiter zurücke gehen in der Zeit ihrer Jahre/ so kan ebenfalls erweißlich gemacht werden/ wie daß aus krancken Kindern gesunde Jungfern/ und aus gesunden Jungfern wieder krancke Weiber werden können. Item es zeiget das Gegentheil eben so wohl/ daß aus gesunden Kindern/ krancke Jungfern/ als aus den krancken Jungfern gesunde Weiber werden können/ angesehn/ dergleichen Veränderungen nach der Verfassung florirender Monaths-Zeit ihren Typum oder Entwurff haben. Zum Exempel es geschicht/ daß ein junges Mägdgen in ihren annoch grünenden Jahren von mancherley Zufällen mit der Schwere-Noth/ Fräsel/ Grind/ Krätze/ Rauden und dergleichen behafftet und auf keine Art durch Artzeney Mittel kan geholffen werden/ so hat sie sich dißfalls der sichern Hofnung zu getrösten/ daß sie künfftig hin in ihren mannbahren Jahren durch ihre Monaths-Blüthe würcklich curiret und den ordentlichen Inhalt ihrer Zeit eine gesunde Jungfer werden kan.

Gesetzt aber daß dergleichen Jungfern ihre Gesundheit durch den ordentlichen Monaths-Fluß mit Bestande erhalten/ nachgehends aber durch die Verehligung wegen ungeziehmender Lebens-Art wie es denn bey manchen in Ehestand herzugehen pfleget/ nehmlich durch Sorgen/ Gram/ Hauß-Creutz/ öfftern unrichtig gehen/ in der Schwangerschafft oder übeln Tractamente ei-

nes unvernünfftigen Mannes/ die sonst ordentliche Monaths-Zeit verrückt/ und in eine wiedernatürliche Verstopffung oder in einen allzu übermäßigen Abfluß gebracht wird/ da denn solchergestalt/ aus gesunden Jungfern wieder kränckliche Weiber werden. Wie es denn auch in Gegentheil gar öffter zu geschehen pfleget/ daß junge Mägdgens in ihren Kinder-Jahren recht gesund/ lebhafft und vigoreus seyn/ nachgehends aber in der Zeit der mannbahren Jungfer-Jahren/ durch einen unordentlichen Verstopfften/ oder in allzu geringer Quantität hergestellten Würckung der monathlichen Reinigung/ dieselben in eine cachectische und siechende Leibes-Beschaffenheit versetzet werden. Rühret nun/ wie gesaget ihre bisherige Unpäßlichkeit von dem allzu geringen Abflusse/ oder gar verstopfften monathlichen Zeit her/ so dann werden durch die Verehligung solchergestalt dergleichen Jungfern in einen gesunden Zustand gebracht/ in dem vermittelst der ehligen Liebes-Ergötzlichkeiten/ und folglich durchs Kinderzeigen/ die Blut-Gefässe der Mutter nicht weniger der Bezirck angräntzenden Theiles erweitert und weitläufftiger gemacht wird/ und dienet also die rechtmässige ehlige Beywohnung/ daß Geblüte in den Mutter-Gefässen in eine nöthige Bewegung und Eröffnung zu bringen/ und die monathliche Reinigung mit Ersatz der Gesundheit herzustellen. So viel dienet zum Beweiß der Rechtfertigung.

Ich habe gewisse Frauenzimmer gekennet/ welche in den Jahren ihrer Jungferschafft bey Erregung und Triebe ihrer blutigen Reinigung gantz enorme Schmertzē erleiden müssen/ ja es hat die sensibele Passion u. empfindliche Leidenschafft/ welche sich mehrentheils in Creutz anfänget/ und bis gegen die Schaam-Theile erstrecket/

cket/ vielmal nicht eher cessiren wollen/ bis der Monaths-Fluß den würcklichen Abschied genommen/ da sich denn unter währender Zeit dergleichen Patienten vielmal gantz desperat angestellet/ wie ich solche denn selbsten auf der Erden/ unter kläglichen Winseln die Haare übers Gesicht hangend angetroffen. Die Ursache dieser peinlichen Tragœdie ist/ wenn ein zehes und klümprichtes Geblüte/ (welches gleichsam stückweise von ihnen fällt) durch die allzu enge Mutter-Adern nach den allgemeinen Triebe der Natur gepresset wird/ auf solche Arth entstehet diese unangenehme Begebenheit/ wovon sich dieselben nicht als bis sie in Ehestand getreten/ oder doch wenigstens ausser dem Ehestande nur einmal Sechs-Wochen gehalten haben/ völlig können befreyet sehen.

So gesund sich nun so nach ein Frauenzimmer in ihrem Ehestande befinden könte/ giebt sie dennoch wie gesagt vielmahl selbsten durch eigenes Verhalten Anlaß die würckende Natur aus ihren gehörigen Schrancken zu setzen. Es ist aus obangeführten deutlich genug beygebracht worden/ wie daß die monathliche Absonderung des Geblüts ordentlich nach den Temperamente abgemessen sey/ es ist aber hiebey noch so viel zu erinnern/ daß dieser vorsichtigen Würckung/ durch das übele Verhalten/ derjenigen Person so ihr zugethan/ eine nachtheilige Veränderung zugezogen werden kan. Denn ich will nur so viel sagen/ ein Frauenzimmer Cholerischer Complexion soll alle Monathe natürlicher weise ihre Reinigung 4 bis 5 Tage haben/ so ferne sich nun aber dieselbe hierzu nicht gebührlich anschicket/ sondern alles unter einander isset und trincket/ sich erzürnet/ erschrecket/ erkältet/ starck erhitzet und jähling darauf trincket/ so wie-

verstrebet sie der von der Natur abgefaßten Ordnung daß sie also ihre Endschafft nicht völlig erlangen kan/ sondern nach Verlauffe zwey oder 3 Tagen von ihrer Würckung abgehet auch es wohl gar zu einer Gewohnheit werden läßt/ worauf denn nichts anders als zufällig Unpäßlichkeiten erfolgen müssen. Betrifft es nun solche Personen/ so sich der Ruhe und des Müssigganges ergeben/ von einem Stuhle auf den andern sitzen/ oder den Tag mit Nehen und Strücken zubringen so ist das Ubel desto grösser/ indem bey selbigen durch diese Reinigung ein stärckerer Abgang erfordert wird/ als bey arbeitsamen Leuten/ indem die Natur keine bequemere Erleichterung/ als durch diesen Weg unternehmen kan/ denn ausserdem würde folgen/ daß die herumlauffenden Säffte verdicket/ und die natürliche Wärme sich vergeringert/ Ursach dessen auch Hippocrates sagt: Die Trägheit und der Müßiggang schwächet den Leib und verlöscht die natürliche Wärme/ dannenhero arbeitsame Personen einen weit grössern Vortheil länger und auch gesunder zu leben haben/ vor jenen so sich der Ruhe und Faulheit ergeben.

Gesetzt aber es wird ein Frauenzimmer gewahr/ daß die Würckung ihrer Natur nicht so viele Tage daure/ als wohl ihr Temperament erforderte/ es lebte aber dieselbe in dem Stande daß sie immer arbeitsam geschäfftig und sich es recht sauer werden liesse/ so hat sie sich hierüber weiter kein Bedencken zu machen/ weil sie sich vermuthlich recht wohl wird dabey befinden indem das Geblüte vermittelst der Transspiration und Ausdunstung um ein mercklicher vergeringert wird/ daß es also nicht in so starcker Quantität/ auch desto leichter von Leibe gehet/ welches an denen Bauer-Weibergen wohl abzunehmen ist.

Diejenigen aber leiden wohl den grösten Schiffbruch

bruch an ihrer Gesundheit/ bey welchen die Würckung der monathlichen Reinigung vor der gehörigen Zeit völlig und ohne Hoffnung des Wiederkommens unterdrucket wird, ja ich will sagen/ wenn auch eine Person von Mutterleibe an bis dahin beständig und unverrückt gesund gelebt hätte/ würde sie dennoch durch diese frühzeitige Unterdruckung der Gesundheit beraubet werden/ angesehen dadurch gar vielerley Mutter-Kranckheiten zu entstehen pflegen/ die gemeinesten sind/ Mutter-Fräsel/ Schwindsucht/ Dörrsucht/ Wassersucht Geschwulst/ Gicht/ Podagra/ Steck-Flüsse/ Kopff-Schmertzen/ Brust-Beschwerung und dergleichen Kranckheiten mehr/ welche/ wenn sie durch ein besonderes Arcanum nicht gehoben werden/ wohl uncuriret bleiben müssen; bis sie endlich von der Erde bedecket werden.

Ob nun wohl meines Erachtens zur Genüge erwiesen worden/ daß ausser allen Zweiffel die monathliche Reinigung eine zur Gesundheit/ höchstnöthige Würckung der weiblichen Natur sey/ so wird selbiger dennoch von denen mehresten Scribenten ein noch grösserer Nutzen beygeleget/ als solche auszurichten in ihrer Möglichkeit besitzet. Hippocrates saget in Libr. de Natur. Mulier. eine gesunde Frau kan man daher erkennen/ wenn sie ihre Zeit richtig hat/ denn wenn solche fortgehet/ so wird sie dadurch gereiniget/ wenn hingegen selbige mangelt so erfolgen nichts als Kranckheiten. Ich halte dafür/ die erstere Regul sey von diesen grossen Medico und Natur-Kündigern allzu general ausgesprochen worden. Lieber GOtt von wie viel höchst miserabeln Jungfern und jungen Weibern bin ich wohl in der Zeit meiner Praxi consuliret worden/ so von Gicht/ Hüfft-Wehe/ Schwindsucht/ Mutter-Fräsel Miltz-Beschwerung/ weissen Fluß/ Unfruchtbarkeit/ der

Venerischen Galanterien zu geschweigen/ und andern Zufällen sind beschweret/ gewesen/ welche doch alle nach ihrem Geständnisse die monathliche Reinigung richtig und in guter Ordnung gehabt haben/ welches mich offtermals selbst in Verwunderung gesetzet/ weil mehrentheils eine weit geringere Ursache die Verhaltung der monathlichen Blüth zu wege bringen kan/ als diese so zu solchen Kranckheiten Gelegenheit gegeben hat: Hingegen ist auch die Cur desto schwerer von statten gegangen/ welche sonsten durch Eröffnung der Monaths-Zeit/ wenn nemlich dergleichen Zufälle davon hergerühret/ viel leichter hätten können gehoben werden. Es finden sich auch Frauenzimmer/ dergleichen ich gekennet/ und noch kenne/ welche Zeit Lebens ihre Reinigung nicht gehabt/ gleichwohl aber beständig gesund gelebt/ wenn sie nur im Früh-Jahr und Herbste der Natur durchs Aderlassen sind zu statten kommen. Dahero denn diese Ordnung der würckenden Natur so wohl in einer gehörigen Quantität als auf den Wohlstand eines wohl constituirten Geblüts beruhet. Und gesetzt/ daß solches in der Vielheit/ oder übeln Beschaffenheit peccire/ so erfolgen doch nichts anders als Schwachheiten/ so endlich eine mühselige Lebens-Art nach sich ziehen/ ob schon die Monaths-Zeit ihren ordentlichen Abfluß hätte. Und wenn nun gleich diese so genannte monathliche Reinigung diejenigen Kranckheiten so sie durch ihre widernatürliche Verstopffung causiret/ verhütet werden/ so ist doch keine Folge/ daß durch deren ordentlichen Abfluß die vollkommene Gesundheit könne erhalten werden/ indem sich dieselbe gegen den Cörper mehr præservative als curative verhält.

Es wird insgemeine diese von der Natur unternommene Absonderung des Geblüts die monathliche

Reinigung genennet/ gleich als ob ein Frauenzimmer alle Monathe dadurch gereiniget wurde. alleine ich meines Orts halte es vor nichts weniger als vor eine Reinigung/ sondern vielmehr vor eine recht heilsame und der Natur gemässe Vergeringerung des Geblüts/ oder wenn ich eine gelehrte Beschreibung davon geben soll/ so ist der Monaths-Fluß eine Art der Aussonderung des überflüßigen Geblüts/ welche die Natur den weiblichen Geschlechte zugeordnet / damit die gewöhnliche Proportion des Geblüts erhalten/ und die Vollblütigkeit samt ihren Beschwerungē dadurch freywillig ohne Hülffe der Kunst vermittelt werde.

Es dienet mir dieses zum Beweiß: Weilen in Nothfall ein Aderlaß eben den Nutzen herstellet und die Zufälle so von Verstopffung der monathlichen Reinigung herrühren zu heben/ in seiner Möglichkeit besitzet/ da doch die gehörige Quantität offtermahls nur nach der Muthmassungs-Kunst abgezapfft wird. Ja ich bin persuadiret/ daß wenn ein Frauenzimmer sich so accurat zu verhalten wüste/ wie es ihr Temperament/ und dadurch würckende Monaths-Zeit erforderte/ so würde sie niemahls genöthiget seyn, in den blühenden Jahren ihres Alters eine Ader zu lassen/ weil die Natur just so viel absondern würde/ als sie vor überflüßig zu seyn erachtete/ weil ihr aber viel Hindernisse zugezogen werden/ entstehen deßhalben solche Zufälle/ so anfänglich durchs Aderlassen gar füglich zu heben seyn.

Und wie mag denn diese monathliche Blüthe mit Rechte eine Reinigung genennet werden/ da mir die sichere Erfahrung auf welche ich mich jederzeit mit Raison beruffe/ lehret/ wie so wohl die Weibes-Bilder falls Manns-Personen (jedoch mit Respect so frey zu reden) zu allen Zeiten durch den Genuß

unreiner Liebe von Frantzösischen Galanterien induciret werden/ auch durch ihren verborgenen Venerischen Gifft unzehlige Mannesbilder unglücklich machen; au contrair ob sie noch so ordentlich ihre monathliche Reinigung haben/ so sind selbige von obbemeldter Unfläterey desto verdrüßlicher und wiederspenstiger als das männliche Geschlechte zu befreyen.

Andere Autores so denen Frauenzimmern eben so sonderlich nicht gewogen seyn mögen/ wollen erweisen/ daß dasjenige Geblüte so sie alle Monathe von sich lassen/ der schädlichen Beschaffenheit nach über allen Gifft zu erheben sey/ wiewohl wider die gesunde Vernunfft/ und müste die eigene Erfahrung betrüglich oder die wohlgegründete Lehre vortreflicher Männer der neuesten Medicorum falsch seyn/ wenn sie sagen: Daß die Frucht in Mutterleibe von denjenigen Geblüte ernehret wird/ welches sonsten in die Mutter tritt/ worunter nichts anders als die monathliche Zeit zu verstehen/ zu mehren Beweißthume brauche des sehr berühmten und hoch erfahrnen Frantzösischen Accouchers Monsieur Dions Worte/ wenn er in seinem curieusen Tractate von Erzeugung des Menschen Cap. 5. also redet: **Es seyn zwo Zeiten/ worinnen eine Frau ihren Monaths-Fluß nicht haben muß/ die erstere ist die Zeit ihrer Schwangerschafft dieweil das Blut/ welches sie verliehret zur Ernehrung des Kindes/ solte angewendet werden/ die andere ist die Zeit/ wenn die Mutter ihr Kind säuget/ weil alsdenn der Nahrungs-Safft so zu Blute werden soll in eine wahre Milch verwandelt wird. Darum ist in solchen Zeiten gar kein Blut zu viel und folglich dessen Außfluß gantz unnöthig.** Woraus denn klar erhellet/ daß diese natürliche Aussonderung des überflüssigen Geblüts kein

Gifft

Gifft seyn kan/ wovor die monathliche Zeit sonsten ins- gemein gantz falsch gehalten wird.

Alleine es scheinet fast alle Mühe/ so ich zur Defension des Frauenzimmers anwende vergeblich zu seyn/ wenn ihre eigene Person zur Zeit ihrer so genannten Reinigung von Scoto, Musitano, Theophrasto und andern der Gelehrtesten selbiger Zeit mehr/ vor die allervergifftteste Creatur unter der Sonnen gehalten wird/ indem sie durch ihren Umgang Bier/ Eßig/ Wein und andere Dinge verderbe/ Paracelsus von Hohenheim sonst genannt in Libr. Metamorph. sagt mit vielen scheinbahren Beweiß-Gründen/ daß ein mit den Monaths-Flusse besudeltes Frauenzimmer so gifftig als ein Basiliske wäre/ weil sie eben/ so einen verborgenen Gifft in ihren Augen führte/ indem sie durch blosses Anschauen einen Spiegel beflecke. Wäre aber diese Historie denen Umstände nach so wahr als es gedruckt/ so könte sich die Spiegelmacher Profession vor allen andern glücklich schätzen/ weil vermuthlich der Abgang nicht geringe seyn dürffte/ wenn nehmlich ein jedes Frauenzimmer in der gantzen Welt alle Monathe ihrer blühenden Jahre durch einen neuen Spiegel brauchen müste. Weil mir aber auf keinen Nacht-Tische/ noch sonsten auf diese Arth befleckter Spiegel zu Gesichte gekommen/ messe ich der Sache keinen Glauben bey. Ob auch noch über dieß ermeldter und sonst gar vortrefliche Chymische Paracelsus in besagten Tractate einen ausführlichen Proceß zeiget/ wie durch die Chymische Kunst aus dem Geblüte der monathlichen Reinigung/ ein lebendiger und höchst gifftiger Basiliske kan hervor gebracht werden/ so glaube es wer da will/ ich meines Orts lasse mich so leicht nicht persuadiren/ daß das artige Frauenzimmer gifftig sey/ und bin versichert daß ich den stärcke-

sten Beyfall von denen Liebhabern bekommen werde.

Nun möchte man fragen: Ob denn zur selbigen Zeit/ wenn nemlich bey Verstopffungen der monathlichen Zeit/ die Natur zu ihrer Würckung einen andern Weg erwehlet/ und das Geblüte durch den Mund Nasen rc. abführet solches ebenfalls eine gifftige Eigenschafft an sich habe/ als der würcklichen Monats-Zeit beygeleget wird? Ich glaube eines so wenig als das andere/ weil es in der Natur-Lehre des menschlichen Cörpers von Geblüte keinen Grund hat/ und auch der Erfahrung zu wider. Ein eintziges Exempel will ich hier nur anführen: Als ich Anno 1717. annoch untern Käyserlichen Trouppes engagiret und ohnweit Oedenburg in Ungarn in Quartier stunde/ einsmahls zu einer Ungarischen Dame abgeholet wurde/ welche entsetzliches Nasen-Bluten hatte/ und den Vernehmen nach ihre Monaths-Zeit binnen 11 Wochen nicht verspühret/ wiewohl sich nun dieser ungezähmte Blut-Fluß sehr hartnäckigt erzeigte/ wurde selbiger doch durch præcipitirende und niederschlagende Mittel Successive gehemmet/ und wieder in Ordnung gebracht/ mittlerweile kam ein Hund/ und leckte einen guten Theil von dem Geblüte auf/ welches ihm nicht den geringsten Schaden gethan/ vielweniger ihn vergifftet. So viel müssen wir endlich wohl zu gestehn/ daß durch die monathliche Reinigung ein solches Geblüte abgesondert werde/ welches mit vielen scharffen/ sauren/ und gährenden particulgen angeschwängert/ welche schädliche Beschaffenheit ihme an denjenigen Orte/ woher es zu fliessen genöthiget/ als welcher ein Dümpel vieler saltzigen Unreinigkeiten in der That zu nennen/ mitgetheilet wird. Diesen ungeacht ist noch lange kein Beweiß

da/

da/ daß es ein so giffiges ferment sey/ durch dessen Genuß nach einiger Vorgeben immediate ein Hund crepiren müsse vielweniger die gantze Person so damit behafft vergifftet seyn könne. Jedoch wir lassen diese unnöthige Grillen an ihren Ort gestellet seyn/ und erwegen nur noch mit wenigen/ die Nutzbarkeit dieser so genannten Reinigung.

Es hat unter andern die Monaths-Zeit eines Frauenzimmers nicht nur den Nutzen/ die edelste Gesundheit nach der allerweisesten Ordnung des Meisters der Natur/ so viel nur immer möglich zu conserviren/ und das Geblüte wie bereits schon erwehnet/ durch einen convenabeln Abfluß zu vergeringern/ sondern besitzt noch über diß die vortrefliche Kostbarkeit/ daß die Transplantation und Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts durch sie befördert wird/ daß also eine Weibes-Person natürlicher weise (denn bey Sara war es ein göttlich Wunderwerck/ ob es ihr schon nicht mehr nach der Weiber Weise gieng) niemahls sey schwanger worden/ bey welcher die monathliche Zeit schon aufgehöret/ vielweniger wenn solche noch gar nicht zum Vorschein kommen ist/ welches auch Franciscus Mouricau bezeigt/ wenn er in seinen Aphorismi sagt: **Jungfern werden niemahls schwanger/ ehe sie den Monaths-Fluß zum wenigsten einmahl gehabt.** Und eben aus dieser Raison habe ich die Zeit von 15ten bis 49sten Jahre eines Frauenzimmers mit einer edlen Pflantze/ so in Sommer-Blüthe und Frucht bringet in Vergleichung bringen wollen. Denn eben so wenig kan eine Frau sich des Kinderzeigens getrösten/ wenn sie nicht alle Monathe aufs neue mit ihrer rothen Blume prangen kan/ als von einen Baume Früchte zu hoffen/ der

nicht

nicht zu seiner ordentlichen Zeit geblühet hat. Je eher nun eine Frau nach abgelegter Monaths-Blüthe zur ehelichen Beywohnung schreitet / desto gewisser und leichter concipiret und empfänget sie / weshalben denn auch die sehr vollblütigen Frauenzimmer mehrentheils nur in den ersten 8 Tagen nach vollstreckter Reinigung schwanger zu werden pflegen / wie ihnen denn auch zu solcher Zeit diese Liebes-Dienste am aller angenehmesten seyn.

So nützlich sich nun die Würckung der Monaths-Zeit gegen dieses löbliche Geschlechte erzeiget / so solte man wohl nicht vermeynen / daß dessen Einfall auch zuweilen gefährlich und schädlich seyn könne; alleine die Erfahrung hat es mir zum öfftern unter die Augen gestellt / daß wenn in weissen oder rothen Friesel-Fieber / in Fleck-Fiebern / und andern Morbis acutis oder grassirenden bösen Kranckheiten die monathliche Zeit sich eingefunden / die Symptomata und Zufälle hefftiger und die Kranckheit sich dergestalt hartnäckigt bezeiget / daß dadurch die Patientin in die gröste Gefahr gerathen / auch wohl gar mit dem Leben bezahlen müssen / dahero ich diesen ungebethenen Gast in dergleichen Schwachheiten niemahls gerne habe kommen sehen / zumahl wenn er sich länger als drey Tage verweilet / so denn habe ich vielmal angemercket / daß sich die Flecke oder Friesel zurück gezogen / und endlich wohl gar den Tod verursachet haben / indem die Natur von so guter Würckung die sie gegen die Kranckheit angewendet / abgegangen / und eine andere Handlung unternommen / oder doch wenigsten durch den allzustarcken Abfluß des Geblüts debilitiret / und in solcher nöthigen Würckung länger zu continuiren unkräfftig worden.

Die allerbequemeste und gewöhnlichste Zeit / in welcher

cher ein Frauenzimmer der monathlichen Reinigung unterworffen/ pfleget gemeiniglich der volle oder neue Mond zu erregen/ und diese Personen/ bey welchen sich in einer dieser zwo Zeiten ihre Reinigung einstellet/ sind vor diejenigen/ bey welchen solche gantz unordentlich und irregulair zum Vorscheine kommt/ auch keine gehörige Zeit hält/ weit glücklicher/ dieweil diese Ordnung von mehrer dauerhafften Continuation und nicht so leichte zurück bleibt/ oder sonst in ein Stocken geräth/ als bey letztern.

Nach erwogenen Umständen/ hat ein Frauenzimmer die Erregungen der monathlichen Zeit/ als die gröste Würckung ihres Wohlstandes in gehöriger Consideration zu ziehen/ auch dabey sich so zu verhalten/ damit sie nicht durch ihr eigenes verschulden in das geheime Cabinet der Maladen rangiret werden. Derowegen hat sie acht zu haben.

I. Auf die Beschaffenheit ihrer Natur

II. Auf die Würckung ihrer Natur

III. Auf die geziehmende Lebens-Art gegen die würckende Natur

Es wird meines Erachtens meine geneigte Leserin aus voriger Abhandelung der Temperamente zu gnüge vernommen haben 1. die Beschaffenheit der Natur und 2. wie solche ihre Würckung durch monathliche Zeit ausübe/ letztlich und 3. ist nun noch mit wenigen beyzubringen/ die geziehmende Lebens-Art gegen die würckende Natur.

Vernünfftige Weiber wissen sich selbst hierinne zu bescheiden weil die Gewohnheit ihnen bereits gewisse Reguln bekandt gemacht hat. Hingegen unschuldige u. annoch gantz unerfahrne Jungfern sind desto eher eines Beytrags dieser wohlgegründeten Wissenschafften nöthig und zwar zu der Zeit/ wenn sie in das mannbare

Alter

Alter des 14ten und 15ten Jahres treten/ da es sich denn zu ereignen pfleget/ daß sie monathlich ein oder zwey Tage vorhero/ ehe sie die blutigen Spuren der würckenden Natur gewahr werden/ eine Alteration in ihren Cörper empfinden/ welche bestehet in einen Schauer/ Kopff-Wehe/ Ublichkeit/ Mattigkeit in allen Gliedern/ Jähnen des Mundes/ entfärbten und blassen Lippen/ sie sehen blaß und gedunsend in Gesicht aus/ blau um die Augen/ wobey sie sich gantz schläfferich und verdrüßlich befinden/ der Appetit zum Essen ist schlecht jedoch veränderlich/ wobey sich dehnende/ und drückende Schmertzen im Creutz/ und ein empfindliches Schneiden/ in den Seiten-Theilen des Unter-Leibes einstellen/ wiewohl dergleichen Zufälle mehr bey einer als der andern Person verspühret werden/ worauf sich denn der Brunnen des Leibes eröffnet/ und die Milden Bluts-Tropffen der blühenden Fruchtbarkeit hervor zu fliessen pflegen. Wobey sich denn ein Frauenzimmer gegen die Würckung der so gütigen Natur folgender Gestalt zu verhalten hat.

I. Die **Lufft**/ worinne sich dergleichen Personen befinden und halten/ soll nicht scharff und durchdringend seyn/ im Herbst und Winter Tagen soll sie den Unterleib und Schenckel vor der Kälte aufs möglichste verwahren/ damit durch die andringende Lufft die Mutter-Gefässe zur Eröffnung nicht ungeschickt gemacht/ oder die bereits eröffnenden Adern nicht wieder constringirende und zusammen gezogen werden/ in welchen Stück diejenigen Frauenzimmer sehr zu loben/ welche sich wie bey vielen schon eingeführt der Flinell oder Barchet-Hosen bedienen/ die Schenckel sind deßhalben warm zu halten/ damit das Geblüte nicht zurücke/ und nach den obern Theilen des Leibes getrieben werde/ wodurch nicht alleine Verstopffung

der in stehenden Monaths-Zeit/ sondern auch Hertz-Klopffen/ Brust-Beschwerung, kurtzen Athem/ spannen unter den kurtzen Ribben/ uud andere unangenehme Zufälle verursachet werden. Manche gedencket wohl sie thut ihren Leibe noch so viel zu gute/ wenn sie Winters-Zeit zur Erwärmung der Schenckel hiesigen Gebrauche nach/ die mit glüenden Kohlen angefüllte Feuer-Stücken in die Kirche sich nach tragen lässet/ nicht erwegende wie durch den Schweflichten Dampff der Kohlen ihrer Gesundheit ein weit grösserer Schaden zu gefüget werde/ und dahero es weit dienlicher wäre die zinnernen Wärm-Flaschen dargegen zu erwehlen.

II. Speise und Tranck/ soll beydes in guter Ordnung genossen werden/ hiebey haben sie sich der harten/ unverdaulichen/ sehr fetten geräucherten/ vor allen Dingen aber der sauren Speisen zu enthalten/ desgleichen fettes Schweine-Fleisch/ brauner Butter/ Honig/ Milch/ und insonderheit des frisch gebackenen oder auch warmen Brods/ Kuchen/ und dergleichen welches zum Genuß schändlich uud dahero zu meiden. Unter den Gewürtz sind zu erwehlen der Ingber/, Saffran/ Nelcken/ Lorbeer-Blätter auch Rosemarien/ die Speisen mit anzuwürtzen/ uud zum mäßigen Brauch sich zu bedienen/ das Geträncke anbelangend können sich dergleichen Personen/ des Meths/ Brandteweins/ Choccolade mit Milch gekocht zu enthalten belieben/ vor allen andern aber des Coffees/ als durch welchen schädlichen Mißbrauch dieses Geträncked schon manches Frauenzimmer das Verderben und den Tod an Hals geschlurfft hat; hingegen kan dessen Stelle weit nützlicher mit einen guten Theeboy und einen Gläßgen Rhein- oder unverfälschten Ungarischen Wein/ zumal bey denen so Phlegmatischen oder Melancholischen Temperaments seyn/ versehen werden. Zum ordinairen Geträncke könnē

sie sich eines wohl abgelegenen/ leichten/ und überschlagenen Bieres etwas reichlich bedienen/ weil die meisten ihre Gesundheit wegen allzu wenigen Trincken in einen, siechen und kräncklichen Zustand versetzen/ indem dadurch das Geblüte verdickt und die Verstopffung befördert wird.

III. **Bewegung** und **Ruhe** ist eines so nöthig als das andere/ eine moderate Leibes-Bewegung ist hier sehr nöthig und nützlich damit das Geblüte beweglich und nach den untern Theilen befördert werde/ welches bey denen so Melancholisches Temperaments unentbehrlich nöthig ist/ bey Cholerisch-Sanguinischen/ und vollblütigen Personen ist die Leibes-Bewegung schon etwas mäßiger wahrzunehmen/ damit durch die allzuhefftige Motion nicht eine Aufwallung in Geblüt verursachet/ und selbige in Gefahr gesetzet werde.

IV. **Schlaffen** und **Wachen**/ gleichwie der angenehme Schlaff besser den gutes Gerichte den entkräfteten Leib stärcket und die Geister erquicket/ als ermüdet in Gegentheil der übermässige Schlaff den Menschen verdickt das Geblüte und vergeringert die natürliche Wärme/ dahero das allzu viele Schlaffen/ und insonderheit des Nachmittags dergleichen Personen vor sehr schädlich zu achten haben.

V. **Gemüths-Bewegung**/ welche bestehen in Zorn/ Schrecken/ Betrübniß/ Sorgen/ Furcht und übermäßiger Freude/ sind zu aller Zeit den Frauenzimmer sehr schädlich/ und dienen ihnen als Irr-Geistern/ welche den bevorstehenden oder bereits schon eingetretenen Monaths-Fluß auf den wohlgebähnten Wege verführen und aufhalten/ worauf den endlich ein sieches Leben erfolgen muß.

VI. **Absonderung der Unreinigkeiten** so wohl durch den Stuhl als Urin/ erfordert die höchste Nothwendigkeit

digkeit solche in guter Ordnung auszuleeren/ zur Beförderung wird nochmahls ein gnugsames Trincken recommendiret damit durch die Verstopffung des Unraths/ nicht eine oder andere schwere Zufälle verursachet werden werden/ dahero auch bey dergleichen Zustande nur balde auf eine gelinde Oeffnung und Abführung gedacht werden muß.

Bey allen diesen Wohlverhalten pfleget es zu geschehen/ daß sich die monathliche Reinigung ohne besondere Schwierigkeit oder incommodite spühren läßt/ wenn aber in Fortgange einige Hinderniß vermercket würde/ kan sich ein Frauenzimmer bey dergleichen Umständen täglich zwey oder dreymal eine mit wenig Saffran angewürtzte Rindfleisch-Brühe/ in dessen Ermangelung aber/ gantz dünn abgekochten Haber-Grütz ebenfalls mit Saffran angemacht/ recht warm als einen Thee hinein schlurffen/ dabey auch zum öfftern an harten Brod-Rinden käuen und hinunter schlucken/ welches ein schlechtes aber fürwahr ein vortrefliches Hauß-Mittel ist/ über dessen baldige Würckung ich mich mehr mahl höchlich verwundern müssen/ da es aber noch nicht sufficient und zulänglich seyn solte/ hat sie sich solcher Mittel zu bedienen/ welche das Geblüte gelinde resolviren/ und die Blut-Gefässe genugsam eröffnen. Dergleichen Species so denn aus dem Kräuter Reiche herzuholen seyn/ die Tauglichsten aber sind folgende

℞ Herb. Meliss.	Nehmet	Melissen Kraut
Artemis.		Beyfuß Kraut
Rorismarin.		Rosemarien
Puleg.		Poley Kraut
Flor. Serpill. ãã Mj		Quentel jedes 1 Manipul
Sambuc. Piij.		Hollunder Blüth 3 Pugill.
Rad. Polypod. ℥ß		Engel Süß 1 Loth

Anis.

Anis. Turcic. ℨiij . .	Türckischen Aniß 2 Qu.
cocis. gr. mod.	Zerschneidet es gröblicht.

M.D. Sign. Resolvirende Species davon Morgens und Abends eine Pugille (das ist so viel man mit drey Fingern fassen kan) zu nehmen/ und mit einen halben Seidel siedenden Wasser aufzubrühen/ mit genugsamen Zucker abzusüssen/ und als ein Thee zu trincken/ wenn sich aber die monathliche Reinigung mit sehr empfindlichen Schmertzen wie nicht selten geschiehet/ einstellet/ so sind solche Remedia anzuwenden/ welche nicht alleine, die Blut-Gefässe eröffnen/ sondern auch eine schmertzlindernde Krafft in sich haben/ dahero eine leidende Person jederzeit folgenden Thee und Tropffen vorräthig haben soll.

℞ Herb. Saponar.	Nehmet Seiffen Kraut.
Hyssop. . . .	Isopen
Rorismarin. . .	Rosemarin jedes 1. Manipul.
ää Mj	
Flor. Chamomill. . .	Chamillen Blumen
Sambuc. . .	Hollunder Blüthen
Serpil. . . .	Quendel Blüthen
Hypericon. . .	Johannis Blüthen jedes 3 Pugillen
ää Piij	
Cort. Lign. Sassafras .	Rinde von Sassefras 2 Loth
Aurantior . .	Pommerantzen Schalen
Rad. Alth.	Althee Wurtzel
Polypod. ää ℥ß .	Engelsüß jedes 1 Loth
Cocis. gr. mod.	Zerschneidet es gröbligt.

M.D. Sign. Zertheilende und schmertzlindernde Species eine Pugille davon zu nehmen und mit genugsam siedenden Wasser aufzubrühen/ und zum öfftern des Tages davon zu trincken/ auch dabey nachgesetzte Essentz zu

zu gebrauchen/ welche denn nachfolgender Gestalt gar leichte zu verfertigen.

Eröffnende Fluß-Essentz.

℞. Herb. Tanacet. Nehmet Reinfarren
Scord. ãã Mj . Scordien jedes 1 Manipul
Flor. Serpill. Pij. . Quendel Blüthen 2 Pugill.
Rad. Pimpinell. Alb. . Bimbinell Wurtzel
Angelic. . . Angelicen Wurtzel
Succin. ãã ℥ß . . Agtstein jedes 1 Loth.
Myrrh. ʒiij. . . . Myrrhen 3 Quentel
Castor. ʒij . . . Bibergeil 2 Qu.
Croc. ʒj . . . . Saffran 1 Qu.

Diese Secies werden jedes besonders zerschnitten/ zerstossen und zusammen in ein zartes Pulver vermischt/ welches denn in ein Glas gethan/ und so viel Spiritus Vini darauf gegossen wird/ daß solcher vier quer Finger darüber stehe/ sodann lasse man das Gefässe wohl verwahret 6 bis 8 Tage unter fleißigen Umrütteln auf einen warmen Orte digeriren/ nachgehends wird es durch ein Lösch-Papier filtriret/ und zum Gebrauch aufgehoben/ davon Morgens und Abends 30 bis 40 Tropffen auf Bedürffen zu gebrauchen.

Damit nun aber auch ein Frauenzimmer wisse/ was der Spiritus Vini sey/ und wie er gemacht werde/ so erfolget dessen Bereitung bester massen/ weil solcher zum öfftern in folgenden Blättern zum Gebrauch dürffte aufgefordert werden.

Spiritus Vini

Nehmet Brandtewein 8 Seidel
Ungeleschten Kalck ein viertel Pfund.

Thut solches zusammen in ein kupffern distillir-Gefässe ziehet den Brandtewein bey gelinden Kohl-Feuer bis auf die Helffte herüber/ so erhält man einen Spiritum vini, der so reine wie ein Silber/ von guten Geschmacke und Geruche zu deren Arbeit kein stärckerer erfordert wird.

Diejenigen aber so sich die Mühe nicht geben wollen die benöthigten Medicamente zu verfertigen/ thun eben so wohl/ wenn sie folgende Tropffen statt des vorigen aus einer wohl bestellten Apothecke langen lassen.

℞ Eſſ. Scord.	Nehmet Scordien Essentz
Serpill. . . .	Quendel Essentz
Pimpinell. Alb. . .	Bibinell Essentz
Succin. Saſſafras āā ℨiij . .	Agistein mit Sassafras Essentz jedes 3 Qu.
Caſtor ℨij . .	Bibergeil Essentz 2 Qu.
TR Anodin ℨj . .	Tincturam Anodinä 1 Qu.

M. D. Sign. Eröffnende und schmertzlindernde Essentz davon Morgens Mittags und Abends zu 30. Tropffen in vorigen Kräuter-Thee zu nehmen.

In Fall der Noth aber sind nachfolgende von einer noch durchdringender Würckung in dergleichen Zustande zu gebrauchen

℞ ♁ Carminativ. de Tribus	Nehmet Spiritum Carminativum de tribus.
Liqu. C. C. Succinat āā ℨii . .	Liquorem Cornu Cervi Succinat. jedes 2 Qu.
Eſſ. Aurant. . . .	Pomerantzen Essentz
Myrr. āā ℨj . .	Myrrhen Essentz jedes 1 Qu.
TR. Anodin. ℨß .	Tincturam Anodinä 1 Scrupl

M. D. Sign. Lindernde und eröffnende Mixtur, Morgens/ Nachmittags und Abends zu 30 Tropffen in Thee oder Theeboy zu nehmen. Wofern aber eine

solche

solche Patientin eines feurigen und vollblütigen Temperaments sey/ kan ihr an statt der Tropffen nachgesetztes Pulver dienen.

℞ Corall. Rub. ppt.	Nehmet Präparirte Corallen
♁ Diaphoretic. āā ʒij	Antimonium Diaphoreticum jedes 2 Qu.
Succin. ppt.	Präparirten Agtstein
Arcan. Duplicat. ʒj	Arcanum Duplicatum jedes 1 Quentlein.
Castor.	Bibergell
Cinnab. Antimon. āā ʒß	Zinnober aus dem Antimonio jedes ein halb Qu.
Theriac. Cœlest. gr. v.	Theriacum Cölestis 5 Gran.

M. F. Pulv, D. Sign. Temperirendes und linderndes Pulver wovon alle 4 Stunden eine Messer-Spitze in Theeboy oder Hollunder-Blüth Wasser zu nehmen. bey diesen so vortreflichen Hülffs-Mitteln/ will ich denen armen Mägdgens/ so zur Anwendung der Medicin nicht viel übrig haben/ in ihrer schmertzhafften Monaths-Zeit eine sehr geringe Hauß-Artzeney/ jedoch als ein kräfftiges Specificum mittheilen.

℞ Flor. Chamomill. Roman.	Nehmet Römische Chamillen
Sambuc. āā Mj.	Hollunder Blüth 1 Manip.
Rad. Alth. ℥ß	Althee Wurtzel 1 Loth.

Diese Species werdeu untereinander gröblicht zerschnitten/ wovon zwey Pugillen zu nehmen mit genugsamen siedenden Wasser aufzubrühen/ und alle zwey Stunden ein paar Tassen recht warm zu trincken/ wer aber diese Mühe will überhoben seyn/ kan mit guten Nutzen ein Manipul das ist/eine Hand voll davon mit zwey Seideln Bier kochen/ und zum öfftern ein paar Tassen recht warm trincken/ so wird ihr dadurch gewiß geholffen/

holffen/ denn ich glaube/ daß GOtt bloß dem Frauenzimmer zu gute seine so grosse und wunderbahre Krafft so wohl in diese Blumen/ als der Wurtzel geleget.

Bey hartnäckigten anhaltenden Schmertzen/ und stockenden Monaths-Zeit / sind folgende Bähungen mit gantz unvergleichlichen Nutzen zu gebrauchen.

℞ Herb. Malv.	Nehmet	Pappeln
Meliss.		Melissen.
Origan.		Dosten
Artemis.		Beyfuß
Hypericon.		Johannis Kraut
Rute		Rauten
Puleg. ā̄ā Mij		Poley jedes 2 Manipul
Flor. Chamomil.		Chamillen Blumen
Sambuc.		Hollander Blüthen
Serpill.		Quendel Blüthen
Hypericon.		Johannis Blumen

M. D. Sign. Resolvirende und schmertzlindernde Species welche gröbligt zerschnitten in eine Wanne zu thun/ und mit einer gnugsamen Quantität siedenden Wasser aufzubrühen/ alsdenn mit Brettern oder Tüchern zu bedecken/ so lange/ bis es leidlich verkühlet/ alsdenn kan sich die Patientin bis über den Nabel hinein setzen/ und eine halbe Stunde darinnen verweilen.

Ob nun wohl alles was in diesen Zustande zur völligen Genesung dienen kan/ treulich und aufrichtig durch oben angeführtes entdecket worden/ so habe annoch auf Verlangen vieler vornehmen Personen/ die ungemeine Würckung des mir anvertraueten Arcani in diesem Tractate bey jeder Cur/ in welchen Kranckheiten es vor probat und richtig erfunden worden/ zugleich mit bekandt machen wollen/ indem vermittelst einer beliebten

Cur

Cur

Die Gesundheit/ gründlich und mit Bestande durch solches erlanget wird/ welches vortreffliche Pulver/ denn so wohl/ wegen seiner ausnehmenden Würckung/ als auch wegen dessen besondere Zubereitung das

Arcanum Philosophicum Auri
oder
Philosophisches Gold-Pulver

genennet wird. Gleichwie dieses Mittel nun seine verborgene Krafft in allen despiraten Kranckheiten mit Verwunderung erweiset/ eben so wenig bleibt es seine Würckung in gegenwärtigen Zustande schuldig/ wenn es nemlich von einer Zeit der monathlichen Reinigung bis wieder zu der bevorstehenden/ ordentlich und täglich zu 2 bis 3 Dos. gebraucht wird/ als wodurch die Monaths-Zeit in einen rechten und ordentlichen Gang ohne/ daß solche die eintzige schmertzhaffte Empfindung mehr verursacht/ gebracht wird/ indem dadurch das gantze Geblüte versüsset/ gereiniget und flüßig gemacht wird. Dieweil aber dieses Pulver wie gesagt/ von einer sehr langsamen Würckung ist// so habe ich vor gut befunden/ in denjenigen Mutter Zufällen/ so eine schleunige Hülffe erfordern/ ein solches Medicament an die Seite zu setzen/ die da Spirituell und durchdringend sey/ damit es seine Würckung desto geschwinder/ ausüben kan/ und dieses geschicht vermittelst eines Mutter-Balsams (Specificum hystericum) in Tropffen bestehend. Solchergestalt wird in den allerheffitigsten Schmertzen/ so bey der monathlichen Reinigung entstehen können/ von

diesen Mutter-Balsam 20 Tropffen in Thee und auch so gleich ohne langes Verweilen eine Dos. von den Pulver nachgenommen/ so balde nun diese beyde Medicamente in Leibe erwärmen/ so gleich geschicht auch der Effect mit Linderung der Schmertzen. Und posito es zeigeten sich so zu sagen noch dann und wann einige Nach-Wehen im Creutz und Seiten-Theilen/ so können in einer Stunde noch einmal zwantzig Tropffen von erwehnten Mutter-Balsam genommen werden/ wiewohl es gar selten die Nothwendigkeit erfordert/ in Erwegung aller Umstände so sich hierbey ereignen und der Gesundheit des werthen Frauenzimmers nachtheilig fallen könne/ finde ich mich schuldig in diesen geheimen Cabinete/ in Vertrauen noch dieses zu eröffnen: wie daß diejenige Façon so sie sich zur Zeit ihrer Reinigung an/ einer gewissen Binde/ der Reinlichkeit halber bedienen/ sehr schädlich sey/ gestalt dadurch der freye Ausfluß gehindert/ und das bereits extravasirte und ausser dem Blut-Gefässen befindliche Geblüte/ sich in der Mutter-Scheide anhäuffet/ und gerinnet/ die Blut-Adern verstopfft/ ja endlich eine merckliche Verstopffung/ und andere übele Suiten nach sich ziehen kan/ dahero denn solche billig abgeschaffet solten werden. Eben so wenig ist in den Tagen der Reinigung das viele Sitzen derjenigen Frauenzimmer zuträglich/ bey welchen es die Beschaffenheit hat/ daß die Monaths-Zeit nur des Vormittags hervor zu fliessen pfleget/ des Nachmittags und des Nachts hingegen sich wenig oder gar nicht zeiget/ so ist allerdinges eine moderate Bewegung/ des Vormittags auch nicht weniger des Nachmittags erforderlich/ wenn auch solche nur in Herumgehen bestehe/ nur daß man dabey der Natur den freyen Zügel überlasse/ und ohne Nothwendigkeit die annoch blutende Wunde unverbunden/

bunden/ da im übrigen das dießfalls noch beyzubringende in nachfolgenden unvergessen bleibet/ als wovon wir in der

Dritten Cabinets-Eröffnung
Ein leidendes Frauenzimmer in Verstopffung der monathlichen Reinigung und deren daher rührenden Zufällen vernehmen.

ALs ein rechtes Muster/ einer durch die Verstopffung der monathlichen Zeit höchst verunglückten Person könte ich hier vorstellen/ nemlich eine Jungfer/ welche kürtzlich von Leipzig hier angekommen/ deren Name deßwegen zu verschweigen/ weil die Jungfern ihre Sachen gerne wollen geheim gehalten wissen. Diese suchte bey mir Hülffe/ und ließ mich zu sich ruffen/ gleich als ich voriges Cabinet geschlossen/ aber leider vergeblich/ weil sie sich in ihrer Kranckheit verspäthet. Der allzu miserabele Zustand/ in welchem dieses sonst ehemals wohlgebildete Frauenzimmer schwebete/ rührete eigentlich daher: Es hatte dieselbe bereits über ein gantzes Jahr ihre monathliche Reinigung nicht gehabt/ Ursach dessen fand ich sie auf ihren Bette in einer solchen Gestalt/ die gewiß Erbarmungs würdig war/ liegen/ indem das in den Cörper verhaltene Geblüte seine Gewalt dermassen ausgeübet/ daß sie einer Egyptischen gedörrten Mumiä ähnlicher sahe/ als einen lebenden Menschen/ es schnappte dieselbe gleichsam nach der Lufft/ und vermochte kaum so viel Athem zu schöpffen/ als sie zum Unterhalt ihres mühseligen Lebens/ und zur Hervor-

 bringung

bringung etlicher fast unvernehmlichen Worte nöthig hatte/ sie klagte über die unaussprechliche Beängstigung des Hertzens/ Hertz-Klopffen/ Seiten-Stechen/ continnuirliches Brechen/ Blut-Auswerffen/ und Durchfälle/ es hatte dieselbe vor allen Speisen einen Eckel/ an den Schenckeln zeigte sich ein odematische oder kalte Geschwulst/ das Gesicht war aufgedunsend/ und ausser dem/ wie gesagt/ der gantze Bezirck ihres Leibes verzehret und der Safft verdrocknet. Dieweil nun auch die köstlichsten Artzeneyen deren ich ihr wenig und zwar wieder meinen Willen ordiniret/ in Ansehung der unmöglichen Restitution effectuiren konten war nichts mehr übrig/ als daß die Seele den Rest des Cörpers verlassen sollte/ welches auch den sechsten Tag darauf erfolgte. Und dieses will ich nur andern zum mercklichen Exempel beyläuffig angeführet haben/ weil dem Vernehmen nach/ diese unglückliche Person/ nach der eingeführten übeln Mode mancher Humpe voll Coffee den Hals gebrochen/ wodurch sie denn auf eine wohlschmeckende Weise den subtilen Gifft ihres Unterganges und Verkürtzung ihres jungen Lebens in sich gesogen/ welches sie zu unterschiedenen mahlen in meiner Gegenwart beseuffzete/ und eben auf diese Art hat sich schon manche Schwester/ wo nicht den Tod/ jedoch einen siechen Leib an Hals gesoffen/ woran sie im Alter zu klauen hat. Diesem allen ungeacht sagte mir einsmahls eine Jungfer/ welche den Schatten ähnlicher als einer würcklichen Gestalt sahe/ unter die Augen/ da ich sie in einer Coffee Assemblee wegen unternommener Debauche reprimendirte: Sie solte gedencken/ daß sie Gifft trincke (es wird zwar hier derjenige Coffee welcher sehr starck gemacht/ gekocht/ und nicht nach der Türcken Art gebrauchet wird/ verstanden) sie wolte mirs zu Gefallen wohl glauben/ indem sie nach diesen Geträncke/ kurtzen Athem/ Hertz-Klopffen und Läßigkeit in Gliedern vermerckte/ alleine/ ehe sie die An-

nehm-

nehmlichkeit dieses Geträncks ihrer Zunge wolte entziehen/ lieber wolte sie von der Länge ihrer Jahre etliche dargegen versetzen. Nun so trincke dich satt/ du wirst zu rechter Zeit/ Galle vor Zucker schmecken. Eine andere vornehme Jungfer/ welche sich in ein anscheinend hecticischen Zustande befande/ zoge mich vor etlichen Jahren zu Rathe/ ob ihr denn der Coffee schädlich oder nützlich sey? es wäre ihr dieses Geträncke nachdrücklich zum Gebrauch geordnet worden/ daß sie davon zunehmen würde/hingegen verspührete sie das Gegentheil/ wie ich leicht an ihrer Gestalt wahr nehmen könte/ dabey fände sich Stechen/ kurtzer Athem und offtermahls Hertz-Klopffen; Hierauf remonstrirte gantz umständlich/ wie daß sie anders zu glauben hätte/ wie ihr der bisherige Excess in Coffee-Trincken bereits ihre Gesundheit beraubt/ und wenn sie davon nicht abstünde/ würde es endlich das Leben kosten/ wolte ihr deßhalben treulich angerathen haben/ daß sie an statt dessen/ eine Zeitlang Theeboy trincken solte/ so würde sie gar balde den Unterscheid gewahr werden/ sie folgete gar vernünfftig meinem Rath/ welcher so viel effectuirete/ daß sie in einer Zeit von einem viertel Jahr ohne einiges Artzeney-Mittel völlig restituiret wurde/ auch nachgehends sich von hier weg verheyrathete.

Unter der Verhaltung oder Verstopffung der monathlichen Reinigung wird so viel verstanden/ wenn nemlich die monathliche Absonderung des überflüßigen Geblüts/ nach der Ordnung der würckenden Natur 1. 2. und mehr Monathe aus und zurücke bleibet/ auch keines weges von sich selbsten zum Vorschein kommt/ die zu solcher Verstopffung Gelegenheit gebende Ursachen sind allzu mannigfaltig/ die gemeinesten aber sind/ wie bekandt/ Zorn/ Schrecken/ Gram/ Sorgen Betrübniß/ Hunger rc. desgleichen wenn eine solche Person auf eine ausserordentliche hitzige Bewegung jähling oder allzu hastig trincket oder

das Geträncke in Sommer durch das Eiß abkühlen läßt/ welches höchstschädlich/ item unabgesottene Milch in Anfang des Frühlings/ wie denn auch warmes Gebackenes/ als Kuchen/ Brodt/ und andere frisch gebackene Teige/ welche wegen übeler Verdauung und klebrichten Wesens ein solches Ubel zu verursachen vermögen. Nicht weniger giebt Anlaß hierzu der verzweiffelte Gebrauch der Kreyden/ Eyerschalen/ Gips/ Kalck von Wänden/ wie die meisten Ungarischen Dames in Gewohnheit haben/ nur eine blasse und adeliche Farbe des Gesichts zu erlangen/ welches sie vor die gröste Schönheit halten in welchen Stück ich gleiches Sinnes mit ihnen/ obwohl das Unternehmen nicht zu loben/ noch deren Mißbrauch der Gesundheit zu billigen/ solche verderbliche Sachen zu verschlucken/ und Eßig darauf zu trincken/ wodurch sie die allerhefftigsten Verstopffungen der monathlichen Reinigung zu ziehen/ und auf diese Art allerdinges eine blasse Farbe/ wo nicht endlich gar Cachexia. Blaß-Sucht/ Schwind- und Dörrsucht mit gäntzlichen Verluste der Gesundheit erfolgen muß; Vertauschen also diese nur andern zu Gefallen/ ihre Lebhafftigkeit/ mit einer Kranckheit die den Tod nach sich ziehet.

Noch eine wichtige Ursache thut sich hervor durch welche ein Frauenzimmer/ jedoch nur auf eine gewisse Zeit/ und zwar gantz natürlicher Weise ihrer monathlichen Zeit beraubet wird/ nicht etwa durch einen Traum/ wie mich unlängst eine gewisse Weibes-Person persuadiren wolte/ daß sie auf eine solche Art sey schwanger worden/ sondern durch den würcklichen Genuß des männlichen Fleisches/ welche Kost vielmahl denen lüsternen Jungfern rechten Hertzens-Kummer verursacht/ und finden sich dennoch vielmahl eben wie vorgemeldte Person in ihrer Einbildung betrogen. Denn

obschon manche ihren Liebhaber ein Douçergen vergönnet/ wie es wohl nicht seyn soll/ so kan doch die monathliche Zeit nur accidentaliter und zufälliger Weise zuruck bleiben/ ohne daß sie concipiret und schwanger worden/ andere hingegen/ welche auf eine unerlaubte Art sich geschwängert befinden/ bescheinigen ihre Keuschheit mit vielen Vermessungen bis endlich die Würckung der gepflogenen Liebe nach drey Viertel Jahren durch lebendige Zeugen an Tag geleget wird.

Ich kan nicht sagen/ wie viel dergleichen verkappte Jungfern nur in den acht Jahren/ als ich hier in Zittau practicire/ mich in dieser Sache consuliret/ und gleichsam in Versuchung geführet/ welche in dem mit ihnen angestellten Examine offte mehr durch Seuffzer als mit Worten geredet/ wie ich ihnen denn auch nach Beschaffenheit der Sache/ nach Wissen und Gewissen getreuen Rath ertheilet/ und an statt verlangten starck-treibender Mittel/ roborirende und stärckende Artzeneyen zum Gebrauch verordnet/ wie es auch die Gewissens-Pflicht nicht anders erlaubt.

Nun dießfals habe ich sie rühmen müssen/ daß sie doch eher zu einen Medico gehen/ als zu alten Weibern/ welche frey und öffentlich ihren Betrug/ durch so genanntes Curiren (GOtt erbarme es!) an dergleichen auch andern Personen ausüben. Ihr verwünschtes remedium ist der S. B. durch welchen öffters Mutter und Kinde das Messer an die Kehle gesetzet wird/ massen dessen sehr hitzige und scharfftreibende Krafft manche um ihr zeitliches und ewiges Wohl gebracht; Meines Erachtens wäre es nicht unbillig/ daß solche Personen so nur den Geschmack solcher Geträncke empfunden/ würcklich aus der Schaar der wahren Jungfern relegiret würden/ was aber der alten Weiber-Curen anbelanget/ überlassen wir solche denenjenigen/

so

so Macht darüber zu Eyffern und abzustellen haben.

Damit wir uns auch nicht länger von nützlichern Sachen abhalten/ wollen wir annoch mit wenigen von Personen handeln/ bey welchen die monathliche Zeit aus wiedernatürlicher Ursache sich nicht findet/ dagegen die sichersten Spuren anzeigen/ wenn solche natürlicher Weise in ihrer Schwangerschafft aussen bleibet.

Damit nun ein Frauenzimmer in ihren Gedancken nicht betrogen werde (welches ja wohl verehligten wiederfähret) auch sich wohl würcklich vor geschwängert halten/ so soll ihnen/ ob es gleich etwas sehr schweres/ nach aller Möglichkeit der genaueste Unterricht hiervon mitgetheilet seyn;

I. Die Schwangerschafft ist von der Gesundheit nicht sonderlich unterschieden/ da hingegen die wiedernatürliche Verstopffung des Monaths-Flusses vielerley Kranckheiten verursachet.

II. Diejenigen Frauenzimmer so an **Verstopffung der monathlichen Zeit** leiden/ beklagen sich über Kopff-Glieder/und Brust Beschwerung/ kurtzen Athem, spannen unter den kurtzen Rippen/ und fällt ihnen sehr beschwerlich eine Treppe zu steigen; der Appetit zum Essen verliehret sich nach und nach/ und zeiget sich endlich ein Geschwulst an Schenckeln.

Schwangere hingegen/empfinden im geringsten keine Hinderung in Athem hohlen/ und ob auch etliche Tage und länger nach der Empfängniß/ Ublichkeiten/ Brechen/ Eckel vor mancherley Speisen zu spühren/ folget doch keine besorgliche Consequentz.

III. Bey wieder **natürlicher Verhaltung** der **monathlichen Zeit**/ pflegen sich von Zeit zu Zeit die Zufälle zu verschlimmern.

Bey **Schwangern** hingegen nehmen sie täglich abe/

abe/ und sind von keinem Bestande.

IV. Gleich wie bey **Verstopffung der monathlichen Reinigung** die Patienten/ traurig/ schläffrig/ verdrüßlich zu aller Arbeit/ können die Kälte nicht wohl vertragen/ Keuchen und trockener Husten incommodiret sie beständig.

Schwangere hingegen/ sind lustig aufgeräumet/ munter/ jedoch nach ihren gewöhnlichen Humeure.

V. Ein leidendes Frauenzimmer/ so nach dem ordentlichen Lauffe der Natur/ ihre **monathliche Zeit** nicht hat/ siehet im Gesichte sehr blaß/ gedunsen/ erdfahl/ oder wie man sagt/ grün und gelb aus/die Schläffe eingefallen/ um die Augen bekommen sie einen blauen Umfang/ die Backen werden welck/ die Lippen bleich/ und je länger die Verstopffung anhält/ je heßlicher werden sie.

Schwangere hingegen behalten eine lebhaffte Farbe oder bekommen doch selbige bald wieder.

VI. Mit der Zeit wird bey denenjenigen/ wo die **monathliche Reinigung Verstopffung** leidet/ der gantze Unterleib bis an die kurtzen Ribben (wegen Verstopffung der Leber) aufgetrieben/ uud heißt nach ihrer Redens-Art der Magen sey ihnen geschwollen/es läßt sich auch zuweilen ein Kultern oder Brummen darinen hören.

Bey Schwangern aber erhebt sich anfänglich nur der Unterleib bis gegen den Nabel.

VII. Bey **Verstopffung der monathlichen Reinigung**/ pfleget der Unterleib zu der Zeit da sich solche soll einstellen/ mehr anzuschwellen/ wie auch nicht selten die Brüste/ nach etlichen Tagen aber setzet er sich wieder/ und wird weich.

Bey Schwangern aber/ nimmt der Unterleib wohl zu/ aber nicht abe/ wird auch härter und rundter.

VIII. Ob schon bey manchen Weibes-Personen so der

Verstopffung der Monaths-Zeit unterworffen/ wie gesagt die Brüste auffschwellen/ und an statt der Milch eine wässerigte Feuchtigkeit von sich geben/ so werden doch selbige/ wenn die Verstopffung lange anhält/ wiederum welck und loppicht.

Bey Schwangern aber bleiben die Brüste derb/ knotig erhaben/ und geben endlich einen wahren Milch-Safft von sich.

IX. So ferne die **Verstopffung der monathlichen Zeit**/ über 9 Monathe gedauret/ und wie zum öfftern eine Wind- oder Wassersucht darauf erfolget/ ist selbige von der Schwangerschafft solchergestalt zu unterscheiden/ nemlich

Es ist der Leib bey dieser Kranckheit über und über ausgespannet/ bis an die kurtzen Ribben der Nabel herausgetrieben/ und wird zum öfftern ein Brummen darinne gehöret/ auf welche Seite sich die Patientin leget/ dahin fällt der Leib als ein schwerer Klotz ist beständig anzufühlen/ und wenn man darauf klopffet/ klinget hohl fast wie eine Trommel/ dahero es auch die Trommelsucht genennet wird/ es haben dieselben nach dem Essen mehr Passion, auch weniger Athem/ als wenn sie nüchtern seyn/ dabey nehmen sie an obern Theilen des Leibes ab/ an denen untern Theilen aber werden sie von einer kalten und wässerigten Geschwulst gantz unförmlich angefüllt/ wie denn auch die Schaam-Lefftzen endlich von einer übernatürlichen Grösse auffschwellen.

Bey Schwangern aber ist der Leib recht natürlich warm/ von vorne etwas zugespitzt/ man fühlet einigermassen das Lager des Kindes/ auch sind die Seiten bis gegen die Ribben nicht so gar voll angefüllt/ und ist der Leib auch nicht von einer solchen Schwere.

Die unbetrüglichsten Anzeigungen einer wahren Schwangerschafft sind folgende:

1. Wenn

1. Wenn der Mutter-Mund fest geschlossen funden wird/ auch um und um etwas hart anzufühlen ist.

2. Wenn durch gelindes Drücken die Brüste eine wahre Milch von sich geben.

3. Wenn von dem erhobenen Nabel ein brauner Streiffen bis hinunter über den Bauch wahrgenommen wird.

4. Und endlich/ wenn die Bewegung des Kindes durch Auflegung einer Mannes-Hand zu spühren ist.

Demnach ist die Verstopffung der Monaths-Zeit einer Uhr zu vergleichen/ an welcher die Räder und folglich das gantze Getriebe verletzt/ dahero der stillstehende Perpendicul nur sieche Stunden zeiget/ die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen/ haben drey Haupt-Mängel zum Grunde:

I. Den Uberfluß des Geblüts.

II. Die üble Beschaffenheit des Geblüts/ und

III Verstopffung der Blut-Gefässe.

Derowegen hat man seine Sorgfalt/ ohne langes Zaudern dahin zu richten/ diesen Blutfluß wieder herzustellen/ und in seinen ordentlichen Gang/ und Getriebe zu bringen/ bey solcher guten Intention hat vor allen Dingen/ ein Frauenzimmer zu regardiren/ auf ihre

Natur.

Ob nun wohl alle Frauenzimmer ohne Unterscheid der Complexion in diesen Zustand verfallen können/ so leiden doch diejenigen Personen nach der ersten Haupt-Ursache den meisten Anfall/ welche eines Cholerisch oder sanguinischen Temperaments seyn/ in Ansehung der Vollblütigkeit/ wenn nehmlich das Geblüte sich allzu sehr angehäufft/ und nirgends keine Lufft zum Abflusse

 finden

finden kan/ daß Experiment kan man von einer Sache/ von einem vollen Fasse Wein vernehmen/ wenn es oben an seinen Spundte recht feste verkellet/ daß aus dem eröffnenden Zapffen-Loche sehr wenig heraus zu bringen/ so balde man aber den Spundt oben ein wenig lüfftet/ so wird der Wein desto gewaltiger heraus dringen/ da ich nun der Sache in so weit nach gesonnen/ und dieses experiment approbiret/ bin ich vielmahl so glücklich gewesen/ daß ich durch ein eintziges Aderlassen auf den Arme/ so viel zu wege gebracht/ daß sich den andern oder dritten Tag/ die erwünschten Zeichen der monathlichen Reinigung/ in der Wäsche gezeiget/ weil dadurch den Geblüte oben Lufft gemacht worden.

Es ist aber keines weges einer Person/ im Fall das Aderlassen nicht sufficient, anzurathen/ sehr hitzige/ flüchtige/ und starcktreibende Artzeneyen zu gebrauchen/ weil dadurch ein grosses Unheil angerichtet/ und das Geblüte in eine ausserordentliche Wallung gebracht/ oder wohl gar eine Blutstürtzung verursachet werden kan/ sondern es werden vielmehr solche Mittel angewendet/ welche die Gefässe eröffnen/ das Geblüte niederschlagen/ und nach den Untertheilen des Leibes anweisen/ dahero billig die Mittel-Strasse zu erwehlen/ wobey man auch zugleich/ auf die Zeit zu sehen hat/ zu welchem Ende folgendes Pulver ungemeine Würckung thut:

℞ ♁ Diaphoretic.	Nehmet Antimonium Diaphoreticum.
⦶ Depurat. āā ʒij. . .	Nitrum Depuratum. jedes 2. Quentel.
🝖r. Vitriolat. . . .	Tartar Vitriolatum.
Arcan. Duplicat. . .	Arcanum Duplicatum jed. 1. u. ein halb Qu.
Cinnabar. ♁ āā ʒj . .	Zinnober aus dem Antimonio 1. Qu.

M. D. S

M. D. S. Temperirend und eröffnendes Pulver/ davon Morgens/ Mittags und Abends/ eine Messer-Spitze voll zu nehmen.

Gesetzt/ daß eine Person die Beraubung des Monath-Flusses eben so lange nicht verspühret/ sondern eine Zeit von ein oder zwey Monathen sey/ so könten nur gelind eröffnende Medicamenta gebrauchet werden/ welche in folgenden Tropffen bestehen.

Zertheilende Essentz.

℞ Lign. Sassafras ℥j.	Nehmet Sassafras 2. Loth.
Rad. Pimpinell. Alb. . .	Bibinell Wurtzel.
Succin. āā ℥ß.	Agtstein jedes 1. Loth.
Myrrh.	Myrrhen 2. Qu.
Croc. ʒj.	Saffran 1. Qu.
M. F. Pulv.	Mache es zum Pulver.

Dieses wohlvermischte Pulver wird in ein Glas gethan/ und so viel von Spiritu Vini darauf gegossen/ daß solcher 3. quer Finger darüber gehet/ als denn an einem warmen Orte 8. Tage digeriren lassen/ nachgehends wird es filtriret/ und zum Gebrauch aufgehoben/ davon auf Bedürffen/ Morgens/ Mittags und Abends/ zu 30. bis 36. Tropffen zu nehmen.

Nach gesetztes Pulver ist sehr bewärth/ und nicht von geringerer Würckung/ welches denenjenigen zu statten kommt/ welche ihre Gesundheit nicht durch viele Kosten zu erkauffen/ vermögend seyn.

Eröffnendes Pulver.

℞ Flor. ♃r. ℥j.	Nehmet Schweffel Blumen 2. Loth.
Succin. ppt. . .	Agtstein präparirten.
Myrrh. . . .	Myrrhen.

Rad. Liquirit.	. . .	Süß Holtz.
Herb. Hysop.	. . .	Isoppen Kraut.
Croc. āā. ʒj.	. . .	Saffran. jedes 1 Qu.
Sacchar. Canar. ℥j ß.	.	Canarien Zucker.

M. F. P. D. S. Von diesen vermischten herrlichen Pulver Morgens und Abends eine Messer-Spitze voll zu nehmen in was beliebet.

Zweytens entstehet die Verstopffung der monathlichen Reinigung von einer übeln Beschaffenheit des Geblüts/ wenn es nehmlich sehr dick/ klebrigt/ und mit einer zehigen Pituität verunreiniget ist/ dadurch die Mutter-Gefässe verstopfft/ und zusammen gezogen werden/ wie bey Melancholischen und Cholerischen offtermahls anzutreffen. Bey dergleichen Umständen pfleget das Aderlassen wenig Nutzen zu schaffen/ ausgenommen in Noth/ wenn sich ein Sticken/ oder andere anscheinende Zufälle ereignen solten/ ausser dem hat man mit grössern Nutzen solche Mittel anzuwenden/ wodurch das Geblüte gereiniget/ verdünnet/ und flüßig gemacht/ auch die Blut-Gefässe zugleich eröffnet werden. So nach hat man einen guten Anfang einer sichern Hülffe zu machē/ daß vor allen Dingen die primæ viæ, der Magen und Gedärme/ von Galle/ Schleim und Säure befreyet/ dadurch ein ordentlicher Appetit zu wege gebracht/ und folglich guter Nahrungs-Safft generiret wird/ worzu denn ein solches Mittel zu adhibiren/ welches durch seine Würckung vermögend/ daß eine solche Person/ daßjenige/ so sie durch Eyffer/ Boßheit/ und andern unordentlichen Verhalten in sich geschluckt/ anitzo wieder ausspeye/ welches nachgesetztes Pulver/ gewiß zu wege bringen wird.

℞ ♀r. Emetic. gr. iij.	Nehmet Tartar Emeticum 3. Gr.
Cremor. ♀r. ℈ß.	Cremor Tartari ein halb Scrup.
Misce bene	vermischt es wohl

D. S.

D. S. Abführendes Brech-Pulver/vor eine starcke Natur/ auf einmahl/ des Morgens in Rindfleisch Brühe/ oder auch in warmen Wasser/ so fett mit Butter angemacht ist/ zu nehmen/ auch zum öfftern etwas davon nach zu trincken.

Solte aber manches Frauenzimmer so eigensinnig seyn/ und einen Eckel gegen die Pulver bey sich verspühren/ so kan vor ein so delicates Jungfern-Maul folgendes Träncklein zu gleicher Würckung verordnet werden.

℞ ♀r. Emetic. gr. ij	Nehmet Tartar Emeticum 2. Gr.
Cremor. ♀r. ℈ß	Cremor. Tartar. ein halb Scrupel.
Confect. Alkerm. ʒj	Confectio Alkermes 1. Quentel.
▽ Cinnamom. ʒiij	Zimmet Wasser 3. Qu.
Misce bene	vermische es wohl.

D. S. Abführendes Brech-Träncklein vor eine zarte Natur/ des Morgens auf ein mahl zu nehmen/ auch ein wenig Brühe/ oder warm Bier nach zu trincken.

So ferne sich aber eine solche niedliche Person gerne auf eine noch commodere Art, unter und über sich möchte ausgereimt wissen/ jedoch wegē befürchteter Empfindlichkeit/ ihrem Leibe nicht gern Tort anthun will/ soll derselben folgendes Pulver als ein besonderes Mittel/ welches seine Würckung ohne eintzige Violentz und Gewalt thut/ recommendiret seyn.

℞ Rad. Ipecacuonam ʒß	Nehmet Pulver der Gold-Wurtzel ein halb Qu.

D. S. Des Morgens auf einmahl in einer fetten Fleisch-Brühe zu nehmen/ auch dann und wann ein wenig nach zu trincken.

Durch dieses vortrefliche Mittel/ wird aller Qual-

ster Schleim/und Galle/ ohne einige Beschwerung von Grunde ausgeführet/ und die Patientin in recessu wieder gestärcket/ daß solchergestalt dieses Pulver/ so wohl von Kindern als alten Leuten auch die schwächesten Subjecta, nach Proportion der Dosin/ ohne Bedencken brauchen können.

Dieweil sich aber dennoch einige finden/ welche entweder ein Abscheu und Furcht vors Brechen/ in der Meinung/ es gehe die Seele gar mit heraus/ oder aber ihre Natur und Leibes Beschaffenheit will es nicht verstatten/ so kan die Veranstaltung gemacht werden/ daß sie sich von den eingesammleten Unrathe bloß alleine durch den Nachtstuhl entledigen/ zu dem Ende/ sie nur folgendes Laxier-Pulver nehmen dürffen.

℞ Cremor. ♀r. ℈j. Nehmet Cremor Tartari 1. Scrupel.
Diagrid. ♀rat. gviij. - Diagridium Sulphuratum 8. Gran.

M. P. D. S. Abführendes Pulver/ des Morgens auf einmal/ in einer Tasse Theeboy, Fleisch-Brühe/ oder warmen Bier zu nehmen/ und den verlangten Effect dabey ordentlich abzuwarten.

Da nun dieser Zweck erreichet worden/ so können alsdenn solche Medicamenta zum Gebrauch gezogen werden/ welche das Geblüte verbessern/ fluit und gangbarer machen. Worzu folgendes Elixier ein herrliches Mittel ist/

Balsamisches Mutter-Elixier.

℞ Rad. Angelic. Nehmet Angelicen Wurtzel.
Pimpinell. Alb. - - Bibinell Wurtzel.
Zedoar. - - - - - Zittwer Wurtzel.
Helen. - - - - - Aland Wurtzel.

Impera-

Imperator. ãã. ℥j. : : Meister Wurtzel jedes 2. Loth.

Alle diese Wurtzeln werden unter einander zerstossen/ zerschnitten/ und in ein zartes Pulver gebracht/ solches wird in eine Phiole gethan/ und so viel von dem Spiritu Vini darauf gegossen/ daß er drey quer Finger oder eine Hand breit darüber gehe/ als denn wird dieses Gefässe 8 Tage zur Digestion hingestellt/ nach der Zeit/ wird es filtrirt/ und mit folgenden versetzet/

℞ Aloe Succotr. Nehmet Aloe Succotrina.
Myrrh. : : : : Myrrhen.
Castor. : : : : Biebergeil.
Rhabarb. ãã. ℥ß. : : Rhabarb. jedes 1. Loth.
Croc. ʒij. : : : : Saffran. 2. Quentel.

Alles zusammen in ein Pulver gebracht/ und mit obiger Essentz in einem Glase/ acht Tage in der Digestion verwahret/ nachgehends wird es wie vorhero filtriret/ und zum Gebrauch aufgehoben.

Die Krafft und Würckung dieses Balsams/ ist gewiß groß; in allen Mutter-Beschwerungen/ es eröffnet die Mutter-Gefässe/ bringet die monathliche Zeit gewiß hervor/ und erhält solche in beständigen Flor/ in guten Stande/ stärcket den Magen/ befördert die Dauung/ macht guten Appetit zum Essen/ überhaupt ist es ein Balsam/ der dem weiblichen Geschlechte zugeeignet ist/ und erhält dieselben beständig gesund/ davon Morgens und Abends 30. Tropffen zu nehmen/ in nachgesetzten blutreinigenden Thee/ damit bis 4. Wochen zu continuiren.

Blutreinigende Mutter-Species.

℞ Herb. Scord. Nehmet Scordien Kraut.
Saponar. : : Seiffen Kraut.
Agrimon. : : : Odermenge.
Fumar. : : : : Erdrauch.

Matri

Herb. Matricar. . .	Mutter Kraut.
Tanacet. . . .	Reinfarren.
Meliss. āā Mj . .	Melissen jed. 1 Hand voll
Lign. Sassafras . .	Sassafraß Holtz.
Rad. Sassapril. āā ℥ij .	Sassaparill jedes 4 Loth
Polypod. . . .	Engelsüß Wurtzel.
Alth.	Althee Wurtzel.
Sem. Anis. āā ℥j . .	Anißsamen jedes 2 Loth
Concis. gr. mod.	Gröblicht zerschnitten.

D. Sign. Besondere Species Morgens und Abends eine Pugille zu nehmen/ und mit einem halben Seidel siedenden Wasser aufzubrühen/ und als ein Thee recht warm zu gebrauchen.

Diejenigen aber/ welche sich an ihrer monathlichen Reinigung eine längere Zeit verstopfft befunden/ und wo diese auf keine Weise zum Vorschein zu bringen/ müssen sich schon etwas stärckerer Medicamenten bedienen/ nicht etwan von stärckerer Forçe, oder hitzigern Qualität/ sondern ihrer eröffnenden Eigenschafft nach/ zu welchem Ende/ folgende Pillen/ so offte ich solche in den hartnäckigsten Verstopffungen verordnet/ vollkommene Hülffe erwiesen.

Eröffnende Pillen.

℞ ☿r. Dulc. . Nehmet .	Mecurium Dulcem
Myrrh.	Myrrhen.
Succin.	Agtstein.
Croc. āā ʒj . . .	Saffran jedes 1 Qu.
Gum. Ammoniac. .	Gummi Ammoniacum.
Extr. Hellebor. āā ℈j .	Schwartz Wurtzel Extract jedes 1 Scrupel.
M. c. Elix. Propriet. ad Mass. Pil. 1 Gr. asp. .	Mische es mit dem Elixier Propriet. zu einer Massa/

asp. erg. c. Pulv. Cinamom.	sa/ u. mache Pillen jede zu einem Gran/ bestreue solche mit Zimmt.

D. Sign. Eröffnende Blut-Reinigungs Pillen/ davon Morgens und Abends/ 10. bis 12. Stück zu nehmen/ und 4. Wochen damit zu continuiren.

Wahr ist es/ daß unter andern Specificis, der Mercurius dulcis, eine ungemeine Würckung in diesem Gebrechen erweiset/ weil durch selbigen/ das Geblüt und Schleim incidiret/ verdünnet/ auch die Blut-Gefässe eröffnet werden/ welchen der Saffran auf dem Fusse nachfolget/ wenn selbiger vorsichtig/ und gehörig angewendet wird/ wie denn alle köstliche Mittel/ durch den Uberfluß/ den Menschen zum Schaden dienen; wäre manchem Frauenzimmer die Tugend/ und der rechte Gebrauch dieses edlen Gewürtzes bekannt/ so würden sich bey weitem nicht so viel Schwache und Krancke unter ihnen finden; Denn/ es ist eine rechte natürliche balsamische Krafft/ so er dem Menschen mittheilet/ in ihm verborgen/ und ist ihm kein eintziges Gewürtz in diesem Stücke/ wegen stärckenden/ schmertzlindernden/ heilenden/ und zertheilenden Eigenschafften gleich/ weßwegen solcher auch so innerlich/ als eusserlich/ mit grossem Nutzen zu gebrauchen/ so ist der Saffran auch keinem Menschen schädlich/ ausgenommen denen/ so mit Blut-flüssen/ als überflüßigen Monat-Zeit/ güldne-Ader/ und dergleichen behafftet.

Die medicinischen Kräuter-Weine anlangend/ welche bey denen meisten Practicis der Verordnung nach sehr gemein/ sind offtermahls mehr schädlich/ als nützlich/ weil bekannt/ wie unterschiedlich der Wein verfälscht gefunden wird/ dahero die darunter verkappte Säure/ in den Leibern der Patienten/ mehr Verstopffung verursachet/ als daß eine Eröffnung erfolgen

soll/ und thun diejenigen das gröste Unrecht/ wenn sie den Wein heiß oder wohl gar mit Kräutern kochen/ weil dadurch die Balsamische/ Volatilische und geistige Essentz verraucht und zerstreuet wird/ dargegen/ ein scharffes acidum und Eßighafftes Wesen/ zurück bleibet/ weßhalber viel rathsamer/ daß ein Frauenzimmer bey dem Gebrauche dienlicher Medicamenten/ lieber eines Trunckes guten unverfälschten Ungarischen oder Rhein-Weins/ täglich bey oder nach Tische/ zur Stärckung ihres schwachen Magens sich bedienet/ welches ihnen hoffentlich besser bekommen dürffte/ dabey können nachfolgende Tropffen mehr effectuiren/ als eine grosse Humpe voll Kräuter-Wein.

℞ Tr. ♁. ♂ Ludov.	Nehmet Tinctur. Antimon. mit Stahl Ludovici.
Elix. Propriet. āā. ℥iij.	Elixier Proprietatis jedes 3. Qu.
⊖ Volat. ₒ°ₒ Silv.	Salvolatile Oleosum Sylvy.
Fuligin. āā ℥j.	Salvolatile von Ruße jedes 1. Qu.
Ol. Ror. marin.	Roßmarien Oel.
Succin.	Agtstein Oel.
Angelic. āā. gt. v.	Angelicen Oel. jedes 5. Tropffen.

M. D. S. Eröffnende Tropffen/ in sehr hartnäckigter Verstopffung einer Melancholischē Complexion, bis 30. Tropffen/ in vorherigem Kräuter-Thee/ Morgens und Abends zu nehmen.

Die Fuß-Bäder sind nicht eben die geringsten Beförderer zur baldigen Genesung/ ja/ ich sage nicht zu viel/ wenn ich ihnen im Anfange der verstopfften Monaths-Zeit/ die völlige Hülffe alleine zuschreibe/ wenn selbige wöchentlich 2. oder 3. mahl ordentlich gebrauchet

chet werden/ und zwar folgender gestalt: Man nehme eine Hand voll Asche/ desgleichen eine Hand voll Küchen-Saltz/ thue solche in ein Fässel/ und giesse genugsam heisses Wasser darauf/ lasse es so lange verkühlen/ bis die Füsse darinne zu erleiden/ lasse selbige bis über den Knöchel bey einer halben Stunde darinnen/ trockne sie nachgehends wohl abe/ und begebe sich darauf ins Bette zur Ruhe/ worauf denn des Nachts ein gelinder Schweiß/ und ein sanffter Schlaff erfolget. Es werden auch dergleichen Bäder unter die schmertzstillenden Mittel gerechnet/ nur dieß ist dabey zu mercken/ daß sie nicht allzu heiß zu gebrauchen sind/ denn dadurch vielmehr das Geblüte zurück/ und nach dem obern Theilen des Leibes getrieben wird. Es haben diese Pediluvia den sonderlichen Nutzen/ daß sie das Geblüte von den obern Theilen des Haupts und der Brust herunter locken/ und zur bequemen Eröffnung Gelegenheit nehmen/ welche denn auch/ in den hefftigsten Kopff-Schmertzen/ und Hertz-Klopffen/ mit sonderbahren Nutzen zu gebrauchen sind.

Bisweilen ereignets sich/ daß die hartnäckigsten Verstopffungen/ der monathlichen Zeit/ von starcker Erkältung herrühren/ weßwegen die Remedia zum öfftern in ihrer Würckung Hinderniß finden/ dannenhero es sehr nöthig ist/ daß sich dergleichen Personen wöchentlich einmal/ eines erwärmenden und zertheilenden Kräuter-Bades bedienen/ und bis gegen den Nabel hinein setzen/ worzu nach folgende kräfftige Species, und gute ausgebrochene Kräuter zu erwehlen/ und anzuwenden sind:

℞ Herb. Meliss.	Nehmet	Melissen.
Artemis.	= =	Beyfuß.
Malv.	= = =	Pappeln.
Puleg.	= = =	Poley.

Herb.

Herb. Majoran.	Majoran.
Salviæ.	Salbey.
Beton. āā. Mij.	Betonien jedes 2 Manipul
Flor. Hypericon.	Johannis Blumen.
Origan.	Dosten.
Serpil.	Quentel Blüthen.
Chamomil.	Chamillen Blumen.
Sambuc. āā. Mj.	Hollunder Blüthen. jedes 1. Manipul
Bacc, Junip.	Wachholder Beer.
Laur. āā ℥ij.	Lorbeer. jedes 4. Loth.
Concis. gr. mod.	Zerschneidet es gröblicht.

Diese Species werden in eine Wanne gethan/ und mit gnugsamen siedendem Wasser aufgebrühet/ worein sich denn/ wenn es leidlich verkühlet/ die Patientin setzen/ und eine Zeitlang aufhalten kan.

Dieweil sich nun dergleichen Personen mehrentheils über Verstopffung des Unterleibes (verstehet sich die Hartleibigkeit) zu beklagen haben/ welches vielmahl von allzu wenigen Trincken zugleich mit herzurühren pfleget/ so können sich diejenigen zur erforderlichen Würckung/ und Absonderung des Unraths/ nach gesetzten Kräuter-Thee verfertigen lassen/ bey welchem Gebrauche sie schon etwas commoder zu Stuhle gehen werden.

℞ Herb. Beton.	Nehmet Betonien.
Scord.	Scordien.
Tussilag.	Huflattig.
Veronic.	Ehren-Preiß. jedes 1. Manipul
Flor. Stechad.	Stechas Blumen.
Buglos.	Ochsen Zungen Blumẽ.
Accat. āā Piij	Schleen Blüthen/ jedes 3. Pugillen.
Fol. Senn.	Sennes Blätter/

Rha-

Rhabarb.	Rhabarbara.
Rad. Polypod. . .	Engelsüß.
Passul. minor. . . .	Kleine Rosinen.
Sem. Anis. aa. ℥ß. . .	Anis Saamen jedes 1 Loth
Concis. gr. mod.	Zerschneidet es gröblicht.

D. S. Besondere Species zum Thee. zu Eröffnung der Hartleibigkeit/ davon Morgens und Abends 2 Pugillen zu nehmen/ mit einem gnugsamen siedenden Wasser zu brühen/ und recht warm zu trincken.

Dieses wären demnach die ordentlichen/ und durch die Erfahrung richtig befundene Hülffs-Mittel/ so bishero zur Genesung eines maladen Frauenzimmers beygebracht worden. Im Fall es aber mit einer solchen Person schon so weit gekommen/ daß sie sich weder in Verfertigung/ noch andern Gebrauche der Artzeney zu behelffen/ noch sonsten zu rathen weiß/ oder aber/ nach ihren eigensinnigen Genie Bedencken träget/ solcher sich zu bedienen/ (wiewohl ich solche angeführte Mittel eines jeden Artzeney-Verständigen/ unpartheyisch- und aufrichtigen Censur darbiethe/ und zur Approbation überlasse) so können sich dergleichen Patientinnen/ ohne Unterscheid des Temperaments/ jedoch nach denen variirenden Umständen/ meiner bekannten/ infallibeln/ und sichern

Cur.

bedienen/ mit der Versicherung/ daß dadurch alle dero Leidenschafften/ so von Verhaltung monathlicher Reinigung/ (die Wind oder Trommelsucht ausgenommen/ weil wir hiervon keine Proben erhalten) entspringen/ aus dem Grunde curiret/ und gäntzlich aufgehoben werden/ wie ich denn gewiß weiß/ daß nicht ein eintziges Frauenzimmer/ welche sich dieser Cur bedienet/ austre-

auftreten und sagen kan/ daß sie nicht dadurch vollkommene Gesundheit erlanget/ und dieses bewehrte Hülffs-Mittel bestehet in unsern

Arcano Philosophico Auri
oder
Philosophischen Gold-Pulver

Es entstehe nun die wiedernatürliche Verstopffung der monathlichen Zeit aus was vor Ursachen sie immer wolle/ so machet man den Anfang zu dieser Cur mit einem Brech-Mittel/ derjenigen so pag. 101. zum Gebrauch verordnet/ des dritten Tages nach genommenen Brechen/ werden alle Morgen und Abende 1. *Dos.* von dem Arcano, und zwar in den blutreinigenden Kräuter-Thee pag. 103. genommen/ uud in guter Ordnung damit 4. Wochen/ nemlich von der Zeit/ da die monathliche Reinigung sonsten ihren Zuspruch gehalten/ bis wieder dahin/ wenn sie zum Vorschein kommen soll/ ohne bey Gebrauch einer andern Artzeney/ continuiret. So ferne aber dieser Zunder des Verderbens schon weiter fort gelodert/ und durch die schädliche Flamme der Bleichsucht/ hectisches und schleichendes Fieber/ kurtzen Athem/ Hustē/ Melancholey/ Schwind- u. Dörrsucht sich geäussert/ so wird einen so unglücklichen Frauenzimmer/ dieser wohlmeynende Rath gegeben/ dieses vortrefliche Pulver täglich 3. mahl zu nehmen/ nemlich des Morgens um 7. Nachmittags um 2. und Abends um 9. Uhr/ jedes mahl in einem blutreinigenden Thee/ und ebenfalls 4. Wochen mit dem Gebrauche angehalten. Hat nun dieser Feind den höchsten Gipffel des Verderbens erstiegen/ und bey einer solchen Person durch die Länge der Zeit/ das Geblüte gleich einen

stehen-

stehenden Pfahle verdorben/ saur und scharff gemacht/ so ist es nachgehends vermögend/die Lunge/ auch andere innere Theile des Leibes anzugreiffen/ und bekommen sodann solche Patienten einen eckeln und stinckenden Athem nebst einem Auswurffe/welcher den Austern nicht ungleich/ husten des Morgens/ auch wohl Abends wenn sie ins Bette kommen/ des Nachts bekommen sie einen matten Schweiß/ und des Tages ein schleichendes Fieber/ welches denn alles eine Anzeigung einer wahren Schwindsucht seyn kan/ noch schlimmer aber ist es wenn sie Geschwulst unter die Schenckel bekommen/ und sie auf der Lincken oder Rechten Seiten/ ohne Stechen auf der Brust/ nicht liegen können.

Bey dergleichen Umständen/so eben beym besten nicht sind/ muß nicht alleine, dieses unser Arcanum täglich 3. mahl genommen/ sondern auch/ eine Ptisana als ein sehr kräfftiges Geträncke dabey/ gantzer vier Wochen gebraucht werden/ ohne daß jemand etwas anders/ von Bier oder Wein/ Brandtewein 2c. dabey unter währender Cur gemischt/ und auf diese Art/ wird nicht alleine die allerschlimmste Verstopffung/ sondern auch alle böse Zufälle/ aus den Grund gehoben.

Wer nun aber eine solche Gelegenheit nicht hat/ die Blut versüßende Ptisana: (wie ich sie selbst verfertige und Bouteillen verschicke) zu gebrauchen/so ist es nöthig/ das mit dem Gebrauch des Pulvers/bis 6 Wochen/ täglich ohne aussetzen/ in blutreinigten/ oder ordinairen Thee/ auch Theebon/ aber nicht Coffee, weil die Würckung gar sehr gehindert/ fortgefahren werde. So gefährlich nun dieser Zustand in seiner Vollkomenheit zu seyn scheinet/so hat mein werthes Frauenzimmer keinesweges an der Genesung zu zweiffeln/ sondern durch den Gebrauch dieses so edlen Pulvers/unter dem Seegen des Höchsten/ ihre verneuete Gesundheit mit Bestande zu erhalten.

Uber-

Uberdieß hat das Arcanum noch diese herrliche Tugend/ daß/ wenn ein Frauenzimmer durch die 4. Wöchentliche Cur ihre Reinigung nicht erhält/ es ihr dadurch die sichere Anzeigung giebt/ daß sie würcklich schwanger sey/ es lebe dieselbe gleich in oder ausser dem Ehestande/ wie ich gar viele mahl angemercket habe/ und wenn auch eine solche verdächtige Person/ dieses Pulver zur Entledigung der Frucht gebrauchet/ so wird vielmehr dadurch die Frucht gestärcket/ und dahero ein recht gesund und schönes Kind zur Welt gebracht.

Das Höchstnöthigste/ so zu unserer Cur in diesem Zustande erfordert wird/ ist eine vernünfftige Bezeigung/ einer ordentlichen Lebens-Art/ welche nach den Sechs Reguln der Diæts-Ordnung in acht zu nehmen.

I. Die Lufft/ worinne sich dergleichen Patientinnen befinden/ soll nich kalt/ rauhe und durchdringend/ sondern gemäßiget seyn/ dieweil durch die Kälte und rauhe Lufft/ die Blut-Gefässe der Mutter/ zusammen gezogen/ und das Geblüte zurück getrieben wird/ diejenigen aber/ so sich genöthiget sehen/ in freyer und kalter Lufft zu leben/ sollen die Schenckel und Unterleib/ mit Kleidern wohl verwahret halten/ so ferne sie Gesundheit erlangen wollen.

II. Speiß und Tranck sollen so beschaffen seyn/ daß sie nicht anhaltend/ oder einige Verstopffungen zu verursachen vermögend seyn/ unter allen andern sind die sauren Speisen / als ein Gifft zu meiden/ desgleichen warm gebackenes Brodt und Kuchen/ item Milch/ Honig/ Sauer-Kraut/ fett Schweine-Fleisch/ Schöpsen-Fleisch/ Würste/ geräuchert Fleisch/ Mehl-Speisen/ Butter-Milch/ braune Butter/ und dergleichen Gerichte; Hingegen/ gute

kräfftige

kräfftige Brühen und Suppen von Hünnern und Rind-Fleisch mit genugsamen Saffran und Jngber an Gewürtzt sind dienlich; Unter denen Geträncken ist der Brandtewein/ Coffee/ hefigte Biere/ Meth/ auch junge/ saure und crude Weine/ Most und dergleichen/ als etwas schädliches zu meiden/ dafür aber kan ein wohl ausgelegenes Bier in genugsamer Portion etwas reichlich genossenwerden/ wie denn auch dann und wann ein Gläßgen guter alter Wein/ jedoch mit Mäßigkeit zu trincken erlaubt ist.

III Bewegung und Ruhe sollen jederzeit einander gemäß seyn/ und ist erstere in diesem Zustande weit erspießlicher als letztere/ indem durch eine moderate Leibes-Bewegung das Geblüte einen stärckern Trieb erlanget/ sich auch füglicher nach denen Unterheilen schicken kan/ da hingegen die Pflegung der übermäßigen Ruhe/ Stocken im Geblüte verursachet/ und die natürliche Wärme schwächet/ nur ist die Bewegung so einzurichten/ daß nicht etwan im Geblüte/ als nemlich durch Tantzen/ Springen/ und anderer starcker Arbeit/ eine Aufwallung geschehe/ und folglich bey sehr vollblütigen Personen/ eine Blutstürtzung entstehen könne.

IV. Schlaffen und Wachen? Der Schlaff ist einer Patientin höchstnöthig und heilsam/ um dadurch sich der verlohrnen Kräffte wieder in etwas zu erholen/ im Gegentheil aber schwächet der übermäßige Schlaff die belebten Geister/ und vergeringert die natürliche Wärme/. weßhalben dann Schlaffen und Wachen in gleicher Mäßigkeit zu gebrauchen sind.

V. Gemüths-Bewegung/ als Eyffer Zorn/ Schrecken/ Alteration/ Kummer/ Eyffersucht/ und übermäßige Freude/ befördern zum Grabe/ dahero möglichst zu meiden/ und sich hingegen/ der Zufrieden-

 heit

heit des Hertzens/ und Gelassenheit des Gemüths zu ergeben/ weil dadurch die Geister erquickt/ und ihren ordentlichen Einfluß ungestöret erhalten können.

VI. Die Absonderung des Unraths soll jederzeit so wohl durch den Stuhl als Urin/ in guter Ordnung seyn/ weil die Verstopffung hier offtermahls viele böse Zufälle erreget/ dahero dergleichen Personen niemahls über zwey Tage verstopfft seyn sollen/sondern vielmehr besorgt seyn/der Natur/mit gehörigen Eröffnungs-Mitteln zu statten zu kommen.

Erinnerung/ der Beyschlaff und deren dabey vorfallende Liebes Ergötzlichkeiten/ ist denen in diesem Zustande befindlichen Personen/ (wenn er ihnen von Rechts wegen vergönnet und zugelassen) sehr zuträglich/ indem dieses Vergnügen einer solchen Patientin statt einer heilsamen Artzeney dienet/ so ferne nun die Action nicht in excessu geschicht/ denn die allzuhitzigen Liebes-Geschäffte schwächen/ so wohl den Leib/ als die natürliche Wärme/ zerstreuen die Lebens-Geister/ und beunruhigen Hertz/ Seel und Geblüt; der ordentliche und gelassene Beyschlaff/ hergegen/ befördert die Eröffnung der Mutter-Gefässe/ bringet in denselben das Geblüte in eine Bewegung und verursachet so viel/ daß dasselbe füglicher nach den Untertheilen des Leibes circuliren kan/ indem die Mutter-Theile/ durch ein so gelindes und sanfftes Anreiben erwärmet werden.

Aus diesen allen wird vermuthlich eine Person weiblichen Geschlechts/ nach ihren klugen und witzigen Genie, das Beste zu ihren Wohlseyn erwehlen/ auch dabey Belieben tragen/ in Erwegung ihrer Gesundheit/ und aus Liebe gegen sich selbsten/ diesem wohlgebähnten Wege Folge zu leisten/ wir aber eilen zu denjenigen/ welche sich in der

Vier-

Vierten Cabinets-Eröffnung.

Wegen des übermäßigen Monath-Flusses und daher entstandenen Blutganges in Lebens-Gefahr befindet.

Solte ein Frauenzimmer in dieser Maladie den tödtlichen Zustand ihres Leibes recht erwegen können/ so würde ihr fürwahr die Haut schauren/ wenn sie dadurch müste gewahr werden/ wie nahe sie dem Tode sey/ in demselbiger so zu reden/ ihr einen steten Begleiter abgiebet.

Diese Lebens-Gefahr beruhet nun eintzig und alleine in der allzuhäuffigen/ und wiedernatürlichen Verschwendung des Geblüts/ welches sonsten alle Monathe in guter Ordnung/ vermöge der würckenden Natur abgesondert werden soll/ hier aber sich in einem Monathe zu zwey bis dreymahlen verspüren läßt/ auch endlich wohl garvon einem Monathe bis zum andern/ seinen Gang ohne Aufhören fortzusetzen pfleget.

Dieser irregulaire und ungezähmte Monaths-Fluß wird alsdenn mit den Nahmen des Blut-Flusses oder Blutganges beleget/ in Ansehung dessen/ weil die sonst gewöhnliche Reinigung aus ihren Schrancken gewichen/ und weder die gehörige Zeit/ noch die gebührende Maasse hält; und da nun das Geblüte wieder der Natur abgefaßten Würckung beständig hervor quillet/ und daß ihme gesetzte Ziel/ so wohl an der Zeit/ als an erforderlicher Quantität überschreitet/ so werden dergleichen Personen gar mercklich entkräfftet/ siech und kranck/ und endlich in Gefahr gesetzet.

Doch können diejenigen Frauenzimmer viel eher periclitiren/ bey welchen dieser Blutgang zu einer Gewohnheit worden/ und solchergestalt zu keiner Zeit in seinem Lauffe innehält/ unter der Suite das Cananäische Weib sich befunden/ als welche diese Kranckheit in die 12. Jahr gehabt/ auch von niemanden anders/ als von dem himmlischen Artzte hat können geheilet werden? Dannenhero schweben dergleichen Personen in steter Todes-Gefahr/ weil durch einen starcken Schwall und Triebe/ endlich das spirituelle und geistreiche Geblüte/ aus den Puls-Adern/ (welches die gemeinen Leute wegen der genauen Vereinigung des Leibes und der Seelen/ das Hertz-Geblüte zu nennen pflegen/ verschwendet/ und in übriger Quantität/ benebst den Lebens-Geistern verlohren gehet! Nach welchen Verluste dieser so edlen Massa, nichts anders als Cachexie, Dörrsucht/ Geschwulst/ Wassersucht/ und Krampffmäßige Zufälle erfolgen; es empfinden dieselben schleichendes Fieber/ so in abwechselnten Frost und Hitze bestehet/ und wann mit der Hülffe lange verzogen wird/ erfolget endlich der Tod auf eine unvermuthete Art? O unglückliche Person/ über welche sich der Heyland der Welt mit seiner Hülffe erbarmet hat.

Denn äusserlichen Ansehen nach/ kommen diese Patientinnen denjenigen gantz gleich/ von welchen in vorherigen Cabinet gedacht worden/ nemlich/ so Verstopfung an ihrer Monaths-Zeit leiden/ indem sie erdfahl/ blaß und gedunsend in Gesichte seyn/ haben sehr blasse Lippen/ sind kalt an Händ und Füssen anzugreiffen/ kaum daß sie sich erwärmen können/ und verdrießlich zu allen Verrichtungen; daß sie also ihre Lebens-Zeit sehr beschwerlich zu bringen müssen. Wie ich denselbsten zwey Frauens Personen/ welche in sehr üble Disposition des gantzen Cörpers gerathen/ gekennet habe/ und

und zwar erstere als eine adliche Dame, welche gantzer 9. Jahr die beschwerliche Last des Blutganges ertragen/ und an sich gehabt/ über welche ich mich höchlich verwundern müssen/ das sie en Regard ihres miserabeln Zustandes ihr grosses Haußwesen selbsten noch so mit besorgen/ und dabey geschäfftig seyn können; die andere aber als eine vornehme bürgerliche Frau/ habe ich selbsten in den vierten Jahre ihrer verdrießlichen Maladie durch mein Arcanum Philosophicum restituiret/ und würcklich befreyet/ wie wohl eben nicht zu läugnen/ daß nach der Zeit diese Person alle heftige Bewegung unterlassen muste/ ausser dem/ die gar ordentliche Monaths-Zeit/ wieder ausschweiffen und excediren wolte.

Zu desto gründlicherer Untersuchung dieses Zustandes hat man eigentlich sein Absehen auf drey Haupt-Ursachen so hierzu Gelegenheit geben/ zu richten/ auch eben so wohl seine Cur-Vortheile/ nachgehends darnach abzufassen.

I. Ob selbiger von der Vollblütigkeit/
II. Von der üblen Beschaffenheit des Geblüts/ oder
III. Von einer Gewaltthätigkeit herrühre.

Nach der erstern Ursache werden mehrentheils solche Personen in den aussernatürlichen Zustand des Blutganges versetzet/ welche von

Natur.

eines Cholerico-sanguinischen oder Sanguinico-melancholischen Temperamentes und folglich der Vollblütigkeit zugethan seyn/ und zwar in Ansehung ihrer allzuhitzigen Complexion, und sehr flüchtigen Geblüts/ welches gar leichte/ in eine heftige Aufwallung und

Erguß kan gebracht werden / zumahl wenn die Natur von den Uberfluß desselben belästiget wird / auch daß Geblüte von Tage zu Tage durch gutes Essen / und hitzigen Geträncke immer mehr anwächset / so dann wendet die Natur eine weit stärckere Force an / sich davon zu erleichtern / allwo durch dem zuschießenden Geblüte gleichsam der freye Zügel überlassen wird. Hierzu wird noch mehr Gelegenheit gegeben / wenn sich Vollblütige auch andere Personen zum Aderlassen gewöhnet / und alle Jahre zwey drey und mehr mahl / eine rechte Schüßel voll abzapffen lassen / endlich aber auf ein mahl davon abgehen / und diese offtermahls gar gute intention unterlassen / ohne daß sie einen hierinne wohl erfahrnen Medico um rath fragen / weswegen denn die Natur / auf eine andere Art von den angehäufften Geblüte sich suchet zu entlästigen; Eben dergleichen übele Nachwehen haben sich solche weibs Personen zu befürchten / bey welchen die monathliche Reinigung allzu frühzeitig aussen bleibet / und wegen ein oder anderer Umstände halber gantz unterdruckt wird / ohne daß sie der Natur jährlich / ein oder zwey mahl durch ein convenientes Aderlassen zu statten kommen / so geschichts denn / das aufs Alter / hartnäckige und gefährliche Blutflüße erreget werden / wo von sie der Tod gemeiniglich befreyet.

II. Was der übeln Beschaffenheit des Geblüts anbelanget / so kan durch selbiges / gegenwärtige Maladie nicht wenig befördert werden / hierzu wird von solchen Personen anlaß gegeben / welche sich im Zorn / und sehr hitzigen Geträncke nicht zu mäßigen wissen / dahero denn daß Geblüte immer von neuen mit Galle angeschwängert / und dadurch scharff / hitzig und flüchtig gemacht wird. Dr: Forestus gedencket von einer sehr zornigen Frau / welche den Blutgang 9 Monath continue gehabt / worüber sie endlich hat müssen sterben / noch mehr Gelegenheit

genheit wird zu einen über natürlichen Blutgange gegeben/durch den Genuß vieler und hitziger Geträncke/als Wein/ und Brandtwein/ wobey ich mich einer vornehmen Frau erinnere/ welche durch ausserordentliches Brandtwein sauffen, in dergleichen Zustand verfiele/ungeacht dessen/ sie dieses angenommene Ubel ihrer Zunge nicht entziehen konte/ folglich der Blutfluß 3 gantzer Monath nehmlich bis in ihren Tod daurete/ weil sich selbiger auf keine weise wolte in seinen Lauffe hemmen lassen/ deshalben sie denn den Weg aller Welt ziehen muste.

Unter den Türckischen Frauenzimmern ist diese Kranckheit fast unbekandt/ weil man selten eine findet/ welche ihre monathliche Zeit über 2 oder 3 Tage haben möchte/ wie mich eines mahls ein Grigischer Medicus Xireno in Semendria selbst versichert. Ursach dessen/ weil ihre gantze lebens Art/ in einer besondern mäßigkeit in Essen und Trincken bestehet/ sie enthalten sich aller hitzigen und starcken Geträncke/ an statt des Weines und Brandteweins/ bedienen sie sich des Coffees, welcher nur auf eine besondere Art aufgebrühet, und durch das siedende Wasser die Krafft heraus gezogen wird/wovon sie täglich zum öfftern trincken/ sie wissen sich in Zorn zu mäßigen/ und in allen leidenschafften gelassen zu seyn/ dahero sie auch ein hohes Alter bey gesunden Tagen erlangen. Diejenigen Personen aber welche von Natur einer Pflegmatischen und Melancholischen Complexion zugethan/ sind von dieser Kranckheit auch nicht gäntzlich befreyet/ sondern es ist bey ihnen die Maladie viel hartnäckigter und fast incurabel, denn woferne dergleichen subjecta, ein sehr dünnes/wässrigtes und scharffes Geblüte/(wie bey ersten gemeiniglich zu finden/) zum Grunde haben/ welches die subtilesten Blutgefäße gleichsam zerschneidet und durchdringet/so entstehet daraus der Blutfluß/ welches Ubel auch wohl gar nicht zu heben ist. Endlich wäre noch eine HauptUrsache mit anzuführen/ durch welche unheilbare

ja offt tödtliche Blutflüße entstehen/ und denn weiblichen Geschlechte auf eine gewaltsame Weise zugezogen werden kan/ und dieses geschicht nicht alleine durch unglückliches Abortiren oder Unrichtiggehē einer Schwangern/ sondern vielmehr durch das bestialische Kinder abtreiben/ welches vermittelst des Teuffels Abgesandten nehmlich derjenigen alten Weiber geschiehet/ welche sich unterstehen/ denen Medicinischen Curen nach zu Affen/ und verdächtigen Weibs-Personen etwas Zeug geben/ welches die Aehnlichkeit einer Artzeney hat/ und eben unter diesen Deckmantel solcher Betrügerey/ heckt der Satan seine Brut aus? Und dieses geschicht gemeiniglich wenn eine ausser den Ehestande lebende courtesie Schwester sich mit einer Mannes Person in eine Liebes-Action eingelassen/ und die süsse Kost der reitzenden Venus genossen/ so ist mancher allerdings nach der Mahlzeit nicht wohl zu muthe/ spühret demnach eine solche debanchirte Dirne nach einiger Zeit die Würckung ihrer gepflogenen Liebe/ so dann nimmt sie ihr refugium wegen Rettung ihrer Ehre zu einer solchen Doctorin deren Professor der Satan/ welche dann daßjenige so bereits die Bildung eines Menschen hat/ durch ihre verfluchte starcktreibende Träncke aus dem Schooße der Mutter vor der Zeit getrieben/ nur damit nicht etwan ein lebendiger Zeuge ihrer Unzucht an Tag komme und dero renomme einen unauslöschlichen Schandfleck bekomme.

Diese und auch diejenigen so diese Mittel verordnen und anrathen gehören unter die Zahl derer Kinder Mörterinnen/ welche nach den alten Rechten/ zum schrecklichen Beyspiel mit einen Schlägen/ Hündin und Aeffin zusammen in einen Sacke ersäufft werden/ als welche Bestien eine solche Grausamkeit nicht ausüben/ ja auch die Drachen/ reichen die Brüste ihren Jungen.

O ver-

O verdammtes Unternehmen einer solchen verruchten Person/ welche drey unerhörte Ubelthaten ins Werck richtet/ erstlich ermordet sie die Frucht ihres Leibes/ vors andere setzet sie sich hie durch selbst daß Messer mit an die Kehle/ weil dergleichen Exempel genug an Tage/ welche nach den Gebrauche starck treibender Artzeney gar balde und elendiglich haben Crepiren müssen/ u. drittens wird bey so heimlichen Kinder-Mord der Seele ein Brandmahl eingedruckt/ wo solche nicht gar durch einen plötzlichen Tod/ und unbußfertiger Reue, verlohren gehet/ zu geschweigen/ daß sie dieses Ubel Zeit Lebens beseufftzen müssen/ denn durch solche allzu vehemente, und hitzige Artzeney/ wird ein solcher Trieb gegen die untern Theile in den Geblüte verursacht/ welche vermögend der Mutter Blut-Adern zu zerreissen/ und den darinne enthaltenen Lebens-Saffte einen freyen Ausfluß verstatten. Das wären demnach die gewöhnlichsten Ursachen/ wodurch die monathliche Reinigung ausser ihren Schrancken gesetzet und ein Blutgang befördert werden kan. Der Erfolg zeiget bey so höchst miserabeln Patientinen nach gesetzte Symptomata und Zufälle: Es empfinden/ dieselben Schmertzen in Hüfften und Lenden/ haben schlechten Appetit zum Essen/ weil der Magen in Ermanglung der natürlichen Wärme/ zum vertauen gantz ungeschickt/ dahero auch gar leichte eine Cachexiæ erfolget/ und wie nun durch den immerwährenden Blutfluß daß Geblüte abnehmend wird/ so verliehren sie auch zugleich die Kräffte/ haben beständig kalte Hände und Füße klagen balde Frost/ bald über lauffende Hitze/ weil sie beständig von einen schleichenden Fieber begleitet werden/ wesgegen denn solche Personen sehr verdrüßlich etwas vorzunehmen seyn/ es verfallen endlich dieselben gemeiniglich in eine verzehrende Dörsucht oder in Geschwulst und Wassersucht/ und wenn mit der Hülffe verzogen wird/ so macht der Tod Feyer-Abend auf eine gantz sanffte Art.

Jedoch

Jedoch ehe wir ein so unglückliches Frauenzimmer/ welches gleichwohl vor ein Meisterstück der Natur zu achten/ in ihren Blute erblassen lassen/ wollen wir ihr mit solchen Mitteln an die Hand gehen/ wodurch sie noch dem Tode aus den Klauen kan gezogen/ und beym Leben erhalten werden.

Es wird aber dieselbe nicht etwan nach ihren eigenen Sinne/ eine Lebens-Art erwehlen/ welche schnurstracks wieder die wohlgegründete Methode, der vorhabenden Cur lauffen möchte/ sondern vielmehr in allen/ so ihrer Gesundheit zuträglich/vernünfftige Folge leisten.

So ferne nun nach der erstern Ursache die Vollblütigkeit zu einen so gefährlich ausscheinenden Blut/ Flusse Gelegenheit giebet/ so erfordern die Umstände/ daß eine Refulsion in den Umlauffe des Geblüts vorgenommen werde/ welches am füglichsten/ durch unterschiedliche Wiederhohlung in Aderlassen bewerckstelliget wird/damit das Geblüte von den untern Theilen,nach den obern successive gezogen werde/ dießfalls habe ich in nach folgender Façon, den erwünschten Zweck zum öfftern erreichet/ per Exempel zum Anfang habe die Median-Ader auf den rechten Arme/ und nach verflossenen acht Tagen/ dergleichen auf den lincken Arme eröffnen lassen/ in der dritten Wochen / wurde auf der rechten Hand die Haupt-Ader/ und in der vierten Wochen/ eben dergleichen auf der Lincken Hand gelassen/ aus jeder aber nicht mehr als höchstens drey Untzen/ oder 6 Lothe nachdem es der Zustand der Vollblütigkeit erforderte/ abgezapffet; Was nun diese Mutation und Veränderung in Aderlassen/ vor einen Nutzen nach sich zieht/ werden bey vorfallender Gelegenheit der befundenen Probe nach/ meine Feinde mir dancken/ mehr sage ich nicht; Unter dieser vier wöchentlichen Zeit können sich dergleichen Patienten solcher Medicamente bedienen/

dienen/ welche das Geblüte in seinem Schwalle temperiren/ besänfftigen/ und in gute Ordnung bringen.

Temperirendes Pulver.

℞ CC. Philosophic.	Nehmet Philosophisches Hirsch-Horn.
Cort. austr. ppt.	Präparirte Auster-Schalen.
Ocul. ♋.	Krebs Augen.
Corall. rub. ppt. āā. ʒij.	Präparirte Corallen jedes 2. Quentel.
Crystall. ♀r.	Crystall Tartari.
⦶ depurat.	Gereinigten Salpeter.
Cinnabar. ♉ āā. ʒj.	Cinober aus dem Spiß-Glase jedes 1. Qu.

M. F. Pulv. D. Sign. Temperirendes Pulver/ Morgens/ Mittags und Abends/ in Nothfall aber alle 3. Stunden 1. Messer-Spitze voll in Bier/oder Brunnen-Wasser zu nehmen.

Die adstringirenden/ stopffenden/ und zusammen ziehenden Artzeneyen sind nachdem sehr schädlichen Gebrauche/ gemeiner Leute/ keinesweges zu billigen/ weil sich eine Patientin dadurch in die eusserste Lebens-Gefahr stürtzen kan/ indem ein solch versetztes Geblüte nicht allein ein Mutter-Geschwür durch seine Fäulung kan zuwege bringen/ sondern es folgen über diß gewöhnlicher massen Hertz-Klopffen/ kurtzer Athem/ Kopff-Schmertzen/ Blutspeyen/ oder wohl gar Steck- und Schlag-Flüsse/ und endlich der Tod.

Hingegen werden mit sichern Nutzen/ in Erforderung der Nothwendigkeit Tonica, Antespasmodica, nemlich solche Mittel angewendet/ welche eine gelinde anhaltend Eigenschafft besitzen/und die leidenden Theile zugleich stärcken/zu dem Ende folgendes Pulver sehr nützlich zu gebrauchen.

Ante-

Antespasmodisches Pulver.

℞ CC. Philosophic.	Nehmet Philosophisches Hirsch-Horn.
Corall. Rub.	Präparirte Corallen.
Mater. Perlar. ppt. ãã ʒij.	Präparirte Perlen-Mutter jedes 2. Qu.
Mumiæ Ver.	Wahre Mumie.
🜃 Sigillat.	Terra Sigillat.
Boly. Armen. ppt. ãã. ʒjß.	Präparirten Bolus jedes 1. u. ein halb Qu.
Arcan. Duplicat.	Arcanum Duplicatum.
⊖ Mater. Perlar. ãã. ʒj.	Perlen-Mutter Saltz. jedes 1. Qu.
Theriac. Cœlest. ℈ß	Theriacum Cölestis ein halben Scrupel.

M. F. Pulv. D. Sign. Von diesen sehr thätigen Pulver kan ebenfalls täglich 3. bis 4. mahl eine Messer-Spitze in Brunnen-Wasser/ worinnen zum öfftern glüender Stahl abgelöschet worden/ auch in Nothfall in rothen Weine zu nehmen.

Ehe ich noch ein bessers Selectum wieder diesen schlimmen Zustand habe erhalten/ und anzuwenden gewust/ so habe (jedoch in eussersten Nothfall/ wenn alle Stricke reissen wollen/ weil es ein adstringirendes und zusammen ziehendes Mittel ist/ nach vorher vollstreckten Aderlassen/ daß bekannte sympathetische Pulver/ so wohl innerlich als äusserlich zum Gebrauch verordnet/ welches ich dergleichen Frauenzimmern/ als ihnen/ noch etwas frembdes/ bekannt machen will/ und zwar solchergestalt/ daß es diejenigen/ so es benöthiget/ gar leicht zu ihren blutigen Beschwerungen vorräthig verfertigen können.

Sympa-

Sympathetisches Pulver.

℞ Vitriol Hungaric. ℥iij. Nehmet Ungarischen Vitriol 6. Loth.

Reibet diesen in einer Serpentin steinern Schaale zu einem feinen Pulver (denn Eisen/ Meßing und andere Metallen dürffen hierzu nicht gebraucht werden/ welches in einem zwey quer Finger breiten/ um und um aufgeschlagenen Pappiere ausgebreitet wird/ dieses stellet so dann an einem Ort/ wo die Sonne im Sommer am längsten die heissesten Strahlen darauf zu werffen vermögend/ hingegen niemals ein Regen-Tropffen darauf fallen kan/ wie denn auch das feuchte Wetter an sich selbst das Pulver unbrauchbar machet/ dahero selbiges bey dergleichen Witterungen/ zumahl des Nachts in Sicherheit zu bringen ist; dieses Pulver nun wird alle Tage mit einem höltzernen Spatel wohl umgerühret/ und zwar gantzer vier Wochen oder so lange/ bis es durch die Würckung der Sonne schön weiß calciniret worden; Andere Autores wollen/ daß dis Pulver in Hunds-Tagen/ wenn die Sonne in Löwen gehet/ welches den 13 Iul. bis die Sonne in die Jungfer tritt/ welches den 13ten Aug. geschicht/ soll calciniret und zubereitet werden/ alleine es ist was unnöthiges diese Zeit zu erwehlen/ indem die Sonne denn gantzen Sommer von so nützlicher Würckung/ dieses Pulver zur Perfection zu bringen/ nur ist dieser Vortheil in acht zu nehmen/ daß es beständig in den Sonnen-Strahlen sicher und ohne Regen bis zur Vollkommenheit unterhalten wird/ so dann verwahret man es an einen temperirten Orte in einem höltzernen Gefäße/ allwo es keine Feuchtigkeiten an sich ziehen kan.

Dieses Welt beruffne sympathetische Pulver hat ein

Münch

Münch zum ersten erfunden/ und den Procesß der Zubereitung anfänglich dem Kenello Digbii, Grafen und Cantzler in England entdecket/ von dem es der damahlige König in England Jacobus VI. und von diesen deßen Leib Medicus Herr von Mayerne in Erfahrung gebracht worden/ welches anitzo bey Blutflüßen eines Frauenzimmers zum besondern Nutzen folgender Gestalt zu gebrauchen.

Es nehme dieselbe täglich bey der Mahlzeit von diesen 6 bis 8 Gran in rothen Wein/ und continuire 8 bis 14. Tage damit/ in guter Ordnung/ so wird es besser mit ihr werden.

Damit aber die Würckung desto eher und gewisser von statten gehe/ so nimmt man ein Fleckgen von einer reinen Leinwand/ und läßt etliche Tropffen des hervorfliessenden Geblüts darauf fallen/ bestreuets mit dem Pulver/ wickelt es zusammen/ und verwahret es an einem Orte/ wo es weder zu kalt noch zu warm ist/ und dieses wird alle Morgen mit einem neuen Läppel nebst Ausstreuung des Pulvers/ bis zur völligen Genesung wiederholet.

Sonsten kommt die geheime Würckung dieses berühmten Pulvers/ nur denjenigen zu statten/ so durch Hauen/ Stechen/ Schneiden/ und sonst verwundet worden/ daß man bloß durch Verbindung und Ausstreuung des annoch blutigen Gewehres die Wunde heilen kan/ hier aber zeige ich so viel/ als etwas unbekantes/ daß mir die Erfahrung annoch in meiner Feld-Praxi gelehret/ wie hier eine gantz natürliche Wunde in ihren Blute möge geheilet werden/ wessen sich auch diejenigen zu erfreuen haben/ bey welchen die Bult-Gefässe der Mutter durch öffters Abortiren und Unrichtiggehen/ auch andere zufällige Beschwerungen zerrissen und entgäntzet worden/ durch welches Pulvert solche verletzte Schläuche/ ohne alle besorgliche Gefahr/ wenn nur das

ordentli-

ordentliche Aderlassen vorhero administriret worden/ zusammen gezogen und geheilet werden.

Wenn nun vors andere/ dieser übermäßige Monaths-Fluß von einen sehr scharffen/ gauchichten/ und gall-mäßigen Geblüte herrührete/ welches diese Anzeigung bestätiget/ wenn nemlich das hervorfliessende Geblüte/ gantz wässericht/ dünne und auf den leinen Zeuge/ wie Fleisch - Wasser aussiehet/ so ist dieser Zustand an sich selbst/ als auch in der Cur mit vorigen in so weit unterschieden/ jener Blutgang setzet seinen Lauff unausgesetzet fort/ nur das solcher einen Tag stärcker gehet als den andern; dieser aber stellet sich zu unterschiedenen mahlen des Monaths ein/ und verliehret sich auf etliche Tage wieder/ bey solcher Bewandniß/ muß man in der Cur dahin bestrebt seyn/ daß man den Anfang mit solchen Medicamenten mache/ welche von denē Medicis Hydragoga oder Wasser abführenden Artzeneyen genennet werden/ nachgehends suchet man das Geblüte zu verbessern und in Ordnung zu bringen.

Demnach kan diese gute Intention mit nachfolgenden Trisnet werckstellig gemacht werden.

Laxier - Trisnet.

℞ Fol. Senn. ℥j.	Nehmet Sennes Blätter. 2. Loth.
Mechoacan. - - -	Weisse Rhabarbar.
Agaric. āā. ℥ß. - - -	Lerchen Schwamm jedes 1. Loth.
Cinamom. - - - -	Zimmet.
Sem. anis. āā ʒij. - -	Aniß Samen jedes 2. Quentel.
Sacchar. alb. ℥iij. - -	Weissen Zucker. 6. Loth.

M. F. Pulv. D. Sign. Diese Ingredientien werden zusammen in ein feines Pulver gebracht/

und

und mit den Zucker vermischt/ wovon denn Morgens/ Mittags und Abends eine starcke Messer-Spitzevoll so bloß oder in was beliebet/ zu nehmen/ und eine Zeit von acht Tagen/ damit zu continuiren.

Denenjenigen aber welchen dieses Pulver so herrlich es seiner Würckung nach ist/ zuwieder/ oder sonsten nicht anständig sey/ können sich folgende Laxir-Species gleich eines Thees bedienen.

℞ Herb. Agrimon.	Nehmet	Odermenge.
Beton.		Betonien/
Veronic. āā Mj.		Ehren-Preiß jedes 1. Manipul.
Rad. Parair. Brav.		Paraira Brava.
Chelidon.		Scheel Kraut.
rub. Tinctor.		Färber Röthe.
Polypod.		Engelsüß.
Rhabarb. āā ℥ß.		Rhabarb. jedes ein Loth.
Fol. Senn. ℥j.		Sennes Blätter 2. Loth.

Concis. gr. mod. Sign. Diese Species werden zusammen gröblicht zerschnitten/ davon Morgens/ Mittags und Abends eine Pugille oder zwey/ mit gnugsamen siedenden Wasser zu brühen/ und als ein Thee zu trincken; durch dessen Gebrauch werden alle crude und scharffen Feuchtigkeiten ohne sonderliche incommodite abe und ausgeführet / wenn man nun eine Zeit von 8. Tagen damit continuiret hat/ so dann suchet man das Geblüte dicke zu machen / und behutsam anzuhalten/ und zwar durch dergleichen Pulver nachfolgenden Art.

℞ Corall. Rub. ppt.	Nehmet	Präparirte Corallen.
CC. Philosophic.		Philosophisches Hirsch-Horn.

Sangu.

Sangu. Dracon. āā. ℨij.	Drachen Blut. jedes 2. Quentel.
Species de Hyacinth. ℨj.	Species von Hyacinth. 1. Quentel
∀ Vitriol. dulc. ℨß.	Terra vitriol. dulc. ein halb Qu.
Mass. Pil. de Cynogloss gr iiij.	der Pillen Massa/ de Cynoglossa 4. Gran.

M. F. Pulv. D. Sign. Besonderes Pulver davon nach Beschaffenheit des Zustandes/ täglich 3. bis 4. Messer-Spitzen davon zu nehmen/ in Thee/ Bier oder Wasser.

Uberdiß wird noch insonderheit vor die Armen/ zur gelinden Anhaltung des wiedernatürlichen Blutflusses und Heilung der verletzten Blut-Gefäße/ ein recht wunderbahres Mittel in zuverläßiger Würckung/ von mir mitgetheilet/ welches bloß in nachfolgenden Pulver bestehet.

℞ Pulv. Fol. alchimil. ℥j.	Nehmet Pulver von Löwen-Fuß. 2. Loth.
Sacchar. canar. ℥iß	Canarien Zucker 1. und ein halb Loth.

D. Sign. Von diesem Pulver/ Morgens/ Abends und auch Mittags/ jedesmahl eine starcke Messer-Spitze so blos zu nehmen/ und bis zur Genesung zu continuiren.

Im Fall aber/ alle diese aufrichtig mitgetheilte und angeführte Mittel/ vorgeschriebener Procedur nach/ einem solchen maladen Frauenzimmer zu schwer oder verdrießlich fiele/ oder es wolten diese Artzeneyen/ wegen ein und anderer Umstände des Gebrauchs/ die erwünschte Würckung nicht erfolgen/ verlangten demnach durch einen noch nähern und weit commodern Weg zu ihrer Gesundheit zu gelangen/ so wird ihr aus bewegenden

Ursachen/ zur baldigen Restitution ohne andere Umstände nachfolgende unsere beliebte

Cur

gantz treulich angerathen/ ob nun wohl manche Patientin hieran zweiffeln möchte/ wie daß es fast nicht möglich seyn könte/ daß dieses gerühmte

Arcanum Philosophicum Aurum,

oder

Philosophische Gold-Pulver.

in zwey gantz contrairen Kranckheiten/ nemlich in vorhergehender/ und in gegenwärtiger/ gleiche Würckung zu thun vermögend sey. Es dienet hierauf zur Nachricht das der Effect dieses Pulvers in diesen zwey Kranckheiten wundersam genug die Hülffe sey/ hingegen aber kaum/ dieses Arcani verborgene Qualität bisher annoch offenbaret worden.

Man kan demnach ohne weiteres Bedencken/ auch in Gegenwärtigem Zustande/ Morgens und Abends eine Dos. von diesen unschätzbaren Pulver zu sich nehmen/ in Thee/ oder auch rothen Weine/ und vier Wochen/ oder auch bis zur völligen Genesung damit continuiren; ist nun der Zustand von der Vollblütigkeit entstanden/ so muß allerdinges das Aderlassen/ nach vorheriger Methode, nicht ausgesetzt bleiben/ es sey denn/ daß die Patientin schon sehr enerviret und ausgemergelt sey/ so kan solches unterbleiben/ und der gehörige Anfang so gleich mit ermeldten Pulver unseres Arcani gemacht/ und der täglich zweymalige Gebrauch fortgesetzet werden;

Diejeni-

Diejenigen/ bey welchen dieser übermäßige Monaths-Fluß/ von übeler Disposition des Geblüts herrühret/ können sich zu ihrem Behuf/ der vortrefflichen Wurtzel dabey bedienen/ und zwar nachfolgenden Gebrauchs.

℞ Parair. Brav. Brasilian. ℥ij. Nehmet Paraira Brava 4. Loth.

zu einen zarten Pulver gemacht/ wovon Morgens und Abends ein halb Quentel zu nehmen/ und mit ein halb Seidel siedenden Wasser aufzubrühen/ auch ein wenig wieder aufkochen zu lassen/ und als ein Thee zu trincken/ da denn in der ersten Tasse, allezeit eine Dos. von unsern geheimen Pulver/ bis zur Genesuug kan genommen werden.

Ob schon von vielen erfahrnē Medicis, dieser Wurtzel eine eröffnende u. starcktreibēde Qualität beygeleget wird/ so hat mir doch deren öffterer Gebrauch das Gegentheil erwiesen/ wie ich denn dieselbe in der Türckey/ allwo sie sehr Gebräuchlich/ weit besser habe kennen lernen/ brauche demnach solche beständig/ mit unausbleibenden Effecte, wo gelinde anhaltende Mittel anzuwenden seyn.

Das Höchstnöthigste/ so noch zu unserer Cur erfordert wird/ ist die ordentliche und geziehmende Lebens-Art/ wie sich nemlich ein Frauenzimmer / in währender Zeit ihrer Maladie aufzuführen /und zu verhalten hat.

I. Die **Lufft**/ worinne die Pattentinnen leben/ soll so beschaffen seyn/ daß solche nicht allzu hitzig/ deßhalben die allzuheissen Stuben/ diesen Personen nicht zuträglich/ weil dadurch das Geblüte in beständigen Walle unterhalten/ und folglich/ so leichte nicht zu besänfftigen ist/ derhalben ist nöthig/ daß der Auffenthalt temperiret/ nicht so kalt noch zu warm sey.

II. **Speiß und Tranck**/ sollen bey dergleichen Patientiñen in guter Ordnung genossen werden/ worunter deñ

alle scharff gewürtzte auch starck gesaltzene Speisen vor sehr schädlich zu achten/ und ist der sonst sehr kräfftige Safran/ bey diesem Zustande als ein Gifft zu melden/ hingegen die sonst jederZeit vor schädlich gehalten Speisen/ wenn solche nach Appetit und guter Muße genoßen werden/ eben so gar undienlich nicht seyn / als da sind Citronen/ Pomerantzen/ Cappern/ 2c. ferner dienen zum Genuß Cappanu/ Kalbs Kopffe Kälber Füße/ Hüner/ Forellen mit Himbeer-Eßig genossen/ Hechte/ Bärsche und dergleichen/ was einn guten Nahrungs-Safft geben kan. Das Geträncke ist wohl zu unterscheiden/ weil alle hitzige Geträncke/ wie leicht zu erachten als Wein/ Brandtwein/ starcke Biere/ sehr schädlich seyn/ weil solche eine allzustarcke Erregung und Trieb im Geblüte verursachen; es sey denn das eine Patientin Gelegenheit hätte / dann und wann ein Gläßgen guten rothen Ofner/ Pontak, Portugiser Wein zu trincken/ welche alle eine kühlende und gelind anhaltende Eigenschafft an sich haben/ hingegen ist ihnen ein Trunck Wasser weit zu träglicher/ als andere hitzige Geträncke.

III. Bewegung und Ruhe/ letztere ist weit ersprießlicher bey dergleichen Patienten/ mit denn wir anitzo zu thun haben/ als erstere; weil durch die starcke Bewegung/ gleicher Gestalt/ das Geblüt in eine solche Bewegung gebracht wird/ welche den Abfluß des Geblüts noch mehr befördert/ dannenhero die Ruhe/ an statt der Arbeit zu erwehlen höchst nöthig ist/

IV. Schlaffen und Wachen: So nützlich der Schlaf einer solchen Person zu Erhohlung der Kräffte dienet/ so chwächt im Gegentheil dessen Mißbrauch dieselben/ weswegen den leicht zu erachten / weil dadurch die natürliche Wärme vergeringert/ daß beydes ingleichem Gebrauch zu pflegen und abzuwarten sey.

V. Gemüths-Bewegung/ worunter verstanden wird/

wird Zorn/ Zwietracht/ Aergerniß/ Schrecken/ Gram/ Betrübniß und übermäßige Freude/ können wegen ihrer durchdringenden Schädlichkeit/ bey diesem Zustande in einem Nu/ den Tod zuwege bringen/ weil das Geblüte offtermals dadurch ins Stocken geräth/ nach dem Hertzen tritt/ und einen Steck-Fluß verursachet/ dahero sollen dergleichen Personen sich der Gelassenheit ergeben.

VI. **Absonderung der Unreinigkeiten** sind allerdings hier wohl zu besorgen/ weil die Verstopffung und Hartleibigkeit/ die gegenwärtigen Zufälle vermehret/ weswegen denn/ dann und wann/ wenn Verstopffungen vermercket werdē/ mit eröffnenden Laxier-Mitteln wie solche vorhero befindlich zum Gebrauch zu ziehen/ damit der stinckende Unrath zu gehöriger Zeit aus dem Leibe geschafft werde.

Erinnerung/ des Bey-Schlaffes anbelangend/ fällt solchen, denen/ in diesem abgehandelten Zustande befindlichen Frauenzimmer/ so wohl verdrießlich/ als auch höchst schädlich/ weil der Leib dadurch erschüttert/ die Mutter-Theile erhitzet/ und deren Blutgefässe eröffnet werden.

In dem wir uns/ hier nun nicht länger auf zu halten vor nöthig erachten/ so vernehmen wir in der

Fünfften Cabinets-Eröffnung

Ein leidendes Frauenzimmer/ welches noch mit einem Flusse behafft, was es aber eigentlich vor eine Beschaffenheit mit ihr habe, will ihre angebohrne Schamhafftigkeit so frey nicht zu erkennen geben.

DEr Erbarkeit halben/ schickt diese Person ihren Urin herbey/ um daraus dero Leidenschafften/ durch die Wahrsager-Kunst zu prophezeyen/ indem man nun an den Boden des Glases/ ein zehes/ schleimigtes und gelbichtes Wesen gleich/ einer Materie gewahr wird/ so ist zu vermuthen/ daß dieses Frauenzimmer/ cum licentia, den weissen Fluß habe/ welches sie endlich mit ja beantwortet/ derohalben soll in gegenwärtiger Eröffnung/ diese verdrießliche/ und hartnäckigte Kranckheit/ gebührend abgehandelt werden.

Gewiß ist es/ daß der weisse Fluß/ wohl weit und breit/ das arme Frauenzimmer nicht so sehr incommodiret/ als um unsere Gegend/ woher nun dieses rühre/ ist die Schuld einzig und alleine/ dem starckkühlenden und sehr dünnen Getrancke/ des weissen Bieres beyzumessen. Ob nun schon die meisten Leute hier persuadiret seyn/ als ob das weitzene weiß Bier hitzig/ und das gerstene braune Bier kühle/ so stehet doch nur ihre übel fundirte Raison nur darinnen/ wie daß die Gerste ja eine kühlende/ hingegen der Weitzen eine hitzige Eigenschafft an sich habe/ welches ich auch billigen muß. Hingegen hoffe/ es werden meine Gegner so genereus seyn/ und mir daß Recht zusprechen/ welches ich en regard des Hopffens/ zu erlangen versichert bin.

Der Hopffen ist nach seiner eigentlichen Qualität hitzig/ im andern Grad/ und giebt durch das Kochen ein hartzigtes/ fettes/ öhligtes/ und hitzig Extractum von sich/ welches anima cerevisiorum oder die Seele des Bieres genennet werden kan. Von vielen erfahrenen Phisicis wird er mit Bestande der Wahrheit/ des Bieres Saltz/ und Gewürtze genannt/ die weil das Bier dadurch/ vor der Säure conserviret/ auch weit und breit kan verführet werden? Nun vermuthe/ daß denen Brau-berechtigten vieleicht

besser

besser als mir bekand seyn möchte/ wie daß sie zu einen gerstenen Biere/nach Proportion des Getränckes wohl zwey mahl/ oder noch mehr/ als so viel Hopffen/ gegen den weitzen Biere nehmen müssen/ so folget hieraus/ daß das braune Bier/weit kräfftiger/ stärcker/ und hitziger/ als das weisse Bier seyn muß/ Ursach dessen/ weil ersteres nicht so leichte sauer wird/ als letzteres/ wir gehen hiervon abe/ und beklagen unsere Frauenzimmer/ daß sie in Ermanglung eines andern Getränckes/ schaden an ihrer Gesundheit leiden müssen/ ausser dem die meisten/ von dieser Kranckheit verschonet blieben/ oder doch wenigstens viel leichter/ und mit geringern Kosten/ davon befreyet werden könten.

Der weise Fluß ist an sich selbst/ ein sehr hartnäckigter/ und verdrüßlicher Zustand / denn es nehmen dergleichen Patientinnen/nicht alleine an Kräfften abe/sondern auch an ihrer natürlichen Lebhafftigkeit / daß also ihre blühende und wohl gefärbte Wangen/ in vergelbte Blätter verwandelt werden/ ja es pfleget endlich zugeschehen/ daß dergleichen Personen/ in Länge der Zeit/ in Cachexiam, nehmlich in Hectische / siechende und verzehrende Kranckheiten verfallen.

Die Anzeigung des weissen Flusses/ womit nicht alleine Weiber/ sondern auch die keuschesten Jungfern so noch von keinem Manne wissen/ besudelt seyn/ ist nicht nur von Befleckung der weissen Wäsche/ sondern auch von den euserlichen Ansehen/ eines solchen Frauenzimmers/ herzu nehmen.

Dem erstern nach/ müssen sich dergleichen Patientinnen so sich gerne sauber halten/ zum öfftern der reinen Wäsche bedienen / weil beständig eine schmierichte weise/ oder gelblichte Materiæ, eines verderbten Nahrungs- Safftes/ von ihnen fließet / welches gemeiniglich/ mit der monathlichen Reinigung

abzuwechseln pfleget/ denn so balde sich diese einstellet/ so weichet jenes/ so balde aber die Reinigung ihren Abschied genommen/ so gleich nimmt dieses Ubel seinen Anfang wieder/ welcher Gestalt dergleichen Personen niemahls recht trocken/ sondern beständig mit Unreinigkeiten behafftet seyn.

Dem äuserlichen Ansehen nach/ gleichen sie in Gesichte denen jenigen Personen fast/ welche entweder ihres monath Flusses beraubet/ und an selbigem Verstopffung leiden/ oder solchen im Uberfluß haben; In dem sie von Gesichte gedunsent/ und blaß sehen/ haben bleiche Lippen/ die Backen/ nicht weniger daß Fleisch an gantzen Leib wird welck/ hager und runtzlicht/ und werden solche Leute vor der Zeit alt/ sind mehrentheils traurig/ faul/ und zur Arbeit verdrießlich/ der Appetit zum Essen ist sehr schlecht/ jedoch veränderlich/ wie ihnen denn auch die wenigen Speisen nicht zur Nahrung gereichen/ weshalben sie gar leicht in Schwindsucht/ Wassersucht/ oder Dörrsucht gerathen/ ja so schlecht diese Kranckheit in ihren Anfängen geachtet wird/ so kan selbe doch in ihren Fortgange endlich den Tod nach sich ziehen.

Die eigentliche und wahre Ursache des so genannten weissen Flusses in etwas zu illustriren/ so entstehet selbiger von einem sehr scharffen/ sauren/ allzu dünnen und verderbten Nahrungs-Saffte/ die hierzu beytragende Gelegenheit/ ist ein sehr schwacher und übel verdauter Magen/ in welchem die Speisen nicht recht concentriret/ gekocht und verdauet werden/ und folglich kein rechter nahrhaffter und daulicher Chylus daraus erwachsen kan/ dahero dann ein molckigtes Wesen entstehet/ welches gar leichte eine Säure an sich nimmt/ und sich endlich nach dem Unterleibe/ als wohin sich alle Unreinigkeiten nach der weiblichen Structur sencken/ und die in der Mutterscheide befindlichen Drüßen anfüllt/

füllt/ auch endlich von selben wieder ausgestossen wird/ in dessen Erwegung ich niemahls gefehlet/ wenn ich meine Cur vortheile so aptiret/ daß dadurch der Magen erwärmet/gestärcket und zur Verdauung geschickt gemacht worden.

Dieses schädliche und verdorbene Wesen/ so von denen Drüsen beständig abgesondert und gestossen wird/ verändert sich zum öfftern so wohl an der Farbe/ als an der Consistence, und zwar nach dem Verhalten der Patientin/ deñ balde zeiget es sich in einer dicken/ gelben und klebrichten Materiæ, bald in einer molckigten/ scharffen und beissenden Feuchtigkeit/ welches eben die schlimmste Art ist/ weil durch solche diejenigen Theile/ woraus dieses scharffe Wesen herfliesset/ gantz wund/ roth/ und juckend macht; So ferne nun dieses malheur invederiret und einwurtzelt/ so verursachet solches gewöhnlich eine Unfruchtbarkeit/ angesehen weil die Geburts-Theile dadurch allzusehr dilatiret Schlaff und an der natürlichen Wärme entkräfftet werden.

Ich beklage nur diesfalls ein Frauenzim̃er in diesen Zustande/ daß sie nicht alleine von dem gemeinen Pöbel der Leute/ sondern auch so gar von vielen gelehrten Autoribus vor verdächtig gehalten werden; wenn man sie beschuldigt als bekähmen sie solchen Zufall entweder von unersättlichen Liebes-Debauche, oder gar von einer infection eines unreinen Beyschlaffs/ vergleichen dannenhero den weisen Fluß/ mit einen gifftigem und ansteckenden Trippert/ aber weit gefehlt/ denn ich kan nicht zehlen wie viele der keuschesten Jungfern/ erbahren Wittben/ und modesten Weibern/ so wohl von Schwangern/ als unfruchtbaren Personen dieses Zustandes wegen bin zu Rathe gezogen und consuliret worden/ und weil es nun eine so wunderbahre Sache zu seyn scheinet/ daß so wohl schuldige/ als unschuldige/ ja Mädgens

 von

von 10. 12. Jahren von diesen Ubel beschmitzet werden. So ist denn leicht zu schliessen/ daß nichts anders als eine übele Disposition der Nahrungs-Säffte/ hierzu Gelegenheit giebet.

Vermuthlich/ wird mir ein jedes honettes Frauenzimmer pardoniren/ wenn ich hier etwas deutlicher zu schreiben/ die Feder ansetzen muß/ weil die Rettung dero Renomme, als dero eigenes wohl/ hierdurch acrescirет/ auch daß Verständniß geöffnet wird.

Gleichwie nun ein grosser Unterscheid ist/ zwischen einer redlichen Dame, so sich wieder die Wohlanständigkeit/ mit Personen andern Geschlechts/ nicht gemeine macht/ gegen einer Metzen/ so sich ohne Ansehen der Person/ in dem stinckenden Pfuhle fremder Liebe und Unzucht/ herum fühlet/ eben eine solche distinction ist zwischen dem weisen Flusse/ und den Trippert/ denn erstere/ erlangen ihre Maladie ohne Verschulden/ von einer übeln Disposition ihres Leibes/ letztere/ erhalten den Trippert von einem fremden Cörper unreiner Liebe/ als eine Belohnung der gepflogenen Unzucht/ wobey es denn noch selten bleibet/ daß nicht Chancer Pustuln/ und S.V. Frantzosen Kranckheit selbst erfolget.

Nun ists wohl nicht zu läugnen/ daß es auch mit unter/ Frauenzimmer giebt/ die eben so keusch nicht leben/ sich aber von den Trippert/ und andern Unflätereyen suchen zu conserviren, wenn sie einen ehrlichen Kerl einen Groschen mehr geben/ selben auf ihren eigenen Leib halten/ und aus nothhülffliche Liebes-Dienste eine Gewohnheit machen/ doch endlich den weisen Fluß zu bekommen pflegen/ Ursach dessen weil durch den unersättlichen Genuß des angenehmen Ubels/ der bezuckerten Liebe/ die häufigen Drüsen in der Mutterscheide/ so zur Absonderung/ der zum Beyschlaff nöthigen Feuchtigkeit dienen/ allzu offt touchiret/ und zur Eröffnung angereitzet werden/ welcher Gestalt denn solche Gefäße endlich

dilatiret

dilatiret/ und schlaf werden/und sodann die Feuchtigkeit so durch den Liebes Streit dahin gezogen worden/ nicht so bequem in sich behalten können/ dahero es denn geschiehet/ daß Weiber/so in ihrer Jugend und besten Jahren/ die Venus-Burg so offte haben besteigen lassen/ aufs Alter/ wo nicht eher/ den weissen Fluß bekommen/ jedoch ist es ebenfalls keine Regul/ die ohne exception sey/ und ist deshalben noch lange kein Beweiß da/ daß beyde Kranckheiten/ nach der Lehre unterschiedener Medicorum, so wohl an Natur/ als Cur/ einerley sey.

Denn erstlich wird eine Mannes Person/durch fleischliche Vermischung einer liederlichen Person/so den Tripper hat/ alle Zeit inficiret/ und dergleichen Waare mit getheilet/ dahingegen habe ich noch nicht erfahren/ daß ein Mann durch ordentliche Beywohnung von seiner/ mit dem weissen Fluß behafften Frau/ wäre verunreiniget/ unangestecket worden/ und gesetzt/ daß solches ihren Vorgeben nach geschehen könte/ so würden in einer bekandten grossen Stadt/die vornehmsten Familien/höchst unglücklich seyn/ und getrauete mir selbigen Orts etwas ansehnliches zu verdienen.

Zweytens/ so entstehen ja durch eine unrechtmäßige Cur des Trippers/gemeiniglich die Frantzosen/oder doch wenigstens Poullen und Sandballen; Hingegen auf unordentliche procedur des weissen Flusses/ erfolgen Schwindsucht/ Dörrsucht/ Wassersucht/ Windsucht und Verderbung des gantzen Leibes; wie diverent nun der Ausschlag beyderley Kranckheiten/ so sind auch die Kranckheiten ihrer Beschaffenheit/ und eben diese erwehnte Nachwehen/ haben diejenigen Personen zu besorgen/welche in dergleichen Maladien über einen Leisten curiret werden/ da sich denn solche Practici, im Ausgange greulich betrogen finden, zu wünschen wäre es/ Erlaubniß zu haben/ etwas gründlicher u. exacter/ von dieser

Sache

Sache zu schreiben/ weil es vielen Nutzen könte nach sich ziehen/ alleine man hat nöthiger zu erwegen/ mit wem man zu thun hat/ derowegen gehen wir von dergleichen/ wider die Wohlanständigkeit geführten Discurs ab, damit man sich bey honetten Gemüthern nicht verächtlich mache/ ob es wohl eine Sache/ die höchstnöthig anzuführen gewesen.

Wieder auf unser voriges Propo zu kommen/ so haben dergleichen Frauenzimmer schlechte Hoffnung vollkommen zu genesen/ so lange sie an einem solchen Orte leben/ allwo sie nichts anders/ als weiß Bier zu ihrem ordinairen Geträncke haben kōñen/ viele werden es nicht glauben/ was dieses Geträncke vor eine Hinderung in der Cur macht/ alleine ich kan versichern/ daß ich mich genöthiget gesehen/ diejenigen Personen/ so ihre Genesung habē erzwingen wollen/ die gantze Zeit der Cur über mit einer hierzu geschickten Ptisana zum ordentlichen Geträncke zu unterhalten. Den Beweiß/ was das Geträncke des weisen Bieres zu dieser Kranckheit beytrage/ will ich mit folgendem Satze bestärcken.

Ich hatte einsmahls die Ehre eine gewisse honette Dame in Ungarn zu kennen/ welche auch eine gebohrne Ungarin wahr/ als nun selbige durch eine Heyrath in unsere Gegend herausgeführet wurde/ auch etliche Jahre in Deutschland/ und zwar beym weiß Biere gelebet/ konte sie ebenfalls von dieser unartigen Kranckheit nicht verschonet bleiben/ noch weniger ihr wieder davon geholffen werden/ als dieselbe aber nach Absterben ihres Ehe-Liebsten/ wieder nacher Ungarn (in welcher Landschafft diese Maladie gantz unbekandt und meines Wissens nicht ein eintziges Frauenzimmer damit verunreiniget sey) zurück gekehret/ habe ich nach der Zeit von ihr vernommen/ wie daß dieselbe nach dortiger Landes-Art/ durch ordinaires Wein-Trincken/

cken/ ohne bey Gebrauch einiger Artzeney/ von dem weissen Flusse wieder sey verlassen/ und mit Bestande befreyet worden/ andere dergleichen Anmerckungen zu geschweigen.

Ob nun schon diese ungezogene Seuche/ nicht nach Standes-Gebühr oder Ansehn der Person noch Complexion, sich suchet einzunisten/ so hat man doch dabey wahr zu nehmen/ daß die in den Bauren-Standt lelebende Weibes-Bilder / selten damit incommodiret werden/ indem durch die Arbeit und immerwährende Bemühung/ das Geblüte und die Säffte in steter Bewegung erhalten werden/ so nach findet sich bey ihnen ein guter Apperit zu einer derben Kost/ durch welche ein dauerhafftes Naturell und folglich eine nahrhaffte Dauung zuwege gebracht wird.

In Erwegung der Complexion, sind unter andern/ diejenigen Frauenzimmer diesem Zufall unterworffen/ und am meisten darzu geneigt/ welche nach ihrer herrschenden

Natur

eines cholerischen oder melancholischē Temperaments seyn/ weil sie zum Theil von hagerer/ zarten und schwachen Leibes-Constitution sich befinden/ auch die meisten vom Zorn/ und der Liebe regieret werden/ auch offtermahls der Frau Venus, die Früchte ihrer Jugend zum Opffer bringen.

Zur Heilung dieser Kranckheit/ wollen die gemeinen Medicamenta, so häuffig auch selbige in allen Büchern verordnet/ zu finden/ nicht sufficient und zulänglich seyn/ weswegen deren Gebrauch/ gemeiniglich ohne Nutzen abgehet/ woferne nicht etwan besondere Specifica

cifica hierwieder angewendet werden. Der Anfang zu einer ersprießlichen Cur/ wird mit Abführenden/ der Fortgang mit Reinigenden/ und der glückliche Ausgang/ mit stärckenden Medicamenten gemacht.

Diese so wohl nöthige/ als gute Intention ins Werck zu richten/ sind vors erstere solche Mittel zu erwehlen/ welche den Magen durch ein gelindes Brechen/ von der Galle/ Schleim/ und übermäßigen Säure befreyen/ in dem daß unter sich Purgiren/ hier etwas bedencklich fällt/ weil dadurch denen Feuchtigkeiten vielmehr der Zug/ nach den Untertheilen des Leibes gebähnet wird/ derohalben dienet folgendes Brech-Pulver/ vor solche Personen/ so von starcker Natur/ und annoch von guten Kräfften seyn.

℞ ♀r. Emetic. gr. iij. Nehmet Tartar Emetic. 3. Gran.
Sachar. Canar. ℈ß. . . Canarien-Zucker.

M. F. Pulv. Sign. Abführendes Brech-Pulver des Abends/ oder auch Morgens auf einmahl zu nehmen in einem Löffel voll warmen Wasser/ so fett mit Butter angemacht/ oder aber in einer guten Rindfleisch-Brühe/ auch wehrender Zeit/ da es seine Würckung thun soll/ zum öfftern etwas warmes nach zu trincken.

Solten sich aber nach Vermuthen einige Frauenzimmer/ zum Gebrauch dieses Pulvers/ etwas zu schwach befinden/ so soll ihnen folgendes Medicament, als das allerererfinnlichste und sicherste Brech-Mittel zu gleicher Würckung bestens recommendiret seyn/ sie lasse sich demnach aus einer wohlbestellten Apothecke darreichen.

℞ Croc. metallor. gr. viij. Nehmet Crocum metallorum 8. Gran.

Dieses Pulver/ des Abends in ein Stutz-Glas guten alten Wein gethan/ und über Nacht stehen gelassen/ des Morgens filtriret/ und auf einmal ausgetruncken/

worauf

worauf denn gebührend der Effect abzuwarten/ welcher gar bequem von statten gehet/ ohne daß es jemand sauer ankomme. Dargegen rühmet der in der Praxin hocherfahrne Italienische Medicus Zapata, in Secret. Mirabil. Medic. desgleichen Tenzelius in Angel. Sal. Sect. II. p. 668. item, Begnius in Tyrocin. Chym. Libr. 2. Cap. 1. und andere der grösten Medicorum, das Aqua Æsculapii gewaltig sehr/ und erheben es als das gröste Specificum zum Brechen/ im weissen Flusse/ und das ists auch würcklich/ vor was sie es ausgeben/ indem mir dessen Würckung mehr als zu wohl/ nicht alleine in dieser/ sondern auch/ in noch hefftigern Kranckheiten bekandt/ weil aber dessen Zubereitung immer etwas geheim gehalten worden/ und also noch gar vielen unbewust/ so setze ich billig den Process, wegen seiner Vortreflichkeit/ aus dem Lateinischen/ mit anhero/ und zwar nach der leichtesten Methode, wie ich es selbsten zu verfertigen pflege/ damit es auch ein Frauenzimmer nach ihrem Gefallen (oder Curiosität) zum Gebrauch præpariren kan/ zu mahl/ da dieses herrliche Wasser eben so gar schwer zu erlangen nicht ist/ nur daß Gedult und Geschicke hierzu erfordert wird.

Aqua Æsculapii

℞ Acet. Vin. acr. Nehmet scharffen Wein-Eßig.

Thut von solchen in ein hierzu wohl aptirtes Brennzeug/ (so inwendig starck verzinnet/ so viel/ daß es bis zur Helffte angefüllet/ hierauf setzet man einen bleyernen Hut/ dessen Schnabel/ wird mit der kupffernen Röhre des Kühl-Fasses (welches voll mit kaltem Wasser versehen) vereiniget/ man leget eine glässerne Vorlage an/ u. verludiret

alle

alle Fugen aufs genaueste/ so dann giebt man solchen anfänglich ein gelindes Kohlen-Feuer (ich sage ein gelindes) im ersten Grade/ weil hierinnen der gantze Vortheil bestehet/ um damit der Eßig in eine Aufwallung gebracht werde/ so dann werden zuckersüsse Tropffen in die Vorlage fallen/ man halte so lange mit dem Feuer in gleichem Grade an/ bis die Tropffen anfangen säuerlich zu schmecken/ alsdenn höret man auf zu distilliren/ und nimmt die Vorlage hinweg/ worinnen das köstliche Wasser zum Gebrauch enthalten/ welches der vergötterte Æsculapius dem Frauenzimmern zu gute soll erfunden haben.

Anmerckung; daß hierzu gehörige destillir Gefäße muß eigentlich aus dreyerley Metallen, nehmlich Zinn/ Bley und Kupffer bestehen und zwar solcher Gestalt/der kupfferne Brennkessel muß inwendig starck verzinnet seyn/ der darauf gehörige Helm nebst dessen Schnabel/ muß von Bley gegossen/ und die Röhre von kühl Fäßel von Kupffer seyn/denn eben von diesen dreyen Metallen erhält dieses Wasser seine Krafft und Vortreflichkeit welches die besondere Würckung hat/ daß es fast auf eine gantz unempfindliche Art/ durch gelindes Brechen und Nacht-Stuhl/ allen Schleim/ Galle/ und saure Cruditæten absühret/ auch den Magen in recessu wiederum stärcket/ nicht weniger werden nach dessen Gebrauche/ die Organa der Mutter gereiniget/ gestärcket und in ihre rechtmäßige Textur gezogen; Uberdieß dienet dieses Wasser wieder die Würme/welche durch wiederholten Gebrauch so wohl bey Kindern/ als erwachsenen Personen mit Verwunderung fortgeben/ item in der schweren Noth/ Schwindel/ Gicht und Podagra/ erweiset es seine kräfftige Qualität mit grossem Nutzen.

D. Sign. Davon den stärckesten Personen/ Morgens ℥iij. oder 6. Loth. so bloß zu reichen/ und ein wenig war-

warme Brühe nach zu trincken? Eusserlich aber kan es in denen grossen Entzündungen und geschwulsten sehr nützlich über geschlagen; Nach vollstreckter Reinigung des Leibes aber/ werden stärckende Medicamente zum Gebrauch gezogen/ zu einer gründlichen Cur und völligen Genesung des weissen Flusses/ hat unter gemeinen Mitteln der Rosemarien Wein den Vorzug / wie es die Erfahrung in meiner Praxis ehedessen bestätiget/ weil solchen hierinne jederzeit etwas solides gethan/denn wenn mit dessen Gebrauche eine zeitlang continuiret wird/ so ist dieser Wein wie gesagt vermögend ermeldete verdrüßliche Kranckheit/Rodicaliter mit Strumpff und Stiehl mit dem ersatz der Gesundheit / aus dem Wege zu räumen.

Damit ich nun dem werthesten Frauenzimmer auch hierinne meine Willfährigkeit erzeige / so dienet zur aufrichtigen Verfertigung dieses edlen Geträncke folgende Zubereitung.

Rosemarienwein

Nehmet Wein-Most so balde er von der Presse kommt einen halben Eymer/ von frischer Rosemarien, vierstarcke Hände voll.

Zerhacket selbige sehr klein/und thut solche in dem Most/ über das Spuntloch des Gefäßes / wird ein kleines Töpffgen befestiget/ dessen Boden durch löchert ist/ und lasset es denn mit einander verbrausen/ nach dem kan der Wein wohl verspindet eine zeitlang liegen bleiben/ denn je älter derselbige wird / je grössere Krafft und Würckung läst derselbige von sich spüren.

Von diesen Medicinalischen Weine/ kan Morgens und Abends auch bey der Mahlzeit ein baar Spitz Gläßgen davon getruncken werden.

Eben dieser vortrefliche Rosemarien Wein erweiset

noch ferner seine ungemeine Würckung/ in allen Mutter Kranckheiten/ als Friesel/ Verstopffung und Aufsteigung der Mutter/ wodurch denn die Organa, ungemeine eröffnet und roboriret/ so dienet solcher ebenfalls zu Melancholey/ Cachexie, Verstopffung der Miltz und Leber/ Schwindtsucht/ stärcket das Haupt/ Hertz/ Magen/ und alle Nerven/ erhält dem Menschen bey langen Leben/ und beständiger Gesundheit.

Gabriel Fallopius, sagt so gar/ Lib. II. seines Kunst-Buches: **daß wer beständig von Rosemarien-Weine trincke/ dessen Leib verfaule nicht nach dem Todte.** Arnoldus de Villanova, leget diesem Weine/ eine Bezoardische/ und Gifft wiederstehende Qualität bey/ wenn er sich vernehmen läßt/ daß dieser Wein ein Theriac sey/ nicht alleine wider giftige Lufft/ sondern auch so gar/ wider vergifftete Speisen;

Diejenigen aber/ welche an solchen Oertern und Ländern leben/ alwo dergleichen frischer Wein-Moß nicht so leichte zu haben/ müssen unterdessen/ zu ihrer Bedürffniß/ mit der Essentz vorlieb nehmen/ welche ebenfals wieder dem weissen Fluß der Weiber/ berühmet/ und folgendergestalt zubereitet wird.

Nehmet junge Sprößlinge von Roßmarien/
Rosemarien Blüthen/ jedes 2. starcke Hände voll.

Zerschneidet solche zusammen sehr klein/ und thut solche in eine glässerne Flasche/ oder auch in ein klein Wein-Fässel/ hierauf giesset 18. Seidel guten alten Wein/ lasset solches gehörig verwahret/ 8. bis 14. Tage stehen/ wodurch ebenfalls der Geruch/ als auch die Krafft/ extrahiret und herausgezogen wird/ davon Morgens / Mittags und Abends/ ein Stutz-Gläsel zu trincken/ und ein paar Monathe damit zu continuiren.

Es

Es finden sich auch wohl Frauenzimmer/ welche entweder keine Liebhaberinnen von Weine/ oder aber ihre Kargheit will es nicht zulassen/ an ihre Gesundheit ein Glas Wein zu wenden/ denenjenigen stehet folgender Mutter-Thee zu Diensten/ wiewohl mit etwas vergeringerter Würckung/ weßwegen solchen ein sehr kräfftiges Pulver zum Gebrauch beygefüget werden soll/ gewiß genug werden diese beyde Hülffs-Mittel eine erwünschte Genesung zuwege bringen/ so ferne sich dergleichen Patientinnen des Weißbieres und Brandteweins enthalten/ und dargegen ein ernährend und erwärmendes Gerstenes braun Bier/ zum ordinairen Truncke erwehlen/ man machet ebenfalls den Anfang mit vorhergehenden Brech-Mittel/ als denn ziehet man zum Gebrauch nachfolgende

Mutterreinigende Species zum Thee.

℞ Herb. Matricar.	Nehmet Mutter Kraut.
Meliss.	Melissen.
Ror. Marin.	Rosemarien.
Alchimill.	Löwen Fuß.
Mille Fol. ää. Mj.	Schaff-Garbe jedes 1. Manipul.
Rad. Pareir. Brav.	Paraira Brava.
Sassaparill. ää. ℥ij.	Sassaparill jedes 4. Loth.
rub. Tinctor.	Färberröthe Wurtzel.
Pimpinell. alb.	Bibinell Wurtzel.
Cort. Lign. Sassafras. ää. ℥j.	Sassafras Rinde jedes 2 Loth/
Sem. anis. ℥ß.	Anieß Samen 1. Loth.
Concis. gr. mod.	Zerschneidet es gröblicht.

M. D. Sign. Von diesen Speciebus werden Morgens

und Abends 2. Manipul mit einem halben Seidel siedenden Wasser aufgebrühet/ und etliche Tassen recht warm/ als ein Thee zu trincken verordnet.

Wobey denn nachgesetztes Pulver gar füglich zum Beygebrauch gezogen werden kan.

℞ Ceruss: ♀ ℥ß. Nehmet Cerussam Antimonii 1. Loth.
Magister: Corallor: • Magisterium von Corallen/
oss: sæp: āā ʒij. Magisterium von weissen
Fischbein jedes 2. Qu.

M. F. Pulv. Sign. Stärckendes und gelinde anhaltendes Pulver/ davon Morgens und Abends eine Messerspitze voll zu gebrauchen.

Dieses wären demnach die besten Mittel so usual, und durch die Erfahrung approbiret/ auch von Hocherfahrnen Männern/ zur Verordnung recommendiret werden.

Alle diese Artzeneyen / so kräfftig sie auch immer seyn/ so kommen solche unserm gepriesenen Arcano, in solchem Zustande keines weges der Würckung nach bey/ um desto weniger scheuen wir uns/ dieses bewährte Selectum als es in der That ist/ mit grössern Rechte zu verordnen/ in dem durch dessen vier wöchentlichen Gebrauch ein leidendes / und durch den weissen Fluß verderbtes Frauenzimmer/ ohne sonderliche Schwierigkeiten/ mit bestande restituiret wird/ und zwar durch nachfolgende

Cur

Nach dem der Leib/ durch ein abführendes Brech-Mittel vorhero wohl gereiniget/ (welches zu keiner Zeit darff unterlassen werden/ weil ausser dem weit üblere Suiten darauf erfolgen/ so dann wird eine solche hülffbegierige Person/ sich gefallen lassen/ von dem

Arcano

Arcano Philosophico Auro, oder Philosophischen Gold-Pulver.

Abends und Morgens/ eine Dosin in dem vorhero angeführten Mutter Thee zu nehmen/ auch darmit eine Zeit von 4. bis 6. Wochen/ ohne aussetzen fort zu fahren; So ferne diese Kranckheit schon etliche Jahre gedauret/ und schon ziemlich invederiret und eingenistet/ so erfordert die Nothwendigkeit/ daß täglich 3 Pulver/ als Morgens/ Nachmittags und Abends/eine Dos. genommen/ auch damit erwehnte Zeit continuiret werde.

Diejenigen aber so an einem Orte leben/ allwo daß weiß Bier eingeführet/ müssen sich ebenfalls hierinne gantz anders bezeugen/ in dem sie durch ein solch dünnes/ kühlendes und starck treibendes Geträncke/ nicht wenig die Cur verzögern/ dannenhero selbigen/ zur Beförderung ihrer Gesundheit/ unsere Prisana, zum ordinairen Geträncke hierbey angerathen wird/ weil dieser Tranck sehr kräfftig / durchtringend / auch eine reinigende und heilende qualitæt an sich hat; es kan von selbigen täglich nach Durst und belieben/ 1.2. auch 3. Pouteillen getruncken werden/ ohne bey Gebrauch eines andern Getränckes/ wodurch denn die Patienten einen starcken Appetit zum Essen bekommen/ und dabey wohl gedeyen und zu nehmen/ denen aber so weit entfernet/ und dieser Tranck nicht füglich kan zu geführet werden/ können sich folgenden Tranck zu bereiten/ und in währender Cur bedienen.

Prisana wieder dem weissen Fluß.

℞ Lign. Sassafras ℥ij Nehmet Sassafraß Holtz/ 4. Loth.

Lign. Sanct. : : : : Frantzosen Holtz.
Rad. Bardan. ãã. ℥j. : : Kletten Wurtzel. jedes 2 Loth.
Polypod. : : : Engelsüß Wurtzel.
Sem. anil. ãã. ℥ß. : : : Anies Samen jed. 1. Loth
Herb. agrimon. Mj. : Odermenge. 1. Manipul.
Concis. gr. mod. Zerschneidet es gröblicht/
M. D. Sign. Blutreinigende Species, auf einmal mit 8. Seideln Wasser/ in einem verdeckten Geschirre zu kochen/ bis ein Seidel davon eingesotten/ alsdenn verkühlen lassen/ und durchgesiegt/ davon nach Durst und Belieben zu trincken.

Durch den ordentlichen Gebrauch des Philosophischen Pulvers, und der dazu attachirten Prisana, wird die Gesundheit gäntzlich wieder hergestellet/ wenn damit 4. bis 6. Wochen fortgesetzet wird/ und ob auch diese Maladie dermassen eingenistet/ daß bereits Cackexie, Schwind- und Blaßsucht zugegen wäre/ so darf deswegen an der Restitution keinesweges despiriret/ und gezweiffelt werden.

Die Nothwendigkeit aber gebiethet uns annoch hierbey/ eine ordentliche und geziemende Lebens-Art zu erwehlen/ damit die Würckung/ dieser bewährten Artzeney nicht unterbrochen wird/ es haben demnach dergleichen Patientinnen in ihrer Cur sich folgendergestalt zu verhalten.

I. Die **Lufft**/ darinne sich dergleichen Personen aufhalten/ soll erwärmend seyn/ weil die natürliche Wärme/ bey ihnen ohne dem sehr schwach/ dagegen soll kalte/ und durchdringende raube Lufft vermieden werden/ damit das Geblüte/ desto freyer zu dem äussersten Gliedern streichen/ und selbige erwärmen kan.

II. Speiß und Tranck/ sollen dieser Cur/ so möglich

conve-

convenient seyn/ es haben sich demnach dergleichen Frauenzimmer aller sauren/ scharff gesaltzenen/ geräucherten und unverdaulichen harten Speisen zu enthalten/ nicht weniger sind vor schädlich zu achten/ Fische/ Milch/ Honig/ Obst/ Kraut/ Rüben/ und dergleichen/ so viele Feuchtigkeiten und Blähungen verursachen/ dagegen sind die gebrathenen Speisen welche recht safftig und mürbe zubereitet/ als von Wildpreth/ Hüner/ wilde Enden/ Krammes-Vögel/ Kälber-Braten/ und dergleichen/zum Genuß gar sehr dienlich. Der Tranck soll dabey ein gutes braun Bier seyn/ die Besten so man haben kan/ ist Torgauer/ Wurtzner/ Eylenburger/ Merseburger/ Freyberger/und dergleichen/welche eine erwärmende u. ernehrende Krafft in sich haben/ wobey denn nach eines jeden Vermögen/ dañ u. wann bey der Mahlzeit ein Glas alter Rhein-Wein/ unverfälschter Ungarischer Wein/ Pontaker, und dergleichen kan genossen werden.

III. **Bewegung und Ruhe:** Erstere ist zuträglicher als letztere/ jedoch das die Bewegung nur moderat in Herumgehen/ oder Kutschen fahren/ unternommen werde/ um dadurch die fliessenden Säffte in ihrem Triebe zu befördern/ weil dargegen durch die Ruhe/ item vielen Sitzen und Liegen/ das Geblüte verdickt/ und folglich die natürliche Wärme vergeringert wird/ deshalben dergleichen Personen nichts bessers thun können/ als daß sie in ihrem Hauswesen (ob es ihnen gleich schwer u. verdrießlich fällt) vigilant und geschäfftig seyn.

IV. **Schlaffen und Wachen:** Der mäßige Schlaff ist diesen Patientinnen zu Unterhaltung der Kräffte sehr ersprießlich/ dahingegen dessen Mißbrauch desto schädlicher/ weil die Lebens-Geister in ihrer Würckung gehindert und geschwächet werden/ dahero dergleichen Personen viel ermüdeter wieder aufstehen/ als sie sich

nieder zu legen pflegen/ wie ihnen denn insonderheit der Mittags Schlaff sehr nachtheilig ist/ in dem die Verdauung der genossenen Speisen/ dadurch verhindert wird.

V. Die Gemüths Bewegungen/ als Zorn/ Schrecken/ Traurigkeit/ Aergerniß/ Kummer und Sorgen/ sind wegen ihrer nach sich ziehenden Schädlichkeit/ aufs alleräusserste zu meiden/ dagegen eines muntern und aufgeräumten Humeures sich zu bestreben/ viel zuträglicher/ weil dadurch die Geister ermuntert/ die Dauung befördert/ und das Geblüte in einem fluiden Zustande erhalten wird/ dahingegen die Traurigkeit zum Grabe befördert.

VI. Absonderung der Unreinigkeiten/ hierinne beruhet ein Theil der grösten Nothwendigkeit/ so zum menschlichen Leben erforderlich ist/ und ist sonderlich eine der vornehmsten Würckung der Natur/ in unsern Cörper das Reine/ von dem Unreinen abzusondern/ dahero sollen auch dergleichen Patienten bedacht seyn/ daß das abgesonderte Unreine ordentlich abgeführet werde/ welches denn täglich/ oder längstens um den andern Tag geschehen soll/ findet sich nun aber hierinne einige Verhinderung/ so soll man der Natur/ durch hierzu erforderliche Mittel/ in der Zeit zu Hülffe kommen.

Anmerckung/ das Venus-Spiel/ ist dergleichen Personen eben so schädlich/ als angenehm/ weil dadurch nicht alleine die Drüsen derjenigen Theile/ so hierinne beschäfftiget/ touchiret/ und die Feuchtigkeiten herzu gelocket werden/ überdieß/ wird die natürliche Wärme/ durch den allzuerhitzten Beyschlaff zerstrenet/ und der Leib abgmattet/ indessen wünsche gesegneten Effect, der gerühmten Artzeney/ in gleicher Hoffnung wir billig mitleidend betrachten in der

Sechsten

Sechsten Cabinets-Eröffnung

Ein Frauenzimmer / welches dem Ansehen nach, mit der Bleichsucht, oder eigentlich, so genannten Liebes-Fieber behafftet ist.

DAs Liebes-Fieber ist eine Kranckheit / welche dem weiblichen Geschlechte bisweilen gar hefftig zusetzet / daß manche selbsten nicht weiß / wo es ihr fehlet; Insonderheit / werden nur die keuschen Jungfern / und jungen Wittwen damit geplagett / als welche sich der natürlichen Mittel / durch welche sie sich ohne Gebrauch der Artzeney / auf eine angenehme Art könten befreyet sehen / entschlagen müssen; sie gedencken es sey besser Brunst leiden / und ein sieches Leben zu erwehlen / als Gewissen und Renommee in Gefahr zu setzen / demnach zeiget sich diese Maladie so wohl gegen die edle Jungferschafft / als der Gesundheit selbsten / wie ein rechter Feind / und ist eben die geringste nicht / welche ein Frauenzimmer / so wohl am Gemüthe / als an ihrem Leibe zu empfinden hat; ja / es suchet manche viel eher / ihre beträngte Brust durch die Seuffzer zu erleichtern / als daß sie sich mit einem Medico hierinnen berathe / mittlerweile die beste Zeit zum Mediciniren verabsäumet wird. So heimlich nun die meisten diesen ihren Zustand zu halten pflegen / so gar eigentlich ist solcher aus dem Gesichte der blassen Farbe / bleichen Lippen / und niedergeschlagenen Gemüthe / wahrzunehmen; unter dessen geschichts offtermahls / daß sie dem Hund allzu weit in die Küche kommen lassen / und nach-

gehends die vollkommene Hülffe herzustellen/sehr schwer/ oder wohl gar unmöglich fällt.

Die äuserliche Anzeigung/ wird als denn mit der innerlichen Beschaffenheit bestätiget/ wenn das Gesichte aufgedunsend/ und sie die Zähne kaum bedecken können/ die Augen fallen in den Kopff hinein/ die Nase wird spitzig/ sie sehen immer einen Tag lebhaffter als denn andern/ iedoch ist die blasse Farbe ihnen gantz eigen/daher es auch die Blaßsucht genennet wird; Das Liebes-Fieber aber/ heist diese Kranckheit aus der Ursache/ weil sie immer ein schleichendes, und heimliches Fieber/ mit abwechselten Schauer/ und überlauffender Hitze/ zu weilen zu gantz unordentlicher Zeit empfinden/ auch immer kalte Hände und Füße haben/ dergleichen Frauenzimmer klagen über den Magen/ drücken auf der Brust/kurtz u.beschwerliches Athemholen/welche Symptomata bald abe/ balde zu nehmen/ auch offtermahls gar verschwinden/ weil solche von der irregulairen circulation des Geblütes entstehen/ bis weilen empfinden sie ein drucken im Halse/ als ob ein Knoten oder Pflock darinnē stecke/welches vermittelst der Nerven des zwergfells/ welche mit der Mutter und den Magen eine genaue Verwandschafft haben/ wenn es von selbigen in die höhe getrieben wird/ geschiehet/ nicht aber aus der Ursache/ wie die einfältigen zu glauben pflegen/ als steige die Mutter so hoch/ hinauf in den Hals/ wobey denn ein spannen unter den kurtzen Ribben/ mit einem unangenehmen Drucken und Stechen im Creutz/ auch brennen im Unter-Leibe empfunden wird; Es sind dergleichen Patientinnen insonderheit von der Hartleibigkeit incommodiret/ in dem sie zu weilen wohl 2. bis 3. Tage Verstopffung leiden/ welches denn nicht wenig Anlaß/ zu vorerwehnten Zufällen giebt. Uberhaupt befinden sich dergleichen Personen vor der Mittags Mahlzeit besser/ als nach derselben/ doch zeiget sich auch bey vie-

len das Gegentheil/ denn/ in dem der Magen von Speiß und Tranck angefüllt/ so wird die Leber nach dem Zwerg-fell getrieben/ daß also die Lunge wenig Raum die Lufft in sich zu schöpffen/ noch wieder auszu pressen hat.

Die wahren Ursachen des Liebes-Fieber/ oder so genandten Jungfer Kranckheit rühren gemeiniglich

I. Von gehegter Keuschheit/ heimlicher Liebe/ und gäntzlicher enthaltung des Beyschlaffes.

II. Von der übeln Beschaffenheit des Geblüts selbsten/ und seiner irregulairen Circulation/ ob es wohl höchst-nöthig sey/ diese Maladie nach dem erstern Ursachen/ ausführlicher zu erklähren/ weil der wahre Ursprung dieser Kranckheit in selbigem enthalten/ so wollen wir es doch in so weit bewenden lassen/ weil es manchem keuschgesinten Gemüthe/ möchte unanständig fallen.

Was aber/ der übeln Beschaffenheit des Geblüts an belanget/ durch welche dergleichen Zustand causiret werden kan/ so geschichts/ wenn sich solche Personen zu einen schädlichen Mißbrauche undienlicher Sachen verleiten lassen/ wodurch das Geblüte so wohl in seinem natürlichen Wesen/ als auch nach seinem Umkreisse einigen Verfall leidet/ zum Exempel/ wenn das Geblüte wegen Verstopffung der Leber/ Miltz/ und Gekrösses nicht recht purificiret und ausgearbeitet wird/ so kan dasselbe/ weil es schleimigt/ schwer und dicke/ nicht so flüchtig nach dem äusersten Gliedern streichen/ sondern man wird gewahr/ daß es seinen Zug bald nach dem untern Theilen der Mutter/ balde nach dem obern Theilen der Brust und des Haups nimmt/ wo es denn allenthalben wegen seiner robusten Consistenz hin und wieder in seinem Triebe Hinderniß findet/ wie man den auch gewahr nimmt/ daß dergleichen Frauenzimmer/ ihre Monathliche Reinigung nicht recht starck und ordentlich haben/ gesetzt/ daß nun daß Geblüte seinen Zug gegen die untern Theile der Mutter vornimmt/ und allda einige Hinderniß/

in

in denen alldort befindlichen Gefässen findet/ so verursachet es zugleich eine Anreitzung zur Liebes-Lust/ auch vielmahl ein rechtes Brennen im untern Leibe/ wenn es aber im Gegentheil nach der Brust und Kopff seinem Trieb nimmt/ so erfolget Bangigkeit/ auffsteigende Hitze/ kurtzer Athem/ Hertz-Klopffen/ incommodite im Halse/ endlich Kopff-Wehe/ Schwindel/ Zähnschmertzen und dergleichen/ welches denn ohne Alteration so leicht nicht abgehet/ sondern dann und wann ein Schauer/ und so zu sagen/ ein schleichendes Fieber verursachet wird. Bey so bewandten Umständen/ endlich/ ein solch armes Frauenzimmer mit der Zeit/ in einem ausserordentlichen Zustand des gantzen Leibes/ gar leichte kan gesetzet werden/ worinnen sie nicht mit geringer Gefahr verwandt ist/ zumahl wenn sie sich von Zorn/ Eyffersucht/ Liebes-Grillen, und andern Bekränckungen beherrschen läßt/ wodurch dem Geblüte/ ein starcker Zusatz der Galle mitgetheilet/ und der Magen dergestalt verderbet wird/ daß/ wenn dergleichen Personen ein wenig zu viel/ oder etwas unanständiges essen/ wegen schlechter Verdauung/ gleich Magendrücken/ Blähung/ Engbrüstigkeit/ Schlucken/ und dergleichen zu empfinden haben/ diese Suiten/ auch endlich so viel nach sich ziehen/ daß aus einem Liebes-Fieber/ gar ernsthaffte/ wiederspenstige/ ja wohl incurabele Kranckheiten entstehen können.

Wie man durch die Erfahrung angemercket hat/ so sind vor andern diejenigen Personen/ zu dieser Maladie geneigt/ welche von

Natur

eines Cholerischen Temperaments/ nach ihrer Vermischung aber Cholerico-sanguinischer Complexion seyn/

indem

indem diese vollblütige feurige Subjecta, nicht alleine durch die Wuth des Eyffers, in einem ausser natürlichen Zustand am leichtesten können gesetzet werden, sondern, wegen ihrer von Natur herrschenden Unarth der reitzenden Liebe, immer mit verliebten Ideen beschäfftiget seyn; sie vertieffen sich vielmahl in verliebten Gedancken, und angenehmen Nachsinnen, wozu noch mehr Gelegenheit giebt, die Durchblätterung verliebter Romainen, amoreuse Discurse, welches denn versichert die eingefleischten Geister im Geblüte erreget, allarmiret, und zum Venus-Spiel anfrischet, wie es denn auch vielmahl geschicht, daß ein solch naturalisirtes Frauenzimmer, bey recht inbrünstiger, jedoch keuscher Embrassirung, gantz aus sich selber, und in eine Ohnmachts-ähnliche Entzückung gesetzet wird, welches denn eine rechte Folter der Keuschheit zu nennen, wie denn auch durch dergleichen Sturm, die Liebes-Fieber entstehen können; andere weit schwerer Zu-Zufälle dießmal zu geschweigen.

Bey so bewandten Umständen hat, man sich leichte die Rechnung zu machen, daß die Hülffe durchs Mediciniren sehr schwer, auch wohl gar nicht herzustellen sey; derohalben ist es weit rathsamer, daß dergleichen ledige und ehlose Personen, sich in dem Ehestand begeben, als durch deren darinne enthaltene Ergötzlichkeiten, den gedrohenden Ubel abgeholffen, und folglich aus einer krancken Jungfer, eine gesunde Frau werden kan.

Diejenigen aber, so bereits im Ehestande leben, und dennoch einige Spuhren, dieser Kranckheit vermercken, haben desto mehr Ursache ihre Männer aufs ersinnlichste zu carressiren, als wodurch sie öffterer ein Douçeurgen zu erlangen haben, und solte auch dieses noch nicht zulänglich seyn, sollen sich dergleichen Weibergen (ohne daß sie nach ihren lüsternen und verbsc hene Goud

allzu

allzu weit ausschweiffen/ der ordentlichen und darzu erforderlichen Artzeneyen bedienen/ dadurch das unrechtmäßige Geblüte/ und die versaltzenen und geschärfften Säffte corrigiret/ versüsset/ und in eine ordentliche Circulation wieder gebracht werden. Der Anfang wird (wie fast bey allen Curen/ wenn sie baldigen und erwünschten Effect thun sollen/ also auch hier) mit abführende Medicamenten gemacht/ die Unreinigkeit/ welche vielmahl der Würckung der kräfftigsten Artzeney widerstehet/ muß vorhero heraus geschafft/ und die ersten Wege gesaubert werden/ welches am füglichsten durch nachgesetztes/ und offte recommendirtes Pulver geschehen kan.

℞ Pulv. Rad. Ipecuan. ʒß. Nehmet Pulver der Gold-Wurtzel ein halb Qu.

Des Morgens auf einmal/ in warmer Rindfleisch-Brühe zu nehmen/ auch dann und wann etwas warmes nach zu trincken/ und den Effect, durch gelindes Brechen und Stuhlgänge gebührend abzuwarten.

Befindet sichs aber/ daß die Patientin/ Beklemmung der Brust/ kurtzen Athem uud dergleichen Beschwerungen der Brust verspührete/ so kan man sich der Behutsamkeit wegen/ an statt des Brechens/ nachfolgenden eröffnenden und abführenden Laxir-Syrup bedienen/ und zwar nach der Zubereitung/ wie solchen der vortrefliche Medicus Zapata, als ein besonderes Universale, über die Maassen recommendiret/ wie ich denn auch dessen gerühmte Würckung durch den Gebrauch/ in Frauenzimmer-Kranckheiten bin versichert worden; wiewohl ich diesen Safft jederzeit/ nach dem Unterscheide vorfallender Kranckheit verändert dannenhero selbiger in gegenwärtiger Maladie/ folgendergestalt kan eingerichtet werden.

Syrup. Universalis Laxans.

℞ Fol. Sennæ Nehmet Sennes Blätter.

Rad,

Rad. Polypod. āā. ℥ij. Engelsüß. jedes 4. Loth.
Herb. Lupul. = = Hopffen.
Agrimon. = = Odermenge.
Borrag. āā. Mj. Borragen jed. 1. Hand voll.
Uvar. Passul. ℔ß. • Kleine Rosinen 1 halb Pfund

Diese Species werden zusammen gantz klein geschnitten/ und so lange in genugsamen Regen-Wasser kochen lassen/ bis der dritte Theil davon eingesotten/ alsdann wird noch hinzu gethan/

℞ Sem. anis. ℥j. Nehmet Anies Samen. 2. Loth.

Vorhero ein wenig zerstossen/und mit einander gelinde aufwallen lassen/ damit nicht durch starckes und langes Kochen/die Kräffte verrauchen/nachdem es verkühlet/ sodann seige man es durch/ endlich

℞ Colatur: ℥iij. Nehmet von dem durchgeseigten 8. Loth.
Syr. de Cichor. • • Cichorien Syrup.
Rosar. solutio • Aufgelösten Rosen-Syrup
Cinnamon. āā ℥ij. Zimmet Syrup 2. Loth.
M. F. Syrup. Zu einem Saffte vermischt.

D. Sign. Abführender Syrup/ durch dessen Gebrauch alle vitieuse, Schärffe/ schädliche humores, u. übermässige Feuchtigkeiten/ auf eine sehr gelinde Arth/ aus dem gantzen Cörper/ nehmlich des Haupts/ Brust und Eingeweyde/ so wohl durch den Stuhl/ als Urin abgeführet werden/eröffnet dabey Miltz/ Leber/ und Gekröß/ reinigt nicht alleine das Geblüt/ sondern auch die Mutter und Nieren/ wovon denn Morgens und Abends/ ein Thee Köpgen davon so bloß zu geniessen/ und damit 6 bis 8. Tage zu continuiren.

Nachdem der Leib genugsam gereiniget/ so kan man alsdenn die Stahl Artzeney am bequemesten zum Gebrauch vor die Hand nehmen/um dadurch das Geblüte zu versüssen/als auch die Verstopffung der subtilesten Blut-Gefässe/ u. der edelsten Theile des Eingeweides zu eröffnen/ hierzu dienet insonderheit folgende Stahl-Tinctur, welche

welche in allen cachectischen Frauenzimmer Kranckheiten/ so von Verstopffungen ihren Ursprung nehmen dem Vorzug hat/ wenn solche eine zeitlang gebraucht wird; weil aber die Zubereitung den weiblichen Geschlechte mehrentheils noch unbekandt/ so stehet solche Verfertigung folgender Gestalt zur nöthigen Nachricht.

Stahl-Tinctur

℞ Pomor. Borstorff. No. 30. Nehmet Borstorffer Aepffel 30. Stück.

Schälet solche rein/ und schneidet alles von den Griebs abe/ zerstosset sie in einem eisernẽ Mörser/ bis sie den Safft von sich geben/ als denn drucket solchen durch ein Tuch/ und thut noch hinzu

℞ Limatur. ♂ ℔ß. Nehmet Stahl-feil ein halb Pfund.

Vermischet es zusammen in einen blechernen Gefässe/ so oben wohl verwahret/ und setzet es etliche Tage lang/ auf einen warmen Ort zu digeriren/ alsdenn seige man es durch ein sehr klar Beutel-Tuch/ und verwahre es zum Gebrauch.

D. S. Eröffnende Stahl-Tinctur, davon Morgens und Abends bis 40. Tropffen/ in was nur beliebt einzunehmen.

Diejenigen aber so ihren Zweck der Gesundheit auf eine commodere Art/ in Ermangelung der Aepffel erreichen wollen können folgendes Pulver in gleicher Würckung gebrauchen.

Eröffnendes Stahl-Pulver.

℞ Chalybs Limatur. subtilissim. ℥ß. Nehmet Stahlfeil 1. Loth.

Rad.

Bibinell Wurtzel.
Zehr-Wurtzel jedes 2. Loth.
Zucker, 6. Loth.

M. F. Pul. D. Sign. Eröffnendes und blutversüssendes Pulver täglich des Morgens, Nachmittags und Abends, 1. Messerspitze voll, so bloß oder in was beliebt zu nehmen, und biß 4. Wochen damit zu continuiren, wobey annoch zu mercken, daß der gefeilte Stahl in ein unbegreiflich feines Pulver muß gebracht, und mit den übrigen Stücken vermischt werden, es ist von einer solchen Würckung, die dem äusserlichen Schein bey weiten übertrifft. Wenn demnach durch bisherige verordnete Mittel, die Verstopffungen innerlicher Theile gehoben, so können zum Beschluß, eine Zeitlang dergleichen Mittel gebraucht werden, welche das Geblüte temperiren, und in einen ordentlichen Lauff deß Umkreysses befördern, auch den Magen zur Dauung geschickt machen, worinnen die nitrosa etwas sonderliches zu thun vermögend seyn, zumahl, wenn sie in nachfolgender Composition gebraucht werden.

Temperirendes Magen-Pulver.

Recept. Nehmet Cremorem Tartari 1. Loth..
Tartarum Vitriolatum.
Gereinigten Salpeter jedes 2. Qventel.
Cinober aus dem Antimonio ein halb Qventel.

M. D. Sing. Gantz besonderes Digestiv und Magen Pulver, welches nach seiner Würckung nicht allein das Geblüt in seinem Schwalle beschäftiget, sondern auch den Magen in einen guten Stand bringet, es verursachet

einem guten Appetit zum Essen, und befördert die Dauung, dämpffet die saure Galle, und Schärffe in denselben, wie es denn sonderlich denenjenigen sehr gute Dienste iederzeit gethan, welche hartleibig und zur Verstopffung geneigt seyn, Morgends und Abends, oder wenn es beliebet, auf Bedürffen eine Messer-Spitze voll davon zu nehmen, in Bier oder Wasser.

Dieweil nun alles redlich beygebracht worden, was zur Genesung erfordert werden kan, so haben wir demnach nicht unterlassen wollen, nur kürtzliche Erwehnung zu thun, wie ein solch leidendes Frauenzimmer durch die

Cur

einer besondern experimentirten und leichten Methode in kurtzen, in einen erwünschtem Zustande zu setzen sey; hier ist nun der Unterscheid darinnen zu machen, ob die Maladie von dem Triebe des hierzu inclinirenden Flei-sches, oder ob das Geblüte nach seiner Beschaffenheit hieran schuld, denn daß ist gewiß, daß erstere Ursache nicht angenehmer und leichter, als durch die ehliche Liebes-Pflicht möge soulagiret werden, wiewohl zwar letztere ebenfalls durch dieses abouschement, nicht geringern Nutzen zu erhalten haben, dennoch aber will das Geblüt hierbey corrigiret seyn, dieweil nun aber das beste Hülffs-Mittel nur denen im Ehestande lebenden Personen erlaubt, so müssen sich die armen Jungfern unterdessen mit folgender Artzney behelffen:

Wenn zuvor der Leib, durch vorherige ordinirte Mittel wohlgereiniget worden, so kan hernach alle Morgen um 7. Uhr, des Nachmittags um 2. Uhr, und Abends um 9. Uhr von unsern

Arcano Philosophico Auro,

oder

Philosophischen Gold-Pulver.

eine Dos. genommmen/ und entweder in dem Mutter-reinigenden Thee pag. 147. oder bey dem Gebrauche der Ptisana pag. 149. eine Zeit von 14. Tagen damit continuiret werden. So ferne aber diese Kranckheit schon eingewurtzelt/ und die Patientin ziemlich cachectisch zu seyn schiene/ so werden von diesem vortrefflichen Arcano nur Morgens und Abends 1. Dos. vier Wochen lang gebraucht/ allwo durch/ ein solches geplagtes Frauenzimmer binnen der Zeit/ in einem erwünschten Zustand kan und mag gebracht werden/ vornemlich wenn sie sich in geziehmender Lebens-Art fein ordentlich nachfolgenden Reguln verhält:

I. Die Lufft soll subtil, und erwärmend seyn/ im Gegentheil aber alle trübe/ feuchte und kalte Lufft sehr schädlich/ und dahero möglichst zu meidē ist/ weil dadurch der ordentliche Trieb des Geblüts verhindert wird/ weßwegen denn auch der Leib mit Kleidern jederzeit recht wohl verwahret seyn soll.

II. Speiß und Tranck sollen mäßig genossen werden/ wobey sich denn dergleichen Patientin vor sauren scharff gesaltzenen Speisen/ (wie die Verliebten gerne zu essen pflegen/ auch dadurch noch mehr zur Liebe angereitzet werden) item geräucherte/ harte/ und unverdauliche sich zu hüten haben/ als da sind Schincken/ Stock-Fisch/ Labordan/ Hering/ Würste, Sauer-Kraut/ Pöckelfleisch u. d. g. dargegen kōnen sie sich des Kalb- Hüner- u. Rind-Fleisches/ desgleichen Fische/ u. gute Brühen so mit Saffran ein wenig angewürtzet/ bedienen: das Geträncke soll nicht allzu hitzig seyn/ dahero ihnen der Wein nicht ebē so zuträglich ist/ weil dadurch eine Aufwallung im Geblüte verursachet wird/ wie solcher deñ auch zur Liebe anfeuret/

diejenigen so einem Trunck Wasser vertragen können/ und sich darzu gewöhnet/ werden sich gar wohl dabey befinden/ ausser deme ein leichtes Bier zu erwehlen/ und in genugsamer Portion zu geniessen ist/ an statt des Coffees, welcher ihnen sehr schädlich/ bedienen sie sich des Theeboys, welcher ihnē weit nützlicher und der Cur convenabler ist.

III. Bewegung und Ruhe/ ob schon die meisten Frauenzimmer die Ruhe lieben/ so ist ihnen doch die Leibes-Bewegung weit ersprießlicher/ dieweil die Säffte und sonderlich das Geblüte in einen ordentlichen Triebe unterhalten/ und angefrischt wird/ und über dies werden auch durch die Häußlichen und Wirthschafftlichen Verrichtungen/ die Liebes-Grillen in etwas gedämpfft/ damit sie ihre schädliche Würckung so leichte aus zu üben/ nicht vermögend seyn.

IV. Schlaffen und Wachen/ der Schlaff dienet allerdinges zur Erhohlung der Kräffte/ und Erfrischung der ermeldeten Lebens Geister/ hingegen ist der Uberfluß desselben/ wenn er über 7. bis 8 Stunden abgewartet wird/ eine verderbliche Sache/ welche da schwächet und entkräfftet die natürliche Wärme und supprimiret die belebten Geister/ dahero es am zu träglichsten ist/ das so balde dergleichen Personen nothdürfftig ausgeschlaffen/ wieder an ihre häußliche Verrichtung gehen/ auch den Nachmittags Schlaff gäntzlich vermeiden.

V. Gemüths-Bewegungen in Liebes affairen/ achtet man so gefährlich als den Zorn/ Rachgier/ Bekränckung und dergleichen Affecten schädlich seyn/ denn durch solche Gemüths Leidenschafften/ werden die Geister turbiret/ auch Fleisch und Blut gekränckt/ und zu ihren Verrichtungen untauglich gemacht/ dannenhero ist besser/ sich eines aufgeräumten Geistes zu bestreben.

VI. Absonderung der Unreinigkeiten/ auf die ordentliche Erhaltung des offnen Leibes / soll gehörig gesorget werden/ damit die Verstopffung des Unraths/ nicht übele Zufälle verursache/ welches ohne dem beym Frauenzimmer nicht seltsam ist/ und zwar wegen des sparsamen Trinckens/ deshalben es nöthig/ hierinnen eine gute Ordnung zu halten.

Anmerckung: Des Beyschlaffs belangend/ dienet er dergleichen Personen/ deme solcher erlaubt/ statt der krafftigsten Artzeney/ wodurch sie können und mögen curiret werden/ wie es denn auch viele Autores, insonderheit der in Weiber-Kranckheiten wohlerfahrne Musitanus versichert/ wenn er sich vernehmen läßt/ daß er aus der Erfahrung habe/ wie daß eine dergleichen von der Jungfersucht/ oder Liebes-Fieber/ behafftete Person/ in der ersten Nacht/ nach der Verehligung/ sey vollkommen gesund gemachet worden/ welche angenehme Cur auch wohl noch mit mehrern Zeugen sonder Zweiffel zu bestärcken wäre. Ubrigens wird dasjenige wovon gehandelt worden/ eines vernünfftigen Frauenzimmers Dispositon überlassen/ weil sie hieraus nicht leichtlich zu judiciren was ihren Wohlstande beförderlich seyn könne/ wir gehen also weiter/ und ersehen in der

Siebenden Cabinets-Eröffnung

Ein charmantes/ wiewohl höchst unglückliches Frauenzimmer, welche meines Erachtens von Mutter-Wüten Furor. Uterinum, respective Mannsucht hefftig geplaget wird, und dahero

in Melancholie und Raserey gerathen.

O Unglückselige Kranckheit/ aller Kranckheiten möchte man sagen/ aber warum denn? Weil die Seele zugleich mit in Gefahr stehet; Denn so ferne hier ein Frauenzimmer ihren Willen der Freyheit auffopffert/ so wird sie endlich zu einem Muster aller Unfläterey/ weil sie nur beständig mit unzüchtigen Gedancken beschäfftiget ist/ so nach ist sie auch begierig/ solche in der That aus zuüben, dannenhero erwehlen sie die Schwachheit zur Vergnügung ihrer Liebes-Brunst/ ich will mit permission nur teutsch sagen/ es schmachten dergleichen Personen nach dem Beyschlaffe/ gleich der *Danæ* nach den güldnen Regen.

Dieweil nun so wohl zum Theil Jungfern als Weiber/ von dieser pœnibeln Kranckheit/ welche wohl von den innerlichen bösen Begierden herrühret/ unterworffen/ so sind allerdings erstere en Regard der Modestie/ übler dran als letztere/ welche sich endlich wohl zu helffen wissen/ ob schon der Mann vielmal dadurch unglücklich gemacht wird/ welches auch in der That ein Unglück zu nennen ist/ wer einen solchen Nimmersatt am Halse hat/ er muß fürwahr alle seine Leibes-Kräffte dran setzen/ wenn er nicht will mit Hörnern gekrönet seyn/ noch sich gefallen lassen/ fremden Saamen Brod zu geben.

Durch dieses unbändige und gefräßige Malheur nun/ kan eine Jungfer/ Wittbe/ oder auch eine Frau/ so einen unvermögenden Mann hat/ u. dessentwegen ungeacht ihre Liebes-Affecten unterdrücket/ gar leicht in eine Melancholey/ Traurigkeit/ und endlich gar in eine Raserey versetzet werden/ in welchem elenden Zustande dergleichen Personen gantz unwissend in ein unanständiges und so zu reden viehisches Vornehmen; davon einer nur durch solche Gedancken schaamroth werden muß/ viel weniger

Das

daß man es durch die Feder entwerffen solte/ gerathen? Ich erinnere mich eines recht artigen und Tugendsamen Frauenzimmers annoch ledigen Standes/ in einer ansehnlichen Stadt im Voigt-Lande/ welche sich in eine gewisse Mannes Person durch den täglichen Umgang recht brünstig verliebt/ und zwar in der Absicht/ mit selbigem durch die Ehlige alliance vereinigt zu werden/ alleine da diese muste gewahr werden/ wie daß sich ihr Amand eine andere Amasia eligirte/ so verfiel sie in eine Schwermuth/ Melancholey/ und endlich in die eusserste Raserey/ ja wegen dieses so schmertzlichen Verlustes wurde sie von der Liebes-Wuth/ in einem solchen aussernatürlichen Standt geworffen/ worinne sie fast keinen Menschen der Aufführung noch ähnlich war/ man übergab diese unglückliche Person/ einen Scharffrichters-Genossen in die Cur/ welcher selbige statt der Artzeney täglich zu unterschiedenen malen mit Prügeln auf eine Hencker mäßige Art gantz unbarmhertzig tractirete/ durch welch ungewohntes Tractament/ die sonst wohl erzogene Person vollends in die äuserste Despiration geriethe/ wie ich sie denn auch an einer Ketten/ und an dem gantzen Leibe braun und blauer Streichen liegend/ gefunden/ dennoch aber durch eine 8 wöchentliche Cur durch mein Philosophisches Pulver/ Gott sey Danck/ wieder in einem gesunden und vernünfftigen Stand gebracht worden? O entsetzliche Würckung der grausamen Liebe/ welche ihre Rachgier nur an denen Persoñ auf eine solche Art auszuüben suchet/ welche die feurigen Pfeile Cupidinis mit Thränen abtheilen/ ja viel eher die allerempfindlichste Marter der geilen Liebe standhafftig erdulten/ als daß sie der keuschen Brust ein Brandmahl eindrucke/ dessen ungeacht incliniren dergleichẽ Subjecta gemeiniglich zur Mutterfräsel/ Aufsteigẽ/ u. Erstickung der Mutter/ deñ weñ selbige nur durch eine Emprassirung gereitzet/ so wird ihnẽ schlim̃/ u. fast ohnmächtig/ werdẽ mañsüchtig/

und

und alsdenn erfolgen offtermahls solche Zufälle welche ich billig wegen der Artigkeit eines Frauenzimmers mit stilleschweigen übergehe.

Dieses Ungemach folget nun daher/ weil die haupt Ursache der Kranckheit/ an denjenigen Orte allwo die Venus in den Saltz Meere sich zu sättigen suchet/ verborgen ist/ in dem durch die Erregung der sich dahin reterirende Einbildungs-Geist eine angenehme Liebes-Reitzung erweckt/ worzu noch Gelegenheit giebt die Schärffe der Lymphe so sich in den Canälen und verstopfften Drüßen der Mutterscheide befindet/ allwo ein solches versaltzenes Wesen ein stetes Jucken verursacht/ und gleichsam durch ein Anreiben will soulagiret und zum Ausfluß befördert seyn.

Zur Eröffnung dieser Feuchtigkeiten/ (so einige gar vor dem weiblichen Saamen halten wollen) kan nichts bequemers gefunden werden/ als daßjenige Glied/ so von den allerweissesten Schöpffer selbsten zur Fortpflantzung menschlichen Geschlechts zubereitet/ dieweil aber dieses edle Gewächse denen Frauenzimmer/ so ausser dem Ehestande leben zum Genuß ordentlicher Weise nicht erlaubet ist/ so haben sie sich statt dessen wie wohl weit unangenehmere Mittel aus dem Reiche der Artzeney herzuhohlen/ und dabey der Gedult zu bedienen.

Mir hat die Erfahrung gelehret/ daß auch so gar die Sechswöchnerinnen von den Mutter-Wüthen nicht verschonet bleiben können/ wie aus nachfolgenden Casu zu ersehen/ Ao. 1732. in Monath April. wurde ich zu einer Patientin abgefordert/ welche dem Ansehen nach Cholerico-Sanguinischen Temperaments ihres Alters ohngefehr 20. Jahr alt. Diese war nach Entbindung einer gesunden Leibes-Frucht heftig erschrecket worden/ worauf sie noch zu mehrerem Verderbniß einen kalten Trunck gethan hatte/ durch welche ausserordentliche

Be-

Bezeigungen die Reinigung so eine Sechs-Wöchnerin höchst erspießlich/ auf einmahl unterdrucket/ und sie folglich in einem erbarmungswürdigen Zustand gesetzet wurde; ich fand sie ihres Verstandes gäntzlich beraubt in ihrem Bette mit Hand-Tüchern um den Leib/ fest angebunden/ auch ihre Hände zusammen befestiget/ weil niemand sie zu bändigen vermögend war/ es wütete und tobete dieselbe Tag und Nacht schon gantzer drey Wochen/ ohne daß ein Schlaff in ihre Augen gekommen/ sie stieß die allerschändlichste Redens-Arten und entsetzliche Schmäh-Worte ohne mich oder jemand anders zu verschonen heraus/ und ließ die excrementa unwissend von sich gehen/ überhaupt es war ein solcher spectaculeuser Zustand/ welchen auch der grausamste Mensch ohne bewegendes Mittleiden nicht ansehen konte/ zumahl da diese Person von der Natur sehr wohl gebildet/ auch jederzeit Fait von der Modestie gemacht/ welche sie wegen beraubter Sinnen gantz und gar auf die Seite setzte; Hier fande ich nun einen gantzen Apparatum verordneter Medicamenta, von welchem das meiste wie wohl ohne Nutzen verbraucht worden/ man hatte ihr unterschiedene mal zur Ader gelassen/ Vesicatoria appliciret/ jedoch alles vergebens/ sondern es erfolget vielmehr eine würckliche Raserey; als ich nun hier gantz inständig um Hülffe angeflehet wurde/ so ordinirte ich ihr nach fleißiger Untersuchung nachfolgende Cur:

Nemlich alle Morgen und Abends liese ich ihr von meinen Philosophischen Gold-Pulver 1. Dos. und des Nachmittags von meinen köstlichen Mutter-Balsam 30. Tropffen beydes in meiner kräfftigen Prisana reichen/ darbey ordinirte ich zweymahl wöchentlich ein Kräuter-Bad/ von auserlesenen Kräutern/ welches zwar sehr beschwerlich ins Werck zu richten war/ wel-

 che

che Procedur der Höchste dergestalt segnete/ daß diese Wöchnerin die 9te Nacht ordentlich schlieff/ in der 4ten Woche alle Vormittage ihren Verstand bekam/ und folglich in 7. Wochen aber/ zu vieler Menschen Verwunderung/ wieder in die Kirche gehen/ und ihre Geschäffte verrichten konte/ woraus denn klärlich zu sehen/ was die Unterdruckung der würckenden Natur nach sich ziehen kan.

Nicht weniger können wiedernatürlicher Weise auch solche Weibs-Personen/ in diesem unglücklichen Zustand/ der rasenden Liebe versetzet werden/ welche gar im geringsten nicht zu Liebes-Händeln geneigt seyn/ wenn nemlich eine Manns-Person seine Begierden bey derjenigen/ so er nach seiner gefaßten Phantasie sich eingebildet/ zu ersättigen gedencket/ und auf Einrathen des höllischen Geistes/ einen so unschuldigem Frauenzimmer einen unzuläßigen vermeinten Liebes-Tranck beybringet/ nun erfolget auf diese Träncke nichts weniger/ als die Einwilligung der verlangten Gegen-Liebe/ sondern vielmehr Hertzens-Angst/ Contracturen/ Raserey/ Dollsucht/ und endlich wohl gar der Tod.

Natürlicher Weise können wohl nach Gelegenheit der Umstände/ Personen von allerley Complexionen in solchem Verfall gerathen/ jedoch hat die Erfahrung zum öfftern dargethan/ daß die Frauenzimmer/ welche von

Natur

eines Melancholico-Sanguinischen Temperaments seyn/ von dieser Anfechtung und Maladie am meisten beherrschet werden/ indem sie wegen ihrer Zuneigung sehr douce und heimlich lieben/ und wissen die Funcken der Liebe in ihrer Brust gar wohl zu verbergen/ so balde aber solche einmahl in die Flamme gerathen/ so ist die Gluth desto gefährlicher/ gehets

ihnen nun nicht nach ihrer vorgefaßten imagination, oder ihre Geheimniße werden entdecket / so nehmen sie sich solches wegen der Beschaffenheit ihres Melancholischen Geblüts sehr zu Gemüthe / und stellen sich eine Sache weit plausibler vor als es in der That ist / worüber sie denn gar leicht in eine Schwermuth / und würckliche Melancholie verfallen / und ihres sonst sehr reiffen Verstandes verlustig werden / wo bey denn das Geblüte durch diese Traurigkeit verdicket / und die Drüßen der Mutter-Scheide verstopfft werden / welches denn furorem Uterinum oder Mutter Wüten verursachet / daß also eines aus dem andern gar leichte folgen kan.

Ein solches Frauenzimmer nun zu Soulagiren / und wiederum in einem gesunden Stand zu setzen / dienet wie schon gesagt worden / als ein zu verläßiges specificum und Hülffsmittel die Verehligung / mit einer recht hertzhafften und Vigoreusen Mannes Person / welcher durch seine Cur / (die ein jeder gar balde ohne Unterweisung lernet /) hierinne einen glücklichen Medicum abgeben kan; Jedoch werden hierunter nur diejenigen Personen gemeint / welche annoch ihres gesunden Verstandes mächtig / denn wer würde wohl so resolut sein / ein unsinniges Frauenzimmer zu heyrathen / noch ohne Verletzung des Gewissens ihr Ehlich bey zu wohnen / es sey denn / daß man ihr mit recht kräfftigen Medicamenten zu statten komme / welche das Geblüte corrigiren / die Drüßen und Mutter Gefäße eröffnen / die Saltzigten humores versüssen / und endlich die Lebens-Geister stärcken / damit sie ihren ordentlichen Einfluß erhalten mögen / wo durch als denn die Herstellung der Gesundheit gewiß erfolget.

Unter den allgemeinen Artzeneyen / so officinal und hierzu dienlich seyn / können nachfolgende zum Gebrauch ordiniret werden / vorhero aber macht man billig den Anfang mit abführenden Purgiermitteln / so etwas starck abführen / und zwar mit bey gesetzten Pillen. Eröff-

Eröffnende Purgier-Pillen.

℞ ☿r. dulc. . .	Nehmet Mercurium dulcem.
Extr. Catholic. . .	Extractum Catholicum.
Castor. āā gr. x. =	Extract von Bibergeil jedes 10. Gran.
Hellebor. gr. viij.	Extract von der schwartzen Niese-Wurtzel 8. Gran.
Trochic. alhandal. gr. ij. =	Extractum Alhandalis 2. Gran.
Elix. Propriet. q. s. ad. mass. Pilul. Form. No. xxIv. & asperg. c. Pulv. Cinnamom.	Elixier Proprietatis so viel genug ist zur Pillen Masse. formiret hieraus 24 Stück und bestreuet solche mit Zimmet.

D. Sign. Abführende Mutterreingende Pillen davon des Abends die Helffte zu nehmen/ in kalten Bier/ und des Morgens die übrigen 12. Stücke/ auch dann und wann etwas warmes nach zu trincken/ und gesetzt/ daß die Person von sehr schwacher Constitution sey/ und die erste Helffte ihren Effect zur Genüge erwiesen hätte/ so könte der übrige Rest dieser Pillen erst nach etlichen Tagen genommen werden/ und sich gebührend dabey zu verhalten.

Nachdem werden zertheilende/ eröffnende und blutversüssende Medicamenta zum Gebrauch erwehlet/ als zum Exempel.

℞ Ess. Succin. Sassafras.	Nehmet Essentz von Agtstein mit Sassafras.
Trifol. Febrin. . = =	Bitter Klee-Essentz.
Fuligin. āā ʒiij. = =	Ruß-Essenz jedes 3. Quentel.
Mixtur. Simpl. c. Camphor. ʒij. = . .	Mixturam Simplicem. 2. Qu.

M. D. S.

M. D. Sign. Eröffnende und zertheilende Tropffen Morgens und Abends zu 36. in Thee oder Bier zu nehmen/ oder in was sonsten beliebet.

Nachfolgende sind nicht von geringer Würckung und können zu guten Nutzen wechselsweise gebrauchet werden.

℞. TR. antimon. acr. ℥iij. Nehmet Tinctura Antimonii. 3. Quentel.
Ess. Succin. : : : : : Agtstein Essentz.
Castor. āā. ʒij. : : : Bibergeil Essentz jedes 2. Qu.

M. D. Sign. Blutreinigende und eröffnende Mixtur, wovon ebenfalls Morgens und Abends 30. bis 36. Tropffen zu nehmen/ in was beliebt.

Des Tages über kan der Gebrauch zur Besänfftigung des aufwallenden Geblüts mit præcipitirenden und niederschlagenden Mitteln fortgesetzet werden/ welche in nachfolgender Composition bestehen können.

℞ ♁ diaphoretic. Nehmet Antimonium diaphoreticum
♀r. Vitriolat. : : Tartar Vitriolatum.
Arcan. duplicat. āā. ʒij. Arcanum duplicatum jedes 2. Quentel.
Cinnabar. nativ. ʒß : Präparirten Zinober/ ein halb Quentel.

D. Sign. Des Tages über ein paar Messer-Spitzen voll davon zu nehmen/ in überschlagenen Brunnen-Wasser/ und eine Zeitlang damit zu continuiren/ und so die Person blutreich/ kan man dabey auf ein Aderlaß bedacht seyn/ die Erregungen der fleischlichen Begierden zu dämpffen/ und die irritirten Geister zu besänfftigen/ wird von denen erfahrensten Medicis folgende Essentz sehr hoch gehalten.

Essentia Castitatis
oder
Keuschheits = Essentz.

℞ Herb.	Portulac.	Nehmet	Burtzel-Kraut.
	Ruthe.	= = =	Raute.
	Artemis. ää. Mj.	=	Beyfuß / jedes eine Hand voll.
Flor.	Violar.	= = = =	Blaue Violen.
	Nymphæ Piij.	= =	See-Blumen jedes 3. Pugillen.
Sem.	Agn. Cast.	= = =	Keuschlaub Samen.
	Succin. ää. ʒiij.	= =	Agtstein jedes 3. Qu.
	Castor. ʒij.	= = =	Bibergeil. 2. Qu.
	Camphor. ℥ß.	= =	Camphor. 1. Loth.

Diese Species werden zusammen in ein Pulver gebracht / und wohl vermischt / in ein hierzu geschicktes Glas gethan / worüber denn so viel Spiritus Vini kan gegossen werden / daß solcher 3. Quer Finger darüber gehe / alsdann stelle man das Gefässe recht wohl verwahret / an einen warmen Ort / zur acht tägigen Digestion, welche Essentz nachgehends kan filtriret / und den / über die massen verliebten Frauenzimmer zum Gebrauch ordiniret werden / davon Morgens und Abends 30. bis 40. Tropffen / in Thee oder Theeboy zu nehmen.

Es ist hierbey zu mercken / daß der Camphor absonderlich mit übrigen Speciebus, recht wohl muß vermischet werden / weil selbiger in dieser Artzeney / das Haupt-Ingrediens ist / nach dem bekannten Sprich-Worte: Camphor tilget die Liebe / dahero denn auch solche Personen / welche der gelobten Keuschheit Genüge leisten wollen / Camphor anzuhängen pflegen / wel-

welches nicht ohne merckliche Vergeringerung der Kräffte geschicht.

Bey dem Gebrauche angeführter Medicamenten/ werden die Wannen, und Kräuter-Bäder/ mit besondern Nutzen recommendiret/ damit der leidende Ort der reitzenden Liebe von der anklebenden Schärffe gesäubert/ die Drüsen eröffnet/ und die Humores zertheilet werden/ zu welcher Verordnung nachfolgende Species aus dem Kräuter-Reiche zu erwehlen.

℞ Herb. Rutæ.	.	Nehmet Rauten.
Agn. Cast.	.	Keuschlaub.
Malv.	. . .	Pappeln.
Portulac. āā Miiij.		Burtzel Kraut jedes 4. Manipul.
Flor. Serpill.	. . .	Quentel Blumen/
Nymphæ	. .	See-Blumen.
Hyperic.	. .	Johannis Blumen/
Sambuc, āā Mij.		Hollunder Blüth jedes 2. Manipul.

Diese Species werden zusammen gröblicht zerschnitten/ und in einer Wannen mit genugsamen siedenden Wasser aufgebrühet/ und nachdem es leidlich verkühlet/ kan sich die Patientin bis an den Nabel hinein setzen/ auch so lange als das Bad warm ist/ darinnen verweilen/ und solcher Gebrauch kan allezeit um den 5ten Tag geschehen.

Was aber solche Personen anbetrifft/ welche durch Liebes-Träncke in diese traurige Kranckheit und Verderben der Melancholey/ Raserey 2c. gestürtzet worden/ so sind sie desto unglücklicher/ weil sie gar selten eine gründliche Restitution erlangen/ es sey denn/ daß gleich im Anfange

ehe

ehe, sich die schädlichen Miasmata des beygebrachten Mittels sich ins Geblüte insinuiren/ die besten Antidota dargegen angewendet werden? Denn so ferne nach dem Genusse eines wiedernatürlichen und verderblichen Wesens bey einem Frauenzimmer verdächtige Zufälle erfolgen/ uud man vermuthet/ daß ihr aus des Lucifers seiner Apothecke etwas schädliches beygebracht worden/ so kan ihr ohne Verzug nachfolgendes Brech-Pulver auf einmahl in warmen Wasser/ so fett mit Butter angemacht/ zum Gebrauch ordiniret werden.

℞ ♀r. Emetic. gr. iij.	Nehmet Tartar Emetic. 3. Gr.	
Corall. rub. ppt.	Präparirte Corallen	
Rad. Contr. jerv. āā. ℈ß.	Gifft-Wurtzel jedes 10. Gran.	

M. F. P. D. S. Abführendes Brech-Medicament/ nach obiger Verordnung zu gebrauchen/ und zum öfftern dergleichen Butter-Wasser nach zu trincken.

Nachdem dieses seinen gebührenden Effect gethan/ so muß die ersinnlichste Hülff-Leistung mit nachfolgenden prætieusen Pulver fortgesetzet werden.

℞ Pulv. Bezoardic. S. ʒj.	Nehmet Bezoar Pulver 1. Quentel.
Matchion.	Marggrafen Pulver
Cordial. c. prætiof. āā. ʒß	Hertz-Pulver mit Edelgestein jedes halb Quentlein
Theriac. Cœlest. gr. vj.	Theriacam Cölestis 6. Gran.
M. Divid. in 6. part. æqual.	Vermise es in 6. gleiche Theile.

D. Sign. Hertzverwahrendes Krafft-Pulver/ Abends und Morgens/ im Fall der Noth auch des Mittags eine Dos. in Hertz-Carbunckel-Wasser/ oder in guten

ten Wein zu nehmen/ auch einen gelinden Schweiß drauf abzuwarten.

Zu einer guten Nachfolge/ kan folgendes Pulver eben nicht mit geringerem Nutzen gebraucht werden/ welche Wurtzeln ebenfals mit einer durch dringenden und Bezoardischen Krafft von dem Höchstẽ begabet seyn/ und denen Armen gar wohl zu statten kommen.

℞ Rad. Pimpinell. alb. ℥ß. Nehmet Bibinell Wurtzel 1. Loth.
Imperator . . . . Meister Wurtzel.
contra jerv. ää. ʒij. . Gifft Wurtzel. jedes 2. Qu.

M. F. Pulv. D. Sign. Besonderes Gifft widerstehendes Pulver/ davon Morgens/ Mittags u. Abends/ eine starcke Messerspitze voll in einem Trunck-Weine zu nehmen/ auch dann und wann einen gelinden Schweiß drauf abzuwarten. Ist die Patientin blutreich/ so ist sehr rathsam ihr eine Ader auf dem Arme zu eröffnen/ auch im Fall der Noth/ solche operation in etlichen Tagen zu wiederholen.

Gesetzt aber/ daß es mit diesem Zustande in die lange Harre gekommen sey/ und bereits eine contractur oder Naserey zu gegen/ so ist fürwahr schlechte Hoffnung übrig/ ausgenommen/ es möchte noch eine Salivations-Cur/ wenn solche der Patientin constitution erlaubet/ hier etwas solides thun/ und den eingeschlichenen Gifft/ wieder aus den Säfften Transportiren/ wie ich denn ehemahls in Sclavonien/ ohn weit Trenschin, eine auf die Art verunglückte Jungfer/ (weil mir/ damahlen noch kein Arcanum darwieder bekand war) durch eine hierzu convenable Salivations Cur/ von der entsetzlichsten Naserey/ so bereits über 2 Jahr lang gedauret/ glücklich und vollkommen restituiret habe.

Dieweil sich nun aber/ ein Frauenzimmer durch dergleichen vorsichtige Curen zu helffen/ nicht vermögend

befindet/noch hiermit umzugeh ē, kan geschickt seyn/ sparen wir billig die Communication des Processes/ bis auf erforderliches Bedürffen derjenigen Person/ nach welcher Constitution solche absonderlich muß gerichtet werden.

Aber weit sicherer und leichter/ wird die Kranckheit des Mutter-Wüthens sammt ihren desperatē Zufällen/ als Mannsucht/ Melancholey/ Dollsucht und Contracturen würcklich aus dem Grunde gehoben/ und zwar durch die verherrlichten

Cur

und Gebrauche des bewährten/ und in *summo gradu* Bezoardische

Arcan. Philosophic. Aur.

oder

Philosophischen Gold-Pulvers,

und zwar wegen seiner durchdringenden/ reinigenden und eröffnenden Eigenschafft/ es versüsset die geschärften Humores, erquicket die Lebens-Geister/ dahero solche in ihren ordentlichen Einflusse agiren können; Solchergestalt hat sich ein Frauenzimmer der würcklichen Genesung zu getrösten/ nur daß die Cur etwas kostbar/ und langsam von statten gehet/ indem hierzu gemeiniglich eine Zeit von acht Wochen erfordert wird/ und zwar folgendergestalt.

Der Anfang kan mit den eröffnenden Pillen p. 172. gemacht werden/ um dadurch den Leib zu reinigen/ alsdenn nimmt man täglich die ersten zwey Wochen/

Mor-

Morgens und Abends eine Dos. von ermeldten Arcano, in der dritten und vierten Wochen/des Tages über 3. Dos. als Morgens um 7. Uhr/ Nachmittags um zwey/ und Abends um 9. Uhr/ endlich wird in der fünfften und sechsten Wochen/ wieder wie beym Anfange täglich zwey Dos. als Morgens und Abends eines genommen/ und zwar in nachgesetzten Kräuter oder so genannten Keuschheits-Thee/ welcher denn auch noch gantzer 14. Tage ohne die Pulver Abends und Morgens/ nach der Verordnung kan fortgebraucht werden. Ubrigens verschläget es eben so gar viel nicht/ es mögen in diesem Zustand die Pulver auf was Art und Weise sie nur einzubringen/ genommen werden/ so thun solche ihre Würckung/ ausser in Brandtewein/ oder andern sauren Dingen/ welche diesen Medicamente sehr contrair seyn/ erwehnter Kräuter-Thee aber bestehet in folgender Composition.

Species Castitatis
oder
Thee der Keuschheit.

℞ Herb. Umbilic. Vener. Nehmet Frauen Nabel-Kraut.
Portulac. = = = = Burtzel-Kraut.
Fol. Agn. Cast. = = = = = Keuschlaub.
Salic. ãã. Mj. = = = = Weiden-Laub/ jedes ein Manipul.
Flor. Hypericon. = = = = Johannis Blumen.
Nymphæ. = = = = See Blumen.

Flor. Violar. ää. ℔ij. - - Blaue Violen. jedes 2. Pugill.

Rad. Bardan. - - - Kletten-Wurtzel.

Polypod. ää. ℥ij. - Engelsüß-Wurtzel jedes 4. Loth.

Concis. gr. mod. Zerschneidet es gröblicht.

M. D. Sign. Besondere Species zum Thee / Morgens / Mittags und Abends / bey dem Gebrauch der Pulver / eine Pugille zu nehmen / und mit einem halben Seidel siedendem Wasser aufzubrühen / und als einen Thee zu trincken: nach Endigung aber der 6. wöchentlichen Cur / werden statt der Pulver / täglich / Morgens und Abends / von vorhergehender Keuschheits-Essentz / zu 30. bis 40. Tropffen Pag. 174. in selbigem genommen.

Einer solchen Patientin kan man anbey sehr gütlich thun / wenn man ihr zum öfftern etwas von stärckenden / kräfftigen und geistreichen Artzeneyen vor die Nase hält / auch von selbigen / dann und wann / etwas dergleichen auf den Würbel appliciret / als da sind vorzuhalten.

℞ ⊖. V. C. Cerv. Nehmet Flüchtiges Hirschhorn-Saltz.

fuligin. ää. ʒij. - - Flüchtiges Saltz. von Ruse. jedes 2. Qu.

M. D. In einem wohlverwahrtem Glase zum Gebrauch zu behalten.

Noch füglicher mögen zum öfftern zum Geruche / die fliessenden Mittel / in einem Schwamm-Büchsel gebrauchet werden / als:

℞ ~ ⊖. ✳ci. Nehmet Spiritus Salis Armmoniaci.

fuligin. rectificat. ʒij. Rectificirten Ruß Spiritum jedes 2. Quentel.

Ess. Castor. ʒij. - Bibergeil Essentz. jed. 1. Qu.

M. D.

M. D. Sign. Haupt und Nerven stärckender Liquor, zum öfftern dran zu riechen.

Dabey kan auf des Haupts Würbel/ vom Rosemarin-Spiritu/ Lavendel-Spiritu/ oder Schlag- und Ungrischen Wasser/ und dergleichen kräfftigen und balsamischen Mitteln/ zur Stärckung der Memorie und Erquickung der Gehirn-Geister getröpffet und eingerieben werden.

Bey dergleichen verdrüßlichen Umständen nun/ wird ebenfalls einer so verliebten/ und zum Theil gantz verwirrten Patientin/ eine zur Cur beförderlichen Lebens-Art anbefohlen/ wodurch sie in ihrem beängstigten Zustande nicht wenig mag soulagirt werden; Lebet nun auch eine solche Person in dem Stande der Unwissenheit/ worinnen sie sich nicht besinnen kan/ was löblich/ modest, recht oder unrecht sey/ so haben doch diejenigen vor ihr Wohlverhalten zu sorgen/ welche die Aufsicht und Zucht über sie haben/ und folgende Reguln möglichst zu beobachten.

I. Die Lufft/ worunter auch die Stube/ worinne/ sich dergleichen Frauenzimmer aufhalten/ zu verstehen/ soll nicht allzu hitzig/ noch zu kalt seyn/ in dem durch erstere die Geister/ item, das Geblüte/ in eine Tumultuarische Beängstigung/ durch die Kälte aber/ die Verstopffung des Geblüts befördert wird/ demnach aber ist ihnen eine leidliche kühle Lufft/ zu weilen so schädlich nicht/ wie sie sich denn auch darinnen besser befinden/ deshalben ihnen täglich zu erlauben/ frische Lufft zu schöpffen/ wenn der Leib nur wohl mit Kleidern verwahret ist.

II. Speiß und Tranck/ sollen mäßig genossen werden/ ob sie schon nach ihrer Art wie gemeiniglich/ guten Appetit zum Essen haben/ so wird doch nur die Geilheit und fleischliche Begierde dadurch genehret/ und verstärcket/ die Speisen an sich selbst/ sollen sehr gelinde Ge-

 saltzen

salzen und wenig gewürtzt seyn/ weil beydes zur Liebe anreitzet; die Fische sind ihnen dienlicher als Fleisch/ weil sie kühlender Eigenschafft/ auch nicht einen so daurhafften Nahrungs-Safft geben/ überhaupt ist der Abbruch der Speisen und das Fasten/ nicht das geringste Mittel die fleischlichen Begierden zu mindern/ in Zaume zu halten/ und den Leib zu casteyen/ zu dem Ende sie sich auch des Hirsch-Wildprets/ der Tauben/ der Sperlinge/der Austern/ Muscheln/Meer-Spinnen/ Hering/ Stock-und Halbfische zu enthalten haben/ desgleichen auch der sauren Speisen welche wegen ihrer nach sich ziehenden Verstopffung/ schädlich seyn. Alle hitzige Geträncke sind zu meiden/ und solten sich von rechtswegen dergleichen Frauenzimmer des Wassers oder Covents bedienen/ jedennoch kan man ihnen zur Stärckung einen Trunck leichten Wein zuZeiten erlauben/ zumahl wenn die Person nicht allzu vollblütig ist/ denn Betrübten soll man Wein zu trincken geben/ jedoch nur mäßig und behutsam/ hingegen der Coffee und Chocolate ist ihnen gäntzlich unter sagt.

III. Bewegung und Ruhe/ gehören in gleicher Ordnung unternommen zu werden/ wie wohl dergleichen Personen mehr der Unruhe als der Ruhe ergeben seyn/ und dennoch ist ihnen die Bewegung eben so schädlich nicht/ wenn solche nur nicht allzuhefftig geschicht/ sich dabey nicht allzu sehr erhitzen/ damit auch das Geblüte aus seinem ordentlichen Creysse und Umlauffe nicht gesetzet wird/ ausser dem die Arbeit und Bewegung ebenfalls eine Bedäubung der Liebe und des Leibes ist/ denn gleich wie der Müßiggang die verliebten Ideen, Sinnen/ und Begierden/ mehr zur Unzucht anreitzet/ so werden solche durch fleißige Arbeit und häußliche Geschäffte nicht wenig unter-

unterbrochen und den rasenden Priapum die Krafft benommen.

IV. Schlaffen und Wachen: Wie wohl dergleichen Patientinnen den Schlaff nicht sonderlich lieben/ weil sie immer in ihren Gedancken occupiret und beschäfftiget seyn/ so ist er ihnen doch weit zuträglicher als das übermäßige Wachen/ damit die Turbirten Geister sich wieder in etwas erholen können/ jedoch ists gut/so balde sie ausgeschlaffen, sich aus den Bette zu erheben/ damit nicht durch langes Faulentzen den Verliebten nachsinnen eine gefährliche Gelegenheit gegeben wird.

V. Die Gemüths Bewegungen sind hier offtermahls ausser ordentlich/ zu mahl bey denenjenigen so ihrer natürlichen Sinne beraubt seyn/ welche so dann auf eine unerlaubte Art/von den wütenten Zorn beherrschet werden/ derowegen soll man solchen Personen mit den aller ersinnlichsten Glimpffe begegenen/ nicht allzu harte halten/ noch viel weniger mit Schlägen und Brügeln tractiren/welches ich insonderheit bey dergleichen Patienten viel mahl ernstlich verbiethen müssen. in dem ja GOtt erbarmes diese arme Leute schon an sich selbst geschlagen genung seyn/ und was wird wohl durch ein solch feindseeliges und hencker mäßiges Tractament ausgerichtet/ nichts anders/ als daß sie mit Gewalt in eine gefährliche Despiration getrieben werden/ in Erwegung dessen unterlasse man nicht gegen solche Personen mitleidig zu seyn/und sie mit aller Gedult/ zur Gedult und Gelassenheit anzumahnen/wodurch ich selbsten viel mahl bey ihnen mehr ausgerichtet habe/als mit harten Worten und Drohungen

Welche aber noch einen gesunden Verstand besitzen/ haben Ursache solchen auch recht anzuwenden/ und ihre Zeit nicht etwan in frecher und amoreuser Assamblee der Manns-Bilder zu zubringen/ noch ihre Marter der reitzenden Liebe/ durch stetes Lesen verliebter Romainen und Historien/ so von Liebes-Affairen handeln/ vermehren.

Dargegen sollen sie sich der Gottesfurcht bestreben/ und dabey fleißig beten und arbeiten/ sich aller Traurigkeit/ Eyffer/ Zorn/ Bekränckung und allem Widerwärtigen entschlagen, hingegen sich der Gelassenheit ergeben.

VI. Die Absonderung der Unreinigkeiten ist aufs möglichste zu besorgen/ weil deren Verhaltung/ hierbevor/ auch grossen Schaden nach sich ziehet/ und dieweil dergleichen Frauenzimmer zur Verstopffung geneigt/ so können in der Zeit solche Mittel darwieder gebraucht werden/ welche eine gelinde Eröffnung befördern und unterhalten/ welches am füglichsten durch den laxirenden Syrup. pag. 158. geschehen kan.

Nachdem wir nun aufs nöthigste/ so wohl die Jungfersucht als Mannsucht abgehandelt/ auch die gebührenden Mittel darwider beygebracht/ so wollen wir denn auch noch in der

Achten Cabinets-Eröffnung

Einem Frauenzimmer, so wohl mit Rath, als That, an die Hand gehen, welche durch die leidige Hectica, Schwindsucht und Dörrsucht, gleichsam in ein mit Haut überzogenes Bein-Gerippe verwandelt worden.

Wo-

Woher die Schwindsucht ihren Nahmen führet/ ist leicht zu erörtern/ weil durch die schädliche Würckung dieser Kranckheit / nicht alleine nach dem äusserlichen Ansehen/ das Fleisch verzehret wird/ sondern auch nach der innerlichen Beschaffenheit die Säffte verdrocknen/ und endlich die Kräffte sammt den Lebens-Geistern verschwinden/ daß also, durch diese Sucht/ vielmahl weiter nichts/ als die fixen Knochen/ so mit Haut überzogen/ annoch übrig bleiben.

Solchergestalt stirbet ein schwindsüchtiges Frauenzimmer täglich ab/ und so offte sie sich im Spiegel beschauet/ kan sie sich ihres Todes erinnern/ weil dessen Vorstellung ihrer Gestalt gantz gleich und ähnlich ist. Da nun ihre Maladie alle Morgen neue wird/ so nimmt auch die Zeit/ stündlich von dem übrigen Rest ihres Leibes etwas hinweg/ ja das Licht ihres Lebens verlodert nach und nach/ und endlich verlöscht es unvermuthet vor dem bestimmten Termin.

O demnach ist Hülffe nöthig! das edle/ wiewohl sehr mühsame Leben zu fristen/ und diese beschwerliche Mängel abzuschaffen; Denn/ obschon das natürliche Leben/ so vielen Gebrechen/ Elend/ Noth und Gefahr unterworffen/ so wird es doch vor die allerkostbahreste Beute der irrdischen Welt gehalten/ weil alle Reichthümer dargegen sehr geringschätzig seyn/ denn gesetzt/ es könte einer mit Verluste seines Lebens ein Königreich erwerben/ möchte er solches wohl dargegen setzen? ich glaube nein/ sondern er würde viel lieber in seiner niedrigen Dürfftigkeit bleiben/ um sein Leben zu salviren; Und was hilfft es einem Schwindsüchtigen und Krancken/ wenn er auch gleich in einem goldenen Bette lieget/ und genießt der Ruhe nicht? solte er wohl deßwegen glücklicher seyn/ als ein Gesunder/ der auf einem Stroh-Lager

recht vergnügt und sanffte einschläfft/ ich glaube erstern möchte der Tausch wohl nicht gereuen.

Diese verzehrende Sucht/ als einen schleichenden Feind des menschlichen Lebens/ gründlich zu erklähren ist wohl etwas schweres/ aber dieselbe mit Bestande aus dem Grunde zu curiren/ ist weit schwerer/ und heist aller dinges was sehr groses/ und zwar wegen ihrer hartnäckigten/ böß artigen/ und bis in das Marck dringenden übeln Beschaffenheit/ dahero solche denn auch so wohl von vielen Gelehrten als Ungelehrten/ insgemein schon längst vor incurabel und unheilbar ausgeruffen worden. Unter denen Gelehrten haben wir zwar mit allen Respect eine distinction und Unterscheid hierinne zu machen/ in dem nur diejenigen verstanden werden/ welche die wahre und eigentliche Erkäntniß dieser Kranckheit nicht fähig noch ein wahres specificum solche zu curiren besitzen. Die Ungelehrten aber sind hierinne diesfalls zu entschuldigen/ weil sie keine gründliche connoisence von dieser Sache haben/ noch einige Proben darwieder/ gleich wie von andern gemeinen Kranckheiten dar gethan worden/ wie anitzo durch ein sehr kräfftiges Arcanum, erweißlich gemacht werden kan.

Uberhaupt pfleget es mit dieser Kranckheit herzu gehen/ als wie mit den Lapide Philosopher. oder Stein der Weisen/ durch welchen ein Fluß/ das Bley ins köstlichste Gold transmutiret werden kan. Dieweil nun zur Zeit die wenigsten Artisten solchen Stein zu elaboriren und hervor zu bringen wissen/ so wollen auch die meisten aus eigener caprice nicht zu gestehen/ daß eine solche kostbahre Materie zu erlangen möglich sey/ durch welche das Bley oder Queckfilber ins wahre Gold könne verwandelt werden. Da doch die würcklichen Proben zum öfftern an Tag geleget worden/ wie es denn auch der in der Chymie hocherfahrne Helvetius in seinen güldenen

Kal-

Kalbe pag. 515. versichert/ wie daß er eines mahls von einem fremden Adepto ein Stückgen von den Stein der Weisen eines halben Rüben-Saamen groß/ geschenckt bekommen/ mit welchen Stücklein er selbst sechs Quentgen Bley in das köstlichste und feineste Gold verkehret habe/ ich glaube diesen grossen Medico eben so feste, daß er Gold gemacht habe/ als ich von der glücklichen Cur der Schwindsucht durch mein Arcanum selbst versichert bin/ ob wir gleich beyde/ einer so viel Beyfall als der andere sich zu getrösten hat. Doch lobt die That den Meister.

Diese Kranckheit/ welche wir zur Abhandelung vor uns haben/ ist nach der allgemeinen Regul in ihren Anfange sehr schwer zu curiren.

Die Raison worauf sich dieser Satz gründet/ ist vermuthlich diese/ weil die Schwindsucht/ die Hectica zum Anfange hat/ auch von selbiger als einer Mutter gezeuget wird/ so nach kommt fürderst selbige mit zweiffelhafften Zufällen/ welche anderen Unpäßlichkeiten sehr ähnlich/ zum Vorschein/ dahero denn solche so genaue nicht zu erkenen/ noch von der Patientin selbst vor den Anfang einer Schwindsucht mag gehalten werden/ so ferne nun aber dieselbe den höchsten Grad erlanget/ so äussert sie sich in eine Dörrsucht/ in welcher gefährlichen Würckung sie einem jeden in die Augen fällt/ und gar leichte mag erkandt werden.

Hieraus erhellet nun gar deutlich/ wie daß dieser dreyköpffige Cerberus durch drey unterschiedene Gradus, nemlich durch die Hectica, folglich durch die Schwindsucht/ und endlich durch die Dörrsucht selbsten dem menschlichen Leib suchet zu entkräfften/ zu verzehren und heßlich zu machen/ ja selbigen gar in ein Bein-Gerippe zu verstellen.

Ob nun schon sehr vielerley Umstände so zur Schwindsucht Gelegenheit geben/ beyzubringen wären/ so wollen wir doch solche zu besserer Erläuterung/ nur in drey Haupt-Ursachen vortragen nehmlich: wie sie sich

I. Durch die Fortpflantzung der Eltern an die Kinder Erblich mache.

II. Von der unordentlichen Bezeugung/gegen die Mäßigkeit entstehe/ und

III. Durch eine Gewalthätigkeit kan zu wege gebracht werden.

Nach der Erstern Ursach ist die Schwindsucht als morbus hæritiitarius an zu sehen/ wenn nehmlich Eltern/ der Vater oder Mutter Hectisch und Schwindsüchtig gewesen/ auch wohl gar dran gestorben/ so wird solche denen Kindern/ gleich wie andere Kranckheiten/ als Gicht/ Stein und Podagra/ durch die inprægnation und Erzeugung mitgetheilet und angeerbet/ welche sich denn gegen die Mannbahren Jahre auch wohl später in Gestalt einer Hectica hervor thut; Nur sind solche Frauenzimmer diesfalls zu beklagen/ daß sie wieder ihr verschulden/ wenig gesunde Tage/ in ihrem Leben zu hoffen haben/ denn je zeitiger sie vor dem dreyßigsten Jahre diese Kranckheit an sich vermercken/je weniger Jahre haben sie zur Fristung ihres Lebens annoch übrig/ hingegen je späther sich diese Maladie nach dem dreyßigsten Jahre ihres Alters zum Vorschein bringet/ desto höher haben sie die Jahre ihrer mühseeligen Wallfahrt zu zehlen/und wie wohl diese angeerbte Schwindsucht/eine der gefährlichst und hartnäckigsten Art ist/ so können sich doch überhaupt dergleichen Personen/durch eine genaue und wohlabgefaste Diäts-Ordnung/ mehr als durch Artzeneyen ihr Leben eine geraume Zeit fristen/und unterhalten/ und ob auch ihre Genesung zweifelhafft/ langsam und kostbahr herzustellen sey/ so ist solche doch nicht gar unmöglich

zu erhalten/weil in dieser Eröffnung die angeführten Exempel/ wahre Zeugen hiervon abgeben können.

Zweytens/ so sind dargegen diejenigen eines solchen Mitleidens nicht würdig/ noch ihr Schaden zu bedauren/ wohl aber der Hülffe nöthig/ welche/ durch die unordentliche Bezeugung/gegen die Mäßigkeit sich selbsten unglücklich gemacht/ und die bekandte Regul aus der Acht gelassen/ wenn es heißt: **Wer in allen Dingen mäßig lebet/ der erhält die Kräffte Leibes und der Seelen: Hingegen** ruiniret derjenige seine **Gesundheit/ welcher der Unmäßigkeit ergeben:** Welches letztere öffters bey Frauenzimmer wahrgenommen wird/ wenn sie sich durch den Wuth des Zorns/ starcker und hitziger Geträncke/ und der verzehrenden Liebes-Brunst bethören/ und gäntzlich einnehmen lassen/ item, wenn sie sich zuweilen hefftig erhitzen/ und sogleich wieder entblössen/ erkälten/ oder auf die Hitze trincken/ durch dergleichen ausserordentliche Bezeugungen/ nicht alleine die Humores verdickel/ und ihres spirituellen und balsamischen Wesens beraubt/ sondern es werden auch gar leichte die vornehmsten Theile des Eingeweides/ der Lunge/ Leber/ Magen/ Miltz/ ꝛc. entzündet und vitieus gemacht. So ferne dann nun folglich/ die Organa, wodurch der Chylus oder Nahrungs-Safft abgesondert/und zum Geblüte geführet/solten verstopffet werden,sodann erfolget die Hectica, und die daraus entstehende Zufälle/ wie noch ausführlicher in folgenden soll gedacht werden/ wenn wir vorhero

Drittens/ die gewaltthätigen Ursachen gegenwärtigen Zustandes nur noch mit wenigem erwogen haben.

Hierunter ist nun eigentlich so viel zu verstehen wenn nemlich/ bey sehr vollblütigen Personen/ durch eine allzu hefftige Commotion, das Geblüte nach der Brust gepreßt/ und ein Blut-Gefäß entzwey gesprengt/ oder

durch einen Fall/ Schlag/ Stoß/ Stich und dergleichen Verwundung die Lunge verletzet wird/ und eine Blutstürtzung/ Blutspeyen darauf erfolget/ so kan man hieraus leicht prognosticiren/ daß wenn die Patientin beym Leben erhalten wird/ eine Schwindsucht darauf erfolgen möchte/ indem nicht alleine die Lunge wegen ihrer drüßigten und luckern Substanz auch steten Bewegung selten so vollkommen heilet/ daß nicht ein um sich fressendes Geschwür zurück bleibet/ oder von dem geliefferten Geblüte der Brust ein langwieriger Schaden eingedrucket werde.

Ausser dem allen wird gefraget/ welche Personen denn wohl am gewöhnlichsten diese ausserordentlichen Leibes Schwachheiten unterworffen seyn: So dienet hierauf zur Antwort/ daß vor allen andern diejenigen Frauenzimmer/ denen verzehrenden und schwindsüchtigen Kranckheiten zu gethan/ welche von

Natur

eines cholerischen/ warmen und trockenen Temperamentes seyn/ in dem bey diesen Subjectis der brennende Eyffer/ und durchdringende Zorn/ in eine verzehrende Flamme gebracht/ und von schweffelnden Hochmuth unterhalten wird/ bis es den Cörper in die Asche geleget hat; Nun kan man eben nicht in Abrede seyn/ daß nicht eben so wohl Personen von unterschiedenen Temperamenten von der Hectica, Schwind- und Dörrsucht beherrschet und endlich aufgerieben werden.

Weil es die tägliche Erfahrung nicht nur an denen bezeuget/ welche so wohl erblich/ als durch Gewaltthätigkeit hierzu gelangen/ sondern es müssen auch diejenigen Personen/ weß Temperaments sie auch seyn/ hierunter ihre Leidenschafft empfinden/ und ihren eingeschenckten Creutz-Becher mit sammt den Hefen austrincken/ welche wie gesagt ihrer angebohrnen Unart

nicht

nicht gnugsam resistiren noch widerstreben/ solcherge- stalt können alle vier Personen/ wenn sie sich von ihrem Temperamente regieren lassen/ in dergleichen Malheur verfallen/ und darinnen umkommen/ nur daß immer eine vor der andern auf eine angenehmere Art zum Verderben eilet/ als zum Exempel.

Die Erstere Person cholerischer Complexion reist durch lautern Verdrusse/ Zorn/ Zanck/ Rach- gier/ ja durch lauter Gifft und Galle ihr Leben abe/ indem dadurch ihre Säffte immer aufs neue mit Galle angeschwängert/ corrumpiret/ und die Viscera verder- bet werden/ deshalben sie gar leichte von der Schwind- sucht bis auf die Knochen verzehret werden kan.

Hingegen die Andere Person Phlegmatischen Tem- peraments vergnüget ihre Zunge mit hitzigen Geträn- cke/ und verursachet in ihren Säfften ein solches Feuer und Schärffe/ dadurch die zum Leben höchst nöthigen Theile entzündet/ und endlich morsch und mürbe wer- den/ dahero denn die Glieder/ weil sie der Magen nicht ordentlich nutriret in ein Schwinden gerathen.

Die Dritte Person melancholischen Tempera- ments befördert die Schwindsucht u. Tod/ durch Gram/ Mißgunst/ Sorgen/ Grillen/ Geitz und unnöthigen Bekränckung wo die Säffte verdicket/ und das Gekröß/ Miltz und andere nobele Theile Verstopffung leiden.

Dahingegen die Vierte und Sanguinische Person/ ich sage nach ihren von Natur her verderbten Triebe/ le- get sich auf die schlimme Seite/ eignet sich der Veneri und opffert sich deren Begierden völlig auf/ da den solcherge- stalt die Kräffte durch die Fleisches-Lust geschwächet u. die Geister die allzuöfftern Liebes-Ergötzlichkeiten ver- schwendet werden/ ja sich selbsten auf eine wohlgefällige/ jedoch liederliche Art verderben/ indem ihre Säffte durch die flogose Hitze der Liebes-Brunst verdrocknen/ u. der gantze Bezirck ihres Leibes verdorret/ andern zum merck- lichen Exempel.

Von

Von den besagten Lastern übler Folgerung/ werden diejenigen Frauenzimmer weder abgesondert/ noch hier im geringsten aufgezogen/ welche ihrem von Adam herstammenden Triebe obsiegen/ und der anklebenden Unart in allem contrair sich bezeigen/ sondern ihre rühmliche und höchstgepriesene Honettität/ wird mit allem ersinnlichen Respect bey behalten.

Und eben so wenig sind diejenigen Personen/ hiermit in Verdacht gezogen/ oder gemeinet worden/ welche in dergleichen verzehrenden Kranckheiten/ offte wider ihr Verschulden/ durch **Verstopffung des Monath-Flusses** verfallen/ oder schon in den Kinder-Jahren/ durch unrechtmäßige Curen der Kinder-Blattern/ Krätze/ Grind/ Fieber/ widernatürlichen Nasenbluten/ bey ältern aber/ durch Verstopffung der *güldenen* Ader/ der Gifft der verderblichen *Schwindsucht* eingedruckt und beygebracht wird.

So ist es demnach eine ausgemachte Sache/ daß die wahre und eigentliche Ursache der Schwindsucht/ und deren verzehrenden Gefährten/ aus einer Corruption des Chyli, oder verderbten Nahrungs-Safftes entstehet/ weil wegen Verstopffung deren/ in dem Mesenterio oder Gekrösse/ befindlichen Drüsen und Milch-Gefässen der Nahrungs-Safft nicht recht ausgearbeitet/ gezeitiget/ und von den Cruditäten abgesondert wird/ dahero denn kein rechtes Balsamisches Nutriment zur Unterhaltung des Leibes/ und Erquickung der Lebens-Geister/ dem Geblüte und den Gliedern zugeführet wird/ sondern es entstehet vielmehr eine schleimigte/ rotzigte und bößartige Materie daraus/ welche nicht vermögend ist/ die Glieder ordentlicher weise zu nehren/ sondern vielmehr die Säffte per fermentationem verderbt/ dick und sauer macht/ vor dergleichen verderbten Massa, die Natur selbsten eine Alteration

empfindet/

empfindet/ welches sich durch schleichende und hectische Fieber täglich an Tag leget/ daher denn folget daß das Fleisch schwindet/ die Musculn welck werden/ und die Kräffte abnehmen/ die natürliche Wärme verlöscht/ und der Spiritus Microcosmus verraucht gleichsam nach und nach/ am allermeisten durch den sauren uud stinckenden Schweiß; Bey so bewandten Umständen kan daß edle Theil/ nemlich die Lunge/ von solchen unfläthigen Rotz und Qualster nicht verschonet bleiben/ sondern es wird solche nicht alleine auf eine ängstliche Art beklemt u. zum Husten und Auswurffe dieser zehen und Eyterhafften Materie getrieben/ sondern noch wohl gar afficiret/ angegriffen/ geschwürig und anbrüchig gemacht/ ja es wird dieses zum Leben höchst nöthige Theil endlich selbst zu einer Quelle woraus nichts anders/ als stinckender Qualster/ mit Blut und Materia gestossen und gehustet wird/ worauf denn folget/ daß alles was nur von Speisen genossen wird/ sich in lauter Schleim verkehret/ bis endlich die gantze Reripherie des Cörpers stützender Theile/ zu lauterm Schlamme werden/ welcher Gestalt offtermahls dergleichen Patienten in einer Brust voller Materie/ ersticken müssen.

Ehe wir noch zur Cur schreiten/ haben wir vor höchst nöthig erachtet/ diese Maladie samt ihren gantzen Comitat so vorstellig zu machen/ damit ein Frauenzimmer desto leichter zu judiciren vermögend/ und den Unterscheid fassen kan, ob sie der Hectica, Schwindsucht/ oder Dörrsucht zu gethan sey/ worauf denn auch die Cur-Vortheile auch einiger maßen einzurichten seyn/ und diese Erkänntniß hat besonderes die zwey haupt Principia Fundamente/ nehmlich ob ihr Zustand zum

I. Von verderbten humoribus ohne Verletzung der Lunge/ oder

 II. Von

II. Von einer würcklichen Verletzung der Lunge entstehe.

In Abhandelung dieser wichtigen Sache/ machen wir um beliebter Ordnung wegen/ billig den Anfang mit der

I. Hectica.

Die Hectica ist eine Kranckheit welche denen Frauenzimmern sehr gemein ist/ und zwar wegen der/ von den allweisen Schöpffer ihnen einmal zugeordneten Absonderung des Geblüts/ durch welche sie alle Monathe eine gewisse Quantität vermitelst der würckenden Natur verliehren müssen/ so ferne es nun aber geschicht/ daß die Natur in ihrer Würckung durch ein unordentliches Verhalten derjenigen Person/ in welcher sie sich erreget/ turbiret/ und gäntzlich unterdruckt wird/ so kan hierauf gar leicht eine Hectica erfolgen/ zumahl wenn sich das Geblüte nach der Brust retiriret/ und allda einen Ausgang sucht zu unternehmen/ auch einige subtile Blut-Gefässe durch den starcken Antrieb auflöset/ und sich durch ein Blutspeyen äusert/da denn nicht selten etwas von geronnen und extravasirten Geblüte zurück bleibet/ und folglich ein Geschwüre der Lunge/ als ein Zunder hectischer und schwindsüchtiger Maladie causiren; Nicht in geringere Gefahr werden diejenigen gestürtzt/ welche Frauenzimmer durch adstringirende/ stopffende und starck anhaltende Artzeney/ in dem Zustande eines überflüßigen Monaths-Flusses/ güldenen Ader/ Blutstürtzung rc. bedienet und curiret werden/ da denn der darauf folgende/ unverwindliche ja unverantwortliche Schaden in Hectica und Schwindung des gantzen Cörpers bestehet. Der unrechtmäßigen Fieber-Cur zu geschweigen/

gen/ denn wie viel Patienten werden nicht in Wechsel-Fiebern durch den Mißbrauch adstringirender Medicamente und sonderlich der Rinde China de China in solches Unglück gestürtzt/ welche gerne letztern weit grössern Schaden/ mit dem Fieber wieder vertauschten/ denn durch solche unverantwortliche Proceduren/ werden die Gekröß/ Drüsen/ und andere höchstnöthige Organa, so den Milch und Nahrungs-Safft vor die Gliedmassen perfect machen/ und ins Geblüte absondern/und mit selbigen vermischen sollen/verstopfft/da nun hierdurch den gantzen Cörper sein Aliment entzogen wird/ so kan ja nichts anders darauf erfolgen/ als was vor gesagt worden/ und was man zum Exempel an einem ausgehungerten Menschen muß gewahr werden/ nemlich ein Abnehmen und Schwinden des Fleisches/ der Musculn und des gantzen Leibes/ andere hierzu Gelegenheit gebende Ursachen der Kürtze halben zu übergehen.

Die Hectica giebet sich bey einem Frauenzimmer in ihren Anfängen mit nachfolgenden Umständen zu erkennen: Erstlich verändert sie bey ihren Einspruche der Patientinnen gantz vigeur, Haut und Fleisch/ dergestalt/ daß sie ihr/ als der beherrschenden Maladie/ gantz gleich und ähnlich seyn muß/ damit man auch desto leichter erkennen möge/ wessen sie in dem Reiche verderblicher Kranckheiten zugehöre/ es geschehe nun/ daß sie solche als ein Erbgut oder durch unordentliche Lebens-Bezeigungen an sich gebracht. Dem äusserlichen Ansehen nach/ nehmen dergleichen Personen anfänglich so sonderlich an ihrem Leibe nicht abe/ sondern werden vielmehr gedunsend/ bläßtig/ bleich/ erdfahl/ und so zu sagen todtenfarbig/ wie sie denn auch gantz kalt und todtenhafft anzufühlen

seyn/ es bekommen dieselben blasse und endlich gantz blaue Lippen/ und die Augen verliehren gleichsam ihre funckelnde Lebhafftigkeit/ sie haben einen veränderlichen Appetit/ mehr zum Trincken/ als zum Essen/ zumahl wenn sie zum öfftern vor einer flogosen Hitze überfallen werden/ welche sie mehrentheils nach Tische/ mit einen abwechselnden Haut-Schauren empfinden/ sie beklagen sich dabey über kurtzen Athem/ mit einen trockenen Husten und steten Külstern/ welcher mehrentheils von einem sehr scharffen und zähen Muco so sich an den obern Magen-Mund anhänget/ und solchen irritiret entstehet/ da sich denn dergleichen Personen sehr martern müssen/ ehe sie etwas heraus bringen können/ übrigenfalls kan auch ein trockner Husten daher entstehen/ wenn sich das Geblüte häufig gegen die Lunge anhäufft und solche beklemmet/ bey dadurch verursachten Husten/ denn gerne Blutstürtzungen erfolgen; ferner so klagen Hectische Patientinnen über Mattigkeit aller Glieder/ und wenn es mit ihnen aufs Höchste kommt/ so erscheinet eine Geschwulst am Schenckeln des Tages über/ welche sich des Nachts wieder verschleicht/ und endlich zeiget sich zum öfftern ein Durchfall mit grossem Verluste der Kräffte/ welche denn mit der Verstopffung des Unterleibes abzuwechseln pfleget/ und so ferne dieser Kranckheit nicht gesteuret wird/ so erfolget ein verzehrendes und hectisches Fieber Marasmodes genannt/ welches der höchste Grad ist in der Hectica, und ein Anfang der

II. Schwindsucht.

Gleichwie nun vorherige gedunsend/ schwulstig und bläßig anzusehen seyn/ so zeiget sich dargegen ein schwindsüchtiges Frauenzimmer in Gestalt eines todten Bildes

ohne

ohne der geringsten vigoreusen und belebten Farbe/ und sehen so zu sagen recht wachsgelb aus/ deren Haut an gantzem Leibe mit denen Knochen eine gar genaue Vereinigung hat/ offtermahls findet sich bey ihnen ein starcker Appetit zum Essen/ welcher aber nach einiger Zeit seinen Verfall leidet/ wiewohl ihnen nur die Speisen zur Vermehrung der Kranckheit gereichen/ weil dadurch der Schleim und andere Cruditäten in ihrem Anwachse befördert werden/ sie schlaffen wenig und dabey unruhig/ und sind des Morgens wenn sie aufstehen weit ermüdeter/ als wenn sie sich Abends niedergeleget/ wobey sich denn anfänglich ein trockener/ scharffer und convulsivischer Husten einstellet/ welcher sich mit der Zeit in einem feuchten Husten/ mit einen eckelhafften/ gelben und zähen Materie/ oder eutrigten Auswurffe verwandelt/ es sind dergleichen Frauenzimmer ihrer Constitution nach verdrießlich zu allen Verrichtungen/ dabey sehr empfindlich/ und den Zorn sehr ergeben/ und hindert ihnen so zu sagen/ die Fliege an der Wand/ durch dergleichen ungeduldiges und eyffriges Bezeigen/ werden die Leidenschafften ihrer Maladie beschwerlicher gemacht/ weil dadurch das Geblüte immer von neuen mit der Galle angeschwängert/ und durch die geringste Gemüths-Bewegung in eine Wuth und Schwall gebracht werden kan; Kommt es nun mit dergleichen Patientinnen noch weiter hin/ so offenbaret sich dieser Feind eines wohlgebildeten Frauenzimmers/ mit weit scheinbahrern Zufällen/ welche so dann die Kennzeichen einer wahren Schwindsucht an Tag legen/ und zwar ohne Verletzung der Lunge/ denn je mehr die Pituität wegen corrupter Chylification sich anhäufft/ desto schlimmere Symptomata erfolgen/ unter denen sind die schweresten welche in der Cur verdrießlich fallen/ nemlich das schleichende oder hectische Fieber/ und

der nächtliche Schweiß/ welche bey den Patientin treulich/ auch bis in Tod aushalten/ denn so ferne diese zwey wichtige Anfälle/ ohne einige besorgliche consequenz gehoben seyn/ so ist warlich die restitution, würckliche Genesung/ und erwünschte Gesundheit in der nähe/ denn beyde Zufälle sind von grosser consideration, wobey die ordentlichen Fieber Mittel keine statt finden/ und wolte man den Schweiß zurück halten/ würde man nichts anders als Schlag-Flüsse/ Geschwulsten/ und andere incomoditäten verursachen/ welches denn auch bey einen feuchten und auswerffenden Husten im zu schneiden gar leicht kan versehen werden/ wie es gar zum öfftern angemercket worden/ das nach den verkehrten Gebrauche der Brust Medicamente/ so wieder den Husten angewendet worden/ die Patientinnen kürtzlich in Schleime haben ersticken müssen/ dahero dergleichen Zufälle durch die gründliche Cur der Kranckheit/ von sich selbsten nach lassen/ und völlig remittiren müssen.

Wenn es nun solcher Gestalt mit der Schwindsucht aufs höchste kommen/ und die Patientin noch nicht völlig verzehret/ und der Erden vermählet worden/ so erfolgen gemeiniglich noch hefftigere Zufälle mit Verletzung der Lunge/ welches geschicht/ wenn sich der in dem Cörper befindliche scharffe und schwallende Schleim und Qualster nach der Brust ziehet/ die Lunge afficirt/ und diese luckere und schwammichte substanz durch Eyterichte Geschwüre verzehret/ dahero denn folget/ daß dergleichen Patientinnen eine würckliche Materia, so dann und wann mit Blute vermischt/ durch einen holen Husten und rasseln der Brust heraus werffen/ und so offte ein solch um sich freßendes Geschwüre ein Blutgefäße verletzet/ so stellet sich denn eine Blutstürtzung nicht sonder Gefahr ein/ da denn das schönste Geblüte recht warm aus der Brust zum Halse hervor quillet/ worauf eine erleichterung

terung des Athemholens erfolgt/ bey so bewandten gefährlichen Umständen/ empfinden die Patientinnen ein stechen und brennen auf der Brust/ und sind nicht vermögend ohne Passion auf der selbigen Seite/ wo sich das Lungen Geschwür befindet/ zu liegen/ wobey sie denn über Schmertzen zwischen den Schultern klagen/ welches denn die sicherste Anzeigung das die Lunge verletzt/ ob sie schon kein Blut auswerffen/ zu mahl wenn ein stinckender Athen bey ihnẽ vermercket wird. So ferne nun diese heßliche Tragœdie, ihren Entzweck hierdurch noch nicht erreichet/ so erlangt den letzten Auftritt/ die entfleischte

III. Dörrsucht.

Durch welche Kranckheit sich die Patienten in etwas verändert Masquiret presentiren/ denn ihre gantze Haut ist heßlich/ aschenfarbig/ erdtfahl und rauhe an zu fühlen/ werden mit einen beständigen abzehrenden Fieber und Husten/ mit oder ohne Auswurff des Geblüts/ nach dem die Lunge verletzt oder unverletzt ist/ gemartert/ dabey sehr entkräfftet/ sehr unruhig im Schlaff/ und gemeiniglich verfallen sie nach Mitternacht in einen sehr matten und kalten Schweiß/ worauf sie sich des Morgens sehr müde und gleichsam zerschlagen befinden/ weil da durch die balsamische Lymphæ des Geblüts ausdunstet/ als auch spiritus vitales oder Geister des Lebens zu gleich verrauchen/ bey ihnen findet sich ein aufgeschwollener Magen/ und spannen im Unterleibe/ und zwar wegen Verstopffung und Verhärtung des Mesenterii oder Gekrößes/ wobey Hertzklopffen/ kurtzer Athem und ein ängstlicher und schneller Puls/ auch zum öfftern eine brennende und fliehende Hitze vermercket wird.

Nach diesen erzehlten Umständen beschliessen endlich dergleichen Personen ihr Leben auf eine gar sanffte Art/ und viel mahl bey guten Verstande gantz unvermuthet/ welches gemeiniglich im Herbst des Sept. oder Octobris geschiehet/ weil zu solcher Zeit eine besondere Veränderung und Alteration, durch die würckende Natur in dem Microcosmo oder kleinen Welt/ verstehet sich in dem Menschen/ vorgehet; Findet sich aber auch ausser der Zeit ein hefftiger Durchfall/ welcher öffters mit Blute vermischt ist/ so ruhet der Tod vor der Thüre/ und die Patientin gehet den Weg aller Welt.

Nach dem nun reiflich erwogen worden/ auf was Art und Weise der Menschliche Cörper gleichsam bey lebendigen Leibe zu einem Bein Gerippe/ und dessen Eingeweyde in seiner besten Lebens Zeit/ in eine *Faulung* kan gebracht werden/ so nach erfordert so wohl die Gewohnheit/ als auch die Nothwendigkeit/ die herrlichsten Hülffs Mittel aus einer Wohlbestalten Apothecke darwieder zu verordnen/ alleine ich muß frey bekennen/ daß ehe ich noch des vortreflichen Arcani des Philosophischen Pulvers mächtig worden/ niemahls ein Medicament unter denen gemeinen Artzeney Mitteln habe finden können/ durch welches die Hectica Schwind- noch Dörrsucht/ hätte mögen gehoben und so vollkommen curiret werden/ gleich wie anitzo durch erwehntes Arcanum eine herrliche Probe nach der andern/ an den Tag geleget wird/ wie sehr ich auch darum bemühet gewesen/ und nach dem nun der höchste Artzt ein so unschätzbahres Mittel verliehen/ durch dergleichen in superlativo Gradu verzehrte, und deutsch zu sagen verdorrte Patienten in ihrer vorigen Vigeur, Gestalt und Lebhafftigkeit können wieder hergestellet werden/ so übergeben wir diesmahl die ordinairen Mittel/ unter denen noch nicht eines die wahre Probe vollkommener Restitution

tution gezeigt; Denn über haupt sind aus dem Reiche der Natur, die beruffensten Mittel wieder dergleichen Kranckheiten zu weilen von sehr schlechten Nutzen, wodurch dem Patienten, offtermahls mehr Schaden als Nutzen zu gefüget wird, zum Exempel:

I. *Regno Animali* oder aus dem Reiche der Thiere, wird vor allen andern die Ziegen, und Esels Milch gerühmet, auch von sehr vielen Practicis herausgestrichen, solche vier Wochen und länger zu gebrauchen, nun ist wohl nicht zu läugnen, daß dergleichen Milch Curen ein und andern gar wohl bekommen, es stehet aber dahin, ob eben dieselben so da durch gesund gemacht worden, die Schwindsucht gehabt haben, zu mahlen bekand genug, daß viele Schwindsüchtige, in einen unwiedererersetzlichen Schaden dadurch sind gesetzet worden, und zwar daher, weil dergleichen Patienten eine sehr Crude Schärffe und gallmäßige Säure in den Magen haben, als wodurch die Milch aufgelöset, verderbt, und so zu sagen Mattig wird, woraus denn ein weit schädliches ferment entstehen kan, dahero denn unter huntert Schwindsüchtigen, kaum einen die Milch-Curen recht zuschlagen wollen.

Hierbey errinnere ich mich eines gewissen Bürgers in Gera, welchen wegen der Schwindsucht von einem Medico die Esels Milch Cur wurde angerathen, nun der Patiente ließ sichs gefallen, und der Esel wurde hierzu angeschafft, welcher in der Cur mit den herrlichsten und auserlesensten Kräutern muste unterhalten werden, davon die Milch so warm, sie von diesen Esel kam, dem Patienten täglich zum Genuß verordnet wurde. Jedoch mochte vielleicht dem armen Thiere diese herrliche Kost nicht gar wohl bekommen, weil er noch vor den Ausgange der Cur crepirte, da denn der Patiente in wenig Tagen drauf starb, und

kan man es so eigentlich nicht wissen/ ob die fernere Ermangelung der Esels-Milch/ oder die Cur an sich selbst/ an des Patienten Absterben Schuld gewesen ist.

In dem Reiche der Thiere/ so wieder die Schwindsucht geopffert werden/ trifft die Reihe den Fuchs; Dessen Lunge auch über die massen im Gebrauch der Schwindsucht erhoben wird/ einige machen daraus ein Pulver/ und vermischen es mit eben so viel Zucker/ davon sie täglich/ Morgens Mittags und Abends/ eine Messer-Spitze voll zu nehmen pflegen/ andere brauchen Looch de Pulmone vulpes/ welches folgendergestalt verfertiget wird/ nemlich die gedörrete Fuchs-Lunge machen sie zu Pulver und vermischen solche mit dem Safft von Süßholtz/ Frauen-Haar/ Anies und Fenchel-Samen zu gleichen Theilen/ worzu noch zweymal so viel geläuterter Zucker/ mit vorigen zusammen über gelinden Feuer zu einem Looch/ gleich einem Syrup vermischt wird. Täglich zum öfftern eine Messer-Spitze so bloß davon zu geniessen.

Gleichergestalt denn auch der **Hund** die Ehre haben soll/ mit seinem Fette die Schwindsüchtigen zu curiren/ welches denn gar viele Patienten mit Löffeln oder gar zum Brodte essen/ alleine gleichwie vorherige Mittel ihrer Würckung nach/ viel zu ohnmächtig sind hier etwas zu effectuiren/ so ist es auch mit dem Hunde-Fette beschaffen.

II. Aus dem *Regno Vegetabili* oder **Kräuter-Reiche** wollen die Galenici vor allen andern Mitteln/ durch nachfolgende ausnehmende Kräuter/ die Genesung eines Schwindsüchtigen erzwingen/ unter welchen die auserlesensten seyn: Ehrenpreiß/ Scabiosen/ Betonien/ Hufflattig/ Trauben-Kraut/ spitzen Wegebreit/ Scordien/ Isoppen/ Sonnen-Thau/ Schaaf-Garbe/

Garbe/ Süßholtz/ Engelsüß/ nebst denen canonisirten Höltzern so aus Indien komen/ dergleichen Kräuter nun/ werden pulverisiret/ mit gleichem Theil Zucker versetzt/ und täglich Messer-Spitzen weise als ein Trisnet genossen/ andere vermischen solche mit Fenchel und Anies/ schneiden solche klein uud gebrauchen es als ein Thee/ oder kochen dergleichen Kräuter und Höltzer mit Wasser/ und bedienen sich dessen decoct als ein Tranck/ warm oder kalt. Ob nun alle diese erschaffenene Gewächse ihren Effect, so viel sie in ihrer eingepflantzten Krafft vermögend erzeigen/ so hat man doch gar selten durch selbige/ die wahre/ gründliche/ und vollkommene Gesundheit erhalten können/ noch über diß hat man dabey wahrzunehmen/ daß durch lang anhaltenden Gebrauch der Kräuter/ und davon gekochten Tränckeu/ der Magen ziemlich schlaf und schwach/ auch der Appetit zum Essen vergeringert wird. Das allerkräfftigste Gewächse in diesem Reiche in der Schwindsucht zu gebrauchen/ ist der Saffran/ welcher die Patienten nicht wenig soulagirt/ je dennoch die Maladie völlig zu curiren nicht vermögend ist; Deme ungeacht können mit gutem Nutzen die Fleisch-Brühen/ Haber-Grütz und andere gute Suppen/ täglich zum Genuß mit abgewürtzt werden/ es wäre denn/ daß der Zustand von übermäßigen Blut-Flüssen/ und Blutstürtzungen herrührete/ so ist solcher als etwas schädliches zu meiden/ wann hingegen die Hectica, Schwind- oder Dörrsucht von Verstopffung der Monaths-Zeit/ güldenen Ader/ und dergleichen herrührete/ so ist der Gebrauch des Saffrans desto heilsamer/ letzlich haben wir noch die vortreflichsten uud wahren Hülffs-Mittel aus dem

III. *Regn.*

III. *Regno Minerali* oder Mineralischen Reiche/ welche durch die von GOtt offenbahrte Chymie verfertiget werden/ zu holen/ welche so wohl aus dem Antimonio/ als auch aus dem Stahl/ Zinn und Golde zu erlangen; Aus dem Antimonio und Stahle/ wird zum öfftern wider verzehrende Maladien/ das Antimonium diaphoreticum martiale verordnet/ aus dem Antimonio und Zinne/ das Antihecticum Poterii/ aus dem Antimonio und Golde/ Cerussa Antimonii Solaris/ oder auch einige andre verschreiben statt dessen/ das Antimonium diaphoreticum auratum zu gebrauchen/ einen halben Scrupel/ bis auf ein halb Quentel: Aus dem Stahle aber besonders wird gerühmt/ Pulvis cachecticum simplicis/ ingleichen die Tinctura *martis* Ludovici zum täglichen Gebrauch; wir *lassen alle* diese Mittel in ihrem Werthe/ wie denn deren keines durch die Erfindungs-Kunst umsonst hervorgebracht worden/ so vergönnen wir solche Ehre dem Erfinder/ und den Gebrauch ihren Liebhabern.

Nachdem nun unser wider die Schwindsucht bewährtes Pulver/ ebenfalls aus dem Brunnen der edelsten Chymie herfliesset/ und aus den verborgenen unterirrdischen Reiche der Mineralien seinen Ursprung hat/ welchen deren keines von vorhero erwehnten Artzeneyen in der Würckung beykommt/ um desto mehr wird die Güte des Höchsten gepriesen/ wenn wir dieses gesegnete Pulver durch eine sichere

Cur

zur Erlangung vollkommener Gesundheit/ denen leidenden Personen/ so wohl weiblichen/ als männlichen Geschlechts angedeyen lassen/ indem es in diesen schüchternen

fernen und verzehrenden Kranckheiten seine gröste Krafft und Würckung erweiset/ denn gleich wie die verfinsterte Nacht den Schimmer eines Lichtes erhebet/ eben so verherrlichen die schweresten Kranckheiten die Tugend dieses Pulvers in seiner Würckung je mehr und mehr/ ob auch schon die Erlangung der Gesundheit etwas kostbar fällt/ en Regard hier zu einer Cur/ jedoch nach Beschaffenheit der Umstände/ und nachdem die Kranckheit tief eingewurtzelt/ von dem so kostbaren Pulver 8. bis 9. Loth bis zur völligen Genesung erfordert werden/ dieweil nun aber dieses eine Sache von besonderer Wichtigkeit/ so wollen wir nur von jeden dieser dreyen Maladien eintziges der letztern merckwürdigsten Exempel zur Bestärckung der Wahrheit hierbey mit anführen; Wiewohl man einen ansehnlichen Cathalogum von dergleichen Patientinnen/ so durch den Gebrauch des

Arcani Philosophici Auri,
oder
Philosophischen Gold-Pulvers.

völlig genesen/ hier formiren könte/ nur wolte wünschen/ die Vergünstigung zu haben/ dieser Personen so hier zum Exempel dienen/ völligen Namen auszudrucken/ um dadurch die That desto glaubwürdiger vorzustellen/ unterdessen wollen wir uns die eintzeln Buchstaben davon entlehnen.

Nachdem ich die erstere Probe von dieser Cur an meiner eigenen Person mit erwünschter Würckung vollzogen/ der ich im höchsten Grade/ die Schwindsucht als eine Beute aus Ungarn brachte/ welche mir so wohl durch die häuffigen Travaillen Käyserlicher

Dienste

Dienste gegen den Türcken/ als auch nach dasiger Landes Art durch das sehr hitzige Geträncke zu gezogen worden/ durch diesen meinen eigenen Schaden nun/ und drauf erfolgter restitution (davor ich GOtt täglich dancke) wurde ich gar balde wahr/ das die Würckung dieses Pulvers/in verzehrenden und langwierigen Kranckheiten/ etwas ungemeines in sich faße/ und erachtete es nach der Zeit nicht vor unbillig/meinen Nechsten in dergleichen Angelegenheit da durch zu diensten zu seyn.

Wie unvergleichlich nun der Effect dieses unsers Arcani sey/ und was Art und Weise solches in gegenwärtigen Kranckheiten zu gebrauchen/ kan aus folgenden Exempeln ersehen auch die Cur darnach angestellt werden.

I. Exempel von der Hectica.

Jungfer M. D. H. ihres Alters 21. Jahr/Sanguinisch-Phlegmatischen Temperaments/ hiesiges Orts/ ließ mich wegen ihren beschwerlichen Leidenschafften/ und gefährlichen Maladie/im Monath September: itzigen Jahres zu sich er suchen/ um vor ihren Ende noch zu erfahren/ ob diesmahl von den Tode ihres Leibes keine Rettung sey/ worüber sie denn verlangte meine Gedancken zu vernehmen/ ich zauderde eben so lange nicht/ hierinne meine Schuldigkeit zu bezeigen und mich zu ihr zu verfügen/ ich fande bey meiner Ankunfft dieselbe gantz erblast auf ihrem Bette liegen/ die Hände waren Schnee kalt an zu greiffen/ der Puls gienge gantz ungleich/ die Augen stunden ihr voller Wasser/ mich kläglich bittend/ ihr doch zu eröffnen; ob es nicht möglich sey/ ihr Leben nicht noch einige Zeit zu fristen/ ich funde sie sehr entkräfftet/ mit beschwerlichen Athem/ und das Gesichte als der gantze Leib war von einer gedunsenen

den

den Schwulstigkeit/ von angehäufften Unreinigkeiten und verstopfften Geblüte aufgetrieben/ wie sich denn auch würcklich eine kalte Geschwulst an Schenckeln zeigte/ da sie nun seit zwey Monathen/ ihre monathliche Zeit nicht erlitten/ auch dabey den leidigen Zorn sehr starck ergeben gewesen/ hat sich endlich ihre vorherige stete Unpäßlichkeit nunmehro in eine sehr kenntbare Hectica geäussert/ welche sie ihres Wissens/ bey einem halben Jahre her vermerckt hatte/ die allerbeschwerlichsten Zufälle/ worüber sie sich zu beklagen hatte/ bestunden in einem trockenen Husten/ und täglich abwechselnden Frost und Hitze/ welche sich als ein Hectisches Fieber/ gemeiniglich gegen Abend um 4. Uhr meldete/ worauf sie des Nachts einen unleidlichen Durst bekäme.

Allen Umständen nach vermuthete diese Jungfer den Tod/ alleine da ich mich ihres Zustandes genugsam bekandt gemacht/ konte ich daraus leicht ermessen/ daß dieses so böß anscheinende Ubel/ so die Verstopffung der monaths-Zeit/ und verdorbenen Lympham zum Grunde hatte/ auch so gar unartig nicht seyn könte/ und war der Meinung/ wenn die monathliche Zeit wieder hergestellet/ und die Säffte verbessert würden/ so müsten alle andere Zufälle sich von selbsten aufheben/ indem ihr Eingeweyde noch ziemlich gesund schiene/ in dessen Betrachtung ich ihr mit Bestande der Wahrheit die Versicherung thun konte/ daß sie in einer Zeit von vier Wochen nechst göttlicher Hülffe/ durch mein geheimes Pulver/ als ein besonderes Arcanum in dieser Kranckheit/ zur vollkommenen Gesundheit zu bringen sey.

Zu Folge genommener Abrede/ ordnete ich ihr des Abends/ mein in der Schwindsucht gewöhnliches Brech-

Medica-

Medicament welches in zwey Stunden seinen Effect sehr glücklich erwiesen/ den folgenden Tag ließ ich sie aus ruhen/ und ließ ihr so dann von 3ten Tage an täglich 3. Dos. von dem Arcano nehmlich Morgens und Nachmittags um 3. und Abends um 9. Uhr eines in Theboy, nehmen/ wormit sie unter den Seegen des Herrn 30. Tage ohne Vermerckung einiger Zufälle continuirete/ da denn am letzten Tage der Cur das erwünschte Sieges Zeichen der würckenden Natur zum Vorscheine kommen/ durch welche Monathliche Ermanglung diese Patientin in einen so miserabeln Zustand wahr gesetzet worden/ nach ordentlich vollstreckter Reinigung/ nahm sie so wohl an Kräfften als lebhaffter Coleur zu/ dieweil in der Helffte der Cur/ sich ein ziemlicher Appetit zum Essen einstellete/ und auf solche Art wurde dieses Frauenzimmer vollkommen und mit Bestande gesund/ als sie 96. Pulver unsers Arcani zu sich genommen hatte.

II. Exempel von der Schwindsucht.

Frau A. E. H. als eine von guten Ansehen sonsten gewesene Person/ ihres Alters 34. Jahr Sanguinisches Temperaments/ wurde im Monath Octobris ctztlauffenden Jahres/ in einen höchst miserabeln Zustand an der Schwindsucht von Dreßden hierher gebracht/ welche resolviret/ sich meiner Cur zu bedienen/ so balde ich nun mit ihr die erste Höfflichkeit gewechselt und ihren Zustand beklaget/ hätte der erstere Anblick mich fast zweiffelnd gemacht/ daß diese Person noch den morgenden Tag erleben möchte. Nun war ihr die eigentliche Ursache ihres unglücklichen Zustandes selbsten gantz unbekandt/ weil sie versicherte/ daß sie ihrer Lebetage sich der Mäßigkeit bestrebet hätte

me-

weil sie aber dessen ungeacht dennoch immer unpäßlich geblieben/ so glaubten sie/ daß sie alle diese Schwindsüchtige Leidenschafften von ihren Eltern müsse geerbet haben/ welche Raison eben nicht so ungegründet seyn mag/ wenn selbige damit behafftet gewesen wären? So schwer nun der Anfang zu dieser Cur schiene/ so leichte und glücklich gienge solcher von statten.

Dieweil nun aber die Patientin menschlicher Vernunfft nach verlohren gegeben war/ indem sie nicht alleine von allen Kräfften abkommen/ sondern auch dann und wann etwas Blut ausgeworffen/ wie denn über diß/ daß hectische Fieber/ sie des Tages und der hefftige Schweiß des Nachts/ des gantz ungewöhnligen Hustens ungeacht/ gantz abzehrete/ so unterstunde ich mich nicht mein gewöhnliches Brech-Mittel/ so sicher es sonsten zu gebrauchen ist/ dißmahl anzuwenden/ ob ich schon dadurch in der Cur einen grossen Vortheil hätte erlangen können.

Den Anfang der Cur/ machte ich so gleich ohne einige Præparation des Leibes/ mit dem Arcano des sehr kräfftigen Pulvers/ und zwar solchergestalt: Die erstern acht Tage verordnete ich ihr/ Morgens und Abends eine Dosin in meiner sehr kräfftigen Prisana zu nehmen/ auch jederzeit ein paar Tassen, warm als ein Thee drauf zu trincken.

Bey dem Gebrauche dieser zwey Pulver/ erregte sich den andern und dritten Tag ein hefftiger Durchfall/ Ursache dessen/ weil der Leib vorhero nicht hatte können gereiniget noch hierzu præpariret werden/ da nun dieses Pulver im Leibe nichts Unreines leiden mag/ so continuirte dieser Durchfall drey Tag und drey Nacht/ jedoch mit vieler Erleichterung der Patientin/ ohne das solche dadurch wäre entkräfftet wor-

den/ den vierten und fünfften Tag blieb dieser Zufall hinweg/ und den 8ten Tag stellete er sich wieder ein/ jedoch wie gesagt/ ohne besorgliche Consequenz, welches vielmehr vor ein gutes Anzeigen der darauf folgenden Genesung wahrzunehmen war; Als nun die Patientin selbsten bemerckete/ daß ihr dieser Zufall eben so beschwerlich nicht fiele/ sondern nichts als ein garstiger/ gallmäßiger Schleim und Materie hierdurch abgesondert wurde/ ließ sie sichs gefallen/ daß ich ihr den 10ten Tag drey Dosin von meinem Pulver verordnete/ welcher Zeit denn/ sich der Durchfall nicht einmahl mehr mercken lassen/ statt dessen aber funde sich ein feuchter Husten mit einem Auswurffe einer garstigen und eckelhafften zähen Materiæ, welcher anzeigte/ daß die Lunge würcklich angegriffen sey/ mittler Zeit verlohr sich das Hectische Fieber/ und der nächtliche Schweiß nahm seinen völligen Abschied/ als man mit dem täglichen Gebrauche dreyer Pulvern/ bis auf den 30sten Tag/ nebst der Prisana continuiret hatte; Diese Frau Patientin/ welche ihre heßliche Gestalt gar balde abgeleget/ und eine lebhaffte Farbe wieder an sich genommen/ befunde sich in einem solchen Stande/ daß sie am 36sten Tage ihrer gebrauchten Cur/ von hier/ gesund und vergnügt wieder nacher Dreßden abreisete.

III. Exempel von der Dörrsucht.

Mit Anfange dieses Ao. 1731. Jahres im Monath Februario, wurde ich hier zu einer vornehmen Frau M. N. J. geruffen/ ihres Alters 47. Jahr Melancholisch-Sanguinischen Temperaments/ welche ich in ihren gesunden Tagen gar wohl gekennet/ als ich sie aber seit einem Jahre nicht gesehen hatte/ so kam mir

ey meinem Eintritt ihre gantze Gestalt auf eine so
eßliche Art vor/ daß ich wegen Erstaunen kaum ver-
mögend war/ ihr mein Compliment zu machen/ noch
ihr Unglück zu bedauren/ weil sie gantz unähnlich ge-
macht worden war/ ich funde an ihr nichts als ein mit
Haut überzogenes Bein-Gerippe/ und ihr Gesichte
welches recht schüchternd/ sahe schon gantz erdfahl und
todtenhafft aus/ sie klagte eben sonderlich nichts als
Frösteln/ überlauffende Hitze/ Mattigkeit in allen Glie-
dern/ am allermeisten aber über den nächtlichen
Schweiß/ welcher sich allezeit nach Mitternacht ein-
stellete/ und sie dergestalt abmattete/ daß sie des Mor-
gens fast nicht vermögend war/ auf einen Fuß zu tre-
ten/ weßwegen sie auch unterschiedene beruffene Me-
dici (der alten Weiber Consilia unberührt) eine ge-
raume Zeit gebraucht/ war doch kein Mittel getroffen
worden/ wodurch nur der nächtliche Schweiß (wel-
ches ihr eintziges Verlangen war) hätte können hinter-
trieben werden.

Das allerschlimmste was noch hierbey war/ so bezeigte
diese Frau Patientin so wohl einen Eckel vor alle Spei-
sen/ als auch vor die Artzeney-Mittel/ weil ihr solche
in Uberfluß waren beygebracht worden/ jedoch ohne
Effect: So gefährlich sich nun dieser Zustand zeigete/
so vertröstete ich sie doch in einer Zeit von 4. bis 6. Wo-
chen völlig/ nechst göttlichen Beystande zu restituiren/
jedoch mit dem Beding/ daß sie sich resolvirte ein
Brech-Medicament zu nehmen/ welches ihr weit selt-
samer/ als mein voriges Versprechen vorkam/ indem
ihr kein Medicus durchaus nichts/ auch vor vieles Geld
zum Brechen verordnen wollen/ da doch keinesweges
einige Gefahr zu besorgen gewesen/ indem das Einge-
weyde gesund/ und weder Blutauswerffen noch andere

O 2 hier

hier wiederstehende Zufälle in Wege waren/ sondern die Natur zeigte vielmehr durch die Ublichkeiten und öfftern Würgen/ daß sie von so vielen schlammigten Unreinigkeiten/ so in Galle/ Schleim/ und Säure bestehen/ befreyet seyn wolle/ dannenhero reichete ich ihr selbsten des Abends um 7. Uhr/ von meinen kräfftigen und sehr wohlschmeckenden Brech-Medicamente/ ein Löffel voll/ als durch welches herrliche Mittel die Patientinnen mehr gestärcket als entkräfftet werden/ und weil sie sich hierbey meine Gegenwart ausbate/ so blieb ich diesen Abend bey ihr/ da ich denn in Verwunderung mit ansehen muste, was nicht vor eine stinckende Gauche/ Galle/ Schleim/ und recht verfaulte Speisen herausgestossen wurden/ welches bis 9. Uhr daurete/ worauf sich denn die Frau Patientin zur Ruhe begab/und die gantze Nacht recht wohl drauf geschlossen hat; nachdem der folgende Tag zu ihrer Recreation ausgesetzet/ so wurde den dritten Tag der Anfang mit 3. Pulvern zur Cur gemacht/ nemlich des Morgens um 8. Uhr/ Nachmittags um drey/ und Abends 9. Uhr eins zu nehmen/ wobey ich annoch meine sehr kräfftige Prisana zum Beygebrauch verordnete/ zum ordentlichen Geträncke an statt des Bieres/ angesehn die Kranckheit sehr eingewurtzelt war/ und da sie sich hiervon gerne balde wolte befreyet sehen/ wurden ihr alle andere Geträncke dabey untersaget/ und eben auf solche Art/ wurde die Frau Patientin/ durch diese zwey Mittel/ des Pulvers und der Prisana, binnen 4. Wochen restituiret/ da sie doch sonsten ausser der Prisana 6. bis 8. Wochen in der Cur zubringen müssen/ anjetzo lebet dieselbe GOtt sey Danck/ zu vieler Menschen Verwunderung gesund/ und nimmt noch täglich so wohl an Leibe als an Kräfften zu.

Aus angeführten Exempeln nun/ wird so wohl die ungemeine

ungemeine Würckung/ als auch der rechte Gebrauch unsers geheimen Pulvers zu vernehmen seyn: Es dienet demnach nur so viel noch zum Bescheide/ daß der Gebrauch dieser Cur/ nach der Patientin Kräfften und Beschaffenheit der Maladie/ aufs möglichste einzurichten/ zum Exempel:

Einer Patientin so Blut auswirfft/ oder man spühret andere Inditia, daß die Lunge anbrüchig ist/ soll man durchaus wegen bevorstehender Lebens-Gefahr nichts zum Brechen geben/ sondern so gleich den Anfang mit dem Pulvermachen/ und zwar solchergestalt/ daß die erstern acht Tag nur zwey Pulver/ täglich/ Morgens und Abends/ eines in Conserve Rosarum oder Rosen-Conserve (so in der Apothecken zu bekommen) jederzeit eine Messer-Spitze davon zu nehmen/ eine Dos. von Pulver/ darinne einzurühren/ und als eine Latwerge zugebrauchen/ nach der Zeit können auf diese bequeme und wohlschmeckende Art täglich drey Pulver nehmlich Morgens/ des Mittags bey der Mahlzeit/ und des Abends gantzer vier Wochen/ und zwar bis zum Ende der Cur genommen werden/ auf jedes Pulver kan mit besondern Nutzen und Beförderung der Cur 2. oder 3. Thee-Köpgen von unserer oder auch nachfolgender Prisana recht warm darauf genommen werden/ in Ermangelung derer beyden Hülffs-Mittel/ kan ein guter Theeboy diese Stelle vertreten.

Wenn es aber mit dieser Kranckheit auf den höchsten Grad des Verderbens gekommen/ und der Patientin angeerbet/ oder durch Debauchen 5. 6. 7. und 10. Jahr wegen steten Schweiß und Auswerffung eines blutvermischten Eyters sehr abgezehret sey/ so wird hierzu noch grössere Behutsamkeit erfordert/ und einer solchen Person/ in einer acht wöchentlichen Cur täglich

lich Mittags und Abens ein Pulver in Rosen Conserve/ oder nachfolgender Prisana bey der Mahlzeit zu nehmen verordnet/ ohne daß der Leib durchs Brechen oder Purgiren gereiniget werde/ und wenn es denn nun auch zuweilen geschicht/ daß in den erstern Tagen oder wohl mitten in der Cur/ bey solchen Personen/ welche viele Unreinigkeiten eingesammlet/ sich ein gelindes Laxiren ereignete/ hat sich die Patientin, keinesweges dran zu kehren/ weil so wohl diese/ als andere Zufälle/ von keiner besorglichen Folge seyn/sondern bedeut vielmehr eine Reinigung/ so die würckende Natur vermöge des Pulvers/ so in dem Leibe nichts unrechtmäßiges erleiden kan/ unternimmt/ dessen ungeacht/ wird ohne Aussetzen mit dem Gebrauch *continuiret*.

Findet sich in währender Cur/ der Husten und Auswurff etwas hefftiger ein als sonsten/ so ists eine Anzeigung/ daß die Lunge afficiret sey/ und folglich die Materiæ durch keinen andern Weg/ als durch den Husten ausgeworffen werden kan/ inmittelst ist dieses eine wahre Anzeigung/ daß durch diese Cur die Lunge/ als deren befindliche Geschwüre gereiniget und geheilet werden; Die leichteste Würckung/ so durch dieses Pulver zu geschehen pfleget/ist durch den Schweiß oder Urin/ item durch öffters Ausspucken/ ja nachdem die Materia morbifica habil und zur Excretion geschickt ist/ es geschehe einmahl vor alle mahl die Würckung/ auf was Art und Weise wie sie immer wolle/ so erfolget doch nechst GOttes Hülffe/ jederzeit die vollkommene Genesung/ wie es denn auch angemercket worden/ daß bey mancher Patientin die gantze Cur durch gar keine empfindliche Würckung verspüret worden/ als etwan nach der Cur ist ein Ausschlag gleich eines Friesels auf etliche Tage erfolget/ dennoch sind

solche

solche eben so wohl vollkommen von ihrer Schwindsucht befreyet worden.

Ob nun schon die Erlangung der Gesundheit eintzig und alleine in dem Gebrauche des Philosophischen Pulvers bestehet / so hat man doch viel mahl vor höchst nöthig befunden / bey solchen Patientin welche 5. 7. 10. Jahr von der Hectica, Schwind- und Dörrsucht laboriret / eine sehr kräfftige Prisana zum Beygebrauch zu verordnen / als durch welches Geträncke die Cur beschleiniget / und die Gesundheit befördert werden kan / zumahl wenn nach Beschaffenheit des Orts / das ordinaire Geträncke dieser Kranckheit nicht convenient, sondern bald zu hitzig / bald zu kühlend / aus dergleichen Absehen pflege ich offtermahls diese sehr kräfftige Prisana zu verordnen / auch auf verlangen weit und breit in Bouteillen zu überschicken / in dem dieser Tranck sehr kräfftig und stärckend / dahero nicht so leichte verdirbt / noch wie die andern Träncke so von Kräutern und Höltzern gekocht / sauer wird / noch den Magen schwächt / in welchem Trancke denn jederzeit die Pulver täglich genommen / und ein guter Trunck kalt oder warm drauf gethan wird / kaum ausser der Zeit wird solcher nach Durst und Belieben kalt an statt des Bieres getruncken / wie solcher denn eines sehr annehmlichen Geschmacks ist.

Dieweil sich aber gleichwohl Personen finden / welche die Post-Kosten scheuen eine solche Portion von diesem Trancke bringen zu lassen / so habe ich anbey aus oben angezogener Sorgfalt / vor solche Personen so in Wein ländern oder andern Orten allwo sehr hitzig Geträncke ist / eine Prisana oder ordinairen Tranck zum Beygebrauch / unser Schwindsuchts Cur in einer Beschreibung entwerffen wollen / welche in nachfolgender Bereitung bestehet.

Ptisana zu obiger Cur

℞ Rad. Pareir. brav.	Nehmet Wurtzel der Pareira brava.
Bardan. , , , ,	Groß Kletten-Wurtzel
Polypod. āā. ℥j. ,	Engelsüß-Wurtzel, jedes 2. Loth.
Pimpinell. alb. , ,	Bibinell-Wurtzel.
Sem. anis. āā. ℥ß. ,	Anies-Samen, jedes 1. Loth.
Incis. & contus. gr. mod.	Gröblicht zerschnitten und zerstossen.

Diese Species werden gröblicht zerschnitten, und mit acht Seideln Wasser, in einen wohlvermachten Geschirre bey einer Stunde lang gekocht, alsdenn lasse man es verkühlen, und seige es durch, fülle es in Bouteillen, und verwahre es mit Jorck-Stöpffeln an einem frischen Ort, zum Gebrauch davon nach Durst und Belieben kalt oder warm zu trincken, auch die Pulver darinne zu nehmen, so ferne auch die Patientin einen übermäßigen Durst und Hitze klagte, so kan zu denen Speciebus noch 4. bis 6. Loth geraspelt Hirschhorn darzugethan, und mitgekocht werden.

Solte nun auch zur nöthigen Erinnerung noch etwas seyn unterlassen worden, so erfolget doch jederzeit bey Abforderung derer Pulver, eine ausführliche Verordnung, wie sich ein jedes Frauenzimmer nach ihrem gethanen Berichte in der Cur zu verhalten, und dieses Arcanum zu gebrauchen hat, dennoch aber wollen wir überhaupt der geziemenden Lebens-Art, in so weit gedencken, wie sich eine Patientin so wohl in als auch nach der Cur zu verhalten, und gegen die Diæt-Ordnung zu bezeigen hat; Ich sage auch: nach der

Cur sollen diese Reguln noch observiret werden/ Ursache dessen/ weil besagte Pulver 4. 5. und 6. Wochen nach vollstreckter Cur in den Cörper ihre Würckung auf eine unempfindliche Art annoch verrichten/ damit nun solche herrliche Qualität nicht unterbrochen werde/ hat ein Frauenzimmer sich folgendergestalt zu verhalten.

I. Die Lufft/ worinnen sich dieselben aufzuhalten pflegen soll temperirt und gemäßiget seyn/ Ursach dessen/ weil die allzu warme und hitzige Lufft die Kräffte verzehret/ und den Leib austrocknet durch den übermäßigen Schweiß/ überdiß wird gar leicht das Geblüt in eine Aufwallung gebracht/ und die Patientin zur Ungedult angereitzet; Die kalte Lufft hingegen befördet das Frösteln des hectischen Fiebers/ vermehret den Husten/ weswegen denn die rauhe Herbst-Lufft als etwas tödtliches zu meiden/ weil sie gerne Stöck-Flüsse nach sich ziehet.

II, Speiß und Tranck soll beydes so nahrhafft als stärckend und verdauend seyn/ alle scharffgesaltzene/ und starckgewürtzte Speisen sind schädlich/ ingleichen alle saure/ geräucherte und unverdauliche Gerichte zu vermeiden/ unter denen Gewürtzen ist der Saffran am zuträglichsten/ wormit die Krafft-Suppen/ als Geleen/ Kalb- und Hüner-Fleisch anzuwürtzen/ unter andern sind die Rinds-Brühen/ worinnen die Marcks-Knochen mit ausgekocht worden/ und das Marck darinne zu rieben/ weit über die besten Krafft-Suppen zu achten/ item Haber-Grütz/ Reiß-Brey/ Wasser-Brey/ und dergleichen sind gar gesund zu geniessen.

Das Geträncke soll nicht allzuhitzig/ sondern vielmehr etwas kühlender und stärckender Eigenschafft seyn/ so schädlich als ihnen der Wein ist/ so soll ihnen doch zur Erquickung dann und wann ein wenig Spani-

scher Wein oder Frontiniac, mit Zucker-Brod zu geniessen erlaubt seyn/ andere saure/ junge und scharffe Weine dienen zum Verderben/ wie denn auch alle starcke und hitzige Biere/ und das kalte Trincken überhaupt verursacht vielmahl grossem Schaden.

III. **Bewegung und Ruhe:** Eine moderate Bewegung so es die Kräffte erlauben/ ist sehr ersprießlich/ wenn es auch nur in Spatzierenfahren bestehet/ denn eine allzuhefftige Bewegung ist schädlich/ weil dadurch gar leicht eine Blutstürtzung kan zuwege gebracht/ und der verdrießliche matte Schweiß erreget werden/ da denn die sanffte Ruhe denen am besten zu statten kommt/ welche sehr enerviret und abgemattet sind.

IV. **Schlaffen und Wachen;** Der Schlaff ist zur Erhohlung der Kräffte/ so wohl nöthig/ als erforderlich/ und ob schon diesen Patientinnen der Nachmittags-Schlaff vor sehr nachtheilig zu seyn scheinet/ so kan ihnen doch solcher nicht schlechterdinges untersaget seyn/ noch verwehret werden/ zumahl denenjenigen/ so durch den nächtlichen Schweiß vom Schlaff verhindert werden/ und sich also des Nachmittags in selbigen wieder erhohlen können/nur daß solcher Schlaff nicht so gleich nach der Mahlzeit abgewartet wird/ bevor die Dauung und Coction geschehen ist.

V. Die **Gemüths-Bewegungen**/ als Zorn/ Aergerniß/ Ungedult/ Eigensinn und Empfindlichkeit/ sind dergleichen Patienten gantz eigen/ sie sind kurtz angebunden/ auffahrend/durch welche Affecten sich die meisten ihr Leben verkürtzen/ da sie es doch ziemlich hoch bringen/ und soulagiren könnten/dannenhero solchen Frauenzimmern/ die Gedult und Gelassenheit/ als die heilsameste Artzeney zu recommendiren ist.

VI. **Absonderung des Unraths**/dieses ist so wohl

in/

n/ als nach der Cur/ eine erforderliche Nothwendigkeit/ denn gleich wie durch den Gebrauch/ bey vielen ein Durchfall in den erstern Tagen erreget wird/ welcher eben nicht vor schädlich zu achten/ eben so findet sich im Gegentheil bey andern in gleichem Gebrauch dieser Cur eine Verstopffung/ welche so dann über 3. Tage nicht anhalten/ sondern die Eröffnung mit gehörigen Mitteln/ befördert werden soll/ als da sind: Sennes-Blätter/ mit gekochten Pflaumen genossen/ item Cremor Tartari/ davon dann u. wann eine starcke Messerspitze zu nehmen: Nachdem wir uns hierinne ein wenig zu lange aufgehalten/ so haben wir nun hohe Zeit ohne längers verweilen/ in der

Neundten Cabinets-Eröffnung Eine in dem Ehestande stets seuffzende erbare Dame wegen der höchst-unglücklichen Unfruchtbarkeit ihres Leibes zu vernehmen.

DJese vorhabende Abhandelung gehet eintzig und alleine/ denen verheyratheten Frauenzimmer an/ ausser dem aber wird den ledigen Personen wenig gedienet seyn/ en contrair es würde manche/ folgende Blätter weit scharffsinniger durchlesen/ wenn ein Mittel wieder die Fruchtbarkeit darinne zu finden wäre. Dem sey nun wie ihm wolle/ so ist doch eine unfruchtbahre Frau ein unglückliches Weibes-Bild/ und eben dieses Zustandes halber sind sie in vorigen Zeiten des alten Testaments verächtlich gehalten worden/ Mons. Dion sagt in seinem courieusen Tractate von der Erzeugung und Geburt der Menschen/ gleich im Anfange des Cap. VII.

So viel eine fruchtbahre Frau gelobt wird/ so viel wird eine Unfruchtbahre verachtet: Und lieber worzu ist eine solche Frau nutz? Was will man mit ihr in der Welt anfangen: Sie ist wie ein Undanckbahrer Acker der den Saamen nicht aufgehen läst.

Ob nun wohl zu unsern Zeiten die unfruchtbahren Dames eben so wohl als andere in guter Renomme leben/ so sind sie doch des Vergnügens beraubt welches eine Mutter/ bey ihren so artigen und ähnlich gebildeten Kindern erschöpfft/ in deren Betrachtung sie sich durch selbe wieder gantz neu gebohren und aufwachsen siehet; Wie wohl es mancher zu verargen/ wenn sie mit der Rebbecca ihren Mann anflehet/ schaffe mir Kinder oder ich sterbe/ nicht vermeinend daß es ihre eigene *Schuld sey/* denn wenn auch der Mann das allermög*lichste thut/* so wird doch durch eine noch so reichliche Besaamung der unfruchtbare Acker dadurch nicht gebauet/ noch zu einer fruchtbringenden Fähigkeit geschickt gemacht; Dannenhero wenn eine Frau/ so ihren Mann/ welcher keine Gebrechen oder Haupt-Fehler etliche Jahre gehabt/ und keine Kinder erfolgen/ darff sie sich nur die gewisse Rechnung machen/ daß sie unfruchtbar sey/ indem ein gesunder Mann von den Jahren seiner Mannbarkeit/ nemlich von dem 18ten Jahre an/ bis in das 65. Jahr/ allezeit in dem Stande sey/ seinesgleichen fortzupflantzen: weßwegen auch Franciscus Maurico in seinen Aphorismo nicht unrecht sagt: Man finde gewöhnlich wohl dreyßig unfruchtbare Weiber/ ehe man einen unvermögenden Mann antrifft. Welches denn auch die bisher glücklich erwiesenen Curen an den unfruchtbaren Weibern wahrscheinlich bestätigen/ daß die Schuld ihr eigen sey/ und woferne ich hier nicht mit Frauenzimmer in Discours begriffen/ wolte ich den Erweiß viel deutlicher darthun/ alleine

gleich

gleich wie man verbunden ist/ die Heimlichkeiten eines Frauenzimmers zu verbergen/ so gebiethet mir auch die Wohlanständigkeit das Stilleschweigen: A præ, eine unfruchtbare Frau kan durch seligirte Artzeneyen zum Kinderzeugen geschickt und fruchtbar gemacht werden/ so lange ihre Monaths-Zeit nicht völlig Abschied genommen. Diejenigen Personen so diesem Übel am gemeinsten zugethan/ sind von

Natur

eines Phlegmatischen oder Melancholisch-Phlegmatische Temperaments/ bey welchem die Unfruchtbarkeit wegen ihrer Constitution öffters gantz und gar unheilbar ist/ befindt sich aber/ daß die unfruchtbare Frau von Cholerischer oder Sanguinischer Complexion ist/ so kan ihr desto eher geholffen werden/ indem dergleichen Frauenzimmer/ so wohl der Structur, als auch innerlicher Beschaffenheit nach/ sehr geschickt seyn/ Kinder zu zeugen (wie denn auch öffters deren Mütter an Kindern ziemlich zahlreich gewesen) diesen ungeacht verderben sich doch gar viele in ihren blühenden Jahren/ wenn sie nemlich vieles Naschwerck/ als Obst/ fettes und warmes gebackenes Brod/ Kuchen und dergleichen geniessen/ oder auch ungebührliche Sachen in Leib nehmen/ als Kreide/ Eßig und was der Possen mehr seyn: Am wenigsten aber sind diejenigen in ihrem Ehestande fruchtbar/ so sich auf eine unerlaubte Art/ von der Bande der wahren Jungfern absondern/ aus der Courtesie eine Profession machen/ und so zu sagen/ den wilden Ehestand auf eine unzüchtige Art exerciren/ auch wohl gar zu Zeiten verdächtige Artzeneyen brauchen/ vor dergleichen Bastarten alsdenn wohl schlechter Trost übrig ist.

Es

Es pfleget auch zu geschehen/ das eine Frau/ nachdem sie ein Kind zur Welt gebracht hat/ nach der Zeit unfruchtbar bleibet/ und dieses rühret vielmahl so wohl von der Verwahrlosung einer unerfahrnen Bade-Mutter/ wenn die Nachgeburt nicht vollkommen heraus geholet/ oder der Mutter-Mund verletzet wird/ als auch von der Wöchnerin eigner Schuld/ wenn sie die Reinigung negligiret/ und diese höchstnöthige Absonderung des Geblüts/ nach der Entbindung nicht in gehörige Consideration ziehet/ und ordentlich abwartet/ en fin es sind der Ursachen u. Arten der Unfruchtbarkeit allzu mannigfaltig/ gehen also davon ab/ und erwegen nur den Haupt-Zweck derjenigen Angelegenheit/ wodurch eine annoch heilbahre Unfruchtbarkeit entstehen kan. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen bestehen *eigentlich* darinnen

I. **Wenn die monathliche Zeit bey einer Frau allzustarck/ zu wenig oder gar nicht fliesset.**

II. **Wenn eine Frau durch den weissen Fluß/ in einen Hectisch- und schwindsüchtigen Zustand gesetzet worden.**

III. **Wenn die Gebähr-Mutter verschleimt/ erkält/ und voller Unreinigkeiten angefüllet ist.**

So ferne nun eine verehligte Frau nach der erstern Haupt-Ursache/ eine ausserordentliche Beschaffenheit an ihrer monathlichen Zeit gewahr wird/ nemlich daß selbige entweder allzustarck/ zu wenig/ oder gar nicht verspühret wird/ hat sie sich die gewisse Rechnung zu machen/ daß dieses ein erheblicher Umstand ihrer Unfruchtbarkeit sey/ denn eben so wenig eine Frau nach ihren blühenden Jahren/ da die monathliche Blume entblättert/ und ihren völligen Abschied genommen/ schwanger werden kan/ eben so unmöglich ists/ daß so wohl bey der Verstopffung/ als in Uberfluß derselben/ eine

eine Frau concipiren/ empfangen und schwanger werden kan/ und zwar aus der Raison.

Erstlich werden wegen **Verstopffung der weiblichen Zeit** die Mutter-Adern von den angehäufften Geblüte aufgeschwollen/ und also die zur Empfängniß höchstnöthigen Instrumenta, wovor die Mutter-Trompeten anzusehen seyn/ nicht verstatten können/ daß das spirituelle, Wesen des Samens hindurch nach dem Eyerstocke zu dringen vermögend/ viel weniger/ das bereits imprægnirte und angeschwängerte Eygen/ durch diesen hohlen/ jedoch sehr engen Weg passiren/ und in die Höhle der Mutter/ zu fernerer Ausbrütung kan und mag eingeleitet werden/ denn da diese Organa gleichsam aufgespannet und verquollen/ so sie ungeschickt sind durch die hierzu erforderliche Zusammenziehung ihr Amt zu verrichten/ und endlich ein Eygen an besagten Ort vermittelst des Beyschlaffs zu lieffern.

Aus angeführten Umständen dann erfolget (wie nach der Erforschung und gründlichen Erweiß der neuesten auch gelehrtesten Scribenten bekand gemacht worden:) Daß eine Frau nur kurtz nemlich die erstern Tage nach geendigter Monaths-Zeit kan schwanger werden/ weil zur selben Zeit die Mutter von dem Antriebe des Geblüts entlediget ist/ und also zur Empfängniß weit habiler und geschickter seyn.

Zweytens/ haben sich diejenigen eben nichts anders zu getrösten/ welche ihre **Monath-Zeit in Uberfluß vermercken** (verstehet sichs die den Blutgang haben) als daß sie unter die Zahl derer Unfruchtbaren rangirt werden/ welche Ursache den gantz sonnenklar daher entstehet/ daß durch den übermäßigen Abgang des Geblüts die Mutter dermassen geschwächt und erkältet wird/ daß dieselbe nicht vermögend zu concipiren/ noch schwanger zu werden/ indem die Venus nicht gerne im Blute badet/

und gesetzt/ es hätte eine Frau durch den Beyschlaff der ihr doch sehr verdrießlich fällt empfangen/ so kan es nicht anders seyn/ als daß das angeschwängerte Eygen/ welches die Ähnlichkeit eines Menschen in sich faßt/ mit dem Geblüte zugleich aus dem Schooße der Mutter getrieben und ausgestossen wird/ wiewohl dergleichen Personen zu allen Liebes-Händeln unbrauchbar/ ungeschickt und unsauber seyn.

Damit nun aber diese auf beyderley Arten verunglückte Frauenzimmer/ in den gesegneten Stand des Kinderzeugens möchten gesetzet werden/ so haben sich erstere derjenigen Artzeneyen/ oder verordneten Cur/ welche in den dritten Cabinete eröffnet/ zu bedienen/ mit der theuren Versicherung/ daß sie nicht alleine durch den Gebrauch/ ihren heilsamen Fluß der so *genannten* Reinigung in gehörigen Gang bringen/ *sondern auch* nach diesen/ eine gute Heck-Mutter werden abgeben: Die aber so im Gegentheil einen allzuübermäßigen Abgang des Geblüts wahrnehmen// und dahero der Fruchtbarkeit beraubt seyn/ weisen wir zurück in das vierte eröffnete Cabinet/ allwo sie so wohl Rath/ als auch gewisse Hülffe zu finden/ auch dadurch in einen erwünschten Stand einer gesegneten Ehe gebracht werden können.

Die Andere Haupt-Ursache so eine annoch heilbare Unfruchtbarkeit zum Grunde hat/ ist die von weissen Flusse oder andern Umständen herrührende Hectica oder Schwindsucht; Wiewohl der weisse Fluß an sich selbst der Fruchtbarkeit sehr schädlich und nachtheilig/ so wird solchen doch von denen *meisten* Autoribus zu viel gethan/ wenn sie diesem Ubel die Schuld geben/ daß ohne Unterscheid die Unfruchtbarkeit dadurch verursachet werde/ da doch die Erfahrung täglich darthut/ wie daß die mit dem weissen Fluß behafftet

hafftet

hafteten Weiber/ so wohl schöne als auch gesunde Glieder zur Welt bringen/ wie denn auch Schwangergehende dieser Incommodite am allermeisten zugethan seyn. Gestalter Sachen ist hier billig der Unterscheid zu machen/ daß hierunter der infederirte und schon längst eingewurtzelte weise Fluß zu verstehen sey/ welcher da er bereits denn gantzen Cörper in einen hectischen/schwindsüchtigen und ausser ordentlichen Zustand gesetzt/ so dann die Unfruchtbahrkeit verursache/in dem dadurch die Mutter zu gleich entkräfftet/ erkältet und schlaf gemacht wird/ und so forthin nicht in dem Stande zu concipiren/ viel weniger daß angeschwangerte und durch die Mutter-Trompeten zu geführte Eygen gehörig zu umfaßen/ zu erwärmen und aus zu brüthen/ wie das gantze Liebes-Feur verloschen und die vergötterte Venus sich aus den Staube gemacht. Eine solche Miserabele Person in den Stand der Fruchtbarkeit zu bringen/ ist etwas sehr schweres und kostbahres jedoch nichts unmögliches: Kostbar ist/ das versprechen ins Werck zu richten/ weil hierzu nicht nur eine/ sondern zwey Curen nach unserer Methode, erfordert werden/ und zwar in zwey unterschiedenen Jahres Zeiten nehmlich in Herbst uud Früh-Jahre? Dennoch kan eine solche Patientin bey Antretung des Octobris ihre Cur so anstellen und gebrauchen/ wie sie in der vierten Cabinets-Eröffnung wieder den weisen Fluß verordnet worden/ als wo durch der Grund gehoben/ die Hinderniße der Unfruchtbarkeit und daher stammenten Zufälle aufgehoben und aus den Wege gereimet werden.

Wenn nun hierauf wie nicht zu zweiffeln die gewünschte Würckung erfolget/ so wird des nechsten Früh-Jahres die zweyte Cur in etwas verändert mit Anfang des May Monaths angestellt/ und zwar dergestalt/ daß alle Morgen 20. Tropffen von den balsamischen Mutter

P Elixier

Elixier zu nehmen/ als wodurch die enervirte und geschwächte Mutter gestärcket u. erwärmet wird/ des Nachmittags und Abends wird eine Dos. von den geprlesenen Gold-Pulver genommen/ in der Prisana wieder die Schwindsucht p. 216. und vier bis 6. Wochen damit zu continuiren.

Der dritten Haupt-Ursache belanget/ so bey einer Frau daß Kinderzeugen verhindert/ ist solche wohl die geringste/ und auch am aller leichtesten zu curiren/ welche daher entstehet/ **wenn die Mutter Gefäße verschleimt/ und die Mutter Trompeten verstopfft seyn/** weshalben in währendem Beyschlaffe das detecirte Wesen des Samens/durch einen dieser Canäle nach den ovario oder Eyerstocke nicht streichen kan/ und wenn es auch geschehe/ daß ein Ovulus oder Eygen/ vermöge des Beyschlaffes angefruchtet und in die Mutter gebracht worden/so kan doch dieser Punct der Weißheit/ woraus nehmlich das Menschen Kind soll gebildet werden/ in einen solchen schlammigten und verderbten Acker nicht leichtlich Wurtzel fassen/ sondern muß gleichsam ersticken/ vermodern und verderben; Dieweil nun letztere Haupt-Ursache der Unfruchtbarkeit am gewöhnlichsten/ und bey dem meisten Personen angetroffen wird/ so wollen wir solche zur bessern Erkänntniß deutlicher aus zu drucken vorstellig machen.

Dergleichen Frauenzimmer sind gemeiniglich von Cholerischer und feuriger Complexion etwas hagerer Statur/ und deswegen geschickt genug zum Kinderzeugen/ wenn es nicht vor erwehnte Umstände verhinderten; Diese Personen haben eine amoureuse und blaße Farbe/ sind nicht recht kranck noch recht gesund/ jedoch leiden sie mehr am Gemüthe als am Leibe/ es delectiren sich dieselben zwar am Beyschlaffe und wollen es gleichsam erzwingen/ schwanger zu werden/

den/ welche Arbeit der Würckung nach vergeblich ist/ so ferne nicht die Mutter vorhero hierzu geschickt gemacht wird/ sie klagen zum öfftern über Magen drücken/ pflegen sehr wenig zu Essen/ und ist der Appetit veränderlich/ sie empfinden dabey dann und wann Schmertzen im Creutz/ weil die allda befindliche Mutter Bänder gleichsam zusammen geschrumpfft/ oder aber wegen Senckung der Mutter eine Ausdehnung leiden müssen/ die Verstopffung des untern Leibes ist bey ihnen sehr gemein/ und ihre Geburts Theile sind mehrentheils drocken/ es sey denn daß sie den weissen Fluß haben.

Eine so unglückliche Person in den erwünschten Stand der Fruchtbarkeit zu setzen/ hat man hierzu die gemeinen Artzeneyen jederzeit gantz unkräfftig befunden/ und so ferne nicht ein Medicus hierzu ein besonderes specificum besetzet/ wie vor andern des Herrn D. Wedels herrliche Chocolate welche wegen ihrer infallibeln Würckung sehr geheim gehalten wird/ so möchte wohl dessen Kunst vergeblich angewendet werden; Bevor wir aber zur würcklichen Cur schreiten/ so wollen wir noch diejenigen Artzeney Mittel beybringen/ welche vor andern unter den gemeinen Mitteln was besonders thun sollen.

Der Anfang zur Procedur wird gemacht mit den Abführenden Laxier Syrup/ welchen sich dergleichen Personen/ nach der in siebenden Cabinet gethanen Verordnung eine Zeit von 8. Tagen gebrauchen können/ damit die Mutter/ insonderheit die erstern Gänge/ allwo dieses Mittel die gröste Würckung erweiset/ gereiniget werde/ nachgehns müssen solche Medicamenta ordiniret werden/ welche die in der Mutter verstopfften Gefäße eröffnen/ den Tonum derselben stärcken/ erwärmen und gleichsam zur Liebe anreitzen/ worzu folgendes Mutter Wasser gar vortreflichen Nutzen zu thun vermögend.

 ℞ Herb.

℞. Herb. Rorismarin.	Nehmet Rosemarien.
Melis. ãã. Mj.	Melissen. jedes ein Manipul.
Cinnamom. ℥ij.	Zimmet 4. Loth.
Galgand.	Galgand.
Zedoar.	Zittwer.
Stechas arabic. ãã. ℥j.	Arabischen Stechas jedes 2. Loth.
Piper. alb.	Weissen Pfeffer.
Cardomom.	Cardomom.
Cariophil. aromat. ãã. ʒiij.	Mutter-Nelcken/ jedes 3. Quentel.

Diese Species werden zusammen zerschnitten/ zerstossen und pulverisiret/ alsdann in eine Flasche gethan/ und 3. Maaß guten alten Rhein-Wein und ein Maaß Wasser darauf gegossen/ auf einen warmen Orte 8. Tage digeriren lassen/ alsdenn wird es aus einen kupffernen oder gläsernen Destillir-Gefässe herüber gezogen/ bis es anfänget drüber zu gehen/ in dem Schnabel des Helms kan nach Gefallen/ so es die Person vertragen kan Ambra 1. Quentlein gehencket werden/ von diesen herübergezogenen Wasser/ kan sich ein unfruchtbares Frauenzimmer Morgens und Abends ein Spitz-Gläßgen voll bedienen/ auch einen Monath und länger damit zu continuiren.

Der Rosemarien Wein/ so in der fünfften Cabinets-Eröffnung verordnet zu finden/ ist eines der vortrefflichsten Hülffs-Mittel vor die Unfruchtbarkeit/ indem die Hindernisse gewiß dadurch aus dem Wege mögen geräumet werden/ so ferne sich nun ein Frauenzimmer dieses Getränckes ein viertel Jahr lang geniesset/ so wird die Mutter gereiniget/ erwärmet/ gestärcket und zur Empfängniß geschickt gemacht.

Auf

Auf eine leichtere Art, jedoch mit eben den Nutzen kan folgendes Trisnet zum Gebrauch verordnet, und und eine Frau fruchtbar gemacht werden.

℞ Cassea Lign. ℥iß.	Nehmet Cassiam 3. Loth.
Rad. Bryon.	Gicht-Rüben.
Cost. arab. Ver.	Arabische Costen-Wurtzel.
Galgand.	Galgand-Wurtzel.
Satyrion. ää. ℥ß.	Knoben Kraut Wurtzel jedes 1. Loth.
Spic. Indii.	Indianische Spice.
Cubeb.	Cubeben.
Piper long.	Langen Pfeffer.
Zingiber alb. ää. ʒj.	Weissen Ingber jedes 1. Quentel.
Ambr.	Ambra.
Mosch. ää. ʒj.	Bisam, jedes ein halb Quentel.
Sacchar. Canar. ℥v.	Canarien Zucker 10. Loth.

Alle diese Species werden bis auf letztere drey zerschnitten, zerstossen, und in ein zartes Pulver gebracht; Ambra und Moschus werden mit den Zucker zerrieben, und mit den übrigen Pulvern in eines gebracht. M. D. Sign. Sehr kräfftiges, stärckendes und eröffnendes Mutter-Pulver davon des Morgens, Mittags und Abends eine Messer-Spitze voll, so blos oder in einen Löffel guten alten Weine zu nehmen. Wer aber die Kosten nicht scheuet, und dieses Pulver noch kräfftiger und durchdringender haben will, können derohalben folgende Olitäten darunter vermischt und darzu gethan werden.

℞ Ol. Moschat. dest.	Nehmet Distillirtes Muscaten Nuß Oehl.

Ol. Cariophill. āā. ʒß. - Nelcken-Oel/ jedes ein halb Quentel.
Cinnamom. - - - Zimmet-Oel.
Citri. āā. ℈j. - - Citronen-Oel/ jedes 1. Scrupel.

Erstlich mit dem Zucker/ nachgehends mit Ambra und Moscho/ und endlich mit den gesammten Pulver zu vereinigen und zum obigen Gebrauche sehr wohl zu verwahren. Es kan der Gebrauch dieses Pulvers bis 6. Wochen täglich fortgesetzet werden.

Solte sichs auch allenfalls eräugnen/ daß bey manchem Frauenzimmer die flammende Liebe schon ziemlich verlodert sey/ wie es denn zuweilen bey mancher/ ich will eben nicht sagen/ wegen zu reichlich *genossenen* Liebe/ sondern durch schwindsüchtige *und abzehrenden* Kranckheiten gar zeitlich zu geschehen pfleget/ in welcher Consideration ich zur Bezeugung meiner Redlichkeit nachfolgende Lattwerge/ welche von gar hohen Personen geheim gehalten worden/ offeriret haben will/ von deren Würckung ist mir so viel bekandt/ daß durch den Gebrauch die glimmenden Funcken der Liebe/ in eine brünstige Glut kan gebracht/ und wieder angefeuret werden/ wodurch denn zugleich die Mutter erwärmet/ eröffnet und gestärcket wird/ und weil in dieser herrlichen Artzeney nicht alleine die gröste Krafft und Stärckung enthalten/ so zur Liebe reitzet/ sondern auch eine Zeitlang solchen Streit unterhält/ so nach können beyderseits Ehe-Leute nicht zum Mißbrauche/ sondern zur Nothwendigkeit beym Schlaffengehen sich solcher bedienen.

℞ Rad. Eryng. Marin. Nehmet Mannes-Treu Wurtzel.
Satyrion. - - - - Knaben-Kraut Wurtzel.

Rasur.

Rasur. Priap. Triap.	Geraspelten Ochsen-Ziemen.
Cerv.	Hirsch-Ruthe.
Cinamom. ãã. ℨß.	Zimmet/ jedes 1. Loth.
Cerebr. Columb.	Tauben-Gehirn.
Passur. ãã. ʒiij.	Sperlings-Gehirn/ jedes 3. Quentel.
Cariophill.	Nelcken.
Nuc: Moschat.	Muscaten Nuß.
Ambr.	Ambra.
Mosch. ãã. ʒj.	Bisam / jedes ein Quentel.
Confect. alkerm. compl. ℨii.	Confectio alkermes mit Bisam 4. Loth.
Syr. Cinamom. ℨiij.	Zimmet-Syrup. 6. Loth.

M. D. S. Alles zusammen nach der Kunst in eine Latwerge zu versetzen/ wovon nach Gefallen/ des Abends eine Messer-Spitze so bloß oder in Spanischen Weine zu nehmen. So köstlich und höchst nützlich diese Lattwerg ist/ so darff solche doch wegen erheblichen Ursachen/ denen ledigen Personen nicht gereichet werden/ indem vielerley Leidenschafften dadurch können zugezogen werden.

Zur Beförderung der Fruchtbarkeit sind die mineralischen warmen Bäder sehr hoch zu achten/ unter welchen/ das Käyser Carls-Bad meines Wissens wohl die meisten Proben in diesem Zustande erwiesen/ indem dadurch ebenfalls die erkälte Mutter erwärmet/ die schlafen Theile gestärcket/ und die verstopfften Gefässe eröffnet werden. Dieweil aber die hierzu erforderlichen Kosten gar viele scheuen/ oder nicht erschwingen konnen/ so müssen sich dieselbigen

 mit

mit warmen und kräfftigen Kräuter-Bädern behelffen wie ich denn der Meinung bin/ daß diese eben nicht von viel geringerer Würckung seyn möchten/ als zum Exempel:

℞ Herb. Puleg.	Nehmet	Poley.
Meliss.		Melissen.
Agrimon.		Odermenge.
Beton.		Betonien.
Artemis.		Beyfuß.
Majoran.		Majoran.
Salviæ, ãã. M. ij.		Salbey / jedes zwey Manipul.
Flor. Serpill.		Quendel-Blüthen.
Melilot.		Stein-Klee Blüth.
Hypericon.		Johannes-Blumen.
Origan.		Dosten.
Chamomill. ãã. Mj.		Chamillen Blumen jedes eine Hand voll.

Nachdem diese Species gröblicht zerschnitten/ und in eine Wanne gethan/ alsdenn werden solche mit so viel siedenden Wasser gebrühet/ daß es der Pattentin ohngefehr bis an Nabel gehet/ man bedeckt solches mit Tüchern bis es leidlich verkühlet/ und bedienet sich alsdenn zum gehörigen Brauch/ wöchentlich ein oder auch zweymal.

Ob man nun wohl zugestehen muß/ daß bey einer hartnäckigten Unfruchtbarkeit die bisher recommendirten Mittel/ so kräfftig sie auch seyn/ dennoch ihre Würckung schuldig bleiben.

Woher denn entstanden/ daß gar viele unter den gemeinen Leuten auf die Gedancken gerathen/ als wäre die Unfruchtbarkeit überhaupt incurabel, weßwegen sich denn auch/ unnütze Gemüther finden/ so aus dergleichen Curen ein Gespötte machen/ da es doch

eine

eine Kranckheit/ die gleich wie andere Kranckheiten gebührend will tractiret und gehoben seyn/ und über diß ist ja bekannt genug/ wie daß Käyserliche und Königliche/ auch andere hohe Personen durch selecte Mittel und vernünfftige Curen in einen erwünschten Stand der Fruchtbarkeit sind gebracht worden.

Und eben dergleichen Arcanum findet hier ein unfruchtbares Frauenzimmer/ so die Kinder liebet/ verordnet/ welches die Krafft und Eigenschafft in sich verborgen hat/ **die Mutter zu reinigen/ zu erwärmen/** und **die Mutter-Trompeten zu eröffnen/** und gesetzt daß also eine Person 10. bis 11. Jahr in unfruchtbaren Ehestande leben müssen/ mit Zuthuung des Mannes durch den Gebrauch/ so weit kan gebracht werden/ Kinder zu zeigen/ denn überhaupt wird durch dieses gesegnete Pulver das Principium caloris oder Ursprung der natürlichen Wärme/ worinne das gantze Leben bestehet/ verneuret/ und folglich die Empfängniß befördert/ und wäre nur zu wünschen/ daß es die Wohlanständigkeit erlaubte/ Personen aufzuführen/ welche durch diese sehr kräfftige Artzeney mit lebendigen Zeugen/ in die Zahl derer Fruchtbaren sind gesetzet worden/ es würde sonder Zweiffel eine Verwunderung bey vielen verursachen/ alleine diese entdeckte Heimlichkeit/ handelte nicht nur wider den beygelegten Titel gegenwärtigen Tractats, sondern man würde sich überdieß der Kundschafften verlustig machen im übrigen läst man einen jeden bey seinen Gedancken/ genug/ daß man einer jeglichen Person/ welche durch vorhergehende drey Haupt-Ursachen in den unglücklichen Stand der Unfruchtbarkeit gesetzet worden/ die Gewehr leisten/ selbige nechst göttlicher Hülffe als den Liebhaber der Menschen/ durch nachfolgende

Cur

von dieser Kranckheit zu befreyen/daß sie solchergestalt in einer vergnügten Ehe zur Vermehrung der Familie können nutzbahr gemacht werden/ und sich gleichsam aufs neue an ihren Kindern/ hervor zu grünen und aufzuwachsen sehen mögen.

Es ist schon vorhero erwehnet worden/ daß diejenigen so einen Uberfluß oder Verlust an ihrer Monaths-Zeit verspüren/ und wegen dieser Ursache der Unfruchtbarkeit beschuldiget werden/ so wohl Rath als Hülffe nach Unterscheid ihres Zustandes in dem dritten und vierten Cabinet durch alldort angeführten Curen eröffnet finden/ vermöge den ordentlichen und rechtmäßigen Brauch/ so wohl die Reinigung als folglich die Fruchtbarkeit in verlangten Zustand zugleich gebracht werden kan.

Letztere Personen aber/ bey welchen nach der dritten Haupt-Ursache/ wegen einer verschleimten/ verstopfften und voller Unreinigkeiten angefüllten Mutter/ zu einen unfruchtbaren Acker worden/ haben sich folgendergestalt/ zur Gewährung ihres Wunsches und Verlangen/ bey Erwehlung einer geziemenden Lebens-Art/ des durch die Erfahrung bewährten

Arcan. Philosophic. Aur.
oder
Philosophischen Gold-Pulvers,

täglich in guter Ordnung ohne einen eintzigen Tag auszusetzen/ zu bedienen.

Den Anfang zu einem so guten Unternehmen/ pflegt

pflegt man sonsten mit solchen Medicamenten zu machen/ wodurch der Magen und Gedärme von cruden und groben Unreinigkeiten befreyet werden/ alleine wer die Würckung dieses Pulvers nur einigermassen bekannt/ wird Beyfall geben/ daß dergleichen Mittel nicht erst nöthig seyn/ Ursach dessen/ weil dieses Pulver nach seiner recht wunderbaren Würckung und verborgenen Eigenschafft die reinigende Abführung durch den Stuhl so lange unternimmt/ als es in dem Leibe dieser oder jener Person eine solche übele Materie anzutreffen pfleget/ so ihme in der freyen Würckung hinderlich fällt/ dahero sich keinesweges ein Frauenzimmer daran zu kehren/ ob dieselbe in der Cur dann und wann von der Hartleibigkeit oder gelinden Laxiren incommodiret wird/ sondern eignet vielmehr diesen sehr nützlichen Effect ihrer eigenen Disposition bey; Denn wer kan wohl voraussagen/ in was vor Würckung sich dieses Pulver offenbahren wird/ und wenn es einer auch schon selbst gebraucht hat/ so weiß er doch nicht/ was es bey einem andern thun wird/ weils auch bey denen meisten unfruchtbaren Frauenzimmer auf eine gantz unempfindliche/ verdeckte und verborgene Qualität seinen Effect thut/ und seinem erwünschten Zweck erreicht/ so viel ist mir/ als den eintzigen/ der dieses Pulver in der Welt laboriret/ durch seiner herrlichen Tugend und vielfältigen Gebrauch bekandt worden/ daß in oder gleich nach der Cur ein starcker Appetit zum Essen/ ja ein rechter Hunger mit gutem Bestande erfolget/ welches denn zur wahren Anzeigung dienet/ daß diejenige Maladie/ wovor diese Cur gebraucht worden/ würcklich gehoben ist/ und man alsdenn die verlangte Würckung ohne weitern Gebrauch einiger Artzeney-Mittel in Gedult erwarten muß.

Nach gefaßten Vorsatze beliebter Cur wird ein Frauen-

zimmer

zimmer aus Liebe gegen sich selbsten Gefallen tragen/ alle Morgen/ wenn sie ausgeschlaffen/ ein Pulver in unserer Ptisana, Thee oder Theeboy zu nehmen/ auch ein oder zwey Tassen recht warm drauf zu trincken/ und eine Stunde in den Bette/ nach dem Einnehmen zu verweilen/ item des Mittags bey der Mahlzeit wird das andere Pulver in den erstern Löffel Suppen genommen/ und nach dem sonst gewöhnlichen Appetit eine gute Mahlzeit darauf eingenommen/ es sey denn daß sich eine solche Patientin hierdurch den Appetit der Zärtlichkeit halber vergeringerte/ und die Mahlzeit verderbte/ so muß aus der Noth eine Tugend gemacht werden/ und das Pulver zwey Stunden nach Tische nehmen.

Das dritte Pulver wird am bequemsten des Abends beym Schlaffengehen in Ptisana Thee oder Theeboy und wiederum ein paar Köpgen darauf zu trincken/ und auf diese Art continuiret man mit dem Gebrauche dieses Arcani täglich 6. Wochen lang/ es sey denn daß durch unsere Ptisana als ein sehr kräfftiger Tranck/ ohne Beygebrauch eines andern Getränckes die Cur beschleuniget/ und also die Genesung in vier Wochen dadurch erzwungen würde.

Auf eine etwas andere Art wird in der Cur verfahren/ und zwar bey solchen Frauenzimmer/ welche 10. 12. bis 15. Jahr in unfruchtbaren Ehestande zugebracht/ oder aber die Person an sich selbsten von solchem Alter/ in welchen die monathliche Reinigung fast ihren Abschied zu nehmen gedencket und bereits ihre Jahre mit viertzigen zu zehlen anfangen/ dieselben können sich dieser Cur in etwas verändert bedienen/ nemlich daß sie des Morgens an statt des Pulvers/ von den kräfftigen Mutter-Balsam 15. bis 20. Tropffen nehmen/ und des Mittags über der Mahlzeit auch des

Abends

Abends beym Schlaffengehen ein Pulver zu gebrauchen/ in Ptisana oder Theeboy auch jederzeit etliche Köpgen warm darauf zu trincken/u. mit diesen zweyn Speciebus continuiret täglich einen Monat lang/ nemlich von der Zeit/ da die so genannte Reinigung bis dahin/ als sich solche wiedereinstellet.

Diese wohl aptirte Cur thut in der That so viel/ daß dadurch aller Schlamm Unflath/ und alle übelbeschaffene Unreinigkeiten abgeführet wird / die hefftigsten Verstopffungen der Mutter-Trompeten werden eröffnet und gestärckt/ auch die erkälte Mutter zum Beyschlaff wieder angefeuret.

Wenn nun solchergestalt diese schleimigte und zähe Materie beweglich und zum Ausflusse geschickt gemacht worden/ so wird die Mutter hierdurch würcklich purgiret und von Grund aus gereiniget/ zu dessen Beweißthum die Schaam-Lefftzen immer feuchte seyn: Welche Würckung denjenigen Frauens-Personen vornemlich zu statten kommt/ bey welchen die Mutter durch öffteres Abortiren oder Unrichtiggehen geschwächet und schlaf gemacht worden/ weil durch diese erwärmende und stärckende Eigenschafft dieser Artzeneyen/ das Behältniß eines Kindes zur Anschwängerung und Unterhaltung geschickt gemacht wird.

Damit nun aber ein hülffbedürfftiges Frauenzimmer mit den gemeinen Pöbel nicht auf gleiche Gedancken gerathe/ als ob die Unfruchtbarkeit ohne Regard der dabey vorfallende Umstände und Ansehen der Person/ gantz unheilbar sey/ so sehen wir uns zum Beweiß gethaner Curen genöthiget/ ebenfalls nur drey der merckwürdigsten Exempel zu allegiren und beyzubringen/ ob nun schon selbe hier mehr als zu publique, so bin ich doch obligirt und verbunden/ die Nahmen deren durch die Curen glücklich gewordene

Pa-

Patientinnen zu cachiren/ dessen ungeacht habe mein werthes Frauenzimmer im geringsten keinen Argwohn/ noch Zweiffel der Wahrheit zu schöpffen.

I. Exempel.

Anno 1729. im Monathe Februario wurde ich zu einer mir annoch gantz unbekandten Dame C. M. F. geruffen/ ihres Alters 29. Jahr Cholerisch-Melancholischen Temperaments/ welche ins 8te Jahr in unfruchtbahren Ehestande gelebet/ und mir vorhero zu zweyen mahlen durch die dritte Person ihren Urin/ als etwas betrügliches zugeschicket hatte/ um darüber mein Gutachten zu vernehmen? Nun war diese Person damals sehr wohl gebildet/ blaß von Gesichte/ welche Coleur zu den grossen Augen ungemein *accordirten*/ der Leib von wohlgewachsener Statur, *und ziemlich* munter anzusehen/ sie war sonderlich nicht von vielen Reden/ und gab vor/ daß sie eben nicht ausserordentlich kranck wäre/ als daß sie zum öfftern Ursach hätte über Magen-Beschwerungen/ Creutz-Wehtagen/ und Ublichkeiten und dergleichen Incommoditäten zu klagen/ welche Zufälle sie gantz fälschlich vor den Stein hielte/ so hätte man auch fast nicht glauben sollen/ daß die wenigen Speisen/ welche sie täglich zu sich nahm/ hinlänglich wären/ ihr Leben zu unterhalten/ des Trinckens zu geschweigen/ welches wegen der Sparsamkeit/ Verstopffung und Hartleibigkeit nebst andern daher rührenden Beschwerungen causirte. Bey unternommenen Examine gestunde sie frey/ daß sie in ihren ledigen Stande sonst sehr unordentlich gelebt/ indem sie des Obsts und vielmahl noch gantz warm Gebackwerck über die Maassen viel und gerne gegessen/ und auch wohl gar drauf getruncken/ sind der Zeit sie auch ihre monathliche Reinigung niemahls über zwey Tage gehabt/ ausser allen diesen so wichtigen

sen Umständen man sich in der That hätte verwundern müssen/ daß ein so wohl gebauetes Frauenzimmer/ welche vermuthlich gewiß noch Feuer hätte/ solte unfruchtbar seyn/ zumahl da ihren Ehe-Herrn/ wegen sichern Umständen die Schuld hierinne nicht beyzumessen war. Da nun fast in gantzen Römischen Reiche ein Bad mehr zu finden/ dessen sie sich nicht zuvor bedienet hätte/ ohne daß die verlangte Hülffe erfolgete/ so solte nunmehro/ das von vielen Leuten gerühmte Pulver ihr zuwege bringen/ nach was sich Hertz/ Seel und Gemüthe vorlängst gesehnet; Weil nun dieses eine Sache von solcher Wichtigkeit war/ waran viel gelegen/ so requirirte ich hierzu eine verpflichtete und wohlerfahrene Geburts-Helfferin vom Lande/ um dadurch mich der Umstände desto genauer zu vergewissern/ nach der erstern Untersuchung referirte mir dieselbe im Vertrauen/ wie sie glaubte/ daß diese Person gar keine Mutter haben müsse/ weil sie nicht das geringste davon könte gewahr werden/ ich konte mich über die so einfältige Raison kaum des Lachens enthalten/ welche ich von einem solchem Weibe/ so ihrem Amte gewiß gewachsen/ und meritirte in einer ansehnlichen Stadt zu practiciren/ vernehmen muste: Ich verhieß ihr/ sich der Sache zum andernmal besser zu vergewissern/ weil ihre Meinung so wohl falsch als ungegründet sey/ diesem ohngeacht erhielte ich zum andernmal/ eben die vorige Nachricht mit dem Vermelden/ daß es gantz ohnmöglich etwas zu fühlen/ so der Mutter ähnlich sey: Meines Erachtens war die Ursache dieses Haupt-Fehlers hier dieser/ daß sich die Gebähr-Mutter/ wegen eingesammelten scharffen und sauren Unreinigkeiten hatte zurückgezogen/ woher denn auch vermöge deren Bänder das Wehethun im Creutz dann und wann entstunde/ woraus ich auch endlich den Schluß fassen konte/ daß diese Art der Unfruchtbarkeit leichtlich zu heben sey.

Eben

Eben in solchen zuversichtlichen Vertrauen nahm die Frau Pattentin die Cur von mir an/ und zwar in nachfolgender Verordnung.

Des Morgens um 7. Uhr wurde ihr 20. Tropffen von dem Specifico hysterico oder so genannten Mutter-Balsam gereichet/ in einer kräfftigen und convenienten Ptisana wovon auch allezeit 2. bis 3. Thee Tassen recht warm nachgetruncken wurden/ des Mittags bey der Mahlzeit/ auch des Abends bey Schlaffengehen/ beliebte sie ein Pulver meines Arcani zu nehmen in einem Truncke überschlagener Ptisana auch jederzeit darauf zu thun, wie sie denn auch aus Liebe gegen sich selbst des Tages über/ die Ptisana in und ausser der Mahlzeit zum ordinairen Getranck an statt des Bieres bediente/ auch mit dieser Procedur gantz treulich vier Wochen continuirte/ worauf sie ohngefehr ein viertel Jahr nach der Cur gesegnetes Leibes sich befunde/ indem sie ein Jahr nach vollstreckter Cur mit einem gesunden Söhnlein zu vieler Menschen Verwunderung glücklich entbunden wurde/ mit welchen sie noch bis dato noch vergnügt lebet/ welches der HErr Zeuge ist der so grosse Krafft und Würckung in die Artzeney geleget hat.

II. Exempel.

Ob ich schon bey mir selbsten diejenigen Personen würcklich vor unfruchtbar gehalten/ welche Phlegmatischer Complexion/ und dabey sehr dick und fett seyn/ dennoch aber hat mir die Erfahrung dargethan/ daß eine dergleichen constituirte Person bloß alleine durch den Gebrauch meines kräfftigen Pulvers so weit gebracht worden/ daß sie tüchtig in ihren Ehestande vermöge ihres Mannes Hülffe/ welcher hierzu vigoreus

genug

enug war Kinder zu zeugen/ wie aus folgenden zu vernehmen.

Anno 1726. den 23. November wurde ich zu einer tbaren Frau S. E. A. ihres Alters 38. Jahr ohne weit iesieges Orts gegen Abend abgeholet. Als ich die Person ansichtig ward/ vermeinte ich nicht daß es die Patientin selbst sein könnte/ weil sie ziemlich roth und weiß um Schnabel aussahe/ dabey dick und fett/ und n ihren grossen Haußwesen sehr vigilant und geschäfftig/ nd zeugte gewiß das sie von einer besondern Courage are/ Ihres Zustandes betreffend/ so beklagte sie sich egen mir/ wie daß sie ihres wissens nicht am Leibe/ sonern viel mehr am Gemüthe kranck sey/ Ursach dessen weil sie doch schon in die 6. Jahre in Ehestande lebte/ nd gleich wohl wolten sich noch zur Zeit keine lebenigen Früchte zur Vermehrung der Familie in ihrer Ehe finden/ ihren Manne könte sie keine Ursache geben/ weil sich selbiger bey der erstern Frau legitimiret. Nun hätte ihr GOtt an zeitlichen Vermögen zwar so viel ergönnet/ das sie ihr gutes auskommen haben könte/ lleine was wäre doch dieses gegen ein solches Vernügen/ so eine Mutter an ihren Kindern zu haben vermöchte/ welches sie doch zur Zeit in Erlangung deselben nicht hoffen dürffte/ bathe mich dero wegen recht nständig wo es möglich wäre ihr die bekannte Cur wieder die Unfruchtbarkeit angedeyen zu lassen/ wobey enn ohne Maaßgebung nur die Medicamente so zu justiren wären/ damit solche ihren verderbten Magen u gleich mit zu statten kommen möchten/ mit welchen sie iemahls recht zu frieden seyn könte; Alleine ich sagte hr nach meiner gewöhnlichen Art kurtz rund heraus/ wie daß sie zum Kinderzeugen wenig Hoffnung übrig hätte/ in dem sie nach ihren äuserlichen Exterieur allzu dicke/ fett und ungeschickt sey/ derowegen vermuthete

ich daß ihr die von andern Leuten gerühmte Cur den würcklichen Effect nicht erweisen möchten/ noch die Hindernisse der Fruchtbarkeit auf die Seite gebracht werden/ dieser remonstration ungeacht war sie in ihrer ein mahl gefaßten Meinung in so weit versichert/ daß vielleicht wieder vermuthen diese Artzeneyen gleich wie andern eine erwünschte Würckung thun könnten/ und so ferne sie auch ihren Zweck nicht erreichte/ ungeacht dessen/ würde sie sich nicht weigern/ die verursachten Kosten reichlich zu ersetzen/ ich funde mich obligirt weiter kein Ausflucht ein zu wenden/ verordnete ihr derohalben gantzer 8. Tage (wiewohl wieder die Gewohnheit dieser Cur/) den in der IV. Cabinets-Eröffnung angeführten Laxier Trisnet um dadurch den Unterleib von den übermäßigen und eingesammleten Unreinigkeiten zu befreyen. Nachgehns gab ich ihr von den neunten Tage an Morgens und Abends eine Dos. von meinen Philosophischen Pulver in Theeboy zu brauchen/ nach welcher Weise sie denn auch 32. Tage ihre Cur fortsetzte ohne daß es ihr Mann wissen konte/ noch sich selbsten nur eine Stunde länger als sonst gewöhnlich sich im Bette länger aufgehalten hätte/ dennoch segnete der höchste Artzt diese Cur dergestalten/ daß diese Frau 6. oder 8. Wochen/ (wie einige gute Freundinnen von ihr nach gerechnet/) nach der Cur sich geschwängert befunde/ auch zu rechter Zeit unter vieler Verwunderung einen Jungen Sohn zur Welt gebahr/ aber leider als sich diese Frau Wöchnerin in der Zeit ihrer sechs Wochen/ gar zu frey und ungebührend aufführte/ wurde sie von einem hitzigen Friesel Fieber überfallen/ und endlich gar aufgerieben.

III. Exem-

III. Exempel.

Anno. 1728. im Monath Februario wurde mir ein Pilliergen von unbekannter Hand zugeschicket/ dessen Innhalt betraf die Anfrage ob es möglich sey/ einer Frau von 42. Jahren Cholerisch-Sanguinischen Temperaments/ durch mein selectes Pulver in der Unfruchtbarkeit zu statten zu kommen/ gegen eine ansehnliche Discretion/ auf diesen kurtzen Bericht/ ertheilete ich gleicher Gestalt in kurtzen Terminis die Resolution durch die junge Magd zurücke/ nemlich/ daß so wohl das Alter/ als das Temperament/ den gewünschten Effect der Cur nicht vermögend zu hindern/ dieweil aber der beste und vornehmste Haupt-Zweck/ der an mich gethanen Gewissens-Frage verhalten worden/ so muste ich mein Judicium so lange suspendiren/ bis mir fernere Nachricht wurde/ ob der Baum ihres Lebens/ durch die würckende Natur/ noch alle Monathe in guter Ordnung mit seiner Blüth prangete/ als nun die Antwort mit ja erfolgete/ so konte ich auch Krafft der herrlichen Würckung unsers pretieusen Pulvers nicht anders/ als die gewünschte Genesung und Befreyung der Unfruchtbarkeit versichern; Auf die so tröstliche Absolution erhielte ich die Honeur diese Dame selbst zu sprechen/ welcher man ihr Alter noch nicht hätte angesehen/ sie war von langer und hagerer Statur, und sonsten gar gesund und wohl anzusehen: Es gab mir dieselbe nach abgelegten Compliment so viel zu verstehen/ wie daß sie bereits in die 5. Jahre in unglücklichen Ehestande in Ansehung ihrer Unfruchtbarkeit gelebet/ und zur Zeit noch keinen Leibes-Erben von ihren Ehe-Herrn/ an welchen

doch keinen Mangel noch Fehl sey/ erhalten können/ und dieweil ihr dadurch mit der Zeit eine ansehnliche Erbschafft entgehen könnte/ so möchte sie sich um desto lieber hierinne glücklich sehen.

Nach deren erhaltenen Entschluß und festen Resolution zur Cur/ ordinirte von meinem sehr kräfftigen Mutter-Balsam alle Morgen 25. Tropffen/ und nur des Abends ein Pulver unsers Arcani/ jederzeit in Ptisana als ein hierzu sehr kräfftiger und convenabler Tranck/ auf die Weise continuirte sie täglich 8. Wochen lang! Welche Cur der Höchste der Gestalt seegnete/ daß sie nach der Rechnung des Weiber Calenders/ gleich 6. Wochen nach der Cur Schwanger und zu rechter Zeit mit einer schönen schwartzäugigten Tochter gelücklich entbunden wurde/ auch seint der Zeit/ itzo schon wiederum sich geschwängert befindet.

Ob nun wohl noch mehr dergleichen merckwürdige und rare Exempel bey zu bringen wären/ so achte ichs doch vor eitel/ weil manche Spitzpfündige Köpffe daraus gar leicht eine Prahlerey erzwingen möchten/ sondern haben nur so viel als die Nothwendigkeit bedarff/ die Möglichkeit erweißlich machen wollen/ und so viel an zu führen / wie ebenfalls ein Unterscheid zwischen der heilbahren und unheilbaren Unfruchtbarkeit sey/ denn viel mahl ist die Mutter so beschaffen das gantz unmöglich die Conception kan zu wege gebracht werden/ als zum Exempel/ mich traf einmahl die Gelegenheit und so zu sagen das Glücke ratione des seltsamen Casus) das ich nach dem Tode einer betagten Fräulein zur Section requiriret wurde/ als ich nun nach der Ordnung die Mutter gedachte durch zu schneiden/ so zeigte sich einige Hinderniß/ und dabey einige Scharten in den Incision Messer/ als ich aber mit Force dennoch durch drunge/ so fande ich nebst den Herrn Medico so auch hierbey

zu

ugegen/daß die Höle der Mutter mit einer Tartarischen und Weinsteinigten Materie gleichsam angefüllt war/ welche sich inwenig recht feste um und um angeleget atte/ wie wir denn auch bey fernerer Untersuchung der ndern innerlichen Theile acht spitzige schwartze Steie in der Gallen Blase funden. Gesetzt nun daß sich ieses Fräulein in ihren Leben hätte verheyrathet und einer hätte hier die Unfruchtbarkeit curiren wollen/ er würde fürwahr sehr blind seyn ankommen/ wie wohl ie Symptomata, ihre Maladie vorhero gar deutlich n Tag legten.

Ausser dergleichen auserordentlichen Zufällen/ so hierane nicht in Erwehnung gebracht worden/ behauptet nser Arcanum/ als das nebst den ordentlichen Beyschlaffe kräfftigste Hülffs-Mittel in der Unfruchtbarkeit llezeit seinen Platz/ ja man könte mit recht sagen/ da urch die veralteten Weiber (verstehet sich nach ihrer nnerlichen Beschaffenheit und lebhafften Wesen) gleichsam wieder können verneuert werden;

Weit seltsamer möchte es wohl mancher geneigten eserin dieses Blates vorkommen/ wenn ich mit Beande der Wahrheit contestire/ daß eine Frau fruchtar werden und empfangen kan/ wenn sich die contra-Part/ dasjenige Glied so mit in Spiele begriffen/ mit inem sehr kostbahren und mir wohl bekandten Balsam or dem Beyschlaffe bestreichet/ dessen Bereitung ich war zu vielem Nutzen der Menschlichen Fortpflantzung eyfügen solte/ wenn ich nicht dem Mißbrauch befürchte. Und eben um desto mehr ist dieses gar glaubwürig ins Werck zu setzen/ weil die ehemalige Unfruchtahre Königin von Franckreich Catharina de Medices sieen Kinder nacheinander gezeuget/ als nur ihren Gemahl en König Henricum von seinem Leib Medico den Ferclium die Positur so zum Beyschlaff nöthig gewiesen

worden/

worden/ da sie doch vorhero eine lange Zeit war Unfruchtbahr blieben.

Nun ist in Curirung dieser Kranckheit/ so auch bey gesunden Personen an zu treffen/ noch höchst nöthig zu erinnern: die ordentliche Lebens-Art welche hier eben so viel als bey andern Curen in Erlangung der Gesundheit beytragen müssen/derowegen solten sich diejenigen Frauenzimmer so gerne Mama wollen geheissen seyn/ der Mässigkeit in allen unternehmenden Handlungen bedienen/ nehmlich solcher Gestalt.

I. Die Lufft von welcher diese Personē umgeben seyn/ soll allerdings und sonderlich in der Cur erwärmend und subtil seyn/ damit nicht die Mutter Gefäße durch eine rauhe und durch dringende Kälte zusammen gezogen und geschwächt werden.

II. Speiße und Tranck sollen so beschaffen seyn/ daß solche wohl verdauent und einen kräfftigen Nahrungs Safft generiren/ die Speisen anbelangend müssen solche wohl gewürtzt seyn/ vornehmlich mit Ingber/ Zimt/ Saffran/ und zwar wegen ihrer erwärmenden/ kochenden und eröffnenden Eigenschafft/ die Speisen aber an sich selbst sind am beförderlichst und dienlichsten/ als Wildpreth von Hirsche/ Haaßen Schweine/ Auerhan/ Rebhüner/ Faßanen/ Stahre/ Kaphähne/ Sperlinge/ Tauben nebst den Gehirne/ bloß weil sie zur Liebe anreitzen/ von denenjenigen Creaturen so in Wasser leben/ haben ebenfalls ein zum Liebes-Werck befördernde Würckung in sich/ als die Füsse von Meer Spinnen/ Muscheln/ Austern/ Schildkroten/ Labortan/ Hering/ Forellen/ Schmerlen/ Hausen/ Lachs und dergleichen/ unter den Zugemüsen sind am dienlichsten zu erwehlen/ Reiß/ Mandeln/ und Stachelnüß nechst Grauppen/ Pastinack/ Burtzelkraut/ welche Wurtzel die Pohlnischen Weiber

[d]er ungemein fruchtbahr macht/ weil sie der[g]leichen in Uberfluß geniessen/ und dahero ziem[li]ch an Kindern zahlreich seyn. Das Geträncke [h]ierzu soll erwärmend seyn/ weßwegen der unverfälsch[t]e Ungarische Wein/ täglich ein Gläßgen zu geniessen/ [s]ehr zuträglich ist/ indem selbiger nicht alleine zur Lie[b]e anfeuret/ sondern auch die schwache/ entkräfftete [u]nd erkälte Mutter erwärmet/ hat dabey eine balsa[mi]sche und durchdringende Krafft/ woferne aber ein so[l]cher Trunck/ als etwas seltsames so leicht nicht zu [h]aben/ so kan statt dessen/ ein wenig Spanischer Wein/ [S]eck, Frontiniac, täglich mit Zucker-Brod oder auch Semmel genossen werden/ desgleichen ist nicht schäd[l]ich/ wenn man sich dabey zu Zeiten einer kräfftigen Choccolate mit Wein abgekocht bedienet/ indem solche [a]ufwecket/ hingegen ist der Gebrauch des Coffees sehr schädlich/ welches auch in diesem Stück die Türckischen Weiber empfinden/ zum ordinairen Geträncke ist ein wohl abgelegenes braun Bier zu erwehlen.

III. **Bewegung und Ruhe**/ erstre ist zuträglicher als letztere/ dahero sich dergleichen Personen eine zulässige Motion, als Haus und Wirthschaffts-Arbeit/ Spatzirengehen/ Fahren/ Tantzen/ Kegel und Ballspielen vorzunehmen/ und dargegen der faulen und übermäßigen Ruhe zu entschlagen.

IV. **Schlaffen und Wachen**; Gleichwie der Schlaff zur Erhohlung der Kräffte gewidmet/ also ist auch das Wachen zur Ermunterung der Geister/ Verrichtung der Geschäffte/ und zum Lobe GOttes geordnet/ denn die Zeit so man mit übermäßigen Schlaffe und sonderlich des Nachmittags zu bringet/ wird wohl am allerliederlichsten angewendet/ derohalben ist hierinnen eine gleiche Moderation zu treffen.

V. Gemüths-Bewegungen welche ausserordentlich geschehen/ als Zorn/ Zanck/ Eyffersucht/ Gram/ Sorgen Speculiren/ Furcht rc. sind möglichst zu unterlassen/ sondern sich vielmehr eines muntern und aufgeräumten Humeurs zu ergeben.

VI. Absonderung der Unreinigkeiten/ vor andern sind die unfruchtbaren Frauenzimmer zur Verstopffung des Unraths geneigt/ so nach haben sich selbige zu bestreben/ im Fall der Noth solche Mittel zum Beygebrauch zu erwehlen/ welche den Leib eröffnen dergleichen Mittel zur Gnüge bekandt gemacht worden. Wobey sie sich zugleich etwas reichlicher zu trincken angewöhnen können.

Anmerckung: Ob nun schon der *Beyschlaff* derjenige Hauptzweck ist/ ausser welchem *kein* Frauenzimmer in den Stand der fruchtbaren Ehe/ (als manche durch einen Traum vermeynt) kan gesetzet werden/ so ist diese ergötzende Action in währender Zeit/ doch der Cur gäntzlich untersagt; Indem dadurch die vortreffliche Würckung der Artzeneyen interrumpiret, zerstöhret und unterbrochen wird/ woraus denn mehr Schaden als Nutzen erfolget.

Wie denn auch der Mißbrauch nach der Cur vor schädlich zu achten/ weil dadurch die Geister zerstreuet/ die natürliche Wärme geschwächt / und zur Empfängniß ungeschickt gemacht wird/ dahero es denn kommt/ daß mit allem Respect die rechten Huren mehrentheils unfruchtbar bleiben/ auch gar selten curiret werden/ weil sie von ihrer Gewohnheit nicht gerne abgehen.

Diß wäre demnach die kurtze und einfältige Verfassung/ wie eine unfruchtbahre Frau/ sich in dem gesegneten Stand des Kinderzeugens sehen könne: Diejenigen aber/ so aus einer absurden Caprice und Ei-

gen-

gensinne nicht gerne von Kindern hören/ selbige hassen/ noch sich selbsten zur Erzeugung und Fortpflantzung der Menschen wollen lassen geschickt machen/ dieselben müssen leiden/ daß ihnen der sehr glückliche Accoucheur in Paris Monsieur Dion unter die Augen sagt: **Die so keine Kinder zu haben verlangen/ sind Mißgeburthen der Natur/ die ihren Untergang befördern.** Dahero eine unfruchtbare Frau Gewissens halber obligiret ist Mittel zu brauchen/ dadurch ihr mag geholffen werden/ indessen vergönne der Himmel bey dem Gebrauch der Artzeney einen solchen Segen/ daß durch deren Würckung/ vielfältige Früchte mögen hervorgebracht werden. Wir aber gehen weiter/ und betrachten in der

Zehenden Cabinets-Eröffnung

Ein junges Weibgen/ welcher es in ihrer Schwangerschafft zu unterschiedenen malen unrichtig gegangen und abortiret hat.

UNter den Unrichtiggehen einer Frau/ wird so viel verstanden: wenn nemlich die Frucht ihres Leibes/ unter der Zeit des erstern bis zum siebenden Monathe nach erfolgter Schwängerung/ als wider die ordentliche Würckung der Natur allzufrühzeitig fortgehet/ und also den/ von dem allweisen Schöpffer bestimmten Termin nicht erlanget/ noch die Vollkommenheit und rechte Reiffe erhält/ sondern der Apfel gleichsam vor der Zeit von dem Stamme abfällt/ so

dann wird es eine unzeitige Geburt/ Abortus oder insgemein ein Unrichtiggehen genennet.

Dieser als der allergemeineste Zufall/ welcher offtermahls eine schwangere Frau auf den äussersten Gipffel der Lebens-Gefahr schwinget/ kan so wohl vermöge der widernatürlichen Beschaffenheit des Cörpers/ als auch durch eigene Ursachen und Verschulden der Schwergehenden selbsten/ eine Frucht aus dem Schoosse der Mutter allzu frühzeitig getrieben werden/ und sind die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen so vielerley/ daß solche nach den eingeschränckten Grentzen dieses Wercks/ unmöglich alle angeführet werden können.

Es kan schlechterdinges bey einer schwangern Frau eine frühzeitige Geburt vor sich gehen/ vermittelst einer mitleidenden Veränderung in dem Leibe der Mutter/ nemlich durch den hefftigen Trieb des angehäufften Geblüts gegen die untern Theile/ ingleichen durch hitzige und ansteckende Kranckheiten/ durch welche einer Frucht der mütterliche Leib zu einem Sarge wird/ item durch starckes und convulsivisches Husten/ Niesen/ Brechen/ Durchfälle/ Mutter-Friesel/ Schwere-Noth/ Stein-Schmertzen/ Colica/ Blähungen/ und starcktreibenden Artzeneyen/ davon ausführlicher im vierten Cabinet gedacht worden/ kan ein Abortus erfolgen.

Insonderheit aber verliehren schwindsüchtige und hectische Personen ihre Leibes-Frucht vor der Zeit/ so wohl wegen Mangel der Nahrung als auch Schwachheit der natürlichen Wärme/ als wodurch die Frucht erhalten/ und zur Perfection muß gebracht werden/ der Gewaltthätigkeit zu geschweigen/ welche der Frucht (durch Schlagen/ Stossen/ Fallen/ allzuhitzigen Beyschlaff rc.) beygebracht wird und zum Ausgange nöthiget.

Ob

Ob nun wohl das frühzeitige Gebähren und Unrichtiggehen zufälliger Weise allen Personen/ weß Temperaments sie auch seyn/ wiederfahren und zugezogen werden kan/ so sind doch solche Subjecta am allergemeinesten darzu geneigt/ welche von

Natur

eines Cholerischen/ Sanguinischen oder Cholerico-Sanguinischen Temperaments seyn/ in Erwegung ihrer Vollblütigkeit/ denn so bald das wallende Geblüthe seinen Trieb/ und zwar in rechter Force nach dem Unterleibe vornimmt/ seinen Gang nach vorheriger Gewohnheit fortzusetzen/ und sich durch diese Wege monathlich zu vergeringern sucht/ so geschichts vielmahl/ daß dadurch die Schwangerschafft als der Auffenthalt dieses freyen Lauffs / zertrennet/ und die Frucht vor der Zeit aus ihrem Lager geworffen wird.

Dergleichen Fatalität haben diejenigen Personen eben so leichte nicht zu befürchten/ bey welchen sich in währender Schwangerschafft immer zu monathlich etwas von ihrer monathlichen Blume bis zur Helffte/ auch wohl gar bis zur Niederkunfft/ in guter Ordnung spüren läßt/ welches in der That eine gute und sorgfältige Natur anzeiget/ und befinden sich solchergestalt diese Frauens in der Zeit ihrer Schwangerschafft viel besser/ als die so ihrer Monaths-Zeit beraubt seyn/ hingegen aber so balde die Natur hierinne excediret/ und sich gleichsam ein Blut-Fluß/ das ist eine übermäßige Monaths-Zeit einstellen will/ so ist der Abortus vor der Thür/und Mutter und Kind stehet in Gefahr/ je späther nun das Unrichtiggehen nach der Schwängerung erfolget/ desto gefährlicher und mit mehrern

Zufäl-

Zufällen ist solches verknüpfft/ daß also eine Frau/ so in fünfften Monathe abortiret/ viel übler dran ist/ als eine so in den erstern und andern Monathe ihre in sich tragende Leibes-Frucht verliehren muß.

Einer solchen unglücklichen Person/ so der Geburts Freude ihres Kindes beraubet wird/ mit gutem Rath und That noch in der Zeit beyzustehen/ muß vorhero die Haupt-Ursache wohl erwogen werden/ ob dieser Zustand des öfftern Unrichtiggehen.

I. Von der Vollblütigkeit/

II. Von der Mutter übler Beschaffenheit oder

III. Von einer Gewaltthätigkeit herrühre.

Nach der erstern Haupt-Ursache hat eine schwangere Frau die gewisse Rechnung zu machen/ daß es ihr wegen der in ihr herrschenden Vollblütigkeit/ gar leichte unrichtig gehen kan/ zumahl wenn sich nachfolgende Zufälle bey ihr vermercken lassen/ denn anfänglich ereignet sich zu unterschiedenen Zeiten/ wegen des hin und herstreichenden Geblüts/ Kopff-Wehe/ Engbrüstigkeit/ Hertz-Klopffen/ kurtzer Athem/ Sausen und Klingen der Ohren/ Ohnmachten/ Trägheit in allen Gliedern mit aufgeschwollenen Adern/ schneller und schreckhaffter Puls/ fliehende Hitze/ und darauf folgendes Hautschauren/ Bangigkeit rc.

So ferne aber im Gegentheil das Geblüte/ wie zum öfftern geschiehet/ seinen Zug nach den untern Theilen des Leibes zunimmt/ so empfinden dergleichen Personen Spannen und Drücken im Unterleibe/ nach ihrer beliebten Redens-Art/ es fällt ihnen vor die Geburt/ sie bekommen dabey Auffsteigen und Ubligkeiten/ die Krampff oder so genannte Mutter-Adern an Schenckeln lauffen starck an/ und springen zuweilen wohl gar auf/ und so ferne die Schwangere die

Helffte

Helffte übersteigen/ so bezeiget sich dadurch die Frucht sehr unruhig und beweglich.

Wenn nun aus angeführten Umständen die Vollblütigkeit anzuklagen vor richtig befunden/ und man deshalben dem bevorstehenden Abortum oder Unrichtiggehen vorzubeugen/ hohe Ursache hat/ so bestrebe man sich in der Zeit/ vors erstere das Geblüte in seiner Quantität zu vergeringern/ vors andere in seinem Triebe zu besänfftigen und wieder in Ordnung zu bringen.

Die Vergeringerung des Geblüts/ geschicht wie bekandt am gewönlichsten durchs Aderlassen/ hierbey ist noch als was höchstnöthiges zu consideriren/ daß wenn die obern Theile des Leibes von dem Schwalle des Geblüts incommodiret werden/ so muß eine Revulsion hier vorgenommen/ und das Aderlassen auf den Füssen angestellet werden/ um dadurch das Geblüte herunter zu locken; Befindet sichs aber im Gegentheil/ daß die untern Theile angeführte Zufälle leiden/ so wird das Aderlassen auf den Arme vorgenommen/ welches denn auf Bedürffen/ ohne Ansehen der Zeit/ währender Schwangerschafft kan ins Werck gerichtet werden/ weil hier die Nothwendigkeit kein Gesetze leidet/ es sey gleich im erstern/ andern/ dritten auch mehreren Monathen/ denn je kleiner die Frucht ist/ je weniger Geblüte bedarff solche zu ihrer Nahrung und Unterhalt/ je grösser aber solche herangewachsen/ und je länger die Schwängerung gedauret/ desto mehr ist das Geblüte bey der Abzapffung zu menagiren und zu spahren. Eben in Erwegung des Aderlassens/ finden sich die ungewissenhafften und blutdürstigen Huren offtermahls gar sehr betrogen/ wenn sie in den Absehen sich ihrer unehligen Frucht vor der Zeit zu entledigen suchen/ vor der Helffte die Rosen-Adern

auf

auf den Füssen oder aber/ die Mediana auf den Arme etlichemahl springen lassen; Alleine die Natur ist viel zu gütig gegen diß Mord-Gesinde/ und ersetzet das Geblüte eben so reichlich wieder/ damit das unschuldige Kind bis zur Perfection kan unterhalten werden.

Gesetzt aber das die Vollblütigkeit ihren höchsten Grad erlanget hat/ um dahero eine Zeit nach den vollstreckten Aderlassen die vorigen Zufälle ihre Visite zu machen suchten/ so kan man nach erheischender Nothwendigkeit dasselbige in einer Zeit/ von 6 oder 8 Wochen wiederholen/ ja es ist nöthig/ so offte sich dergleichen übele und verdächtige Sviten mercken lassen/ mit Eröffnung der Ader solche abzuwenden/ ausser dem die Frucht vor der Zeit durch den Anschuß des Geblüts ganz gewiß aus der Mutter getrieben wird/ wie die Erfahrung vielfältig gelehret hat.

Nach der andern Haupt-Ursach hat man das Abortiren oder unrichtig gehen/ nach Beschaffenheit der Gebähr Mutter zu erwegen/ wenn nehmlich die Höle derselben worinne die sehr zahrte Frucht ein geschlossen von sauren und muckigten Unreinigkeiten angefüllt/ welche so dann Anlaß geben können/ daß die sonst ordentliche Structur der Gebähr-Mutter, auf eine krampffmäßige Art zu sammen gezogen/ oder aber allzu scharff und der Mutter Mund sehr schlüpfferig/ und geschwächt wird/ derohalben sich nicht so feste zu vereinigen vermögend/ noch die Frucht in sich behalten kan.

Von welchen Unreinigkeiten auch ausser der Schwangerschafft/ Erstickung und Auffsteigen der Mutter/ Unfruchtbarkeit/ auch wohl gar um sich fressende Schäden zu entstehen pflegen/ zu geschweigen/ wie eine so zarte Frucht in einem so unsaubern Behältniß so eine lange Zeit dauren soll/ weßwegen vor höchst nöthig erfordert wird/ solches Logiament vorhero zu säubern und zu reinigen.

Bey

Bey der dritten Haupt-Ursache haben wir noch zu erwegen/ die Gewaltthätigkeit/ wodurch einer Frau das Abortiren oder Unrichtiggehen zugezogen werden kan/ wenn nemlich Mutter und Kind sich in einer recht gesunden Vigeur befinden/ es geschicht aber das die Schwangere sehr übel tractiret wird/ oder sich selbsten/ durch Springen/ Reiten/ Tantzen/ Zorn/ Schrecken/ Aergerniß/ scharffen Einschnüren/ schweren Heben und Tragen/ und derselben unanständige Fatiquen mehr/ dergleichen Schaden zufüget/ auf welchen alsdenn die schweresten Zufälle einer frühzeitigen Geburt/ und das Mißgebähren selbsten erfolget/ welche denn am schweresten/auch wohl gar nicht zu besänfftigen noch zu redressiren seyn/ weswegen sich denn eine Frau in der Zeit ihrer Schwangerschafft fürsichtig und bedächtig aufzuführen hat/ damit sie sich nicht eine Schuld auf den Hals lade/noch durch liederliche Aufführung/ihr Leben selbsten zugleich mit in Gefahr setze.

Endlich haben wir noch von einer Frau/ so sich schwanger befindet/ die Anzeigung des bevorstehenden Unrichtiggehen/ und so gleich drauf erfolgten Mißgebähren/ bekandt zu machen. Es werden nemlich dergleichen Personen mit ausserordentlichen Schmertzen/ gleich dem Wehen so sie in der Geburt auszustehen haben/ in Creutz/ Lenden und Seiten-Theilen überfallen/ wobey sich denn eine Alteration mit Frost und überlauffender Hitze verspühren läßt/ es erfolgen auch wohl dann und wann Ohnmachten/ Ublichkeiten ꝛc. und so ferne nicht minutissement die aller prætieusesten und verläßigsten Hülffs-Mittel angewendet werden/ so sondert sich alsdenn die Nachgeburt von der Mutter loß/ wodurch der Frucht die Nahrung entzogen wird/ und erfolget der würckliche Abortus: Solchergestalt kommt das gesammlete Geblüte vielmahl in grosser Quantitæt zum Vorschein/ ohne daß es möge zurückgehalten werden/worauf denn die unzeitige Geburt folget/

jedoch pflegets auch wohl eher zu geschehen/ daß nachdem sich die Nachgeburt von der Mutter loßgerissen/ und das Geblüte entgangen/ dennoch die Frucht oder wenigsten die Nachgeburt/ wie mir dergleichen ein paar Exempel bekandt/ rückständig geblieben/ auch endlich wohl gar in eine Fäulung erfolget. Da denn bey solcher Bewandniß erwehnte Zufälle nicht alleine desto länger anhalten/ sondern auch von hefftiger und gefährlicher Consequens seyn/ und öffters die Patientin in Lebens-Gefahr setzen(die richtigen Anzeigungen dieses Zustandes bestehen/ in schleichenden und anhaltenden Fiebern/ Ohnmachten/ der Unterleib ist kalt und schmertzhafft anzufühlen/ und endlichen fliesset eine stinckende Gauche mit Blute vermischt aus der Mutter.

Nach Erweguug der erheblichsten Ursachen haben wir auf solche Mittel reflection zu machen/ wodurch eine schwangere Frau/ bey so besorglichen auch bereits bevorstehenden Mißgebähren kan verwahret und soulagiret werden.

Bey der gefährlich anscheinenden Vollblütigkeit/ können nach vollstreckten Aderlassen solche Medicamenta erwehlet/ und zum Gebrauch an gezogen werden/ welche das Geblüte in seiner aufwallenden und unordentlichen Bewegung/ Temperiren und in gehörige Ordnung bringen; Dieser herrlicher Effect nun enthält nach folgendes Pulver und dergleichen noch andere welcher sich ein Frauenzimmer auf bedürffen bedienen kan.

℞ CC. Philosophic.	Nehmet	Philosophisches Hirsch-Horn.
Corall. rub. ppt.	= =	Präparirte Corallen.
Mater Parlar. ppt.	= =	Präparirte Perlen-Mutter.
♁ diaphoretic, āā. ʒij.	=	Antimonium diaphoreticum jedes 2. Qu.

Arcan.

Arcan. duplicat. = = = Arcanum duplicatum
♀r. vitriolat. = = = = Tartar Vitriolatum
Cinnabar. ♁ ää. ʒj. = = Zinnober aus dem Antimonio jedes 1. Qu.

M. D. S. Temperirendes Pulver/ davon Morgens/ Mittags und Abends/ eine Messerspitze voll in Wasser/ Thee/ oder Theeboy zu nehmen.

Im Nothfall kan nachgesetztes Pulver zu gleicher Würckung gebraucht werden.

℞ Corall. rub. ppt. ʒij. Nehmet Präparirte Corallen/ 2. Quentel.
⦶ antimoniat. ʒj. = = Nitrum Antimoniatum 1. Qu.

M. D. S. Temperirendes Pulver/ alle drey oder vier Stunden/ eine Messer-Spitze voll zu nehmen/ in Brunnen-Wasser.

So ferne aber die Zufälle weder nach den Aderlassen/ noch von vorgeschriebenen Medicamenten völlig cessiren und nachlassen wolten/ daß also würcklich ein Abortus zu besorgen sey/ so hat man sein Refugium zu noch kräfftigern Artzeney-Mitteln zu nehmen/ und nechst der Hülffe des Höchsten folgendes zu gebrauchen.

℞ Magister. Mater Perlar. Nehmet Magisterium von Perlen-Mutter.
Corallor. ää. ʒj. = Magisterium von Corallen jedes 1. Quentel.
Specier. cord. frigid. = = = Specierum Cordis frigidis.
de gem. ää. ʒß. = = Specierum von Edelgestein jed. ein halb Qu.

Sacchar. Canar. ℥iij. =	Canarien Zucker 3. Qu.
Ol. Cinnamom. gutt. iij.	Zimmet-Oel/ 3. Tropfen.

M. D. S. Köstliches Stärck-Pulver wovon eine schwergehende Frau auf Bedürffen/ oder auch zu ihrer Vertheydigung des Mißgebährens/ Morgens/ Mittags und Abends eine kleine Messer-Spitze voll zu nehmen in schwartz Kirsch-Wasser/ Linden-Blüthe oder andern kräfftigen Wasser.

Auch kan mit gutem Nutzen wechselsweise/ eine wohlbereitete Corallen-Tinctur zum Beygebrauch gezogen werden/ auch damit so lange continuiret bis daß das Ungewitter eines mißgebährens vorüber sey.

Die folge zeiget vors andere: eine Person/ so da wegen übler Beschaffenheit der Mutter eine frühzeitige Geburth zu befürchten hat/ es dienet ihr aber so viel zur Nachricht: daß in währender Schwangerschafft eine gründliche Cur mehr Schaden als Nutzen nach sich ziehe/ denn so man hier etwas beständiges und recht fruchtbahres ausrichten will/ muß die Cur vor oder kurtz nach der Schwangerschafft angestellet werden; Jedennoch aber darff mittler Zeit die Patientin nicht hülffloß sondern es kan sich dieselbe mit solchen kräfftigen Mitteln zu statten kommen/ durch welche Mutter und Kind gestärcket werden/ dergleichen bestehen in nachfolgenden Gebrauch.

℞ ▽ Analeptic. Nehmet	Stärck-Wasser.
Cinnamom. = =	Zimmt-Wasser.
Carbuncul. = =	Hertz Carbuncel-Wasser.
de Cor. Cerv. =	Hirsch-Hertz-Wasser.
Cerassor. nigr. =	Schwartz Kirsch-Wasser.
Meliss. c. vin. āā. ℥j.	Melissen-Wasser mit Wein abgezogen jedes 2. Loth.

Pulv.

Pulv. contr. Abort. Augustan. ʒij.	Augustani Pulver wieder Unrichtiggehen 2. Qu.
Syr. Cinnamom. ambrat. Zw.	Zwölffers Zimmt Syrup/ 1. Loth.

M. D. in Vitr. Besonders Krafft- und Stärck-Träncekel/ davon Morgens/ Mittags und Abends wenn es vorhero wohl umgeschüttelt/ einen Löffel voll zu nehmen.

Auch wird sich eine solche Person sehr gütlich thun/ wenn sie zur Stärckung ihrer Frucht dann und wann einen Löffel voll von folgenden zu nehmen beliebt.

℞ ▽ Naphæ ℥ij.	Nehmet Pomerantzen Blüth Wasser 4. Loth.
Vitæ Mulier.	Der Weiber Aqua Vitä.
Balsam. Embryon. āā. ℥j	Kinder Balsam/ jedes ein Loth.
Confect. Alkerm. Compl. ʒij.	Confectio Alkermes mit Ambra. 2. Qu.

M. D. S. Stärckendes Tränckel dann und wann davon einen Löffel voll zu gebrauchen. Im Nothfall aber kan Elixier Vitä Mathei als eine nicht der geringsten Stärckung ein paar Löffel oder klein Spitz-Gläßel voll zu nehmen täglich gebraucht werden.

Letztlich haben wir noch eine Person zu besorgen/ so wegen ein oder andern gewaltthätigen Ursachen des Mißgebähren bevorstehet/ als bey welchen es viel mal vor andern am allergefährlichsten auszuschlagen pfleget/ deßhalben/ denn mit der Hülffe nicht zu verziehen/ sondern die besten Mittel/ so wohl inn- als äusserlich anzuwenden seyn/ und thut bey dergleichen Zufällen folgendes Pulver etwas besonders

Pulv. contr. Abortum.

oder

Pulver widers Unrichtiggehen.

℞ Cort. Aurant. ℥ß. Nehmet Pomerantzen-Schaalen 1. Loth.
Flor. Rosar. rub. - - Rothe Rosen.
Mastich. - - - - - Mastichs:
Lign. Aloes āā. ʒj. - - Aloes Holtz/ jedes ein Quentel.
Maragarit. ppt. - - - Präparirte Perlen.
Corall. rub. ppt. āā. ʒß. - Präparirte Corallen/ jedes ein halb Qu.
Macis - - - - - Muscaten Blüth.
Spic. Indic. - - - - Indianische Spice.
Cinamom. opt. - - - Auserlesen Zimmet.
Cardomom. - - - - Cardomom.
Succin. ppt. āā. ℈ij. - Präparirten Agstein 2. Scrupel.
Sacchar. Canar. ℥iij. - Canarien-Zucker 6. Loth

M. F. P. D. S. Alles in ein fein Pulver zu bringen/ wovon denn dergleichen Personen zu allen Zeiten/ so blos als ein Trisnet, oder auch auf ein Schnitten Brod so vorhero mit guten alten Weine angefeuchtet/ eine Messer-Spitze voll zu streuen/ und zu geniessen/ als wodurch die schweresten Zufälle besänfftiget/ und dabey Mutter und Kind gestärcket werden.

Wäre die Person von welcher hier gesaget wird/ sehr blutreich/ und man verspührete eine Wallung des Geblüts/ so kan ohne Bedencken eine Ader auf dem Arme eröffnet/ und nach der Zeit folgendes Pulver zum Gebrauch gezogen werden.

℞

℞ ♁ diaphoretic. Nehmet Antimonium diaphoreticum.

Corn. Cerv. Philosoph.	Philosophisches Hirschhorn
Corall. rub. ppt. āā ʒß.	Präparirte Corallen jedes ein halb Qu.
Succin. ppt.	Präparirten Agtstein.
⦶ depurat.	Gereinigten Salpeter.
Cinnabar. ♁ āā ℈j.	Zinnober aus dem Antimonio jedes 1. Scrupel.
Theriac. Cœlest. gr. v.	Theriaca Cöleste 5. Gran.

M. F. Pulv. D. S. Besonders Pulver/ Morgens/ Mittags und Abends/ eine Messer-Spitze voll davon zu nehmen/ wobey ebenfalls dann und wann ein halber Löffel voll von Balsam. Embryon. oder Kinder Balsam zu gebrauchen.

Weil nun solchergestalt auch äusserliche Mittel hierbey anzuwenden höchstnöthig seyn/ so müssen solche ebenfalls mit stärckenden u. balsamischen Eigenschafften angethan seyn zum Exempel.

℞ Balsam. Embryon. ℥j.	Nehmet Kinder-Balsam 2. Loth.
Ol. Majoran. d.	Distillirtes Majoran Oel.
Spic.	Distillirtes Spic-Oel.
Rorismarin.	Distillirtes Rosemarien Oel.
Lavendul āā gutt. vi.	Distillirtes Lavendul Oel jedes 6. Tropffen.

M. D. in Vitr. Mit diesen sehr nützlichen Balsam/ kan die Frau Patientin ihren Unterleib/ etwas gewärmet/ streichen/ so offte es die Nothwendigkeit erfordert/ auch dabey sich im Bette der Ruhe zu bedienen.

Wie denn auch folgendes mit wenigern Kosten statt vorigen gebraucht werden kan.

℞ ▽ Magnanimitat. Nehmet Stärck-Wasser.
Balsam. Embryon āā ℥j Kinder-Balsam jedes 2. Loth.

M. Det. in Vitr. Von diesen sehr kräfftigen Liquore, kan so wohl der Unterleib gestrichen/ als auch täglich ein halber Löffel voll innerlich genommen werden.

So nach haben wir noch mit wenigem derjenigen Zufälle in Erwehnung zu bringen/ welche in excessu mitleidend einen Abortum causiren / können insonders anhaltendes und hefftiges Brechen/ Husten/ Durchfall/ Colica, 2c. durch welche Leidenschafften die Schwangere sehr geschwächet wird/ als auch durch die starcke Bewegung so bey erstern geschicht/ die so zarte Frucht ausgetrieben werden kan.

Bey so schlimmen und verdrießlichen Angelegenheiten die eine Frau hierdurch begegnen und in Gefahr setzen/ hat man nicht weniger Ursache in der Zeit möglichste Hülffe zu leisten/ dahero wir denn hier/ ein recht gutes Mittel zu verordnen verbunden sind/ welches sich durch die öfftere Erfahrung vollständiger Würckung berühmt gemacht/ und bestehet eigentlich in nachfolgenden/ welches hiermit recommendiret haben will.

Quint. Essentia Balsamica.

oder

Balsamische Quinte Essentz.

℞ Ol. Nuc. Moschat. express. ℥ß. Nehmet Ausgepreßt Muscaten Nuß-Oel ein Loth.

🜄 Vin. rectificat. ℥iiij. = Rectificirten Spiritum Vini 8. Loth.

Lasset

Lasset solches beysammen/ in einem Glaße wohl verwahret auf den warmen Ofen digeriren/ bis daß der Spiritus eine schöne Gold-Farbe angenommen/ und das Muscaten Oel gantz weiß ohne Geschmack und Geruch sich auf den Boden des Glaßes zeiget/ als denn filtrire man die Essentz durch ein Lösch-Papier in ein ander Glas/ und thue noch hinzu

℞ Extract. Cinnamom ℥ß. Nehmet Extractum von Zimmt/ 1. Loth.

Alsdenn wird es wiederum auf 8. Tage zur Digestion an einen warmen Ort gestellt/ und mittler Zeit fleißig umgerüttelt/ bis sich alles genau vereiniget/ nachgehends wird es neigungsweise abgegossen/ und noch hinzugethan.

℞ Ol. Cinnamom. ℈j. Nehmet Zimmet-Oel/ 20. Tropffen.

Diese unvergleichliche Quinte Essentz oder Lebens-Balsam/ wird wegen vortrefflicher Würckung allen Schwangern/ Entkräfftteten und Schwindsüchtigen so sich schwanger befinden/ bestens zum Gebrauch recommendiret/ nicht weniger im Brechen/ Durchfällen und dergleichen Maladèen so übele Zufälle nach sich ziehen können/ weil durch dessen Qualitæt eine Frau bis zur glücklichen Entbindung conserviret wird/ es stärcket selbige die schwache Frucht/ erwärmet die Gebähr-Mutter und erquickt die Lebens-Geister/ davon des Morgens/ auch auf Bedürffen des Abends 15. bis 20. Tropffen/ in Melissen oder Borragen-Wasser/ so mit Wein abgezogen zu nehmen.

Bey ereigender und lang anhaltender Verstopffung des Unterleibs/ welche den Schwangern offtmahls viel mißliche Zufälle verursacht/ können sich dergleichen Personen zuweilen der grossen Türckischen Eibeben/ so rohe oder gekocht/ zum Genuß bedienen/

ingleichen sind die Tamarinden in Wasser gekocht/ und wiederum ausgedruckt mit gleichem Effecte zu gebrauchen/ zumahl/ wenn etwas von Althee-Syrup unter das Decoctum vermischt wird/ oder aber man gewöhne sich täglich ein paar Messer-Spitzen voll von Cremor Tartari mit eben so viel Zucker vermischt zu nehmen/ welches fast das bequemste Mittel vor das Frauenzimmer in Verstopffung ist/ den Leib gehörig offen zu halten. Andere hingegen/ wenn die Verstopffung etwas lange gedauret/ können sich dieses Haus-Mittels bedienen/ nemlich sie nehmen aus einer gekochten Pflaume den Kern/ und thun statt dessen eine Pflaumen-Feder mit samt den Kiel hinein/ und verschlucken solche/ so erfolget die Würckung ohne einige Incommodität: Welchen Frauenzimmer aber diese Kost zuwieder/ die erwehlen eine Bisam Kugel und bringen solche an den Ort der die Verstopffung leidet.

Ehe wir noch dieses Cabinet schliessen/ so läßt sich eine Frau berathen/ welche sich in Kindes-Nöthen befindet/ und bereits zwey Tage und zwey Nächte zur Geburt gearbeitet/ auf was Art ihr zu helffen sey, hierauf wird ihr gantz mitleidend der treue Rath ertheilet sie soll ehe noch die tödtlichen Zufälle erfolgen/ nachgesetztes Mittel brauchen.

℞ Rad. alth. ℥j. = Nehmet = Althee Wurtzel 2. Loth.
▽ Cinamom. ℔j. = = Zimmt-Wasser 1. Seidel.

Diese Wurtzel wird gantz klein geschnitten/ und das Zimmt-Wasser (so mit Weine abgezogen) darauf gegossen/ und beydes zusammen in ein glässern Kolben gethan/ wohl verwahret/ und in der Sand-Capellen mit gelinden Feuer kochen lassen/ bis zwey Finger breit

breit davon eingesotten/ man lasse es erkalten/ und eröffne das Glas/ drucke es durch ein Tuch/ davon alle 3. Stunden einen Löffel voll zu nehmen/ es wird dadurch/ so wohl die Frucht als auch die Nachgeburt befördert/ reiniget und stärcket zugleich die Mutter/ weßwegen es auch ein sehr gutes Mittel ist/ bey/ oder auch nach einer ordentlichen Geburt zu gebrauchen.

So ferne die Sache keinen Verzug leidet/ und die Säyten am höchsten gespannet seyn/ so thut nachfolgendes Medicament seine Würckung schleuniger/ und fast in einer Zeit längstens zwey Stunden.

℞ ☿r. Vitæ rit. ppt. gr. iij. Nehmet Mercurium Vitä wohl præparirt 3. Gran.

Conserv. Rosar. ʒß. . . Rosen Conserv ein halb Quentel.

Man vermische es in einem Bissen/ auf einmahl zu nehmen/ nach welchem Gebrauch die schweresten Geburthen gehoben werden.

Eben durch dieses Mittel wurde unter andern auch eine Tuchmacherin vor fünff Jahren/ vor welche alle drey Oster-Feyertage hier in der Kirchen gebethen wurde/ von ihrer todten Frucht/ auch eine Klempnerin von ihrer Mißgeburt befreyet/ welches ich wegen ihres Undancks halben annotire.

Was nun aber des bereits abgehandelten Abortirens einer unzeitigen Geburth anlanget/ so wollen wir nach vorheriger Gewohnheit ohne fernere Umschweiffe annoch so viel beybringen/ in dem gefraget worden/ ob denn die sonst gerühmte und sehr heilsame

Cur

auch in diesen schlimmen Zustande einige Würckung

 zu

zu erweisen vermögend sey/ so erfolget hierauf zur Nachricht/ daß eine schwangere Frau eben nicht nöthig hat solche zu gebrauchen/ indem sie eben hierdurch wider das frühzeitige Gebähren keinen freyen Paß erlanget und vermuthlich der Aufwand vergeblich seyn möchte: Hingegen aber können wir theur/ und mit Bestande der Wahrheit versichern/ daß diß excellente

Arcanum Philosophic. Aurum

oder

Philosophische Gold-Pulver/

die allerkräfftigste Würckung erweiset bey denjenigen Personen so 6. 7. 8. ja so vielmal abortiren/ so offte sie nur schwanger werden/ derohalben hat sich dieses Pulver durch die Erfahrung nur in so weit offenbahret/ daß es seine Würckung vor oder nach der Schwangerschafft erweiset/ und die Ursachen des Mißgebährens/ wenn sie zumahl von der Gebähr-Mutter selbsten herrühren/ aus den Grunde hebet/ und es in solcher Angelegenheit/ gantzer vier Wochen/ täglich 2 bis 3 mahl genommen wird/ nehmen des Morgens des Nachmittags und Abends ein Pulver/ auch jeder Zeit ein paar Tassen von einen warmen Vehiculo, es sey Ptisana oder Theebou noch zu trincken vermittelst einer solchen Cur/ kan ein Frauenzimmer in einen solchen Stand gesetzet werden/ daß sie bey nechster Schwängerung/ ihre Frucht bis zur rechten und erwünschten Entbindung behalten wird.

So

So kräfftig sich nun dieses Pulver in gegenwärtigen Zustande erweiset/ so unumgänglich will hier zu eine diætische Lebens-Art erfordert seyn/ wie wohl auch auser dieser Cur/ eine schwangere Frau obligirt ist/ in allen Bezeugungen sich moderat und gebührend zuverhalten/ wenn sie nicht an den Untergang ihrer Leibes Frucht/ Schuld und Antheil haben/ noch ihr eigenes verderben selbst befördern will/ vielmal ists gantz kein Wunder das ein Abortus erfolget/ in dem diese wichtige Sache der Schwangerschafft von unterschiedenen Weibern sehr geringschätzig geachtet wird/ wenn sie offtermahls mit der wilde Gänß in die Wette leben; Damit nun eine oder die andere sich mit der Unwissenheit nicht entschuldigen können/ so soll nur daß höchst nöthige hier zur Benachrichtigung dienen.

I. Die Lufft. Vor antringender kalter Lufft soll eine schwangere Frau/ so wohl den unter Leib als die Schenckel beständig warm halten/ weil bey der Erkältung das Geblüte allzu sehr nach den obern Theilen getrieben wird/ woraus unterschiedene Zufälle entstehen können.

II. Speiß und Tranck sollen so wohl in gehöriger Portion genossen werden/ als auch von solcher Beschaffenheit seyn/ daß sie leichte zu verdauen/ ein guten chylum machen und der Frucht vermittelst der Nadel Gefäße ein dauglicher und perfecter Nahrungs-Safft möge zu geführet werden; Ob nun wohl vor manche schwangere Frau gar schwer ein Küchen Zettul zu machen ist/ weil bekandt wie lüstern offtermahls ihr Appetit ist/ und sich viel mahl nach gantz undienlichen Nahrungs Mitteln sehnen/ welche ihnen eben so übel nicht bekommen/ so muß man solcher Gestalt in der Diæts Ordnung offtermahls einen Pflock zurück stecken/ damit sie nach ihrer wunderlichen

Phantasie

Phantasie der Frucht nicht etwan ein Mahlzeichen oder sonst einigen Schaden eindrucken mögen/ ausser dem aber sind ihnen gemeiniglich solche Speisen nachtheilig/ so übel und sehr hart zu verdauen/ Verstopffung oder Blähungen verursachen/ weswegen denn gute kräfftige und wohl gewürtzte Brühen gar dienlich seyn/ das Geträncke anlangend/ soll es nicht allzu starck treibend/ hitzig/ noch allzu kühlend seyn/ dahero ein wohl abgelegenes Bier/ welches nicht schaal noch hefigt/ oder sauer am dienlichsten ist/ auch möchte ihnen dann und wann ein Gläßgen eines guten alten Weins gar wohl zu statten kommen/ dahingegen der Brandtwein Coffee Scherrbeth oder Meeth/ schädlich ist.

III. Bewegung und Ruhe sind einer schwangern Frau eines so nöthig als das andere/ denn so dienlich und höchst nöthig eine moderate Bewegung ist/ so gar schädlich und zum Abortiren höchst beförderlich sind allzustarcke und übermäßige Bemühungen schwerer Arbeit/ als Backen/ Manteln/ Reiten/ Springen/ auf den Kopffe tragen/ hoch über sich langen/ und tieffes Bücken/ auch andere Bemühungen wo durch bey vollblütigen Personen eine Aufwallung im Geblüte möge zuwege gebracht werden/ dahero denn eine solche Person sich der Ruhe zu gleicher Zeit bedienen soll.

IV. Schlaffen und Wachen/ sollen ebenfalls in guter Ordnung gepflogen werden/ denn wie bekand so erquickt der Schlaff die ermüdeten Geister/ ersetzet die verlohrnen Kräffte/ befördert und stärcket die Frucht in ihren Wachsthume/ die weil aber ein übermäßiger Schlaff die Geister mehr schwächet/ als das übermäßige Wachen/ so erforderts auch unsere Natur/ daß das Wachen länger als der Schlaf tauren soll.

V. Gemüths-Bewegung /geben viel mahl unvermerckt den grösten Anlaß zum Abortiren/ verstehet

sich

sich wenn sie nach ihren verderblichen Affect als der Zorn/ Betrübniß/ Schrecken/ rc. ihre Würckung ausüben und nicht mögen gesteuret werden wie denn Exempel genug bekandt/ daß dadurch manches Kind im Mutterleibe gleichsam ermordet und umbracht worden/ weßwegen solche Schwachheiten zu evidiren seyn.

VI. **Absonderung der Unreinigkeiten;** Hierauf soll man jederzeit bedacht seyn/ damit die Feces ihre ordentliche Ausleerung haben/ indem bey vorfallender Verstopffung die Leibes-Frucht nicht wenig incommodiret und wohl zum Ausgange befördert wird/ dannenhero zu gehöriger Zeit gebührende Mittel zu gebrauchen seyn.

Anmerckung: Die übermäßigen/ und allzuhitzigen Liebes-Ergötzlichkeiten/ ob sie wohl zu solcher Zeit denen Frauenzimmern nicht unangenehm fallen/ so sind doch solche/ so wohl unnöthig als schädlich/ und könten wohl unterwegens bleiben/ jedoch wer wird sich unterstehen dem Cupido und Veneri Gesetze vorzuschreiben/ daß er nicht solte von diesen Göttern verlachet werden.

Nach ertheilten Consilio gehen wir weiter und besuchen in der

Eilfften Cabinets-Eröffnung

Unterschiedene Sechswöchnerin/ welche sich nach der Entbindung an gar übel ausscheinenden Leidenschafften malade befinden.

EIne Gebährerin stehet zwischen Thür und Angel/ ich will so viel sagen/ eine Frau/ so in der Geburts-

Arbeit

Arbeit begriffen/ ist den Tode eben so nahe als den Leben/ dahero billig ein mitleiden mit ihr zu haben: Nun haben sich diejenigen vor sehr glücklich zu achten/ welche nach abgelegter Leibes-Bürde sich in einen erwünschten Zustande setzen können/ aber leider wie finden sich unter ihnen so viele/ die ihre Geburts-Schmertzen mit dem Tode versiegeln und die Nachwehen mit dem Leben endigen/ oder doch wenigstens die Zeit ihrer sechs Wochen in einem siechen und gefährlichen Zustande zuzubringen müssen. In Ansehung dessen die Vorsorge des Höchsten auch gar kräfftige Hülffs Mittel verordnet und geschaffen.

Die Ungerischen Dames bezeugen sich vor andern Nationen zur Zeit ihrer Entbindung sehr behertzt und freudig/ in dem sie insgemeine zu sagen pflegen/ daß der Tod einer Gebährerin der aller seeligste Tod sey/ und daß sie vor ihre so schmertzhaffte Geburts-Arbeit von nun an die Crone des Lebens erlangten/ welches ihnen meines erachtens wann sie sonst Christlich gelebet niemand unrecht sprechen wird. O seelige Zufriedenheit derer Geburts-Nothleidenden.

Der gefährlichen Zufälle so eine gebährende und folglich eine Sechswöchnerin unterworffen/ sind so viel und mancherley/ das hierzu mehr Zeit und Raum erfordert würde/ wenn solche nach der Ordnung gebührend solten abgehandelt werden; Weil wir aber der Kürtze zu bedienen uns vorbehalten/ so sollen hier nur der gefährlichsten und gewöhnlichsten gedacht werden/ es erhalten dieselben ihren Ursprung entweder selbst leidiger oder mitleidiger Weise/ als da sind

I. Verstopffte Reinigung nach der Entbindung u.
II. Davon herrührenden Friesel-Fieber
III. Allzu übermäßiger Reinigung
IV. Allzu hefftige Nachwehe/ und

V. Ge

V. Gefährliche Durchfälle.

Die Reinigung einer sechs Wöchnerin ist nichts anders als der Ausfluß/ des in der Mutter-Gefässen angesammelten Geblüts/ so eine Frau gewöhnlicher Maaße nach sorgfältiger Würckung der Natur alle Monathe zu verliehren pfleget; In währender Schwangerschafft aber zur Unterhaltung ihrer Leibes-Frucht zurück behalten wird/davon denn bey ihrer Entbindung/ der über Rest aus der Mutter/ nach der Entbindung oder das enthaltene Geblüte aus deren Gefäßen abgesondert/ und also die Reinigung der Kindbetterinnen genennet wird; Denn so balde die Nachgeburt von der Mutter loß gerissen wird/ so eröffnen sich die Blut Gefäße und verstatten denn Ausfluß des Geblüts/ welches denn in guter Ordnung vermöge der würckenden Natur unterhalten wird/ wobey sich dann eine Wöchnerin gar wohl befindet.

Hingegen aber diese Reinigung wegen ein und andere Umstände verhindert/ verstopfft und gäntzlich unterdruckt wird/ so erfolgen darauf nicht alleine die schwereſten Zufälle/ sondern auch zum öfftern ein schneller Tod.

Wie wohl nun hierwieder keine Wöchnerin was Complexion sie auch sey/ Brieff und Siegel hat von dergleichen Zufällen verschonet zu bleiben/ so haben sich doch diejenigen am aller meisten der Vorsichtigkeit bestreben welche von

Natur

eines sanguinischen oder melancholische Temperaments sind/ und zwar wegen der Vollblütigkeit wie bey erstern wahr zu nehmen/als auch wegen des Geblüts dicken und

kleb-

kleberichten Beschaffenheit wie bey letztern angetroffen wird / dem sey nun wie ihm wolle / und betreffe auch wem es wolle / so hat man allezeit Ursache ohne langes Zaudern / einer solchen Person mit Rath und besten Hülffs-Mitteln bey zu springen / welches denn in nachfolgenden nicht soll unter lassen werden.

I. Von verstopffter Reinigung nach der Entbindung.

Das eine Wöchnerin weß Temperaments sie auch sey / durch eigenes Verschulden / in diesen ausserordentlichen Zustand gerathen kan / hat man durch die Erfahrung zum öfftern angemerckt / und zwar wegen übeler Bezeugung gegen sich selbsten / wenn sie nehmlich durch den verhasten Zorn, Aergerniß / Schrecken oder übermässiger Freude / durch einen kalten Trunck oder sauren Gerichte / und dergleichen mehr / Gelegenheit geben / daß sich das Geblüte zurücke ziehet / und die Blut Gefäße verschliessen / oder es wird eine solche Person verderbet durch Erkältung / wenn nehmlich die kalte Lufft in die eröffnete Mutter / so gleich nach der Geburts-Arbeit eindringet / und solcher Gestalt in selbiger die Blut Gefäße verstopfft und zusammen ziehet / angesehen manche Bade-Mütter nicht sorgfältig genug seyn / deshalben ihnen denn die Lehre gegeben wird / so balde die Gebährerin von dem Kinde und Nachgeburth befreyet / sie ein wohl gewärmtes und zusammen gelegtes Servlet vor die Schaam-Theile lege und solche erwärme / auch die entkräfftete Wöchnerin in ein weisses und ebenfalls wohl gewärmtes Bette bringen / um dadurch den besorglichen Ubel vorzukommen / denn so balde dieser Paß verrennt / so recurrirt das Geblüte nach den Ober-

Ober Theilen / und verursacht durch seinen Anfall / Hertzklopffen / Stechen auf der Brust / kurtzen Athem / Ohnmacht / Kopffschmertzen / hitziges Fieber / Friesel / und so ferne bey einer vollblütigen Person nicht gleich eine Ader auf den Arme gelassen wird / erfolget wohl öffters durch einen Steckfluß der schnelle Tod / wie wir nur vor etlichen Jahren in unserer Stadt an einer Jungen und ansehnlichen Person ein merckliches Exempel hatten / welche so gleich nach der Entbindung diejenige Freude so sie über ihr wohl gebildetes Kind hätte haben sollen / mit einen jehligen Tode verwechseln muste.

Ausser der andringenden Noth aber / wenn nehmlich die Zufälle nicht eben so schreckhafft / und sich die Reinigung nur einiger massen spühren liese / hat man nicht Ursache mit dem Aderlassen so gleich zu zu fahren, denn man würde dadurch das Geblüte von den untern nach den Obertheilen ziehen / und die irridirte Natur viel mehr confus machen.

Bey dergleichen Umständen nun erwehlet man gantz gelinde eröffnende und zu gleich stärckende Artzeneyen / und meidet alle starck treibende Mittel / als ein verderbliches Gifft.

Ich habe in der Zeit meiner Praxin nichts vortrefflichers in Verhaltung und Beförderung dieser Reinigung nach gefunden / als mein specificum hystericum oder Mutter-Balsam durch dessen zweymahligen Brauch zu 20. Tropffen die gantze Sache kan gehoben / und die Reinigung ohne Force in Gang kan gebracht werden / weil es aber entfernte nicht allezeit so gleich in Nothfall haben können / so ertheile ich ihnen den Rath folgendes Elixier / als ein sicheres und kräfftiges auch durch die Erfahrung richtig befundenes Hülffs-Mittel zu ihrer Nothdurfft selbsten zu verfertigen.

Elixier Uterinum
oder
Mutter-Elixier.

℞ Pom. Arant. Sinens. No. 1.	Nehmet Apffel de Sin. 1. Stück.
Rorismarin. recent.	Frische Rosemarien
Flor. Chamomil. āā Piij.	Chamillen Blumen jed. 3. Pugillen
Rad. Zedoar.	Zittwer Wurtzel.
Cassea Lign. āā. ʒiij.	Caßia Lignea jedes 3. Qu.
Antophill.	Mutter-Nelcken.
Myrrh. āā. ʒj.	Myrrhen / jed. 1. Qu.
Croc. Or. ℈j.	Orientalischen Saffran 1. Scrupel.

Der Orangen-Apffel wird in Stücken mit der Schaale zerschnitten / und die übrigen Species zum gröblichten Pulver gestossen / und zusammen in einen gläsern Kolben gethan / und darauf zwey Seidel rechten guten alten unverfälschten Stein-Wein gegossen / welches Gefässe denn wohl verwahret / in einer Sand-Capellen / über gelinden Kohlen-Feuer gantz gelinde kochen lassen / bis ohngefehr die Helffte davon eingesotten / alsdenn lasse man es erkalten / eröffne das Gefässe / seige und trucke es durch ein Tuch / und verwahre es zum Gebrauch / davon Morgens und Abends einen halben Löffel voll so bloß / oder in was beliebt zu nehmen.

Dessen Krafft und Würckung bestehet eigentlich darinnen / daß es die Mutter-Gefässe eröffne und stärcke / die Reinigung befördere / und die Nachwehen besänfftige.

Im Fall der Noth aber / so auch dieses Elixier nicht

zu haben wäre/ so kan statt dessen/ folgendes Mittel gebraucht werden.

℞ Flor. Chamomil. Roman. Piij. Nehmet Römische Chamillen 3. Pugillen.
Cort. Aurant. Pomerantzen Schaal
Rad. Alth. Althee Wurtzel.
Cinnamom. ãã. ʒß. Zimmet/ jedes 1. Loth.

Dieses wird zusammen gröblicht zerschnitten/ und in zwey Seidel guten braunen Bier gekocht/ durchgesiegt/ und der Patientin Morgens/ Mittags und Abends ein paar Thee-Köpgen voll warm davon trincken lassen; Ist der Zustand hartnäckigt/ so können folgende Tropffen jederzeit darinnen zum Beygebrauch gezogen werden.

℞ Ess. Succin. Nehmet Agtstein Essentz.
Myrrh. ãã. ʒiij. Myrrhen Essentz.
Castor. ʒiß. Bibergeil Essentz.
Croc. ʒj. Saffran Essentz.

M. D. S. Eröffnende Mixtur, Morgens/ Mittags und Abends zu 30. Tropffen zu nehmen. Durch deren beyder Gebrauch man einen erwünschten Endzweck zu erlangen hat.

II. Von hitzigen Friesel-Fieber.

Es pfleget aber dennoch wohl zu geschehen/ daß durch Saumseligkeit/ oder verkehrten Gebrauch der Artzeneyen/ wo nicht gar durch stümplerische und versuschte alte Weiber-Curen/ auch übeln Verhalten der Wöchnerin/ es dahin gebracht wird/ daß dieser Zustand in ein hitziges Fieber mit dem weissen und rothen Friesel ausschläget/ so stehet es allerdinges nicht beym besten um die Patientin/ und hat man Ursache alle ersinnliche Hülffs-Mittel anzuwenden/ woferne die Patientin nicht aufgerieben werden soll.

Ist es nun jemahls nöthig die Medicamente nach der norm und qualität des Temperaments sehr genau und bedächtig ein zu richten/ so wird es gewiß bey dieser Maladie erfordert/ denn so ferne man bey solchen Patienten welche eines Cholerisch Sanguinisch und sehr feurigen Temperaments seyn/ mit hitzigen spirituellen volatilischen Artzeneyen zu fahren wolte/ so würde man nichts anders thun/ als Oel ins Feuer giessen/ damit die Flamme desto stärcker auflodere/ wo durch denn die Eingeweide entzündet/ die Ebulition im Geblüte vermehret/ und die gantze Natur confus und ihrer Würckung gegen die Kranckheit irrig gemacht wird/ derohalben sollen die Mittel mit der Natur eines maladen Frauenzimmers convenient seyn. Und eben so wenig wird etwas gutes ausgerichtet/ wenn man einer solchen Patientin so eines Pflegmatischen kalten und sehr feuchten Temperaments sey/ allzu häufig refrigirende nitrosa, alcalia und starck kühlende Mittel ordinirte/ gewiß genug würde man allzu späthe gewahr werden/ daß ein grosser Irrthum vor gegangen/ und der daraus entstandene Fehler durch nichts anders als durch die Bedeckung der Erden zu bergen sey? Denn durch den Mißbrauch starck kühlender und niederschlagender Artzeneyen/ wird offtermals Gelegenheit gegeben/ das die Natur vermöge des ohne dem allhier sehr trägen und langsamen Getriebe der flüßenden Theile in ihrer gegen die Kranckheit angewendeten Würckung und Beförderung des Friesels geschwächet und irritiret werden/ dahero den folget das dergleichen Patientin offtermahls einen starcken Durchfall bekommen/ das Friesel zurück schläget/ und endlich in die äuserste Lebens-Gefahr gesetzet werden/ deshalben es sehr nöthig die mittlere Straße zu erwehlen. Und insonderheit sind alle Artzeneyen hier schädlich welche ein acidum oder Säure bey sich führen/ und zwar

wegen

wegen der ins Stocken gerathenen Reinigung welche hier als eine Urheberin der Kranckheit an zu sehen/ welche so dann durch solche Mittel noch mehr unterdruckt wird/ da sie im Gegentheil hätte sollen befördert werden.

Die Methode meiner Praxi in Curirung des hitzigen Friesel Fiebers will aufrichtig und ohn Bedencken an zeigen/ u. den maladen Frauenzimer bekand machen/ mit der Versicherung daß ich unter des höchsten Seegen viel fruchtbahres solcher Gestalt ausgerichtet habe.

Den Anfang der Cur mache ich mit solchen Artzeneyen so mit einer bezoardischen Qualität und Eigenschaffte angethan seyn/ u. die höchst erforderliche Transpiration und Ausdunstung befördern/ und unterhalten/ Ursach dessen/ weil diese Kranckheit ein schädliches ferment zum Grunde hat/ welche von verhaltener Reinigung herrühret/ denn so ferne solche wieder zurück ins Geblüte gehet/ so wird durch die an sich habende Säure und Schärffe eine effervescenz verursachet/ durch welche die gantze massa humorum verderbet wird. Mit solchem Bezoardischen Medicamenten continuire ich so lange bis daß das Friesel vollkommen heraus/ alsdenn versetze ich solche mit temperirenden und absorbirenden Mitteln so wohl die Aufwallung als die Säure im Geblüte zu dämpffen/ mit deren Gebrauch man so lange verfähret/ als das Friesel sich in der Haut præsentiret; Sodann wird der Beschluß mit roborirenden und stärckenden Artzeneyen ausgemacht. Damit nun aber die grösten Cur-Vortheile in Anfange nicht verabsäumet werden/ so wollen wir eine genaue Erkänntniß dieser Kranckheit hier anstellen/ und zeigen/ in was vor Zufällen und Leidenschafften sich solche hervor thue.

Es werden nemlich diese Patientinnen aufänglich

mit einem Schauer und drauf folgender fliehender Hitze/ Ublichkeiten/ Rückenwehe/ Mattigkeit in allen Gliedern und Unruhe überfallen/ den andern oder dritten Tag drauf/ folget eine brennende und anhaltende Hitze/ Durst/ Aengstlichkeit/ Kopffwehe/ Seitenstechen/ Engbrüstigkeit/ Auffahren im Schlaff/ schreckhafften und schnellen Puls/ Jucken in der Haut/ und so dann zeigen sich den 4. 5. auch wohl den sechsten Tag/ erstlich auf den Rücken/ Brust und Hals/ endlich über den gantzen Leib kleine rothe Blättergen/ als Hirschen-Körner zum Vorschein/ wird nun eine solche Patientin in einer Temperirenden Wärme/ mit Bezoardischen Artzeneyen/ nebst guter Verpflegung gebührend abgewartet/ so verdrocknet endlich ein solcher *Ausschlag*/ in einer Zeit von 10. bis 12. Tagen/ auch wohl eher oder langsamer/ und die Genesung ist in der Nähe/ welche denn in Abscheelung der Haut/ und Verneurung des Cörpers bestehet.

So ferne aber die Zufälle nach dem bereits heraus gekommenen Friesel sich eher vermehren als vergeringern/ auch der Ausschlag nicht beständig her aussen bleiben will/ hat man sich gewisse Rechnung zu machen/ daß noch ein weisser Friesel hinter der Thüre sey/ da denn die Gefahr desto übeler anscheinet/ und wenn diesem nicht sein gebührend Recht angethan wird/ so erfolgen in kurtzen/ convulsiones oder krampffmäßige Zufälle/ und wohl gar der Tod selbst/ da denn die Phlegmatischen und Corpulenten Personen vor andern weit übler dran sind/ und gemeiniglich periclitiren. Eine Apparence oder Anfang zur Cur zu machen/ wollen wir einen Frauenzimmer zwar wenige jedoch sehr kräfftige Hülffs-Mittel zum Gebrauch anrathen/ worzu folgendes Bezoardisches Pulver vor

andern

ndern dienlich/ weil es so wohl in Beförderung des
riesels als auch zur beständigen heraus behaltung
sselben/ gar vortrefliche Würckung besitzet.

Rad. Carlin.	Nehmet	Eber-Wurtzel.
Contr. jerv.	-	Gifft-Wurtzel.
Zedoar. ãã ℨj.	-	Zittwer Wurtzel jed. 1 Qu.

..F. Pulv. D. S. Von diesem Pulver/ welches nicht al-
lne im höchsten Grad Bezoardisch ist/ sondern auch den
ahren und occidentalischen Bezoar Steine/ (dessen
Würckung so gewiß noch nicht ist) bey weitem vorzu-
hen/ Morgens Mittags und Abends eine Messer-
itze voll/ in Thee oder einer kräfftigen Brühe/ welche
it ein wenig Saffran angewützt zu nehmen/ es be-
rdert eine gelinde Ausdunstung/ vermittelst dessen
n Friesel aus dem Grund und mit Bestande her-
r gebracht wird/ sonderlich den sehr hitzigen Natu-
n zu gebrauchen/ seynd aber die Patienten ein kalten
nd Phlegmatischen oder Melancholischen Tempera-
ents/ so kan statt dessen/ nachfolgende Bezoardische
ssens desto bequemer dienen/ angesehen solche durch
ingender und erwärmender ist.

Ess. Scord.	Nehmet	Scordien Essentz.
Pimpinell. alb.	-	Bibinell Essentz.
Zedoar.	- -	Zittwer Wurtzel Essentz.
Succin. Sassafras ãã. ℨiß.		Agtstein Essentz mit Sassafras jedes 1. und ein halb Queutel.
Castor.	- - -	Bibergeil Essentz.
Myrrh.	- - -	Myrrhen Essentz.
Croc. ãã. ℨj.	-	Saffran Essentz/ jedes 1. Quentel.

I. D. S. Bezoardische Mixtur, Morgens/ Mittags
nd Abends/ davon 30. bis 40. Tropffen in guter Ord-
ung zu gebrauchen/ und in einer temperirenden Wär-
e die Würckung abzuwarten.

So

So ferne aber bey diesem Zustande/ Hitze und Durst überhand nehmen wolten/ so kan man sich mit gutem Fuge der Hirsch-Galleete bedienen/ welche folgender gestalt bereitet wird.

℞ Rasur. C.C. ℥ij. Nehmet Geraspelt Hirsch-Horn 4. Loth.

Passul. minor. ℥ß. - Kleine Rosinen/ 1. Loth.

Giesset hierauf zwey Seidel Brunnen-Wasser/ kochet es bey einer halben Stunden lang/ alsdenn seigt es durch ein Tuch auf einen zinnern Teller/ thut noch ein wenig Saffran darzu/ und lasset es erkalten und gerinnen.

Hiervon thut man jedes mahl einen Löffel voll in zwey Seidel Bier/ rühret es starck um/ und *läßt* die Patientin davon trincken/ wenn es vorher *wohl über*schlagen/ so viel beliebet/ damit sie nicht Durst leide.

Gesetzt aber/ daß das Friesel nicht recht heraus wolte/ oder sehr veränderlich schiene/ und balde heraus und wieder zurücke kehrte/ hat man sich hierbey des Morgens und Abends vorheriger Bezoardischen Medicamenten zu bedienen/ des Tages aber/ nachfolgendes Tänckel zu gebrauchen.

℞ ▽ Card. Benedict. Nehmet Cardebenedicten Wasser

Flor. Sambucc. āā. ℥ij. - Hollunder-Blüth Wasser jed. 4. Loth

Mixtur. Simpl. ʒij. - - Mixturam Simplicem. 2. Quentel.

Syr. Papav. Errat. ℥ß. - - Klatsch-Rosen Syrup 1. Loth.

M. D. S. Besonders austreibendes Tränckel/ welches wegen seiner sehr kräfftigen Würckung alle böse Ausschläge der Haut gelinde befördert/ dahero nicht allein solches in Friesel/ sondern auch in Maassern/ Blattern

ern und Flecken-Fieber sehr nützlich gebrauchet/ und des Tages über alle 3. Stunden ein Löffel voll kan genommen werden/ es sey die Patientin von einer Complexion wie sie immer wolle.

Offtermahls pfleget es zu geschehen/ daß ein Friesel durch eine hefftige und brennende Hitze hervor bricht/ und die Patienten sonderlich welche einer feurigen Natur sind/ in eine Phantasie gerathen/ so hat man sich solcher Mittel zu gebrauchen/ welche das Geblüte in seinem Schwalle besänfftigen und durch Mitwürckung der Natur den Ausschlag befördern

℞ C. C. Philosophic.	Nehmet Philosophisches Hirsch-Horn.
♁ diaphoretic.	Antimonium diaphoreticum.
Corall. ppt. ää. ʒij.	præparirte Corallen jedes 2. Qu.
Pulv. Pannon. rub. ʒiß.	Ungarisches Gifft-Pulver ein u. ein halb Qu.
♀r. vitriolat.	Tartar Vitriolatum.
Arcan. duplicat.	Arcanum duplicatum.
Cinnabar. antimon. ää. ʒj.	Zinnober aus dem Antimonio 1. Qu.

M. F. P. D. S. Temperirendes Pulver/ wovon aller 3. bis 4. Stunden 1. Messer-Spitze voll in einem Trunck Bier oder überschlagenen Brunnen-Wasser zu nehmen.

Vor delicate und sehr entkräfftete Personen/ kan in diesem Zustande nachfolgender Stärck-Julep/ als etwas sehr gutes recomendiret und verordnet werden.

℞ ▽ Card. benedict. Nehmet	Cardebenedicten Wasser.
Flor. Sambuc.	Hollunder Blüth Wasser.

▽ Cerassor. nigr. āā. ℥iiß.	Schwartz Kirsch-Wasser jedes 5. Loth.
Analept. - - - -	Stärck-Wasser.
Cinnamom. Borrag.	Zimmt-Wasser mit Borragen.
Carbuncul. aa. ℥ß.	Hertz Carfunckel-Wasser, jedes 1. Loth.
Pulv. Bezoard. c. Pretios.	Bezoar-Pulver mit Edelgestein.
Cordial. confort. aa. ʒj.	Hertz-Pulver / jedes ein Quentel.
Syr. rub. Idæi ad grod. Color.	Himbeer Syrup zur rothen Coleur.

M. D. S. Hertzverwahrender Stärck-Julep / wovon dann und wann in grosser Schwachheit / einen Löffel voll / vorhero wohl umgerüttelt zu reichen.

So ferne nun diese wenige / aber doch sehr kräfftige und probabele Medicamente / in guter Ordnung gebraucht werden / wird ohne Zweiffel unter des Höchsten Segen die erwünschte Genesung erfolgen; nur ist hierbey noch so viel zu erinnern / daß weder in währendem Friesel noch andern Kranckheiten / so einen Ausschlag zeigen / das Aderlassen / und Purgiren / als etwas gefährliches zu achten / weil es den Tod nach sich ziehet / und einer dadurch sein Gewissen verletzen kan. Wir haben noch ferner zu consideriren.

III. Eine allzu übermäßige Reinigung einer Kindbetterin.

Die allzu starcke Verblutung einer Kindbetterin in ihrer Reinigung / ist als eine Haupt-Ursache tödtlicher Zufälle

Zufälle an zu sehen/ die weil sich diese nicht in geringe-rer Gefahr als erstere befinden/ denn jenen wird der Tod viel mahl plötzlich zu gezogen/ und letztern wird das Leben geraubet/ angesehen weil durch Verschwendung des Geblüts zu gleich die Lebens-Geister verrauchen? Dahero man alle Sorgfall dahin zu richten/ daß die-sem gefährlichen Ubel auf eine geschelte Art in der Zeit gesteuert werde.

Zum Fall nun dieser Blutfluß sich gleich im Anfange schreckhafftig erzeigete/ und sich anschickte/ als wolte sel-biger so balde nicht nach lassen/ so ist zu rahten daß man aus einer Ader auf den Arme/ nur 3 oder 4 Un-tzen Blut heraus lasse/ um dadurch das Geblüte von denen untern Theilen abzuziehen; Nachgehends hat man solche Mittel an zu wenden/ wo durch daß selbige in seinem Walle besänfftiget und Temperiret werde/ hingegen sind alle stopffende und starck zu sammeu zie-hende Artzeneyen/ welche das Ubel vergrößern/ und einen schädlichen Nachdruck verursachen/ zu meiden/ wie denn auch das Bauchbinden/ wie viele Wöchnerinne in Ge-brauch haben/ üble Suiten offtermahls nach sich ziehet/ in dem sie dadurch weiter nichts ausrichten/ als daß das Ge-blütes zurück gehalten/ u. desto leichter eine Fäulung/ Ent-zündung/ oder Verstopffung zuwege gebracht werde.

Auf eine weit heilsamere Art kan das Geblüte durch nachgesetzte Mittel in Ordnung gebracht/ und die über-mäßige Reinigung/ in ihre Schrancken gesetzet wer-den.

℞ Corich. ppt.	Nehmet	Präparirte Muscheln.
Ocul. ♋ ppt.		Präparirte Krebs-Augen.
⊖ depurat. aa ʒij.		Gereinigten Salpeter/ jedes 2. Qu.

Cinna-

Cinnabar. ♁ ʒß.	Zinober aus dem Antimonio ein halb Qu.
Specier. de Hyacinth. ℈ß.	Specierum de Hyacintho ein halben Scrup.
M. P. de Cynogl. gr. vi.	Pillen Masse de Cynoglossa 6. Gran.

M. F. P. D. S. Temperirendes Pulver/ wovon des Tages über alle 4. Stunden eine starcke Messer-Spitze voll zu nehen/ in Bier oder überschlagenen Brunnen-Wasser.

Gesetzt aber/ daß sich der Blutfluß dadurch nicht völlig wolte besänfftigen lassen/ kan man sich folgenden Pulvers bedienen.

℞ Coral. rub. ppt.	Nehmet præparirte Corallen.
Corn. C. Philosophic.	Philosophisches Hirsch-Horn.
🜃 Sigillat.	Terra Sigillat.
Spec. de gem. frigid. ãã. ʒij.	Specierum de gemmis frigidis jedes 2. Qu.
Lap. hæmatit.	Blutstein.
Bol. armen. ʒj.	Armenischen Bolum ein Quentel.
M. P. de Cynogloss. gvi.	Pillen Masse de Cynoglossa 6. Gran.

M. F. P. D. S. Besänfftigendes Pulver/ alle 4. Stunden eine starcke Messer-Spitze in einen Löffel voll von nachstehenden Tränckgen zu nehmen.

℞ ▽ Flor. accat.	Nehmet Schleen-Blüth Wasser.
Millefol.	Schaaf Garben Wasser
Plantag.	Weegbreit Wasser.
Chærefol.	Kerbel Kraut Wasser.
Fol. quercin. ãã. ʒj.	Eichen Laub Wasser.
Syr. rub. Idæi.	Himbeer Syrup.
de Rad. Symph. ãã. ʒß.	Wall-Wurtzel Syrup/ jed. 1. Loth.

M.

M. D. S. Gelinde anhaltendes Tränckgen zum Vehiculo obiger Pulver.

So ferne nun dergleichen Medicamente in guter Ordnung gebraucht werden/ so hat man an der Genesung nicht zu zweiffeln/ solte man aber dennoch wieder alles Vermuthen/ wegen offtmaliger Hartnäckigkeit seinen Zweck nicht erreichen/ so hat man daraus zu schliessen/ daß allerdinges das Leben in Gefahr stehe. Wenn nun solchergestalt alle Stricke reissen wollen/ und die Nothwendigkeit kein Gesetze leidet/ so siehet man sich genöthiget das Sympathetische Pulver/ wie dessen Bereitung in der vierdten Cabinets-Eröffnung zu finden/ nach dortigen Gebrauch/ jedoch mit Behutsamkeit sich zu bedienen.

IV. Von allzuhefftigen Nachwehen.

Gleich anjetzo da ich in Schreiben begriffen/ läßt sich eine Wöchnerin wegen allzuhefftigen und langwierigen Nachwehen/ eines guten Raths erhohlen/ welche eine Zeit von 8. Tagen die allerempfindlichsten Schmertzen ausstehen müssen/ sie wünschet sich den Tod/ aber er fliehet vor ihr/ und dieweil sich dieser Zustand eben so unrecht nicht hierher schicket/ so wollen wir in etwas davon zugleich mit gedencken.

Kein Wunder wäre es/ daß bey einem so schwachen Werckzeuge/ wegen unaussprechlicher Pein/ so den gantzen Cörper einnimmt/ die Gedult ausrisse/ zumal wenn sie sehen/ daß fast alle Mittel umsonst angewendet worden.

Eben vor ungefehr acht Wochen/ wurde ich alhier zu einer Wöchnerin geruffen/ welche bereits 13. Tage nach der Entbindung gantz ausserordentliche Nachwehen erlitten/ und zwar dergestalt/ daß man ihren

Zustand ohne Mitleiden nicht könte mit ansehen/ sie sagte es sey nicht anders als wenn beständig zwey schneidende Messer in ihrem Creutze gegen ein ander gangen/ und sie deshalben gantz stille auf einem Orte liegen muste/ als ich nun die eigentliche Ursache von ihr erforschte/ muste ich vernehmen/ das sich die Reinigung nach der Geburt/ wenig oder gar nicht erwiesen hätte/ u. eben dieses war das Fundament ihrer Leidenschafften/ ungeacht wohl eine wäßrichte und stinckende Gauche von ihr gienge/ so wolte sie viel mehr muthmassen/ daß diese von etwas zurück gebliebener Nachgeburth herrührete/ wie es denn auch so unmöglich nicht zu seyn scheinte; Nun verhoffte diese Patientin sehr schlechte Hülffe vermöge der Artzeney zu erlangen/ weil schon sehr viel vergeblich wäre angewendet worden/ alleine ich verheiße ihr nur noch wenige Tage sich in Gedult zu fassen/ mit der Versicherung/ daß ihre Schmertzen am längsten solten gewehret haben/ welches auch durch wenige Medicamente so ich hierauf richtig anführen/ zuwege gebracht wurde.

Demnach so wurden beyde hier aufgeführte Personen/ so wohl letztere als erstere/ durch folgende Mittel unter den Seegen des Herren gesund gemacht/ denn Anfang zur Cur/ war ein auserlesener und heilsamer kräuter Thee.

℞ Herb.	Artemis.	nehmet Beyfus Kraut.
	Puleg. = =	Poley-Kraut.
	Meliss. āā. Mj.	Melissen Kraut/ jedes ein Manipul.
Flor.	Calcatrip. =	Rittersporen Blumen.
	Chamomil. =	Chamillen Blumen.
	Sambuc. āā. Pj.	Hollunder Blüth/ jedes 1. Pugille.

Rad.

Rad. Alth. = = = Althee Wurtzel.
Imperator. = = Meister Wurtzel.
Zedoar. āā. ʒß. . Zittwer-Wurtzel jedes 1. Loth.
Polypod. ʒj. = Engelsüß / 2. Loth.
Concis. gros. mod. Zerschneide es gröblicht.

.S. Zertheilende und schmertzlindernde Species davon eine Pugille zu nehmen / mit einem halben Seidel oder mehr siedenden Wasser zu brühen / und als ein Thee / Morgens / Mittags und Abends recht warm zu trincken / auch jederzeit folgende Tropffen dabey zu gebrauchen.

Ess. Castor. Nehmet Bibergeil Essentz.
Succin. = = = Agtstein Essentz.
Myrrh. aa. ʒß. . Myrrhen Essentz / jedes 1. und ein halb Qu.
Croc. = . Saffran Essentz.
Tr. anodin. aa. ʒj = Tincturam Anodinä jedes 1. Quentel.

M. D. S. Schmertzlindernde Tropffen / Morgens / Mittags und Abends / bis 36. im vorherigen Thee zu nehmen / statt dessen dienet das Elixier Uterinum oder Mutter-Elixier pag. 274. bey deren Gebrauche diese Patientin sich in kurtzen soulagiret befunden / indem nachgesetztes Kräuter-Bad / die Genesung nicht wenig befördert.

Herb. Tanacet. Nehmet Reinfarren.
Malv. = . . Pappeln.
Meliss. = . = Melissen.
Artemis. = = Beysus.
Puleg. aa. Mj. = Boley jedes 2. Manipul.
Flor. Origan. = = Dosten.
Melilot. . . Stein-Klee.
Sambuc. . . Hollunder-Blüth.

Flor.

Flor. Chamomil. . . . Chamillen Blumen/
Hypericon. āā. Pij. . Johannis-Blumen/
Concis. gr. mod. Zerschneidets gröblicht.

Diese Species werden zusammen in eine Wanne gethan/ und mit so viel siedendem Wasser aufgebrühet/ daß es ohngefehr der Patientin möchte bis an den Nabel gehen/ man bedeckt das Bad mit Mänteln oder Tüchern/ bis es leidlich verkühlet/ und dieselbe eine Stunde darinen tauren kan/ fürwahr dieses Baden fruchtete so viel/ daß letzte Frau Patientin darauf folgende gantze Nacht geruhig geschlaffen; den andern Tag drauf ordinire ich ihr ein Clystier/ weil sie schon einige Tage verstopfft auch sonsten viel Unrath bey sich hatte/ welches in nachfolgenden Speciebus bestunde.

℞ Flor. Chamomil. roman. Nehmet Römische Chamillen.
Melilot. . . . . . Stein-Klee.
Sambuc. āā. Piij. . . . Hollunder-Blüth jed. 3. Pugillen.
Rad. alth. ℥ß. . . . . . Althee Wurtzel/ 1. Loth.

Wann dann solche gröblicht zerschnitten in 1. Seidel Rindfleisch Brühe gekocht und durchgeseiget/ so wird noch hinzugethan folgendes

℞ Ol. amygdal. ʒij. Nehmet Süß Mandel-Oel 2. Qu.
hypericon. ʒj. . . Johannes-Oel/ 1. Qu.

Wenn es wohl vermischt mit vorigen/ so läßt man es leidlich verkühlen/ und wird durch ein Frauenzimmer nach Gebühr appliciret; darauf denn/ den dritten oder vierten Tag/ voriges Kräuter Bad wiederhohlet werden kan/ als wodurch dergleichen Patientinnen in kurtzen gründlich curiret werden.

V. Von

. Von Durchlauffe einer Wöchnerin.

Der Durchlauff ist eine verdrießliche/ schmutzigte
ht weniger höchst gefährliche Kranckheit/ durch wel-
e eine Wöchnerin wegen allzu öfftern Stuhlgehen/
r übrigen Kräffte vollends beraubet wird/ und so
ne man solchen gleich anfänglich zu verstopffen sucht/
rd das Ubel desto grösser/ dahero denn höchstnöthig/
ß der Unterleib vorhero von denen cruden/ sauren/
d Gallmäßigen Unreinigkeiten/ so da eine Fermen-
tion in Gedärmen causiren/ befreyet werde/ und
ches wird durch folgendes Laxier Pulver verrich-
.

Rhabarb. tost. Nehmet geröstete Rhabarbar.
Cremor. ♀r. āā. ʒiß Cremor Tartari jedes ein
und ein halb Qu.

. D. S. Abführendes Pulver/ davon einer schwa-
en Person des Abends die Helffte/ und des Mor-
ns das übrige drauf/ in Rindfleisch-Brühe/ auch
che Tassen voll recht warm nach zu trincken/ oder
er von weit besserer Würckung ist folgendes Mit-
.

Pulv. Rad. Ipecuan. ʒß. Nehmet Gold-Wurtzel
ein halb Qu.

des Morgens auf einmahl zu nehmen/ in warmer
rühe/ und die Würckung gebührend darauf abzu-
arten.

Nachgehends kan folgende anhaltende und stär-
nde Lattwerge zum Gebrauch gezogen werden.

Conser. Rof. Nehmet Rosen-Conserve.
Cydon. = = Quitten-Conserve.
Rad. Torm. Tormentill Wurtzel Conserve.

Conserv. Menth. ℥j.	Krausemüntz Conserve jedes 2. Loth.
Theriac. antromach. ℥ß.	Theriac. Antromachi 1. Loth.
Pulv. Pannon. rub. ʒiij.	Ungarisches Gifft-Pulver 3. Quentel.

M. D. S. Besondere Lattwerg/ des Tages über alle 3. Stunden/ eine Messer-Spitze voll so blos zu reichen.

Im Fall auch dieser Zustand noch nicht völlig remittiren wolte/ könte man sich mit gutem Nutzen/ nachgesetztes Pulvers bedienen.

℞ C. C. Philosophic.	Nehmet Philosophisches Hirsch-Horn.
Bol. armen. ppt.	Präparirten Armenischen Bolus.
∀ Sigillat.	Terra Sigillata.
Magister. oss. Sæpie ää. ʒij	Magisterium von weissen Fischbein jedes 2. Qu.
Nuc. Moschat. ʒj.	Muscaten-Nuß 1. Qu.
Mastich. ʒjß.	Mastichs 1. und ein halb Quentel.
Theriac. Cœlest. ℈ß	Theriac Cölestis einen halben Scrupel.

M. D. Sign. Roborirendes und stärckendes Pulver/ ordinair in Durchfällen/ Morgens/ Mittags und Abends/ eine starcke Messer-Spitze voll zu nehmen/ und zwar in nachgesetzten Tränckel.

℞ ∇ Fol. quercin.	Nehmet Eichenlaub Wasser.
Primul. Ver.	Schlüssel Blumen-wasser
Plantag. ää. ℥j.	Wegebreit-Wasser jedes 2. Loth.
Cinnamom. Borrag.	Zimmet-Wasser.
Syr. Myrrtillot. ää. ℥ß.	Heydelbeer Syrup/ jedes 1. Loth.

M. D.

I. D. S. Zum Vehiculo obiger Pulver/ auch sonsten dann und wann/ einen Löffel voll zu nehmen.

Es haben sich dabey dergleichen Patientin des überflüßigen Trinckens zu enthalten/ dagegen fleißig kräfftige warme Brühen mit Muscaten angewürtzt/ sich zu bedienen/ vor aller Erkältung dabey zu hüten. Ohne weitere Umstände schreiten wir nach Gewohnheit zu unserer ordentlichen

Cur

und erwegen/ wie weit sich hier die Würckung des vortreflichen

Arcani Philosophici Auri,

oder

Philosophischen Gold-Pulvers.

erstrecke. Demnach kan mit allen Rechte von diesem sehr thätigen Pulver gerühmet werden/ daß es

I. Die verstopffte Reinigung einer Kindbetterin eröffent/ und in ihren ordentlichen Gang bringet/ wenn nemlich Morgens und Abends 1 Dose, in guter warmer Fleisch- oder Hüner-Brühe/ so etwas mit Saffran angewürtzet/ genommen wird/ so ferne aber dieser Zustand keinen Verzug leidet/ und die Patientin gleichsam nach der Lufft schnappet/ so muß man nicht alleine ohne Verzug zum Aderlassen schreiten/sondern auch auf das Pulver/in Erwegung seiner sehr langsamen Würckung/von kräfftigen Mutterbalsam 25. Tropffen zu nehmen belieben/als wodurch denn gewiß eine solche Person

ohne

ohne sonderliche Zeit-Verlust mag zu rechte gebracht werden/ ausser den Nothfall aber/ darff man nur mit dem Gebrauche des Balsams/ Morgens/ und mit dem Pulver des Abends/ 3. 4. 5. bis 6. Tage lang continuiren.

II. **In hitzigen Friesel-Fieber/** erweiset dieses Pulver gantz besondere Würckung/ indem es in höchsten Grad Bezoardisch/ und dahero das Friesel ordentlich heraus bringet/ auch beständig haussen behält/ daß es solchergestalt nicht wieder zurück hineinschlagen kan/ bey so bewandten Umständen/ Morgens und Abends 1. Dos. gebraucht werden kan/ und einen gelinden Schweiß darauf abzuwarten/ wobey denn in grosser Hitze/ des Tages über von præcipitirenden und niederschlagenden Pulver zu gebrauchen.

III. **Bey allzuübermäßiger Reinigung** einer Wöchnerin/ kan mit Ersatz der Genesung/ im Fall der Noth/ Morgens/ Mittags und Abends/ eine Dose von unserm Arcano in rothen Weine genommen werden/ wobey denn alle hitzige Geträncke/ als blancker Wein/ Brandtewein und dergleichen/ item starckgewürtzte Speisen/ und sonderlich der Saffran hier sehr undienlich sind.

IV. **In allzuhefftigen Nachwehen/** darff sich niemand von diesem Pulver einige Hülffe vertrösten/ weil es von mir zum öfftern vergebens angewendet worden/ es sey denn/ daß die Schmertzen von verstopffter Reinigung/ oder sehr scharffen und klebrichten Geblüte herrühreten so geschichts endlich/ daß vermittelst dieses Pulvers/ die verstopffte Reinigung befördert/ und die Nachwehen aufgehaben werden/ ausser dem aber will ich ein solch leidendes Frauenzimmer in vorige Blätter zurück gewiesen haben/ durch welche alle dort befindliche und angeordnete Mittel/ und sonder-

des Mutter Elixiers sie gewisse Hülffe zu erlan- hat.

. Bey den Durchfall einer Sechs-Wöchnerin erzei- dieses Pulver die verlangte Hülffe/ weñ der Leib vorher hl gereiniget worden/ nemlich wenn man sich da- Morgens und Abends einer Dose bedienet/ und ar in Rosen Conserve/ zu einer Lattwerge vermischt genossen/ so können sich dergleichen Patientinnen en 6. Tagen in einem erwünschten Zustande sehen/ daß sie sich des kalten und vielen Trinckens da- erhalten.

Diß wären demnach die sichern Würckungen/ so ein jedes bedürfftiges Frauenzimmer in ermeldten hwachheiten zu erfreuen hat/ so ferne sie sich in nach- ender Diæts Ordnung einer geziemenden Lebens- bestrebet/ denn ob man schon nach dem bekandten eichworte zu sagen pfleget/ diese oder jene Patien- oll sich verhalten/ wie eine Sechswöchnerin/ ohn- he dessen wird man doch gewahr/ daß solche auch mal ausschweiffen/ und die Grentzen eines erfor- ichen Diæts überschreiten/ denn verhielten sie sich wie sie wohl solten/ so würde um vieles ihre Ge- dheit besser stehen/ dannenhero dienet ihnen zur arnung als zur Nachricht/ wie sich dieselben nach Zeit ihrer Entbindung zu verhalten haben/

. Vor kalter und rauher Lufft/ hat sich eine öchnerin aufs allermöglichste zu hüten/ vornemlich am allermeisten so lange der Brunnen ihres Lei- eröffnet/ und die Tage ihrer Reinigung dauren/ so lange sie unrein ist/ eben so lange hat sie sich zu ihren Kirchgange in einem wohl temperirten mer aufzuhalten/ und ihre Commodität zu pfle- denn die Lufft so ihr an Leib gehet/ ziehet die tter-Blut-Adern solchergestalt zusammen/ daß

 die

die Natur nicht vermögend ist, die vorgenommene Würckung fort zu setzen, woraus offt groß Unheil erfolget.

II. Speiß und Tranck so eine sechs Wöchnerin geniessen soll, müssen möglichst so zu bereitet seyn, daß sie davon einen guten Nahrungs- und Milch-Safft so wohl vor sich als ihr säugendes Kind erhalte, dahero sie gute kräfftige, eben nicht allzu scharffgesaltzene Brühen von Rindern-Marck, Hünern, guten fetten Cappaunen, Reiß, Milch und Mandelmuß, frische und weich gesottene Eyer, Haber-Grütz, Wein-Suppen, so mit ein wenig Bier Zimmt und Saffran vermischt, (jedoch nach Gelegenheit der Umstände) item Chocolate mit Wein oder Milch gesotten; Sie sollen wenig und offt Essen, und dabey alle rohe trockne geräucherte, saure und herbe Speisen unterlassen, daß Geträncke soll wohl überschlagen, und in einem wohl abgelegenen Biere bestehen, auch kan ihr wohl dann und wann ein guter alter Trunck Wein, jedoch nach Beschaffenheit ihres Temperaments, zu statten kommen, um dadurch die verlohrnen Leibes Kräffte zu ersetzen, und wenn man auch allenfalls bey hitzigen Naturen, ein wenig Wasser darunter vermischen solte; Thee und Theeboy ist ihnen so dienlich als ihnen der Coffee schädlich ist, derowegen ist solcher zu meiden.

III. Bewegung und Ruhe, die ausser ordentlichen Leibes Bewegungen sind ihnen untersagt, und insonderheit die erstern acht Tage, in welchen sich dieselbe stille, geruhig und im Bette auf zu halten haben, um dadurch ihrer Reinigung, als worinne ihre Gesundheit beruhet, abzuwarten, denn viele haben sich durch das Gegentheil den Tod zugezogen.

IV. Den Schlaff und das Wachen, soll eine Wöchnerin in guter Ordnung pflegen und abwarten, denn

der ordentliche Schlaff ersetzet ihre Kräffte/ hingegen ein übermäßiger Schlaff entkräfftet die Lebens-Geister/ dannenhero Schlaffen und Wachen/ nach dem gegenwärtigen Zustande ihrer Person abzufassen ist.

V. Gemüths-Bewegungen/ welche bestehen im Zorn/ Schrecken/ Aergernis/ Verdruß/ Gram/ Sorgen/ übermäßige Freude und was dergleichen mehr/ dräuen den Tod/ weil dadurch die Reinigung nach der Entbindung verhindert/ die Natur in ihrer Würckung Turbiret/ und dem Säugling das Verderben zugezogen wird/ en regard dessen/ eine Wöchnerin einer stillen und gelassenen Zufriedenheit sich ergeben soll.

VI. Absonderung des Unraths/ was ist wohl erforderlicher bey dergleichen Personen/ als daß auf die Eröffnung des Leibes zu gedencken/ darinne ihr Wohlstand der Gesundheit beruhet/ Ursach dessen hat man dahin zu sorgen/ daß die Verstopffung nicht überhand nehme/ sondern die Unreinigkeiten nach den Lauffe der Natur/ ihren ordentlichen Abgang haben/ in Ermanglung dessen/ ein Frauenzimmer sich genöthiget siehet/ solche Eröffnung durch die Kunst zu wege zu bringen; Nach abgelegten Consilio verlassen wir die Wochen-Stuben/ und nehmen in der

Zwölfften Cabinets-Eröffnung.

Die Brüste eines leidenden Frauenzimmers in Augenschein, um ihnen mit Rath und That bey zu kommen.

Die Brüste eines Frauenzimmers in ihrer reiffen Vollkommenheit/ sind denen Magnet-Bergen Aethiopien/ der Würckung nach nicht ungleich/ denn diese halten eine Materie in sich so das Eisen gegenwärtig an sich ziehet/ solchergestalt lencken jene wegen ihrer angenehmen Beschaffenheit/ die Gemüther ihrer Liebhaber nach sich/ jedoch geschehen beyderley Würckungen vielmahl zum Verderben. Und wie eitel ist doch wohl die Belustigung verliebter Augen/ welche sich an etwas vergaffen/ so nicht alleine durch die Zeit heßlich gemacht/ sondern auch in ihrer besten Vigeur, den Verfall unterwürffig gemacht werden kan.

Die Erfahrung hat mir leider unter die Augen gestellt/ daß so wohl ledige Frauenzimmer/ als auch junge und betagte Weiber/ an ihrem Brüsten unglücklich worden sind/ in Erwegung dessen manche nicht so öffentlich damit zu prangen/ noch solche feil zu tragen Ursache hat/ ich will nur drey Personen zum mercklichen Exempel/ so ihr Unglück offte genug beseuffzet hier aufführen.

Die Erste war ein junges artiges Frauenzimmer von Leipzig/ welcher in Beyseyn meiner vor etliche 20. Jahren/ in Torgau als meiner Vater-Stadt/ die lincke Brust abgelöset wurde/ und zwar aus der Ursache weil sie von ihrem Liebhaber gar hefftig war dran geknippen worden/ welches nach der Zeit so übel ausgeschlagen/ daß in Jahr und Tag ein würcklicher Krebs daraus entstunde/ und auch auf keine andere Art und Weise als durch den Schnitt konte curiret werden.

Die andere Person/ so eben auf diese Art ein grosses Leiden auszustehen hatte/ war ein junges Weibgen von 22. Jahren/ Ungarischer Nation/ und zwar ohnweit der Festung Erlau/ welche in den 16. Jahre ihres Alters/ eine Entzündung an ihre Brust bekam/

woraus

orauf wegen übel angewendeten Oehlichten Smiralien
n schmertzhaffter und um sich fressender Krebs erfolg-
/ dahero dieselbe so schamhafft als sie war / mir in
er submission die Brust darreichte/ um solche abzu-
hneiden/ welche wichtige Operation ich mit eigener
and verrichtet/ehe eine viertel Stunde vorbey striche/
d also durch den Verlust ihrer rechten Brust / wurde
esem Ubel abgeholffen/ und dieser seinen Ungerin das
ben gerettet.

Drittens/ bedarf dergleichen Unglück einer Handels
au in Gera/ ihres Alters 53 Jahr/welche etliche Jah-
her/ einen verborgenen oder so zu sagen schlaffenden
rebs/ ihrer rechten Brust in ihrem Busen herum ge-
agen / worauf sie lange künsteln ließ/ bis sie endlich
ihrem Unglück einem dasigen Medico unter die Hän-
geraten/ welcher diesen harten Knoten gar leichte
verdreiben vermeinte; Alleine es muste selbiger gar bal-
mit erstaunen gewahr werden / das er durch seine
weichende warme Umschläge/ einen höchst erzürnten
d bis auf die Rippen um sich gefressenen Krebs aus-
brütet hatte / dern ich nachgehns dennoch durch den
chnitt daß Leben fristete. Wir lassen dieses voritzo
seinen Ort gestellt sein/ gedencken nur so viel / daß
an einen verborgenen Krebs/ und einen schlaffenden
und ohne besorgliche Gefahr nicht antasten darf.

Unserm Vorhaben eine Genüge zu leisten / soll nur
ren schadhafften Brüsten ausführlich gedacht werden/
elche sich zufälliger Weise bey denen Säugenden er-
gnen können.

Die Brüste einer Frau/dienen wie bekand zu nichts
ders/ als daß durch die darinne befindliche Milch
zartes Kind genehret/ und vor nöthig auf behalten
rd.

Ob nun schon diese empfindliche Theile/ sehr vielen

Mängeln und Gebrechen unterworffen/ so wollen wir um beliebter Kürtze willen/ nur diejenigen Zufälle so am gewöhnlichsten einer Säugenden beschwerlich fallen/ untersuchen/ solche bestehen nun

I. In Verstopffung derer Milch Drüßen
II. Entzündung der Brust und
III. Dern drauf erfolgende Geschwüre.

Die Haupt-Ursachen warum eine Brust so leichte in ermelden widernatürlichen Zustand kan gesetzet werden/ ist eben so schwer nicht zu erörtern/ wenn man nur einiger maßen deren innern Structur und Beschaffenheit mit der Vernunfft betrachtet/ in dem die Brüste einer säugenden Frau/ nicht alleine mit Blut- Puls- und Wasser-Gefäßen versehen seyn/ sondern auch mit vielen Drüßen/ welche den Milch-Safft von dem Geblüte/ so durch die Puls-Adern dahin geführet wird/ absondern/ und diese süße Nahrung durch die Milch Röhrlein bis zu den Wartzen der Brust führen/ welche sich alsdenn durch das Ziehen und Saugen des Kindes eröffnen/ und die Milch von sich geben; So balde nun aber eine solche angefüllte Drüse sich verstopfft/ oder das Geblüte in ein stocken geräth/ so entstehet wegen des anschußes des Geblüts/ eine Entzündung/ welche einen klopffenden und stechenden Schmertz verursachet/ die Brust sehr auftreibet/ knotigt und schwulstig macht/ daß offter die Hitzigen und inflammirten Strahlen sich gantz fürchterlich bis unter den Arm extendiren/ dabey findet sich ein schleichendes Fieber/ mit abwechselnden und überlauffenden Frost und Hitze/ so ferne nun diesem Ubel nicht in der Zeit gesteuret wird/ so nimmt endlich das verstockte Serum derer Drüsen/ als auch das arritirte Geblüte eine Säure und Schärffe an/ durch welche so wohl die Drüsen/ als auch die Milch- Blut- und Wasser-Gefäße zerfressen/ und in eine Materie verwandelt werden/

den/ so dann gehet die Brust in eine exulceration oder Geschwärung/ und fallen offtermahls unzehlige Löcher hinein/ wo man nicht in der Zeit mit zertheilenden Mitteln zu Hülffe kommt/ und solche Ungelegenheit verhütet.

Dieweil nun diese Maladie zufälliger Weise ihren Ursprung hat/ und deßhalben alle Personen/ weß Temperaments sie auch seyn/ selbiger unterwürffig gemacht werden können/ diesen ungeacht finden wir uns dennoch genöthiget/ die hierzu erforderlichen innerlichen Medicamenta nach der

Natur

einer solchen Patientin zu ordiniren/ zumahl bey Frauenzimmer/ so sehr feuriger Complexion seyn/ da denn allerdinges auf die Vollblütigkeit zu regardiren/ und die Auswallung zu besänfftigen ist/ nicht weniger/ hat man seine Absicht in Applicirung äusserlicher Mittel nach dem Temperamente abzufassen/ damit nicht bey vollblütigen und hitzigen Personen die Entzündung durch hitzige öhligte Smiralien/ in eine Flamme des heissen oder kalten Brandes/ auch des Krebs gebracht werde.

Dem bevorstehenden Ubel einer inflammirten und verhärteten Brust abzuhelffen/ muß man bedacht seyn/ solche Mittel anzuwenden/ wodurch in der Zeit die inturirenden und knotigten Drüsen wieder resolviret/ und das stagnirte Geblüte zertheilet werde/ ehe und bevor solche zur Maturation und Ausbrechen sich anschicken/ da dieses anfänglich bewerckstelliget werden kan/ wenn sie anders meiner Methode folgen/ und meinen Rath einwilligen.

§. I So balde nur eine Frau vermercket/ daß sie Knoten/ Stechen und Brennen in ihrer Brust bekommt/ oder

sonsten

sonsten schmertzhafftig an zu fühlen/ so ist es eine wahre Anzeigung daß die Drüsen verstopfft und endlich in eine Verhärtung gerathen/ da denn die Absonderung des Milch-Safftes von dem Geblüte/ nicht so leichte von statten gehen kan/ so hat sie Ursache der darauf folgenden Entzündung vorzubeugen/ und dieses kan in der Welt auf keine bequemere und sichere Art geschehen/ als durch nachgesetztes Pflaster/ welches ich in die 15. Jahr zum ordentlichen Brauch und Nutzen derer Leidenden geführet/ ohne daß nur eine einzige Cur wäre vollzogen worden/ wobey es sich nicht aufs neue verherrlichet hätte/ wiewohl ich solches wegen hohen Æstim immer geheim gehalten/ so gebietet mir doch die Hochachtung und Mitleiden/ gegen ein so schmertzhafftes Frauenzimmer/ solches hier Preiß zu geben/ obschon Herr D. Dolæus hiervon Autor ist/ und nach seiner Invention kein rechtes Pflaster daraus wird/ so offerire ich solches so/ wie ichs allezeit verfertiget.

℞ Cer. c. Cinnab. ℥ rubefact. ℥iij.	Nehmet Roth Wachs mit Zinober bereitet 6. Loth
Terebent. ℥iß.	Terpentin/ 3. Loth.
Tr. Gelban. ℥ß.	Tinctura Galbani 1. Loth.
Gum. Ladan. ʒij.	Gummi Ladani 2. Qu.
Sperm. Cet.	Wallrath.
Croc. austr. āā. ʒiij.	Oestreicher Saffran/ 3. Quentel.
Pulv. Cumin.	Pulverisirten Kümmel
Salv. āā. ʒvj.	Pulverisirten Salbey jedes 6. Quentel.

Die erstern zwey Stücke werden über gelinden Feuer zerlassen/ und wenn es etwas wieder erkaltet/ thut man noch hierzu über ein wenig Kohlen/ und steten Umrühren

führen die nachgesetzten Stücke/ jedoch immer eines nach dem andern wie sie nach der Ordnung folgen/ als dann lasse man es erkalten/ mache Zapffen drauß und verwahre es zum Gebrauch.

N. S. Zertheilendes und sehr köstliches Pflaster/ davon so viel nöthig auf ein Leder zu tragen/ und wohl gewärmt auf die schmertzhaffte Brust zu legen/ auch alle Tage aufs neue/ mit diesem Pflaster aufzufrischen und zu überstreichen.

Die Würckung dieses herrlichen Pflasters ist ungemein/ indem es alle verhärtete Knollen/ und scirrhose Brüste zertheilet/ die Schmertzen lindert/ der Inflammation steuret/ solchergestalt niemals eine Brust zum Geschwüre und Aufbrechen gelangen kan/ wenn es nur in der Zeit gebraucht wird.

§. II. Wäre es aber nun wegen der verabsäumten Zeit so weit kommen/ daß die Entzündung und Schmertz sehr überhand genommen hätte/ so muß man der Cur/ so wohl mit innerlichen als äusserlichen Artzneyen darwider zu statten kommen.

Äusserlich werden zertheilende und besänfftigende Mittel zum Gebrauch verordnet/ worzu nachfolgender Umschlag hauptsächlich dienet.

Flor. Melilot. Nehmet Stein-Klee Blumen.
Sambuc. = = Hollunder Blüth.
Hypericon. ää. Mj. Johannes Blumen/ jedes 1. Hand voll.
Mic. pan. Mij. . . = Brod-Krumen gerieben/ 2. Hände voll.

Dieses zusammen zum gröblichten Pulver gemacht/ und in einen Topff gethan/ darauf giesse man 4. Seidel gute Milch/ und lasse es unter währenden Umrühren gelinde aufkochen/ indem wird noch hinzu gethan.

Vitell. Ovor. No. iij. Nehmet Eyerdotter 3. Stück.
Croc. auster. ʒij. . . Östreicher Saffran 2 Qu.

Lasset

Lasset es zusammen nochmahls aufkochen/ und streichet davon auf ein vierfaches Tuch als ein dickes Pflaster/ und schlaget es über die Brust so warm es zu erleiden ist/ welches aufstreichen und überschlagen täglich alle zwey Stunden verneuret wird.

Durch dieses fleißige überschlagen/ wird nicht alleine die Entzündung aufgehoben/ die hefftigste Geschwulst zertheilet/ sondern auch die Schmertzen getilget/ so offte nun dieser Umschlag abgenommen und verneuert wird/ so offte kan die Brust mit einem versetzten Camphor Spiritus gestrichen werden/ als wo durch die Hülffe nicht wenig befördert wird/ zum Exempel:

℞ 🜄 Camphorat. ℥j. Nehmet Camphor Spiritum 2 Loth.
Ess. Myrrh. ʒiij. . . Myrrhen Essentz 3 Qu.
Croc. ʒj. . . . . Saffran Essentz 1. Qu.

M. D. S. Resolvirende Mixtur, täglich etliche mahl nach obiger Verordnung zu gebrauchen/ wer sich aber dies bedürfftige Hülffs Mittel vorräthig selbst verfertigen will/ der machs also.

℞ Camphor. ℥ß. Nehmet Camphor/ 1. Loth.
Myrrh. ʒiij. . . . Myrrhen/ 3. Quentel.
Croc. ʒj. . . . . Saffran/ 1. Qu.

Nach dem die zwey letztern Stück in ein Pulver gebracht/ und der Camphor in kleine Stückgen zerbrochen/ thut man solches zusammen in ein Glas/ und Spiritum Vini ℔j. darauf gegossen/ wenn es etliche Tage digeriret/ alsdenn filtriret man es durch ein Lösch-Pappier/ und verwahret es recht wohl zum Gebrauch. D. Sign. Es hat mit obiger Composition einerley Würckung/ denn dadurch Schmertzen/ Hitze und Inflammation weichen müssen/ und auf die Seite gebracht werden.

Zum innerlichen Gebrauch werden solche Mittel erfordert/ so den schleichenden Fieber wehren/ und das Geblüte zertheilen und temperiren.

℞ Mixt.

℞ Mixt. Simpl. ℥iij. Nehmet Mixturam Simplicem 3. Qu.
Ess. Succin. Sassafras. = Agtstein Essentz mit Sassafraß.
Myrrh. āā. ℥iß. = Myrrhen Essentz / jedes ein halb Qu.
Croc. ℥j. = = = Saffran Essentz / 1. Qu.

Zertheilende Mixtur, Morgens / Mittags und Abend / zu 30. Tropffen zu nehmen / in Theebou oder warmer Brühe.

Vor sehr feurige und vollblütige Naturen / kan nachgesetztes Pulver mit gar guten Nutzen gebrauchet werden.

℞ ♁ diaphoretic. ℥iij. Nehmet Antimonium diaphoreticum 3. Qu.
⦶ antimonial. = = = Nitrum Antimoniatum.
♀r. Vitriolat. āā. ℥iß. = Tartarum Vitriolatum jedes 1. und 1 halb Qu.
Cinnabar. ♁ ℥ß. = = Zinober aus dem Antimonio ein halb Qu.

M. D. S. Absorbirendes und niederschlagendes Pulver, davon täglich 2. bis 3. Messer-Spitzen voll zu nehmen / in Bier oder auch überschlagenen Brunnen-Wasser.

§. III. Nachdeme nun / wie es zum öfftern herzugehen pfleget / durch vielerley Smiralien / fette und öhligte Sachen / die heilsame und beste Zeit verderbet wird / so nimmt alsdenn der in den Drüsen verhaltene Milch-Safft / eine solche Säure und Schärffe an sich / wodurch alsdenn diese subtile Gefässe zerfressen / in eine Geschwärung gebracht / und endlich in eine Materie verwandelt wird / dahero denn solche Patientinnen einen Schmertz empfinden / als ob lauter Messer und Nadeln in der Brust verborgen wären / welche Passion täglich mehr ab als zunimmt.

Bey so bewandten Umständen hat man grosse Ursache / ein solch leidendes Frauenzimmer zu soulagiren / worzu

worzu denn an statt der zertheilenden nunmehro erweichende Umschläge zu gebrauchen/ welche die Zeitigung der Materie befördern/ und die Brust zur Oeffnung geschickt machen.

Species Emollientes
oder
Erweichende Species.

℞. Herb. Branc. Ursin.	Nehmet Bären Klau.
Malv.	Pappeln Kraut.
Alth.	Althee Kraut.
Pari ää. Mij.	Einbeer Kraut jedes 4. Hand voll.
Rad. Alth. ℥ij.	Althee-Wurtzel
Sem. Fœn. Græc.	Bocks-Horn/
Lin. ää. ℥j.	Lein-Saamen jedes 2. Loth.

M. F. Pulv. Sign. Wenn denn alles in ein Pulver gebracht worden/ kan die Helffte davon in genungsamer Quantität Milch gebracht werden/ daß es wie ein Cataplasma oder Brey werde/ welches denn auf ein vierfaches Serviet gestrichen/ und leidlich warm über geschlagen wird/ man continuiret so lange alle zwey Stunden damit/ bis die Brust recht bequem zum aufmachen ist; solte aber ein Frauenzimmer eine aversion oder Furcht vor den Stiche einer Lancetten in sich verspühren/ so muß sie desto länger mit diesen Umschlage fort fahren/ und die Zeit der selbst Eröffnung mit mehrern Schmertzen erwarten/ welches ich doch niemanden rathen will/ in dem die Cur dadurch verzögert wird/ und über dies kan man auch durch die baldige Eröffnung der Lancetten verhindern/ daß nicht so viele Milch-Gefässe/ durch die Materie entzwey gefressen/

noch

sonsten so viele Löcher in die Brust fallen/ wie man denn auch bey der Verbindung täglich gewahr wird/ daß die klare Milch aus ihren verletzten Canälen hervordringet/ welches denn Gelegenheit giebt/ daß dergleichen geheilte Geschwüre/ wenn diese Personen wieder in den Stand kommen kein Kind zu stillen/ wohl in 2. 3. und mehr Jahren ausbrechen/ derowegen ist es allezeit rathsamer/ daß nach der rechten Reiffe der Materie/ wo die Brust am weichesten an zu fühlen/ die Oeffnung je ehe je besser vor genommen wird/ und zwar mit dem Beding/ daß man so weit als möglich ist/ die incision oder Oeffnung unter der Wartzen der Brust mache damit die Milch Röhren menagiret werden/ und die Materie einen bessern Abfall haben könne/ wie denn auch niemanden anders als einen Chyrurgum diese Verrichtung an vertrauet wird/ welcher hier selbsten den besten Vortheil in acht zu nehmen weiß.

Nach dem nun die Brust eröffnet/ so hat man als etwas höchst nöthiges zu beobachten/ daß anfänglich nicht so viel Materie auf ein mahl heraus gelassen werde/ weil darauf so wohl Schmertzen als auch Ohnmachten erfolgen/ indessen Errinnerung zapffe man derselben wenig und desto öffters abe/ und gebe denen klugdünckenden Weibern kein Gehör/ welche da vermeinen es müste gleich alles auf einmahl heraus/ damit die Patientin desto eher davon komme.

Nicht weniger ist der Mißbrauch derer Wiecken/ so wohl verhasst als schädlich/ worüber schon manche Patientin sich beklaget hat/ zumahl wenn solche fast Fingers lang adhibiret werden/ da ich doch keine andere Raison wissen kan/ als daß die Heilung dadurch verhindert werde. Ich meines Orts kan es mit GOtt bezeugen/ daß so viele böse Brüste (deren nicht

wenig seyn) als ich curiret, nicht eine eintzige Wiecke darzu angewendet habe, wie ichs denn auch vor höchst straffbar und unnöthig halte.

Meine Verbindungs-Art, wie ich solche einen jeden bedürfftigen Frauenzimmer zur Folge und Unterricht offerire, ist sehr leichte und bequem, denn ich nehme nur einen platten Meissel von Charpis oder von Leinwand gezupfften Fäsergen, lege solchen in die Breite zusammen, und bestreiche solchen mit nachgesetzten Balsam.

℞ Mel. Rosar. ℥j,	Nehmet Rosen-Honig 2. Loth.	
Myrrh.	- - - -	Myrrhen.
Croc. āā. ʒij.	- -	Saffran jedes 2. Qu.
Vitell. Ov. No. 1.	- -	Eyerdotter 1. Stück.
Balsam. de Peru. ʒj.	-	Peruvianischen Balsam 1. Quentel.

M. F. D. S. Den Rosen-Honig lässet man über gelinden Feuer nur warm werden, alsdenn thut man die gestossenen Myrrhen und Saffran darzu. Unter währendem Umrühren, wird nochmahls das Eyerdotter und letztens der Balsam darzu versetzet und verkühlen lassen, von welchen herrlichen Wund-Balsam vorhero ein wenig gewärmet, auf einem platten Meissel gestrichen, und in die Geschwüre der Brust eingedruckt, nachgehends wird die gantze Brust bedecket mit den Emplastr. Defensiv. Virid. oder grünen Defensiv Pflaster, wie die Bereitung in meinen expediten Feld Chirurgo Lib. 1. pag. 57. zu finden.

Gesetzt nun, daß durch Nachläßigkeit, oder durch verzögerte Oeffnung, sich in der Brust-Hölen Fistela mercken liessen, so könte mit einen kleinen Elffenbeinern Spritzgen folgender Balsamischer Liquor injiciret und eingesprützet werden, nur daß solcher vorhero etwas warm gemacht wird.

℞ Bals.

℞ Balſ. de Peru. ʒj. Nehmet Peruvianiſchen Balſam 1. Quentel.
Vitell. Ov. No. I. = Eyerdotter 1. Stück.
▽ Calc. viv. ℥iij. = = Kalch-Waſſer 6. Loth.

M. D. S. Reinigender und balſamiſcher Liquor, mit welchem nach obiger Verordnung / bis zur völligen Reſtitution zu continuiren.

Gleichwie nun mehrentheils die Weiber / nur zur Zeit ſo lange ſie ihre Kinder zu ſäugen pflegen bisherigen Zufällen unterworffen / ſo bleiben ſie doch auch ſelten bey den Abgewöhnen der Kinder gäntzlich hiervon befreyet / denn ſo ferne die rückſtändige Milch nicht zu unterſchiedenenmahlen des Tages ausgetrucket wird / ſo gerinnet ſolche / wird ſauer / molckigt / und verurſacht eine Verſtopffung in partibus glandulosis und andere obige erwehnte Zufälle. Zu welcher Vorſorge denn der vorher ordinirte und verſetzte Camphor Spiritus mit völligen Nutzen zu gebrauchen nöthig iſt / wenn aber die Milch ſchon verſtockt / die Drüſen verhärtet / und die gantze Bruſt gleichſam in ein Stein verwandelt worden / können ſich dergleichen Perſonen folgender Bähung dabey bedienen.

℞ Herb. Malv. Nehmet Pappeln-Kraut.
Beton. = = Bethonien-Kraut.
Hyſop. = = Iſoppen-Kraut.
Flor. Melilot. = = = Stein-Klee Blumen.
Sambuc. āā. Mj. = Hollunder-Blüth / jedes 1. Manipul.
Conciſ. gr. mod. Zerſchneide es gröblicht.

M. D. S. Reſolvirende und zertheilende Species, auf zwey mahl in Waſſer zu kochen / in einem verdeckten Geſchirre / alsdann wird das Gefäſſe eröffnet / und die Bruſt darüber gebähet / es können auch dieſe

Kräuter des Tages etliche mahl aufgewärmet und gebraucht werden/ durch welchen Fleiß alsdenn/ die Knoten und verhärteten Drüsen eröffnet/ und die Milch zertheilet und verschwendet wird. So aber jemanden diese Procedur allzu incommode fiele/ die nehmen dergleichen Species, schneiden solche klein/ und mischen darunter zwey Quentel gestossenen Campher/ neben solchen in ein leinenes Säckel/ und tragen es trocken auf den Brüsten. Dieweil nun das nothwendigste treulich beygebracht worden/ haben wir ubrigens noch zu erwegen/ mit was vor Nutzen unsere sonst gewöhnliche

Cur

bey dergleichen Leidenschafften könne angewendet und gebraucht werden. Dieweil nun gleich im Anfange dieser Eröffnung gedacht worden/ daß auch die innerlichen Medicamente welche das Serum versüssen/ und das Geblüte au sich selbst zertheilen und reinigen/ zum Beygebrauch höchst erforderlich seyn/ so ist zur Zeit allerdinges noch keine grössere Blutreinigung gefunden worden/ als unser

Arcan. Philosophic. Aur.

oder

Philosophisches Gold-Pulver,

welches durch seine ungemeine Würckung/ alle obstructionibus und Verstopffung der Drüsen/ und aller innerlichen Theilen eröffnet/ die in dem Cörper befindliche Schärffe versüsset/ und die Humores reiniget/ solcher Qualität wegen werden nicht alleine alle böse Geschwüre

der

der Brüste sondern auch des gantzen Leibes/ zur gründlichen Heylung gleichsam gezwungen/ wenn zu dessen Behuf alle Morgen und Abende 1. Dos. davon in Thee-boy, oder noch besser in einen kräfftigen Decoct: Lignor: gebraucht/ und jederzeit ein baar Köpgen recht warm nach getruncken werden; Man continuiret mit dem Gebrauche dieses sehr heilsamen Pulvers nach belieben 14. Tage/ auch 3 bis 4 Wochen/ nach dem das Geblüte übel beschaffen/ und die Heilung sich anläst.

Bey so einer aparten Würckung/ muß eine Patientin sich vornehmlich bestreben/ eine ordentliche und geziemente Lebens-Art zu erwehlen/ damit sie sich der baldigen Genesung nicht selbsten verlustig mache/ demnach hat sie nothwendig zu erwegen wie das

I. Die kalte und rauhe Lufft/ ihr sehr nachtheilig und schädlich sey/ weil so wohl die Verstopffung der Drüsen/ als Verhärtung der gantzen Brust da durch weit bösartiger gemacht werden/ deshalben denn/ eine stillende Frau und Säug-Amme/ so wohl ihre Brüste als den gantzen Leib vor der Kälte wohl verwahret behalten soll.

II. Speiß und Tranck soll so beschaffen seyn/ damit das Geblüte dadurch nicht noch mehr geschärfft/ die Verstopffung und Entzündung nicht vermehret/ noch der Schaden wiederspänstiger gemacht werde/ in solcher Absicht denn alle saure/ scharff gesaltzene/ und geräucherte Speisen/ als etwas sehr schädliches zu meiden/ desgleichen Schweinefleisch/ Würste und Sallat/ Sennf/ Sauerkraut/ Hering/ Stockfisch und was schwer zu verdauen ist/ hingegen sind wohl verdauente und nahrhaffte Speisen zu erwehlen/ als da sind gute Brühen von Kalb/ Hüner/ und Rindfleisch/ welche Eyer/ Habergrütz/ Poullion, Geelen. und was dergleichen mehr zu geniesen/ wobey sie sich aller hitzigen Geträncke

 als

als Wein Brandtwein wie den auch des Coffees sich gäntzlich zu enthalten haben/ und dagegen ein leichtes Bier/ oder aber Wein mit Wasser vermischt/ item Thee und Theebou zu erwehlen.

III. **Bewegung und Ruhe:** die ausnehmend und alzu excessive Bewegung des Leibes/ verbiethet sich zu weilen bey hefftigen Schmertzen an sich selbsten/ und die Patientinnen dadurch zur Moderation wohl erinnert werden/ ausser dem wenn sie hierinne nicht folgen/ die Entzündung und andere böse Zufälle befördern/ weswegen ihnen dann die Ruhe bester maßen zu recommendiren.

IV. **Schlaffen und Wachen:** ist eines so nöthig als das andere/ dennoch hat man bey einer *säugenden* Frau wahrzunehmen/ des der Schlaff wegen der schmertzenden Brust/ als auch wegen Sorgfalt oder Unruhe des Kindes/ sehr sparsam an getroffen wird/ dahero denn zu rathen das eine solche Patientin der nächtlichen Unruhe sich möglichst entschlage/ und des gemäßigsten Schlaffes abwarte/ damit die Kräffte unterhalten/ der Schmertzen gesteuret/ und die Genesung befördert werde.

V. **Gemüths-Bewegungen/** als Zorn/ Aergerniß/ Schrecken und Alteration, geben gemeiniglich die Funcken zur Entzündung der Weiber Brüste und deren zufällige Leidenschafften/ in dem bekand genug/ daß alles/ was einer Frau so lange sie ihr Kind säuget wiederwärtiges begegnet/ vermüge des circulirenden Geblüts so zu sagen in die Brüste fähret/ und gleicher Weise dem Kinde Gifft und Galle mittheilen/ da denn diese unschuldigen kleinen/ der alten Boßheit bekrechsen und beschreien müssen/ in Erwegung dessen dergleichen Personen sich vernünfftig und moderat aufzuführen haben.

VI. **Absonderung des Unraths:** Die Verstopf-

fung

-ng des unterLeibes ist bey diesen Pattienten sehr gemein/ -mahl wenn bey Entzündung oder Erschwärung der -rust ein Fieber zugegen ist/ derowegen ist nichts nö-igers/ als daß man dahin sorge/ wie am bequeme-en die Eröffnung anzustellen sey/ damit der Scha-n nicht übel ärger werde.

Erinnerung: Alle äusserliche Mittel so auf eine -hadhaffte Brust adhibiret werden/ sollen allezeit -ohl und leidlich warm seyn/ und eine durchdringen-/ balsamische und zertheilende Krafft an sich haben/ -ngegen alle schmierigte/ öhligte und fette Dinge zu -eiden/ der Höchste segne den Gebrauch selbst erschaffner -rtzeneyen in Gnaden. Wir aber wollen noch zum -eschluß unsere Visite ablegen/ und zwar in der

Dreyzehenten Cabinets-Eröffnung.

-ey denen belebten und wohl be-agten Frauenzimmer deren Zeit bereits -orbey, und ihnen nicht mehr nach der Weiber Weise gehet, dahero ihnen dann -nancherley Mutter-Krranckheiten, als Erstickung der Mutter, Mutter-Fräisel, und dergleichen zustossen.

WEnn denn nun nach der gewöhnlichen Würckung der Natur/ das grünende Laub verfällt/ -ie Blüthen vergehen/ die Säffte vertrocknen/ und -er gantze Stamm gleichsam erstorben da stehet/ so ist -as eine wahre Anzeigung/ daß der Herbst/ und dar-auf folgende Winter vor der Thüre sey.

Eine fast ähnliche Beschaffenheit hat es mit einem -etagten Frauenzimmer in Veränderung ihrer Lebens-

Zeit/ wenn sie nach beliebter Vergleichungs-Art derer vielen Jahres Zeiten das 49ste Jahr überstiegen/ so finden sich denn wegen zurückbleibender Monathlichen Blume mancherley Zufälle/ und stellet sich nunmehro der kühle Herbst ein/ in dem schon ein ziemlicher Theil der natürlichen Wärme/ den Cörper entzogen wird. Dannenhero dergleichen Personen/ ihre bereits zurück gelegten Jahre/ nicht anders als eine weite strecke eines flachen Feldes/ viele Meilen weit anzu sehen haben/ die annoch bevorstehende Lebens-Zeit aber/ sich als einen kurtzen jedoch sehr steinigten und verdrießlichen Weeg vorzustellen haben/ und zwar aus der Raison, in dem nach derselbigen Zeit da die monathliche Reinigung ihren völligen Abschied genommen/ gar viele Weiber sterben/ und zwar in Ansehung der grossen Veränderung so in ihrem Cörper vorgehet/ zumahl wenn dieser von der würckenden Natur herströhmente Fluß/ nicht den gehörigen Termin erreichet/ sondern einige Jahre vorhero zufälliger Weise aussen bleibet/ als wo durch das ableben einige Jahre/ durch Blutstürtzung/ Feiesel Krampff/ Mutter Erstickung verkürtzet wird/ so ferne nun aber der Monaths-Fluß bis zu dem von der Natur gestreckten Ziele in seiner ordentlichen Würckung dauret/ so befinden sich die meisten bis ins sechzigste Jahr noch ziemlich Vigoreus, munter und wohl/ so balde nun auch diese Jahre zurück gelegt/ so dann erfolgen die Zufälle mit welchen der weise König Salomon das liebe Alter in ein vergleichen zu bringen beliebt. Und zwar in 12. Cap. seines Prediger Buchs: **Wenn die Hüter im Hause zittern/ und sich krümmen die Starcken/ und müssig stehen die Müller daß ihrer so wenig worden ist! und finster werden die Gesichter/ durch die Fenster.** Hierdurch wird nun gleicher Gestalt der rauhe und fürchterliche **Winter** in den Lebens Jahren ei-

nes Frauenzimmers angedeutet/ welcher den Baume ihres belebten Wesens/ die Kräffte verzehret/ den Safft verdrocknet/ und den übrigen Rest in die Erde treibt/ wovon der Ursprung entstammet/ welche unser aller Mutter ist.

Ob man nun bey so gestalten Sachen/ dieser herannahenden Schwachheiten keinesweges weder auf die

Natur

noch aufs Temperament zu achten hat/ indem bekandt/ daß alte Leute/ gleich denen kleinen Kindern phlegmatischer und kalter Complexion sind/ darzu ist auch kein Mittel zu finden/ durch welches das liebe Alter und folglich der Tod könnte hintertrieben werden/ so hat man doch bey vorfallenden Umständen dieser oder jener Maladie/ so sich hierbey zum öfftern erregen/ einige Hülffe nöthig/ dannenhero vor allen Dingen die Ursache dieser Leidenschafften höchst nöthig zu erforschen/ nemlich ob solche.

I. Von den allzu frühzeitigen Verluste der monathlichen Reinigung oder aber

II. Von der Schwachen Leibes Beschaffenheit des Alters herrühre; Gesetzt nun daß ein Frauenzimer überzeigt wäre/ wie daß sie vor der Zeit/ wegen ein oder anderer Umstände von ihrer monathlichen Reinigung gäntzlich verlassen worden/ so hat sie hohe Ursache ihrer Natur durch bequeme Hülffs-Mittel añoch zu statten zukommen/ wo ferne sie nicht/ des annoch übrigen Restes ihrer Lebens Jahre sich will verlustig machen/ oder doch wenigstens in einen siechen Zustande leben will/ in dem gemeiniglich nach dem frůzeitigẽ Abschiede der Monaths-Zeit aus der Mutter mancherley Zufälle zu entstehen pflegẽ unter welchen die schlim̃sten sind/ auffsteigen der Mutter/

Blut-

Blutfluß der Mutter/ Friesel/ Ohnmachten/ Melancholey: Schwindsucht/ Wassersucht/ Dörrsucht/ Gicht/ Lähme/ Podagra/ gantz und halber Schlag/ immerwährende Kopff-Schmertzen und dergleichen mehr. Derowegen ist einer solchen Person treulich anzurathen/ daß sie von der Zeit an/ als sich ihre monathliche Reinigung verlohren/ die erstern Jahre/ und sonderlich des Früh-Jahres und Herbstes/ zumahl wenn sie blutreich/ eine Ader auf den Füssen lasse/ jedoch mit dem Beding/ daß das Geblüte auch nicht in übermäßiger Quantität/ sondern vielmehr nach Proportion des Cörpers abgezapfft werde/ indem es blos aus der Absicht geschehen soll/ damit das Geblüte in seinen Anwachse vergeringert/ und die Natur nach und nach von dergleichen Würckung und Triebe abgezogen werde/ noch einen gössern Vortheil erlangen diejenigen/ welche sich vorhero solcher Artzeneyen bedienen/ durch welche der Leib gereinigt/ das Geblüte zertheilet/ diluiret/ und zugleich eine gelinde Abführung des Schweisses und Urins befördert werde/ der Anfang zu einer solchen ersprießlichen Frühlings-Cur kan gemacht werden/ mit dem in der vierten Cabinets-Eröffnung befindlichen Laxier-Syrup/ welche Frauenzimmer aber von einem so süssen Geschmacke keine Liebhaberin/ können sich an statt dessen/ des Laxier-Trisnets pag. 127. bedienen/ als welche Mittel hierzu sehr convenabel und bequem/ wenn demnach die Ausleerung des Unraths gehöriger massen geschehen/ so dann können nachgesetzte Medicamente eine Zeitlang von 14. Tagen/ oder auch länger in guter Ordnung gebraucht werden/ nemlich

℞ Tinct. ♁ acr. Nehmet Tincturam Antimonii der Scharffen.

⊖ ♀r. āā. ʒiij. Tinctur. Tartari jed. 3. Qu.

M. D. S.

M. D. S. Blutversüssende Tinctur/ wovon das Morgens/ Nachmittags und Abends/ 30. bis 40. Tropffen in nachgesetzten Thee zu nehmen.

℞ Rad. Pareir. Brav. Nehmet Paraıram Bravam.
Sassaparil. - - - Sassaparill.
Rad. Polypod. - Engelsüß Wurtzel.
Bardan. ää. ℥j. - Kletten Wurtzel jedes 2. Loth.
Herb. Agrimon. - - - Odermenge.
Veroic. ää. Mj. - Ehrenpreiß/ jedes ein Manipul.
Sem. anis. ʒiij. - - - Anies-Saamen/ 3. Qu.
Concis. gr. mod. Zerschneidet es gröblicht.

M. D. S. Zertheilende und blutversüssende Species, davon Morgens/ Nachmittags und Abends/ eine Pugille zu nehmen/ mit einem halben Seidel siedenden Wasser aufzubrühen/ und als ein Thee nebst vorigen Tropffen zu gebrauchen.

So ferne sich aber dergleichen Personen/ über ein oder andere Unpäßlichkeiten/ als Kopff- und Magen-Schmertzen/ Hüfft- und Glieder-Wehe/ Ublichkeiten/ Magen-Drücken/ Brust-Beschwerung/ oder insgemein so genannten Flüssen zu beklagen hätten/ können sich mit erwünschten Nutzen nachgesetzte Mixtur bedienen.

℞ Ess. Rorismarin. Nehmet Rosemarien Essentz.
Scord. ää. ʒiij. - Scordien Essentz/ jedes 3. Quentel.
Pimpinel. alb. - Bibinell Essentz.
Succin. - - - Agtstein Essentz.
Lignor. ää. ʒij. - Holtz Essentz jedes 2. Qu.

M. D. Sign. Stärckende und zertheilende Essentz/ wovon Morgens und Abends/ auch nach Belieben des Nachmittags/ 30. bis 40. Tropffen/ in vorherigen Thee zu nehmen.

Gesetzt/

Gesetzt/ daß eine von der monathlichen Reinigung verlassene Person/ die beste Zeit zum Gebrauch der Artzeneyen negligiret/ und verabsäumet hätte/ und dahero erwehnte schwere Zufälle/ als Erstickung/ Aufsteigen der Mutter/ Friesel 2c. zu gewissen Zeiten vornehmlich wenn sich dergleichen Frauenzimmer/ erzürnen/ erschrecken/ oder nach untauglichen Essen/ Trincken oder Geruche sich spühren liessen/ so hat man denn weit mehrere Mühe/ solchen hartnäckigten und unbändigen Kranckheiten so aus der Mutter entstehen/ durch das gebührende Recht den Kapp-Zaum anzubringen/ welcher Ursach halben wir die zwey wiederspänstigen Zufälle der Weiber/ in etwas genauer zu erläutern vor gut achten/ und zwar

I. Von Erstickung oder Auffsteigen der Mutter.

Daß so genannte Ersticken oder Aufsteigen der Mutter/ ist eine sehr böse Plage des weiblichen Geschlechts/ als wodurch solche Patientinnen offtermals in einen gantz ausserordentlichen Zustand gesetzet werden/ und vielmahl gantze Stunden erstarret ohne Empfindung vor todt da liegen/ daß man auch vielmahl mit der genauesten Aufmercksamkeit/ den Athem bey ihnen vermercken kan/ wie man denn auch hin und wieder Exempel hat/ daß solche Personen wohl gar sind eingesarget worden/ in der Meynung/ als ob sie todt wären/ da sich doch dieselben endlich wieder erhohlet haben.

Diese Kranckheit nun/ welche auf diese Art eine Aehnlichkeit des Absterbens an sich hat/ entstehet eigentlich daher/ wenn in der Mutter spasmodische

oder

oder krampffmäßige Zusammenziehungen/ Ausblähungen und dergleichen unordeutliche Bewegungen geschehen. Die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen/ bestehen gemeiniglich aus den unzeitigen Verluste der monathlichen Reinigung/ wenn nemlich das Geblüte nach voriger Gewohnheit / seinen Zug nach der Mutter unternimmt/ und allda wegen Verstopffung der Blut- und Mutter-Gefässen in Durch und Ausflusse Hinderniß findet/ so werden dadurch ungewöhnliche Bewegungen verursacht/ indem die Mutter balde aufgetrieben/ und balde wieder zusammengezogen wird/ worauf denn nicht selten bey sehr vollblütigen Personen/ eine Blutstürtzung oder ein Blutfluß der Mutter erfolget.

Ausser dem kan eine Erstickung der Mutter causiret werden/ durch die in der Höle der Gebähr-Mutter befindlichen Unreinigkeiten/ als Säure/ Schärfte/ item Verschleimung/ Verstopffung der Drüsen/ Blähungen und dergleichen. So balde nun solche Personen in ihrer Lebens-Art excediren/ so wird dieser schlaffende Hund aufgeweckt/ welches geschehen kan/ durch Zorn/ Schrecken/ Erkältung/ wiederwärtigen Geruche/ kalten Trincken/ item durch die Begierden zum Beyschlaff/ und was dergleichen Sachen mehr seyn/ so eine oder die andere nicht vertragen können/ eine krampffmäßige Bewegung anfänglich mit hefftigen Auffsteigen und Ublichkeiten/ oder Ohnmachten erwecken; Andere hinwieder empfinden schneidenden und drückenden Schmertz im Unterleibe/ der Colica nicht ungleich/ item kurtzen Athem/ Engbaüstigkeit/ Hertzens-Angst/ und wollen gleichsam ersticken/ oder wie sie sagen/ es will ihnen den Hals zuschnüren/ oder es sey/ als wenn ihnen ein Pflock im Halse stecke/ weßwegen denn viele Einfältige auf die Gedancken kommen/

men als ob die Mutter so hoch herauf steige/ oder gar zum Halse heraus wolle/ alleine so feste und beständig die Mutter an ihren ein mahl angewiesenen Orte verbleiben muß/ so kan doch dieses niedrige Theil in dem Leibe eines Frauenzimmers/ diese incommodität vermittelst der ober sich benachbahrten Theilen/ mit leident zu wege bringen/ ohne daß sie verrücke/ und zwar solcher Gestalt/ daß durch ihre krampffartige Bewegung der Schmertzen in Därmen/ durch deren Aufblähen/ in dem Magen ein Brechen oder Ublichkeiten/ u. durch Hinauftreibung des Zwerchfells/ die Hinderung des Athems oder Zusammenziehung der Kehle verursachet werden kan/ weil denn auch die hin und wieder lauffenden Nerven das meiste hierbey thun.

II. Von Mutter-Fräisel.

Eben eine fast dergleichen/ wiewohl weit gefährlichere Beschaffenheit/ hat es mit den Mutter-Fräisel/ worzu ebenfals die allzu frühzeitige Unterdruckung des Monaths-Flusses Anlaß giebt/ wie mich dessen hier ein Exempel gewiß genug versichert hat/ und zwar an einer Frau/ welche in dem 42sten Jahre ihres Alters/ wegen ein und ander Umstände/ Verstopffung an der monatlichen Zeit gelitten/ und wie sie mir sagte/ so hatte sie damals viel Geld aufgewendet/ und ihrer Meinung nach die besten Artzeneyen gebraucht/ solche Reinigung wieder in guter Ordnung zu bekommen/ jedoch ohne die geringste Würckung/ endlich stellet ihr der Medicus vor/ wie daß kein Rath übrig sey/ die Reinigung wieder zum Vorschein zu bringen/ er wolte nunmehro solche Mittel ordiniren/ so diesen Fluß gäntzlich unterdrucken/ daß er gar nicht wiederkäme/ alleine was geschahe hierauf; Es war kaum ein Monath verflossen/ so bekam diese Patientin die Schwere-Noth oder respective das Mutter-

ter-Fräisel auf eine entsetzliche Art/ wovon sie doch Lebenslang vorhero nichts gespühret hatte/ dieser böse Gast stellte sich nach der Zeit das gantze Jahr lang fast alle Monathe ein/ nachgehends in 14. Tagen/ und endlich wurde es zu einer Gewohnheit/ daß dis Unglück unvermuthet und fast alle Wochen ein paar mahl seine Wuth an dieser armen Frau ausübete/ in welchen höchst miserabeln und erbärmlichen Zustande/ sie bereits ins siebende Jahr ihr mühsames Leben zugebracht/ nach welcher Zeit/ ich sie durch den achtwöchentlichen Gebrauch meines Arcani, oder so genannten Philosophischen Gold-Pulvers von dieser entsetzlichen Kranckheit vollkommen und gäntzlich befreyet habe.

Das **Mutter-Fräisel** wird von vorhergehender Kranckheit/ so wohl wegen der Zufälle/ als auch der eigentlichen Ursache nach/ in so weit unterschieden/ daß hier eine solche Patientin/ auf einmahl ohne eintzige schmertzhaffte Entzündung in einem gantz ausserordentlichen Zustand gesetzet wird/ und die meisten plötzlich zu Boden geworffen werden/ in dem die sinnlichen Geister so gleich zerstreuet/ und in ihren ordentlichen Einflusse turbiret und gehindert werden/ wiewohl sich dieses Ungeheur auf unterschiedene Arten hervorthut/ nemlich durch Zucken und Zerren der Glieder/ und Verkehrung der Augen/ Erschütterung des gantzen Cörpers; Manche hingegen/ liegen gantz starr und stille bekommen einen Gisch vor den Mund/ schlagen die Daumen/ und beissen die Zähne sehr scharff zusammen/ mit Verlust der Sinnen und des Verstandes/ so balde der Paroxysmus vorbey ist/ gehen die Leute davon/ und wissen es nicht anzuzeigen/ was ihnen wiederfahren seye/ nur daß sie sich ziemlich entkräfftet befinden und über die Glieder klagen. O elender Zustand einer so unglücklichẽ Person/ solte wohl ein Medicus nicht Tag u. Nacht sorgẽ/ ein wahres Mittel darwider zu erlangẽ.

Die

Die eigentliche Ursache dieser seelenseeligen Kranckheit / entstehet nebst allen Zufällen von einer starcken Convulsion der Mutter/welche wegen sehr genauer Vereinigung der Nerven / den gantzen Cörper bestürmet und anfällt/ und diese Convulsion kan in der Mutter so wohl von der gäntzlichen unterdruckung der Monaths-Zeit wie bereits erwiesen worden/ als auch durch eine in der Mutter verborgenen schleimigten/ und schweflichten scharffen Materie welche die Nerven der Mutter afficiren/ und wegen der Empfindung gar leicht per consensum eine convulsion durch den gantzen Cörper entstehen und eben wegen dies daher entstehenden malheurs wird die Gebähr-Mutter von Platone ein würthend Thier genennet.

Gleichwie nun diese Kranckheiten/ *nemlich das* Erstiecken der Mutter/ als auch das Mutter-Friesel eine gar genaue Verwandschafft haben/so ist es ebenfalls in der Cur beschaffen/ wie denn auch die Artzeney Mittel darwider überhaupt Antihysterica genennet werden/ weil sie bloß der Mutter und ihren Gebrechen zugeeignet seyn.

Die besten und auserlesensten Hülffs-Mittel: so in den Paroxismo oder Einfall der Kranckheit diesen Feind schüchtern machen können/ sollen jederzeit mit einer balsamischen durchdringenden/ und Nerven stärckenden Krafft angethan seyn/ und hat sich eine solche Patientin in allen und jeden Arten der Mutter-Kranckheiten nachfolgender Medicamente zu bedienen/ als welche am besten unter denen gemeinen Artzeneyen so in Apothecken zu finden/ Stich halten.

℞ Liquor. C.C. Succin. ℥ij. — Nehmet Liquorem Cornu Cervi mit Agtstein versetzt/ 2. Quentel.

Ess. Castor. - - - - Bibergeil Essentz-

Eſſ. fuligin. = = = = =	Ruß Eſſentz.
Croc. āā. ʒj. = = =	Saffran Eſſentz jedes 1. Qu.

M. D. S. Spaſmodiſche und beſänfftigende Mutter Mixtur, wo von etliche mahl des Tages zu 30. Tropffen zu nehmen/ ſo ferne ſich aber die Mutter Plage wie ſie die Weiber insgemein nennen/ mit hefftigen Schmertz im Unterleibe einſtellete/ und von Blähungen oder von Genuß undienlicher Sachen vermercken lieſſe/ dienet inſonderheit folgende Mixtur.

℞. Carminativ. de Tribus	Nehmet Spiritum Carminativum de Tribus.
Fuligin. āā. ʒij. = =	Ruß-Spiritum/ jedes 2. Quentel.
Eſſ. Caſtor. = = =	Bibergeil Eſſentz.
Succin. = = = =	Agtſtein Eſſentz.
Tr. anodin. = = = =	Tincturam Anodinā/
Ol. fuligin. rectificat. ℈ß.	Rectificirtes Ruß-Oel/ ein halben Scrupel.

M. D. S. Schmertzlindernde Mutter-Tropffen täglich Morgens/ Mittags und Abends/ bis 30. Tropffen in Wein Thee oder Zimmt Waſſer zu nehmen.

Jedoch ohne weitere Umſchweiffe zu machen/ will ich aus geneigter Abſicht gegen das leidende Frauenzimmer eine ſehr kräfftige Artzeney eröffnen/ welche auch in dem aller deſperateſten Mutter-Fraiſel gewiſſe und ſchleunige Hülffe erweiſet/ worzu folgender Spiritus im Vorrathe dienen ſoll.

Spiritus Hyſtericus
oder
Mutter Spiritus.

℞. Galban. ʒij. Nehmet Galbanum 4. Loth.

Assa fœdit. ℥j. . . Teuffels-Dreck 2. Loth.
Succin. . . . Agtstein.
Castor. . . . Bibergeil.
Mastich. . . . Mastich.
Myrrh. ãã ℥ß. . . Myrrhen jedes 1. Loth.

Diese Species werden aufs beste zerstossen/ in ein Kolben gethan/ und hierauf 2. ℔ von Spiritu Vini gegossen/ alsdenn wird der Helm darauf gesetzt/ in und aus den Sande bey gelinden Kohl-Feuer herüber destilliret/ man verwahre solchen sorgfältig zum Gebrauch.

D. Sign. Sehr kräfftiger und antespasmodischer Mutter-Spiritus/ davon in allen vorfallenden Beschwerungen/ auch in der Noth/ 30. 40. bis 50. Tropffen zu reichen/ in Mutter-Wasser/ *Zimmet-Wasser* oder Thee.

Zu desto durchdringender Würckung/ wenn alles umsonst angewendet worden/ kan dieser Spiritus mit nachfolgenden versetzet werden/ nemlich

℞ Spiritus hysteric. ut Supr ℥ß. Nehmet von obigen Mutter-Spiritum 1. Loth.
⊖ Volat. C. C. ʒi. . . Flüchtigen Hirschhorn Saltz/ 1. Qu.
Ol. fuligin. rectificat. ℈j. Rectificirtes Nuß-Oel/ ein halben Scrupel.

M. F. Letztere zwey Stücke werden sehr wohl unter einander gerieben/und nachgehends mit erstern und sehr wohl vermischt acht Tage lang auf einen warmen Ofen unter währenden Umschütteln stehen lassen.

D. S. Diese sehr kräfftige Mutter-Mixtur dienet sonderlich im Mutter-Fräisel davon zur Zeit der Noth 20. bis 25. Tropffen zu reichen/ wobey ich denn versichern kan/ daß ich einesmahl in der Belagerung bey Temeswaar eine Corporals-Frau/ welche von Erstickung

ckung der Mutter ein jeder Mensch vor Tod hielte/ weil der Paroxysmus den gantzen Tag daurete/ und des andern Tages solte begraben werden/ mit 40. Tropffen von dieser Mixtur einer Zeit von etlichen Minuten von Todte erwecket/ und zur völligen Gesundheit gebracht habe.

Sonsten pfleget man auch zuweilen mit gar guten Nutzen solchen Personen so vorstodt da liegen/ dergleichen Mittel vor die Nase zu halten/ welche durch ihre durchdringende Krafft das Haupt und die sinnlichen Geister erquicken und besänfftigen/ hierzu dienet das flüchtige Hirsch-Horn Saltz/ zum öfftern vorzuhalten/ item Biebergeil/ wie denn der gelehrte Zwölfferus davor hält/ daß der Biebergeil bey Mutter-Kranckheiten mehr Krafft erweise durch den Geruch/ als durch den innerlichen Gebrauch. Der Rauch so einen stinckenden Geruch von sich giebet/ erweiset vielmahl gar schleunige Hülffe/ wie unter andern der Teuffels-Dreck/ auf Kohlen gestreuet/ Rebb-Hüner Federn/ oder auch Galbauum.

Fonseca sagt: **Daß keine Erstickung der Mutter so hefftig sey/ sie werde denn von dem Rauche des Pferde-Hufs gestillet.**

Ob nun wohl diese wenige aber doch sehr kräfftige und durch die Erfahrung richtig befundene Hülffs-Mittel die Vermögenheit besitzen/ ein Frauenzimmer von ihren Mutter-Plagen zu befreyen/ so habe kein Bedencken/ weil man den guten hie nichts zu viel thun kan/ meine sonst jederzeit wohl fundirte und sehr sichere

Cur

anbey bestens zu recommendiren/ sintemal dadurch die vollkommene Gesundheit mit Bestande hervor gebracht und erlanget werden/ es möge die Mutter-Kranckheit noch so hartnäckigt/ wiederspänstig und veraltet seyn/ so wird solche mit Strumpff und Stiel ausgerottet/ und diese gründliche Cur bestehet eintzig und allein in dem sehr kräfftigen Gebrauche des

Arcani Philosophici Auri,

oder

Philosophischen Gold-Pulvers.

denn es ist gar ein grosser Unterschied zu machen eine Kranckheit in ihren Paroxismo oder Anfalle zu besänfftigen/ und eine Kranckheit völlig auszurotten/ wie denn letzteres weit schwerer fällt in der That zu erweisen/ als ersteres; Beydes aber wird durch unsere zwey gesegnete Medicamente würcklich erhalten/ und zwar folgendergestalt.

Eine völlige Ausrottung erwehnter Mutter-Kranckheiten wird zu wege gebracht durch das Arcanum alleine/ wenn nemlich 6. bis 8. Wochen/ täglich Morgens und Abends ein Pulver/ in der blutreinigenden Prisana pag. 102. genommen/ und jederzeit etliche Köppgen recht warm darauf getruncken/ und eine geziemende Lebens-Art dabey beobachtet wird/ und sich sonderlich der sauren Speisen enthält.

Welchergestalt dieses Pulver gleiche Würckung in Gicht/ Krampff/ Wassersucht/ auch verzehrenden Kranckheiten von Grund aus erweiset/ und zwar wegen

en seiner eröffnenden/ durchdringenden und balsamischen Eigenschafft.

Hingegen in Nothfall/ allwo die Hülffe keinen Verzug leidet/ und die Kranckheit in währenden Paroxysmo soll besänfftiget werden/ da wird der Mutter-Balsam dem Pulver vorgezogen/ und zwar aus der Raison, weil dieses Specificum von weit durchdringender Würckung ist dennoch aber wird dadurch die Maladie nicht völlig aufgehoben/ welcher Nutzen nur das Arcanum in sich hat/ und sich vorbehält.

In währenden Anfalle nun/ des Mutter-Fräisel oder Erstickung der Mutter/ wird von dem Specifico hysterico oder Mutter-Balsam 20. Tropffen genommen/ und so balde diese sehr kräfftige Artzeney nur im Magen recht warm wird/ so mit verschleichen sich die verzweiffelsten Zufälle/ und so man in ein paar Stunden darauf den Gebrauch nochmahls mit 20. Tropffen in Wein/ Thee oder Zimmet-Wasser wiederhohlet/ so wird die Passion völlig gehoben/ wie sich denn auch solche ungemeine Würckung dieser zwey Medicamenten/ immer täglich je mehr und mehr nicht alleine in Frauenzimmer-Kranckheiten/ sondern ebenfalls bey Manns-Personen wundersam und berühmt machen: Der Höchste der alles so wunderbarlich geordnet und geschaffen/ sey davor gelobet. Ich aber flattire mich vor so viele Mühe der gefährlichen Ausarbeitung nichts mehr/ weder Ehre noch Gewinnsucht/ als nur das zu thun/ durch was des Höchsten Ehre gepriesen wird/ auch der Nachwelt etwas zurück lassen kan/ wodurch ich meinen Nächsten noch nach meinem Tode dienen kan.

Letztlich sind noch mit wenigen zu erwegen/ die Schwachheit/ so das liebe Alter mit sich bringet. Solche bestehen nun/ in Unvermögenheit/ Zittern der Glieder Husten/ Dunckelheit der Augen/ Schwachheit des

 Gedächt-

Gedächtnisses/und Ermangelung der natürlichen Wärme/ worauf denn nicht selten Schlag- und Steck-Flüsse erfolgen/ en fin, alle Zufälle so sich in dem grauen Alter einstellen/ entstehen von der Verschwendung und Mangel des spirituellen und begeisterten Wesens.

Wann dann nun ein betagtes Frauenzimmer in den grauen Winter ihrer Wallfarth/ noch gerne das baufällige Gebäude ihres Leibes möchte unterstützet sehen/ so kan solches nicht füglicher geschehen/ als durch geistreiche/ balsamische und aromatische Dinge/ welche zu ihren Gebrauche eines theils aus den vergötterten Reiche der Medicin, andern theils aus Küche und Keller herzuhohlen sind.

Des erstern anlanget/ sind solche Mittel zu verordnen/ welche so wohl daß Eingeweyde als die Geister stärcken/ ein solches kräfftiges Medicament finden wir an Zimmt-Elixier/ denn durch diese Artzeney werden die Geister erquickt/ der Magen/ die Mutter und andere nobele Theile gestärckt/ das humidum rodicale erwärmet/ und die Dauung befördert/ dahero es denn die gröste Krafft eines sehr enervirten und abgematten Frauenzimmers mit theilen kan. Wenn es zu deren Nutzen nachfolgender Art verfertiget wird.

Elixier Cinnamom.
oder
Zimmt-Elixier.

℞ Cinnamom. ℔ß. Nehmet des besten Canels ein halb Pfund.

Man bringe solchen in ein fein Pulver thue es in einen gläsernen Kolben/ und giesse darauf 2. Seidel Spiritus Vin. generos. alsdenn stelle man ein Gegen-Gefäß drauf und verwahre die Fugen recht wohl/ und stelle

es

es in Sand auf einen warmen Ort zur Digestion bis das Elixier eine bluthrothe Farbe erhält/ nachgehends separirt man solches neigungsweise/ und verwahret es zum Gebrauch/ wovon den Morgens oder auch sonsten nach Gefallen ein Löffel voll kan genommen werden.

Zu Unterhaltung und Erquickung der belebten Geister dienen auch sonsten vor allen andern diejenigen Mittel/ welche mit einer balsamischen Qualitæt imprægniret seyn/ zum Exempel:

℞ Ambr. ℈ß. Nehmet Ambra ein halben Scrupel.
Mosch. ℈iß . . Bisam 1. u. ein halben Scrupel
Sachar. Canar. ℥ß. Canarien Zucker 1. Loth.
🜄 Carbunc. ℥iij. Hertz Carfunckel Wasser 6. Loth.

Die obigen zwey Stück werden mit dem Canarien-Zucker aufs feineste zerrieben/ und in eine Phiole gethan/ nachgehends wird das Hertz Carfunckel Wasser darauf gegossen/ und das Gefäß wohl verwahret/ und bis 14. Tage an einem warmen Orte digeriren lassen nach der Zeit wird es filtriret und zum Gebrauch aufgehoben.

D. Sign. Roborirende Essentz/ welche in höchsten Grad balsamisch/ stärcket das Hertz/ Eingeweide und alle Glieder/ erquicket die geschwächten Lebens-Geister/ dienet vortrefflich in Schmertzen des Haupts/ Schwindel/ befördert die Dauung/ kommt sonderlich denjenigen zu statten/ so lange kranck gewesen/ und abgezehret worden. Durch welches Mittel sich demnach eine alte Matrone viele Jahre selbsten und ihr Leben conserviren kan/ wenn sie dann und wann 6. bis 10. Tropffen in ein Glaß guten alten Wein des Morgens/ oder auch bey der Mahlzeit zu sich nimmt.

Diejenigen Frauenzimmer aber/ so den angenehmen Geruch dieses Medicaments nicht vertragen können/ mögen zu ihrer Erquickung täglich ein Glaß guten alten

Ungarischen Wein trincken/ mit der Versicherung/ daß sie ihrer Natur dadurch sehr gütlich thun werden/ denn gleichwie der Wein den Kindern sehr schädlich/ so ist solcher hingegen alten Leuten desto dienlicher/ und haben sich letztere durch einen Trunck Wein in Erhohlung ihrer Kräffte und Anfeurung der natürlichen Wärme/ mehr Nutzen als von der kräfftigsten Artzeney zu versprechen; Denn wenn wir die eigentliche Qualität/ die Kräffte/ Tugend und eingepflantzte herrliche Würckung eines edlen/ unverfälschten und abgelegenen Ungarischen Weines nur obiter judiciren/ so hat derselbe eine durchdringende/ erwärmende und höchst balsamische Quinte-Essentz in sich/ denn er stärcket alle natürliche Kräffte/ erquicket die Lebens-Geister/ stärcket und erwärmet das schwache Gehirn/ befördert die Dauung/ macht ein flüßiges und reines Geblüte/ zertheilet den groben Schleim/ führet das Gewässer durch den Urin aus/ ist jenem sehr nützlich/ so lange Zeit kranck gewesen und krafftloß worden/ überdis machet der Ungarische Wein das Hertz fröhlich/ vertreibt die Traurigkeit/ bringt geruhigen Schlaff/ und in Summa/ er verlängert das Leben/ welches denn alles was hier tugendsam heist von den mäßigen Gebrauche verstanden werden soll. Wie Syrach am 38. Cap. v. 35. und 36. saget: **Der Wein zur Nothdurfft getruncken/ erfreuet Leib und Seele. Aber so man sein zuviel trincket bringet er das Hertzeleyd.**

Solte ich hingegen den Schaden/ so aus den Uberflusse und Schwelgerey entstehet/ anführen/ so müste ich viele Zeit und Raum anzuwenden haben/ weil dadurch nicht alleine der Leib siech und kranck/ hectisch/ schwindsüchtig/ contract sondern überhaupt das Leben verkürtzet/ und die Lebens-Sonne beym hellen Mittage untergehet/ denn viele haben sich zu todte gesoffen 2c.

Die annoch hierzu erforderlichen Stärck-Mittel so
aus der Küche herzuhohlen sind/ können in guten nahr-
hafften und kräfftigen Geleen uud abgewürtzten Brü-
hen bestehen/ und nach beliebten Appetite zugerichtet
werden/ welche Vorschrifft mein werthes Frauenzim-
mer nicht erst wird vonnöthen haben/ sondern wie ver-
muthlich/ so wird eine jede ihr Gerichte so zu ajustiren
wissen/ daß es ihrem Goud wird convenabel seyn;
Denn wenn es nur so beschaffen ist/ daß sie einige
Krafft davon erhalten.

Denn die Unvermögenheit des Alters/ ist überhaupt
nichts anders/ wie schon gesagt worden/ als eine
Schwachheit der Lebens-Geister/ so in unsern Leibern
ihre belebte Würckung zu thun uns mitgetheilet seyn/
denn alle Actiones und Verrichtungen geschehen durch
dieselbe von der ersten Bildung im Mutterleibe/ als
auch nach der Geburt/ bis ans Ende des Lebens, und
der letzte Verlust derselben ist das Absterben eines
Menschen/ wie solches der sinnreiche und vortreffliche
Rivinus in seiner Ao. 1681. zu Leipzig gehaltenen
Dissertation, de Spiritu hominis vitali eröffnet/ und
zwar in VI. Cap. Von Untergange der Lebens-Gei-
ster. **Es ist unser Spiritus im gantzen Leibe so
zerstreuet/ daß er nicht nur die Poros der harten
Theile/ sondern auch das Blut/ die Lympham,
ja die Excrementa selbsten durchwandert und be-
sitzt: Was denn nun aus unserm Leibe heraus
gehet/ das verschwendet allemal etwas von un-
sern Lebens-Geistern.** Hierher gehöret uun na-
türlicher Weise die unempfindliche Ausdunstung/
der Schweiß/ Mißbrauch des Venus-Spiels/ der star-
cken Gemüths-Bewegungen 2c. Ja alle Stunden
und alle Augenblicke gehet ein Theil der Geister
weg und verraucht/ bis daß ein Sterbender/ den

den Uberrest exspiriret oder ausodenet: Denn der Untergang unserer Geister und Kräffte wird in diesen Leben nach und nach angefangen/ ganz und letztlich aber begiebt er sich in Tod.

Und auf diese Art nimmt es mit der Gehülffin eines Menschen/ ja mit dem Menschen selbsten ein

ENDE.

Illævivant Sane & tandem bene Moriantur.

Erinnerung.

OB nun schon in diesem Tractate, die Würckung des Arcani Philosophici Auri, durchgängig wider Frauenzimmer-Kranckheiten mit allem Rechte gepriesen worden, dessen ungeacht, darf niemand auf die Gedancken gerathen, als ob es in der Natur männlichen Geschlechts nicht so kräfftig würcken könte, sondern dienet vielmehr zur Nachricht dessen allgemeiner Würckung folgender Anhang.

MEDICA-

MEDICAMENTA SELECTA

Deren
Beschreibung, Würckung und Gebrauch
wider
Alle langwierige und fast incurabele
Kranckheiten
Werden dispensiret
Von
D. Johann August Oehmen
Med. Pract. in Zittau.

Wür-

Würckung und Gebrauch
des vortrefflichen
Arcani Philosophici Auri
oder
Philosophischen Gold-Pulvers/

JCh habe durch vieles Nachsinnen/ mit Hülffe der Chymie, endlich ein Philosophisches Pulver gefunden/ welches nach Werckstadt der Natur/in menschlichen Cör- hauptsächlich eingerichtet. Das Leben der enschen hat sein beständiges Ferment wel- s durch die Wärme in Bewegung gebracht d erhalten wird/ dasjenige also worinne s Principium coloris steckt/ ist bey diesen uro Philosophico das vornehmste Ingrædi- s. Denn was die Sonne unter den Himm- hen Cörpern/ das Gold unter den Metal- / das ist dieses Arcanum Philosophicum ter denen Chymischen Extracten/ dahero denn in Morbis Chronicis oder langwieri- n Kranckheiten/ als Schwindsucht/ Hectica, rrsucht und dergleichen Schwachheiten/ lche von Mangel der natürlichen Wärme ther zu rühren pflegen/ gewisse Hülffe schafft/ gleich aber auch die souveraineste Blutrei-

ni-

nigung mit Recht kan genennet werden/ mithin es als ein rechtes Antidotum oder gegen Gifft wieder die desperatente Art der Venus Seuche zu gebrauchen/ wie ichs denn auch in nachfolgenden Zufällen und wichtigsten Kranckheiten vor kräfftig und probat mit guten Wissen und Gewissen aus geben kan.

In allen ansteckenden Kranckheiten als Krätze/ Scorbut Frantzosen ꝛc. welche per contuctum effluviorum propagiren und alle circulirende gute Feuchtigkeiten in ihre Art verwandelt/ deren würckende Ursache am besten als ein ferment ex acido volatili zu halten.

Dieses acioum morbosum zu corrigiren/ ist das Arcanum gantz fürtreflich/ schaffet das gifftige ferment ohne eine empfindliche Evacuation aus den Leibe balde durch den Urin/ Schweiß/ oder auch durch gelindes Laxiren/ und öfftern ausspucken/ nach dem die Materia morbisca habil und zur se & excretion disponiret ist. Es geschehe nun die Würckung auf was vor Art sie immer wolle/ so erfolget doch in eventu das alle unfläthige Zufälle/ als Geschwüre und Blattern ꝛc. von sich selbst heilen und vergehen/ ohne Gebrauch einer noch peinlichen Salivations-Cur/ noch des Marterhafften Schwitzkasten / oder im carcerirung der verkochten Stuben/ sondern auch in härtesten Winter/ Tagen ohne das sich der Patiente zu Hause auf halte/ wird die Venus Seuche samt

ren comitate ausgerottet/ wenn von diesen rrlichen specifico Täglich des Morgens um des Mittags bey der Mahlzeit und Abends n 9 Uhr 1. Dos. genommen und 6 bis 8 Wochen mit den Gebrauch ordentlich ohne einen ag aus zu setzen continuiret wird.

In Morbis Chronicis & sonticis, oder langierigen und verderbten Kranckheiten/ als ectica, Schwindlungen und Dörrsucht auch dere verzehrende Maladien, so von anderen tzeneyen nicht weichen wollen/ wird dergleien Mittel als dieses Philosophische Goldulver hierinne ist in foro Medico zur Zeit werlich gefunden/ in dem es die verborgene sache der Kranckheit wegen seiner erwärnden/ eröffnenden und corrobirenden quali-/ es machet guten Appetit zum Essen befört die concoction/ als wo durch ein nahrfter und kräfftiger Chylus generiret wird. d folglich die Kranckheit aus dem Grunde bet/ das der Mensch wieder zu nimmt/ wenn mlich von solchen Täglich 3. Dos. als Morns Mittags und Abends/ ein Pulver in sna oder denn hierzu erforderlichen Blutreienden Thee oder auch nur Theeboy 4. bis Wochen lang gebraucht und ohne aussetzen tinuiret wird.

In Curabeln Fällen der Unfruchtbarkeit de Weiber/ und Reinigung der Mutter/ hat es hero recht wundersame Proben erwiesen; item

item in Melancholii Schweremuth/ Erstickung der Mutter/ auch Mutter-Wüten/ Weissenfluß ꝛc. werden ebenfalls vier Wochen lang *alle* Tage zwey bis 3. Dos nach den Umständen der Maladie mit erwünschten Nutzen zum Gebrauch verordnet.

Nicht wenigern Effect, erweiset dieses Gold-Pulver wegen seiner Balsamischen Nervenstärckenden und durch dringenden Qualität/ in Krampff/ Gicht/ Podagra und andern schmertzhafften Kranckheiten / wenn Morgen und Abends 1. Dos nach voriger Verordnung 4 bis 6 Wochen genommen wird.

In Summa alle Kranckheiten *welche* von verderbten Wesen der flüssenden Theile herrühren/ und von unreinen Geblüte entstehen/ so hartnäckigt sie auch seyn/ können durch dieses selecte Pulver gehoben werden/ nur das mit dem Gebrauche eine zeitlang continuiret wird/ denn ob schon dieses Medicament sehr kräfftig uud durchdringend/ so erweiset es eine sehr langsame Würckung/ das offtermahls wie die Erfahrung gelehret/ 8 Wochen ja wohl gar ein viertel Jahr nach vollstreckter Cur erstlich die vollkommene restitution erfolgt/ da denn wehrender Zeit ein Patient die Würckung insensibiliter annoch bey sich vermercket/ *über* dies ist dieses wegen seiner Bezoardischen Eigenschafft vermögend/ einen Menschen præservative bis ins höchste Alter gesund zu erhalten/

wenn

wenn davon Wöchentlich 2 Dos gebraucht werden.

In Kinder Kranckheiten absonderlich in der Englischen Kranckheit/oder so genannten Mißwachs und verzehrenden Maladien, erweiset es gantz besondere Würckung/wenn 1 Dos auf dreymal dividiret u. abgetheilet/alsdenn Morgens Mittags u. Abends 1 Theil genommen/und also bis 6. Wochen dargereicht/ und continuiret wird.

Die hierzu erforderliche Diæt bestehet kürtzlich darinne: daß sich ein Patient in währender Cur in Essen und Trincken ordentlich verhalte/ und nicht alles hineinschlucke worzu ihme öffters mahls sein lüsterner Goud reitzet/ und sich insonderheit allen schlechten sauren und rohen Wein/ Brandtwein/ Coffee Geträncke eusersst hüten/desgleichen alle hart verdauende Saure geräucherte übermäßig gesaltzene Speisen meiden, item Milch-Gemüse/Schweinfleisch Sallat Zwiebeln Knoblauch/ Speck/ braune Butter/ dargegen sich nahrhaffter Bouillions, Habergrütz/ Hüner- und Rindfleisch Brühe/ so jederzeit mit genugsamen Saffran abgewürtzt/ desgleichen Gräupgen/ Reis/ Kalbfleisch/ Rindsmarck Suppen/ Kalbskopff/ Kälberfüße/ item Spargel Carviol, oder Blumen Kohl/ Wildpret/ Vögel/ Enden rc. sind gar dienlich. Vor Eyffer/ Zorn und Zwietracht/ Schrecken sich eusersst zu hüten/ und überhaupt eine moderate Lebens-

Art zu erwehlen/ zum ordinairen Geträncke wird nach Erforderung der Umstände eine Ptisana, oder ein wohl abgelegenes Bier verordnet werden.

Würckung und Gebrauch
der sehr kräfftigen
Ptisana gtr. Morbos Chronicos
oder
Ptisana wieder langwierige Kranckheiten.

Hippocrates: sagt je länger eine Kranckheit angehalten/ je schwerer ist solche zu heben, und je öffteres wiederholet die Natur und gewohnet dabey vorkommende Bewegung. Solcher Gestalt hat man dahin zu sorgen/ wie man zur gründlichen Hebung einer von gemeinen Artzeneyen nicht weichende Kranckheit/ durch ein bewehrtes und convenientes specificum möge darwieder angewendet/ damit nicht mancher gantz unschuldig unter die Zahl derer unheilbahren möge gerechnet und der Hülffe entlassen werden/ da ich nun durch unermüdeten Fleiß so wohl in meiner ehemahligen

gen Krieges als zeitherigen Praxin ein wohl fundirtes Mittel als vorheriges Arcan. Philosophic. als ein köstlicher Schatz fast unheilbahrer Kranckheiten gefunden habe/ so da sufficient genug/ohne Beyhülffe eines andern Medicaments die völlige Würckung/ wozu es angewendet/ hervor zu bringen/ es ist aber hierbey nicht zu verhalten/ daß man bey ein oder andern wahrgenommen/ wie das öfftermahls durch das Vehiculum worinne das Pulver genommen/oder auch durch das übliche Geträncke dieses oder jenen Orts/ wiewohl dessen Würckung nicht verhindert dennoch aber verzögert worden/in dessen Betrachtung habe hierzu am bequemsten eine Ptisana zum Beygebrauch funden. Welche zwar nur denenjenigen/ welche im Lande wohnhafft und das Post-Porto nicht scheuen/ oder sich selbst bey mir in Loco zum Gebrauch der Cur selbst einpfinden/ zu statten kommen kan/ überdis wird solche nur denen verordnet/ bey welchen eine Kranckheit 6. 7. bis 8. Jahr gedauret und angehalten/ und das ordinaire Geträncke undienlich ist/ ausser dem wo der Beygebrauch dieser Ptisana entbehrlich ist/ wird statt dessen ein gewisser Thee/ so von besonderer Güte zum Vehiculo verordnet/ und auf Verlangen überschickt/ davon denn bey Einnehmung des Pulvers täglich Morgens Mittags und Abends jedesmal so viel genommen/ als man mit den Fin-

gern fassen kan/ solches mit einem halben Seidel siedenden Wasser gebrühet/ und über Kohlen in einen verschlossenen Thee-Geschirre als Theeboy wieder auf zu sieden/ da man in einem Löffel oder ersten Tasse 1. Pulver einnimt/ und die übrigen Tassen recht warm nachzuschlurffen pfleget.

Denenjenigen aber/ so sich dieses Pulver in einer Cur in weit entfernten Landen bedienen/ wird allezeit ein Recept beygeleget/ wornach in einer wohlbestalten Apothecke, die Species zu einen convenienten Vehiculo können zubereitet werden/ nur das mit dem Gebrauche der Pulver/ in etwas länger muß angehalten und continuiret werden.

Ob bemeldte Ptisana ist ein sehr temperirter Tranck/ welche eine durchdringende/ reinigende und stärckende Eigenschafft an sich hat/ von kräfftigen Geschmack und reiner Coleur, wird durch eine besondere Invention von einer ausländischen Wurtzel zubereitet/ und ist allen Träncken/ als welche offte mehr den Magen schaden als nutzen/ auch balde sauer werden und verderben/ billig vorzuziehen.

Uberhaupt dienet diese Ptisana in solchen Kranckheiten/ da die gantze massa humorum verderbt/ die Viscera verstopfft/ und folglich die Kranckheit habituell worden/ denn durch den Gebrauch dieses Tranckes/ wird das scorbutische Geblüt flüßig gemacht/ die Humores ver-

dünnet

dünnet und corrigiret/ die subtiiesten Gefäste in den Visceribus eröffnet/ den Magen gestärcket und die Dauung befördert.

In der Cur venerischer Kranckheiten/ Schwind- Zehr- und Lungensucht/ Melancholey, Raserey und Malo Hypochondriaco, insonderheit aber der heilbayren Unfruchtbarkeit und Verstopffung der monathlichen Reinigung/ wird durch den Beygebrauch dieser Ptisana nicht alleine die Gesundheie befördert/ sondern auch mit Bestande die Gesundheit hervorgebracht.

Der Gebrauch dieses Tranckes bestehet darinne/ daß Morgens und Abends wenigstens 1. halb Seidel in vermachten Thee-Geschirre über Kohlen warm gemacht/ und als Thee getruncken wird/ da denn in der ersten Tasse ein Pulver kan genommen und das übrige darauf getruncken werden.

Des Tages über/ so wohl bey als ausser der Mahlzeit/ wird die Ptisana kalt zum ordinairen Geträncke an statt des Bieres nach Durst und Belieben getruncken täglich 2. bis 3. Pouteillen wobey des Mittags Pulver/ so bey der Mahlzeit verordnet wird/ ebenfalls in kalten Trancke kan gebraucht/ solchergestalt täglich durch die gantze Cur continuirt werden.

So ferne nun aber eine Person über keine sonderliche Kranckheit zu klagen hat / sondern nur sein Geblüte wegen ein und andere besorgliche Schlag-Flüsse / und andere Incommodite reinigen und corrigiren will / bedienet sich dieser Ptisana ohne Beygebrauch des vor erwehnten Pulvers / 4. Wochen lang zum täglichen ordinairen Geträncke an statt des Bieres nach obiger Verordnung / welches denn eine sufficiente Blutreinigung mit Recht zu nennen; nicht aber wenn ein Gläßgen Blutreinigung zu 30. Tropffen täglich verordnet wird.

Krafft und Würckung des vortreflichen Balsam. ad Vit. Long. oder Gesundheit-Balsams

DEr heydnische Medicus Xireno in Semendria, als ein Christen Freund / weil er selbst der Geburt nach ein Christ / die Gefangenschafft aber und Gewalt / ihme zum Mahometaner gemacht. Versicherte mich bey Verehrung der Description dieses Balsams aufrichtig / daß durch dessẽ Gebrauch / die

die Vornehmsten in der Barbarey ihr Leben bis aufs höchste Alter brächten/ wie er denn vor seine Person selbsten sein erstiegenes Alter an 92. Jahren/ vors erste dem Schöpffer aller Dinge/ und seine erhaltende Krafft diesen Balsam/ welcher in diesen Stücke den Balsam de Meccha vorzuziehen/ würcklich beylegte; Ja er betheurete/ daß dieses der uralte Balsam sey/ von durchdringender und erwärmender Qualität/ in welchen alle Kräffte unsers natürlichen Balsams/ ja die höchst erhaltende Krafft der Gesundheit/ vornehmlich der schwachen und alten Personen bestünde. Denn er längert solchergestalt das Leben/ welches sonsten durch Debauches und unordentlichen Diæt verkürtzet werden könte/ und erhielte den Menschen beständig gesund/ bis an dem von den höchsten bestimmten Terminum Mortis.

Die eigentliche Würckung dieses Gesundheit-Balsams bestehet vornehmlich in einer erwärmenden/ stärckenden und eröffnenden Krafft/ welche so wohl præservative als auch curative, innerlich als äusserlich den menschlichen Cörper seine heilsame Würckung mittheilet/ und dahero mit ungemeinen Nutzen folgendergestalt gebrauchet werden kan.

Præservative wird solcher wegen seiner bezoardischen u. gifftwiderstehenden Eigenschafft innerlich gebraucht/ in unreiner und inficirter Lufft/ in astralischen Kranckheiten/ auch in der

Pest selbst/ bewahret/ conserviret die Säffte vor Fäulniß/ und en Regard dessen *roborirenden* Qualität/ so stärcket er die Viscera nobiliora sammt den Eingeweide/ er erwärmet/ stärcket und ermuntert die Spiritus animales & colorem nativam, insonderheit des Gehirns und daher entspringende Nerven/ weswegen denn dieser Balsam das gröste Præservativs-Mittel wider Schlag-Flüsse mit Recht zu nennen/ nicht weniger erfrischet er die Spiritus genitales, daß ein Mann nicht so balde unvermögend werde.

In Summa/ in diesen Balsam *ist die* höchst erhaltende Krafft des menschlichen Leibes und dessen Gliedmassen verborgen/ ja es ist diese balsamisch Quinte-Essentz so kräfftig/ daß durch dessen langwierigen Gebrauch/ so gar der Schweiß einen angenehmen Geruch davon erlanget/ wenn täglich oder auch nur wöchentlich 3. oder 4. mal des Morgens 4. bis 6. Tropffen/ auf ein Stück Zucker genossen/ oder man kan auch den Zucker worauf dieser Balsam getröpffelt/ in eine Thee-Tasse thun/ Thee oder Theeboy darauf giessen/ zum ordentlichen Gebrauch ziehen/ oder solchen mit nicht geringern Nutzen/ in einen guten Glas Wein über der Mahlzeit nehmen.

Curative wird dieser Gesundheits-Balsam/ so wohl innerlich als äusserlich in nachgesetzten

te Mängeln der Gesundheit mit Erhaltung des erwünschten Effects gebrauchet/vornemlich.

In hectischen/ trockenen und feuchten Husten/ dienet er sehr wohl/ indem er die Brust eröffnet/ reiniget/ und den Qualster zum Auswurffe fluit und flüssig machet.

Nicht weniger befördert dieser Balsam wegen seiner erwärmenden/ stärckenden und balsamischen Krafft die Dauung des Magens/ vermöge dessen ein heilsames und gedeyendes Nutriment generiret wird/ widerstehet den Ublichkeiten und auffsteigenden Eckel/ benimmt den stinckenden Athem/ zertheilet die Blähungen und Winde/ erweiset in übrigen seine Würckung in der Colica offtermahls mit Verwunderung.

In Erwegung seiner eröffnenden Würckung hat er besondern Nutzen/ in Verstopffungen der Miltz/ und dahero sich ereignenden Malo Hypochondriaco, Melancholey &c. machet den Menschen fröhlich/ stärcket das Hertz und Gedächtniß/ dienet in Schwindel und Schwachheiten des Haupts/ befördert den Urin/ und führet durch selbigen Materiam Tartaream abe/ von welcher sich Gries und Stein zu generiren pflegen.

Insonderheit aber ist dieser Balsam in Consideration des weibl. Geschlechts nicht gnugsam zu rühmen/ vornemlich in Mutter-Kranckheitē denn es eröffnet derselbe die Menses, stärcket

und conservi et die Frucht im Mutterleib wider alle besorgliche Zufälle/ überdis wird er sehr nützlich in Kindes-Nöthen/ und Beförderung der Todten-Frucht gebraucht/ in Ohnmachten/ Hertz-Klopffen/ hefftigen u. schmertzhafften Nachwehen /ist fast seines gleichen nicht.

Curative wird die Dosis bis 12. Tropffen täglich erhöhet/entweder Morgens und Abends 6. Tropffen auf ein Stück Zucker oder in Wein/ oder des Morgens bey Geniesung des Thees 12. Tropffen auf zweymal/nemlich in jede Tasse 6. Tropffen zu nehmen und 4. bis 6. Wochen damit zu continuiren.

In Notfall aber wenn es mit den Menschen zur Extremität kommen/ und in der äussersten Schwachheit sich befindet/ pfleget man ihme 6. Tropffen zu reichen in einen bequemen Stärck-Wasser oder kräfftigen Weine/ u. wiederhohlet alle 2. Stunden den Gebrauch/ dadurch sich den vielmahl ein solcher Patiente wieder erholet/ und gesund worden ist.

Aeusserlich dienet dieser selecte Balsam in allen Verwundungen/ Fisteln und Geschwüren/ als eine der grösten Wund-Artzeney/ entweder so blos/ oder mit süssen Weine zu vermischen zu appliciren.

Die unbrauchbaren Glieder/ so durch den Schlag gelähmet/ können täglich ein paarmal mit gestrichen/ vorhero aber mit warmen Tüchern wohl gerieben werden.

In Sausen und Brausen der Ohren wird ein Tropffen in Baumwolle gewickelt und eingeleget.

Desgleichen auf die gelähmte Zunge des Tages etlichemal ein paar Tropffen fallen zu lassen/ und bis zur Restitution zu continuiren.

Der Höchste segne den Gebrauch in Gnaden.

Gebrauch und Würckung des besondern Pilularum Mirabil. Balsamicar. oder Haupt- und Glieder-Pillen.

Gleichwie alle Kranckheiten ihren Ursprung aus einer wahren Ursache nehmen/ welche vermögend genug eine Kranckheit zu erregen/ solchergestalt haben Gicht und Podagra ein Fundament woher sie entstehen/ deren würckende Ursache am billigsten als ein Ferment ex Tartaro zu concipiren/ wodurch so wol die Sinoviæ als der Succus nervosus nach gleicher Art verwandelt wird/ dahero auch bey unternommener Würckung

ckung der Natur gegen diese Kranckheit der Paroxysmus in einen picanten Schmertz per consensum nervorum durch den gantzen Leib/ entstehet auch endlich mit der Zeit/ wenn sich nemlich die Sinovia inturiret/ eine Contractur in Gelencken der Glieder erfolget.

Diese Materiam Tartaream morbificam nun zu corrigiren/ und folglich das Malum radicaliter auszurotten/ wird kein sicherer Mittel gefunden werden/ als diese Pillen/ indem solche ihrer durchdringenden Qualität nach in höchsten Gradu balsamisch/ solchergestalt in die subtilesten Nerven eingehen/ und Materiam peccaminosam zu rareficiren/ resolviren/ und den Nerven-Safft zu corigiren vermögend seyn/ daß also nach deren Gebrauche/ welcher in zwey Monathen zu vier unterschiedenen mahlen/ nemlich aller 14. Tage einmal/ jedoch solchergestalt/ daß diese Cur jährlich zweymal wiederhohlet wird/ alsdenn die Gesundheit constanter, ohne sonderliche Kosten nach einiger Incommodite erfolgt.

Die offenbahre Ursache dieser so wunderbahren Beschaffenheit dieser Pillen/ ist diese/ weil das vornehmste Ingrediens zu der Massa in den vortreflichen Arcano Philosophico bestehet/ dessen ausnehmender Nutzen in den desperatesten Kranckheiten aus nachfolgen-

folgenden zusehen: Krafft dieser gesegneten Würckung einer nicht unrecht thut/ wenn er bey eingewurtzelter Gicht/ Krampff und Podagra beym Gebrauche der Pillen/ unter der Zeit täglich Morgens und Abends/ von diesen selecten Specifico 1. Dos. in der Ptisana oder blutreinigenden Thee/ vier Wochen lang/ ob es schon etwas kostbarer/ sich bedienet.

Am augenscheinlichsten zeigen diese Pillen ihren ungemeinen Effect bey denen hartnäckigten Tumoribus Oedematosis auch bey Geschwulsten/ so das leidige Podagra gemeiniglich nach sich zu lassen pfleget/ vielmahl binnen 24. Stunden gäntzlich cessiret/ dahero diese vor ein wahres Specificum in der Wassersucht Anasarca zu halten sind.

Mit so guten Geschicke nun diese Cur/ so wohl in des Philosophischen Pulvers/ als der Ptisana zu allen Zeiten des Jahres/ auch so gar in Hundes-Tagen (angesehn bey so warmen Wetter die ersprießliche Transspiration des Geblüts am habilesten) kan gebraucht werden/ also auch diese Pillen/ ausgenommen in Paroxismo nicht/nemlich wenn sich das Podagra mit seinen schmertzhafften Symptomatibus schon würcklich eingestellet/ weil man dadurch nur übel ärger machen/ und die Natur in ihrer unternommenen Würckung confundiren würde/ brauchet man aber hingegen besagte Pillen nur 1. oder 2. Tage vor den Paroxysmo so wird diese Kanckheit ohne besorgliche übeln Consequenz gäntzlich unterbrochen/ und so ferne man zwey Monath lang/ aller 14. Tage einmahl den Gebrauch dieses infallibeln Mittels wiederhohlet/ so dann wird dieser Cerberus erleget/ und das Ubel ausgerottet.

Einen nicht geringen Nutzen erweisen solche in langwierigen Haupt Schmertzen/ und insonderheit in Augen-

Mängeln/

Mängeln/ da nemlich die Augen roth/ und von scharff/ fliessenden Feuchtigkeiten afficiret und entzündet werden; Einer solchen Incommodität abzuhelffen/ können diese Pillen alle 8. Tage in geringer Dos. einmahl genom̃en u. ein Monath lang continuiret werden/ wodurch alsdenn das scharffe Serum abgeführet und verbessert wird.

Dieweil nun solche Pillen besagter Würckung nach sehr kräfftig und balsamisch/ so roboriren und stärcken solche zugleich in recessu, und je öffters sie genommen werden/ je weniger pflegen sie abzuführen/ sintemahl sie immer weniger Malignität zur Evacuation finden/ wobey sie denn en Regard ihrer vehementen und sehr subtilen Qualität/ eine sehr heilsame Excretion des Schweisses erregen/ bevor sie ihre Würckung durch sanfftes Laxiren anstellen.

Uberhaupt thut dieses Medicament seinen Effect ohne einige Violenz oder Passion, es sey denn/ daß sich einer dabey starck erkälte/ oder ein Uberfluß der Galle in Magen befinde/ da denn zuweilen Ublichkeiten auch wohl gar ein Gall übergeben/ jedoch ohne sonderliche Consequentz causiret wird/ welches aber keinesweges der Würckung dieser Pillen/ sondern vielmehr der übeln Disposition des Cörpers/ nachdem sich solche jederzeit anzuschicken pflegen.

Die gehörige Dos. dieser nie satt gepriesenen Haupt- und Glieder-Pillen kan nach Beschaffenheit des Alters und Natur eingerichtet werden/ nemlich:

Eine Person der stärckesten Constitution von 25. bis 50. Jahr/ kan sich 18. bis 20. Stück des Abends um 10. Uhr in kalten Bier bedienen/ einen gelinden Schweiß darauf abzuwarten/ bey drauf folgender Würckung aber ein warmes Bier Bavillion, oder Theeboy, niemals aber Thee, welcher der Operation per sedes hinderlich.

Eine

Einer Person von mittlerer Constitution/ mit von 15. bis 50. Jahren 15. 16. bis 17. Stück/ nach obiger Verordnung.

Denen Kindern kan man mit grossem Nutzen in Krampff und Würmern/ welche mit Verwunderung fortgehen/ desgleichen in Mißwachs/ nach den Jahren des Alters verordnen/ nemlich einem Kinde von

3. Jahren 3. Stück.
6. Jahren 6. Stück
9. Jahren 9. Stück/ einen erwachsen Menschen von
12. Jahren 12. Stück und so fort/ auch ebenfalls auf Bedürffen deren Gebrauch in 14 Tagen/ nemlich in einen halben Jahre 2. Monathe zu wiederhohlen.

Die Diæt bey dem Gebrauche dieser Pillen bestehet nur darinne/ daß sich die Patienten vor allzuhefftiger Erkältung/ sauren und geräucherten Speisen/ auch des Zorns enthalten/ wobey denn junge und crude Weine gäntzlich zu evidiren/ ausser dem aber soll ein Podagricus vielen/ aber doch guten und abgelegenen Ungarischen/ Rhein- oder Moßler Wein trincken/ nemlich wenn solche ächt und unverfälscht seyn.

Der Höchste lasse den Gebrauch dieser Artzeney in Gnaden gesegnet seyn.

Die

Die Taxa beschriebener Medicamenta, welcher von vielen Ausländern zu wissen verlanget worden, wird wegen beschwerlicher und allzu vieler Correspondentze allhier annotiret.

		Rthlr.	Gr.
Arcanum Philosophicum			
Aurum -	1. Loth	1.	12.
1. Loth hält 12. Dos. wird also erfordert			
zu einer Cur von 4. Wochen	8. Loth.		
= =	6. Wochen 12. Loth.		
Ptisana gtr. Morb. Chronic.			
1. Bouteile	2. Seidel.	-	8.
Balsam ad vitam longam oder so genannten Gesundheits Balsam.	1. Loth.	-	16.
Pil. Mirabil. Balsamic.	1. Loth.	1.	-
1. Loth hält ohngefehr 13. Dos. ausser den die	Dos.	-	2.
Blutreinigenden Gesundheits-Thee 1. Parthey	4. Loth.	-	8.

(o)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oehme, Johann August,

Eröffnete Geheimnisse der Natur und Cur eines Maladen-Frauenzimmers Worinne Nicht alleine die so wunderbahre Würckung der Natur, nach eines jeden Temperamente, deutlich untersucht, sondern auch die Ursachen der so vielerley Gebrechen ... angezeiget

Leipzig [u.a] 1734

Chir. 207 m-1/2#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10391663-0
VD18 15027066-001